Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1155

ANFANG

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 1927

Berlin W 8, den 28. September 1933
Pariser Platz 4

Wir erhielten Ihr Schreiben vom 23. d. Mts. und können als eine vorzügliche deutsche Fabrik für Schallplatten die Deutsche Grammophon A.- G., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76 aufs beste empfehlen .

Hochachtungsvoll

Wolfit

An

die Edition Da Capo

G o t e n b u r g

Södra Vägen 49

(Schweden)

Edition Da Capo
Södra Vägen 49
Telefon 65000
POSTGIRO-KONTO No 42678
BANK
A-B JORDBRUKARBANKEN
TELEGRAMADRESS DACAPO

SMF

Gotenburg, den 23.Sept. 1933.

Akademie d. Künste Berlin
№ 1027 * 11 SEP 1933

Preussische Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
Pariser Platz 4,
Berlin W.8.-

Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihre Ausführungen vom 18 ds.

Wir sind so frei an Sie nochmals zu schreiben um zu hören falls Sie uns eine deutsche Fabrik für Schallplatten empfehlen können, die Interesse davon hat, in Schweden repräsentiert zu werden. Wir sind mit den Adressen der gewöhnlichen internationalen Konzernen bekannt und wissen sehr wohl welche die Innhaber sind. Was wir brauchen ist die Adresse einer freistehenden Fabrik mit gutem Ruf für Qualität und daneben mit gutem Ruf im neuen Deutschland. Wir beabsichtigen schwedischen Aufnahmen in Gotenburg im Einverständnis mit der deutschen Fabrik zustande zu bringen.

Wir wären Ihnen für Ihren w. Bescheid besonders dankbar und zeichnen

hochachtungsvoll

Edition Da Capo

Torsten Nilsberg

d.Nr. 723

den 27. September 1933

Wir beziehen uns auf das Schreiben vom 10. Juli d.Js. - Schw. 7 - und haben genaue Richtlinien ausgearbeitet, die als Grundlage für die Förderung der Hausmusik in den Schulen anzuwenden wären, die wir in der Anlage beifügen .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Oberbürgermeister

der Stadt Berlin

B e r l i n C 2

Stadthaus

Der Oberbürgermeister.
-:-:-:-
- Schw. 7 -
Fernruf: Mag. 2215

Berlin C. 2, den 10. Juli 1933.
Stadthaus.

In dem Bestreben, die Pflege der Hausmusik zu heben und zahlreichen notleidenden Privatmusiklehrern zu helfen, habe ich im Anfang des Jahres Richtlinien über "Werbung für Hausmusik" ausarbeiten lassen und veröffentlicht.

Abschrift der Richtlinien füge ich bei.

Es sind mir daraufhin Zuschriften zugegangen, von denen ich durch Schreiben vom 15. 2. 33 der Akademie der Künste, Sektion Musik, Abschriften übersandt habe. In den Zuschriften ist der Wunsch vorgetragen worden, anstelle der vom Tonkünstler-Verband vorgeschlagenen Organisationsstelle eine solche aus allen interessierten Kreisen zu bilden. Wie mir die Akademie der Künste durch Schreiben vom 22. 5. 33 mitgeteilt hat, ist inzwischen die Gleichschaltung erfolgt und der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer gebildet worden, der künftig die einzige Standesvertretung darstellt. Damit dürften alle Sonderwünsche als erledigt gelten und die noch abseits stehenden Verbände, wie die "Aktion für wertästhetische Musikerziehung" (Zimmermann) mussten von den Vergünstigungen ausgeschlossen werden. Zuzulassen wären nur Werbeveranstaltungen, die vom R. d. T. u. M. durchgeführt werden.

Ich bitte daher, Richtlinien auszuarbeiten, die ich als Grundlage für die Förderung der Hausmusik in den Schulen anwenden kann.

An
den Senat der Akademie
der Künste,
Berlin W. 8,
Pariserplatz 4

I. V.

Staatskommissar zur Wahrnehmung
der Geschäfte des Stadtschulrats.

Der Oberbürgermeister.
Schw.7.
Fernr. E 2 Kupfergraben 0021.
Anschluss: 2525.

Berlin, den 10. Januar 1933.
Stadthaus.

Abschrift.

Werbung für Hausmusik.

Im Hinblick auf die unter den unbeschäftigten Schul- und Privatmusiklehrern herrschende wirtschaftliche Not, die auch vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung anerkannt worden ist, hat das Provinzial-Schulkollegium mit Verfügung vom 11. Mai 1932 - I,II 13304 - angeregt, durch Veranstaltung künstlerisch, wertvoller, musikalischer Vorträge in den Schulen das Interesse der Schüler für gute Hausmusik zu wecken und zu fördern. Auf Anregung des Berliner Tonkünstler-Vereins erkläre ich mich damit einverstanden, dass in den Schulen Konzerte zur Werbung für die Hausmusik in Form von Elternabenden als Schulveranstaltungen durchgeführt werden, jedoch müssen die Kosten etwa notwendiger Sonderheizungen sowie die den Schulhausmeistern zustehende Vergütung für die Beaufsichtigung von den veranstaltenden Musiklehrern getragen werden. Hierauf bitte ich besonders hinzuweisen. Der Berliner Tonkünstler-Verein will diese Konzerte im Einvernehmen zwischen den Schulleitern, Schulmusiklehrern und der Berufsorganisation unternehmen. Er wird auch seine Unterrichtskommission und Bezirksleiter eine besondere Organisationsstelle schaffen, die für die Programmgestaltung die künstlerische und pädagogische Verantwortung übernimmt und die Gewähr dafür bietet, dass im Rahmen dieser Veranstaltungen nur vollwertige Leistungen geboten werden.

Die Veranstaltungen wenden sich unmittelbar an die Elternschaft der Schuljugend. Geplant ist die Durchführung von zwei Arten von Veranstaltungen

1. Elternabende, in denen Privatmusiklehrer bezw. Musikschulen oder Konservatorien im Umkreis des betreffenden Schulbezirks Schüler von besonderer Leistungsfähigkeit herausstellen und damit in den Hörerkreisen der Elternschaft Anregung zum Privatmusikunterricht geben.
2. Elternabende, in denen die Privatmusiklehrer bezw. Musikschullehrer des betreffenden Schulbezirks selbst als Mitwirkende hervortreten.

Innerhalb

An
das Bezirksamt

Innerhalb dieser Veranstaltungen können je nach Wunsch und Gegebenheit Chöre und Spielgemeinschaften der Schule mitwirken. Eine Ansprache des Schulleiters oder des Musiklehrers an die Elternschaft würde der erstrebten Zusammenarbeit besonders dienlich sein.

Es sei besonders darauf hingewiesen, dass die Veranstaltung solcher Abende nicht nur den Zweck verfolgt, die in schwersten Existenzkampf stehende Privatmusiklehrerschaft in ihren Berufsbelangen zu unterstützen, sondern dass damit besonders auch die Volksmusik als Kulturgut gefördert wird.

Die systematische Pflege häuslichen Musizierens schafft den Boden, auf dem sich erst der Schulmusikunterricht in seiner ganzen Vielseitigkeit auszuwirken vermag. Auch ist durch die hier angestrebte Verbindung zwischen Schul- und Privatmusikunterricht eine unmittelbare Förderung des Schulmusikunterrichts zu erwarten.

Die Veranstaltungen dürfen keinen Geschäftsinteressen dienen. Werden in einzelnen Fällen zur Durchführung der Veranstaltung mässige Unkostenbeiträge erhoben, dann müssen nach Abzug der allgemeinen Unkosten etwaige Überschüsse zum Besten der Musikpflege in den betreffenden Schulen verwendet werden.

Dr. Sahm.

Vorstehende Abschrift übersenden wir zur Kenntnisnahme.

Berlin, den 10. Januar 1933
Bezirksschuldeputation Berlin 1-6.
Bezirksschulausschuss Berlin 1 - 6.
Dr. Sahm

An
die Leiter u. Leiterinnen der Volks-,
Mittel- und höheren Schulen der Bezirke 1-6.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 723

den 29. August 1933

Urschriftlich

dem Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Herrn Professo Dr. M o s e r

Bln-Charlottenburg
Schloss

17. Sept. 33

Eilt! Dem Herrn Vors. der Abt. Musik mit den gewünschten Richtlinien zurückgereicht.

zur gefälligen Bearbeitung ergebenst übersandt.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Moser Zu Befehl

R i c h t l i n i e n

für die Förderung der Hausmusikpflege.

In Verfolg des Erlasses des Oberbürgermeisters vom 10. Januar 1933 und der Anordnung vom 10. Juni 1933, wonach die Ortsgruppe Berlin des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer künftig die einzige Standesvertretung darstellt, sind zur Förderung der Hausmusikpflege die nachfolgenden Richtlinien zur Durchführung zu bringen:

1) Für die Werbearbeit kommen in Frage
   a) Veranstaltungen der Schulen selbst,
   b) Veranstaltungen der Schulen in Gemeinschaft mit dem Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Berliner Tonkünstler-Verein) gemeinsam,
   c) Veranstaltungen des " Berliner Tonkünstler-Vereins " allein von sich aus.
2) Die Schulen sollen bei den Veranstaltungen unter 1 a mehr als bisher zu ihren Feiern und sonstigen musikalischen Aufführungen künstlerische Kräfte aus den Reihen,insbesondere der beschäftigungslosen Schulmusiker (Assessoren und Referendare) und Privatmusiklehrer zur Mitwirkung heranziehen; für diese rein schulischen Veranstaltungen tragen selbstverständlich die Schule und ihr Musiklehrer die alleinige Verantwortung (vgl. dazu die Verfügung des PSK. vom 11. 5. 32 unter I. II. 13304/7. 4. 32).
3) Für die Art der Veranstaltungen unter 1 b und c kommen in der Hauptsache Elternabende zweifacher Art in Betracht und zwar
   a) Elternabende, in denen Privatmusiklehrer bezw. Musikschulen oder Konservatorien im Umkreis des betreffenden Schulbezirks Schüler von besonderer Leistungsfähigkeit herausstellen und

damit

damit in den Hörerkreisen der Elternschaft Anregung zum Privatmusikunterricht geben ,

b) Elternabende, in denen die Privatmusiklehrer bezw. Musikschullehrer des betreffenden Schulbezirkes selbst als Mitwirkende hervortreten (vgl. dazu den Erlass vom 10. 9. 33. Werbung für Hausmusik). Auch bezüglich dieser Veranstaltungen soll die Schule durch ihre Leiter, ihren Musiklehrer und andere künstlerisch interessierte Lehrkräfte nicht nur nachdrücklich auf den Zweck und die Bedeutung der Musikpflege hinweisen, sondern durch positive Mitarbeit in Form von Vorträgen zur Ergänzung, Erläuterung und Vertiefung der Darbietungen der Sache dienen; Schulchöre und Instrumentalgruppen der Schulen können ebenfalls zur Mitwirkung herangezogen werden .

4) Wo sich in den Jugendbünden Gelegenheit zu künstlerischer Betätigung ergibt, ist solche auch seitens der Schule zu vermitteln und zu unterstützen.

5) Die Werbekonzerte sollen in der Hauptsache unentgeltlich dargeboten werden, damit weiteste Kreise der Bevölkerung erfasst werden. Die Unkosten können durch Programmverkauf oder durch einen gering zu haltenden Unkostenbeitrag, der einschliesslich Programm in der Regel den Betrag von 25 Rpf. nicht übersteigen soll, gedeckt werden (vgl. dazu den Erlass vom 10. 1. 33, letzter Absatz).
Sollten sich bei den Veranstaltungen nach Abzug der Unkosten für die mitwirkenden Tonkünstler Reinerträge ergeben, müssen sie zum Besten der Schulmusikpflege der betreffenden Schule verbleiben .

6)

6) Um die unter 1 - 3 genannten Veranstaltungen in dieser wirtschaftlich schweren Zeit zu ermöglichen, stellt die Schule Räume und Instrumente, soweit die gebrauchsfähig sind, unentgeltlich zur Verfügung. Für entstehende Schäden haben die Veranstalter aufzukommen. Etwaige Ueberkosten müssen aus den Einnahmen der Veranstaltungen bestritten werden .

7) Bei der Programmgestaltung sind die im Erlass vom 10. 1. 33 dargelegten Grundsätze gewissenhaft zu befolgen. Dabei wird noch besonders betont, dass neben den künstlerischen Wert der Darbietungen deutsches Musikkulturgut mit vornehmlich volksgebundenem Charakter für die Auswahl massgebend sein muss. Auf Wesen und Arbeit der Schule ist bei der Programmgestaltung Rücksicht zu nehmen.

8) Mit Rücksicht auf die Jugend und die Laienhörer ist Bedacht darauf zu nehmen, dass die Veranstaltungen nicht in zu späten Abendstunden stattfinden und in der Regel nicht länger als 1 1/2 Stunde dauern.

9) Die Bekanntmachung und Werbung für die Veranstaltungen sind seitens der Schule auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

10) Die Termine für die geplanten Veranstaltungen sind in der Regel zu Ostern und Herbst vor Schulbeginn mit den Schulleitern und Musiklehrern im voraus festzulegen .

11) Gemäss den Vorschriften des Erlasses vom 10. 1. 33 hat die Durchführung der gesamten Werbetätigkeit Hand in Hand zu gehen mit der Ortsgruppe Berlin des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Berliner Tonkünstler-Verein E. V.)

12)

12) Anfragen über die Durchführung der Veranstaltungen und Mitwirkung von Musiklehrern und Tonkünstlern beantwortet der Vorstand des B. T. V. Berlin W 57, Ziethenstr. 27, der auch den Schulleitern die Anschriften der für die Schulkonzerte verantwortlichen Bezirksleiter mitteilt.

zu den Akten 1a I

Richtlinien
für die Förderung der Hausmusikpflege.

Im Verfolg des Erlasses des Oberbürgermeisters vom 10.Januar 1933 und der Anordnung vom 10.Juni 1933, wonach die Ortsgruppe Berlin des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer künftig die einzige Standesvertretung darstellt, sind zur Förderung der Hausmusikpflege die nachfolgenden Richtlinien zur Durchführung zu bringen:

1) Für die Werbearbeit kommen in Frage
   a) Veranstaltungen der Schulen selbst,
   b) Veranstaltungen der Schulen in Gemeinschaft mit dem Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (Berliner Tonkünstler-Verein) gemeinsam,
   c) Veranstaltungen des "Berliner Tonkünstler-Vereins" allein von sich aus.

2) Die Schulen sollen bei den Veranstaltungen unter 1 a mehr als bisher zu ihren Feiern und sonstigen musikalischen Aufführungen künstlerische Kräfte aus den Reihen insbesondere der beschäftigungslosen Schulmusiker (Assessoren und Referendare) und Privatmusiklehrer zur Mitwirkung heranziehen; für diese rein schulischen Veranstaltungen tragen selbstverständlich die Schule und ihr Musiklehrer die alleinige Verantwortung (vgl.dazu die Verfügung des PSK. vom 11.5.32 unter I.II.13304/7.4.32).

3) Für die Art der Veranstaltungen unter 1 b und c kommen in der Hauptsache Elternabende zweifacher Art in Betracht und zwar
   a) Elternabende, in denen Privatmusiklehrer bezw.Musikschulen oder Konservatorien im Umkreis des betreffenden Schulbezirks Schüler von besonderer Leistungsfähigkeit herausstellen und damit in den Hörerkreisen der Elternschaft Anregung zum Privatmusikunterricht geben,
   b) Elternabende, in denen die Privatmusiklehrer bezw.Musikschullehrer des betreffenden Schulbezirkes selbst als Mitwirkende hervortreten (vgl.dazu den Erlaß vom 10.9.33, Werbung für Hausmusik). Auch bezüglich dieser Veranstaltungen soll die Schule durch ihre Leiter, ihren Musiklehrer und

andere

andere künstlerisch interessierte Lehrkräfte nicht nur nachdrücklich auf den Zweck und die Bedeutung der Musikpflege hinweisen, sondern durch positive Mitarbeit in Form von Vorträgen zur Ergänzung, Erläuterung und Vertiefung der Darbietungen der Sache dienen; Schulchöre und Jnstrumentalgruppen der Schulen können ebenfalls zur Mitwirkung herangezogen werden.

4) Wo sich in den Jugendbünden Gelegenheit zu künstlerischer Betätigung ergibt, ist solche auch seitens der Schule zu vermitteln und zu unterstützen.

5) Die Werbekonzerte sollen in der Hauptsache unentgeltlich dargeboten werden, damit weiteste Kreise der Bevölkerung erfaßt werden. Die Unkosten können durch Programmverkauf oder durch einen gering zu haltenden Unkostenbeitrag, der einschließlich Programm in der Regel den Betrag von 25 Rpf. nicht übersteigen soll, gedeckt werden (vgl.dazu den Erlaß vom 10.1.33, letzter Absatz).
Sollten sich bei den Veranstaltungen Reinerträge ergeben, müssen sie zum Besten der Schulmusikpflege der betreffenden Schule verbleiben.

6) Um die unter 1 – 3 genannten Veranstaltungen in dieser wirtschaftlich schweren Zeit zu ermöglichen, stellt die Schule Räume und Jnstrumente , soweit die gebrauchsfähig sind, unentgeltlich zur Verfügung. Für entstehende Schäden haben die Veranstalter aufzukommen. Etwaige Überkosten müssen aus den Einnahmen der Veranstaltungen bestritten werden.

7) Bei der Programmgestaltung sind die im Erlaß vom 10.1.33 dargelegten Grundsätze gewissenhaft zu befolgen. Dabei wird noch besonders betont, daß neben dem künstlerischen Wert der Darbietungen deutsches Musikkulturgut mit vornehmlich volksgebundenem Charakter für die Auswahl maßgebend sein muß. Auf Wesen und Arbeit der Schule ist bei der Programmgestaltung Rücksicht zu nehmen..

8) Mit Rücksicht auf die Jugend und die Laienhörer ist Bedacht darauf zu nehmen, daß die Veranstaltungen nicht in zu späten Abendstunden stattfinden und in der Regel nicht länger als 1 ½ Stunde dauern.

9)

9) Die Bekanntmachung und Werbung für die Veranstaltungen sind seitens der Schule auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

10) Die Termine für die geplanten Veranstaltungen sind in der Regel zu Ostern und Herbst vor Schulbeginn mit den Schulleitern und Musiklehrern im voraus festzulegen.

11) Gemäß den Vorschriften des Erlasses vom 10.1.33 hat die Durchführung der gesamten Werbetätigkeit Hand in Hand zu gehen mit der Ortsgruppe Berlin des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (B.T.V.e.V.)

12) Anfragen über die Durchführung der Veranstaltungen und Mitwirkung von Musiklehrern und Tonkünstlern beantwortet der Vorstand des B.T.V. Berlin W.57, Ziethenstr.27, der auch den Schulleitern die Anschriften der für die Schulkonzerte verantwortlichen Bezirksleiter mitteilt.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 25. September 1933
Beginn der Sitzung: 6 ½2 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professors Schumann

Amersdorffer
Kahn
von Reznicek
Schumann
Seiffert
von Wolfurt

1. Die von der Akademie ausgearbeiteten "Richtlinien für die Förderung der Hausmusikpflege" sollen dem Berliner Oberbürgermeister vorgelegt werden.

2. Zusammensetzung der Prüfungsausschüsse für die Privatmusiklehrerprüfung in Königsberg.

Der Senat stimmt den Vorschlägen des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreussen zu.

3. Der Antrag des Geigers Borsche (Hannover) um Verleihung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Violine wird befürwortet.

4. Der Senat bewilligt dem Mitglied E. E. Taubert zum seltenen Jubiläum seines 95. Geburtstages 150 Rℳ aus der Sammelstiftung II B.

5. Der Senat nimmt zur Kenntnis, dass der Minister dem Mitglied Dr. Gerhard von Keussler mit Wirkung vom 1. April 1933 den Ehrensold in Höhe von 2000 Rℳ jährlich bewilligt

willigt hat. Da Dr. von Keussler sich in Australien befindet und Schwierigkeiten finanzieller Natur für seine Rückkehr nach Deutschland bestehen, so wollen der Senat und die Abteilung für Musik sich an eine Schiffahrtsgesellschaft (Norddeutscher Lloyd) wenden, damit diese im Interesse der deutschen Musik Keussler eine Freikarte oder wenigstens eine ermässigte Karte zur Rückreise bewilligt.

6. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die einheitliche Aufführungsgesellschaft "Stagma", welche die Aufführungsrechte aller deutschen Komponisten, Textdichter und Verleger vertritt, soeben gegründet worden ist.

7. Der Vorsitzende gibt Kenntnis, dass Herr Professor Dr. Moser in den Ruhestand als Direktor der Akademie für Kirchen-und Schulmusik versetzt ist und damit vom 1. Oktober 1933 aus dem Senat ausscheidet.

Schluss der Sitzung: 7 ½ Uhr.

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 53303

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 5. September 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

zu den Akten W

Betrifft Privatmusiklehrerprüfung.

Bewerbern, die in Musikwissenschaft promoviert haben, kann die Lehrbefähigung für dieses Fach als Zusatzfach ohne Prüfung zuerkannt werden, wenn sie die Prüfung in dem Hauptfach und den dazugehörigen verbindlichen Nebenfächern bestanden haben. Ich ersuche, wegen der Benachrichtigung der Prüfungsausschüsse das Erforderliche zu veranlassen.

Der Erlaß wird im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht werden.

Unterschrift.

An die Herren Oberpräsidenten, Abt. für höheres Schulwesen (in Berlin: Schulabteilung).

Abschrift teile ich auf den Bericht vom 26. Juni 1933 - Nr. 646 - zur Kenntnisnahme mit.

Im Auftrage

gez. von Stas

An

den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik

in Berlin.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzlei-Sekretär

zu den akten W

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 54477

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 12.September 1933
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto f. W., K. u. V.
— Postfach —

Preußisches Kultusministerium
Berlin SW 68 Wilhelmstraße 93

5 Anlagen.

Zu der beiliegenden Eingabe des Violinlehrers Hans D i e s t e l in Naumburg a.S.vom 20.März 1933 habe ich die Akademie der Künste und die Hochschule für Musik, hier, gutachtlich gehört. Die Äußerungen der beiden Stellen füge ich zur vertraulichen Kenntnisnahme in Abschrift bei. Ich ersuche, Diestel in meinem Namen dahin zu bescheiden, daß ich von seinen Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen hätte, daß es aber nach den maßgebenden Verwaltungsgrundsätzen leider nicht angängig sei, staatlicherseits zur Förderung seiner Lehrmethode entsprechend seinen Vorschlägen beizutragen.

Unterschrift

An den Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 30.Juni 1933 -Nr. 493- zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez.Weber

An
den Senat der Akademie
der Künste,
Abteilung für Musik
B e r l i n

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..2..Sept.....19.33.U I Nr.11.169....

Eingegangen am
J.Nr...657....

Betrifft: Nachf. Musikberater

Jnhalt: ____ Urschriftlich mit 44 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

Sg. m. Kle

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Sept.....1933
J.Nr. 657

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Als staatliche Musikberater für Privatmusik im Regierungsbezirk Königsberg schlagen wir den allgemein bekannten und geachteten Komponisten Otto B e s c h vor, als seinen Stellvertreter Professor Firchow.

Wenn

Wenn wir Professor Müller-Blattau nicht in Vorschlag bringen, so geschieht es nicht deshalb, weil wir ihn für weniger geeignet halten als die soeben genannten Persönlichkeiten, sondern weil wir in seinem Jnteresse es für erwünscht halten, dass er für einige Zeit aus der Linie der persönlichen Angriffe gezogen wird. Der Senat fühlt sich gedrängt, gegenüber dem uns vorliegenden Bericht des Herrn Regierungspräsidenten der Provinz Ostpreussen (Berichterstatter Regierungsassessor de la Chaux vom 12. Juni 1933) sein Befremden über die Behandlung der Angelegenheit Müller-Blattau Ausdruck zu verleihen. Es ist uns unverständlich, dass nach dem Tatbestand des betr. Aktenstücks noch Zweifel bestehen können, ob die Vorwürfe gegen Müller-Blattau begründet sind oder nicht. Diese Vorwürfe gehen immer wieder zurück

1. auf Herrn Studienrat Walter Kühn, welchen der Herr Minister wegen seines Verhaltens aus seinem Universitätsamt verabschiedet hat,
2. auf Musikdirektor Otto Fiebach, einen 82-jährigen Kantor, dessen geistige Fähigkeiten aus dem hier beigefügten geradezu unglaublichen Aufsatz gegen ein herrliches Meisterwerk wie Pfitzners " Palestrina " zur Genüge hervorgehen dürften.

Sämtliche gegen Müller-Blattau erhobenen Anschuldigungen sind teils durch seine ehrenwörtlichen Erklärungen, teils durch die Zeugnisse des Rektors der Universität als nicht zutreffend und wahrheitswidrig erwiesen worden. Wenn noch ein einziges Bedenken übrig bliebe, so bezieht es sich auf die auch uns bedauerlich erscheinende Ehren-Promotion von Hermann Scherchen. Müller-Blattau hat aber auch dazu ehrenwörtlich erklärt (und wir haben keinerlei Anlass an der Richtigkeit zu zweifeln), dass er gegenüber einer geschlossenen Phalanx von Ordinarien der philosophischen Fakultät bei dieser Angelegenheit als blosser Titular- Extraordinarius nichts durchsetzen konnte, dass er aber als Bedingung seiner Zustimmung die gleichzeitige Promotion des national unanfechtbaren Professor Wilhelm Klatte von der Akademie für Kirchen- und

Schulmusik in Berlin verlangt hat, die dann auch durch die theologische Fakultät erfreulicherweise erfolgt ist. Wir möchten ausdrücklich betonen, dass die wissenschaftlichen Leistungen von Müller-Blattau ihn für ein Ordinariat durchaus befähigen würden und dass Herr Fiebach unseres Erachtens nicht in der Lage ist, für sein gegenteiliges Urteil die erforderliche Sachkenntnis nachzuweisen .

Jn Bezug auf Herrn Studienrat Leo Fischer, welcher dortseits vorgeschlagen worden ist , scheint es uns, dass er nicht die erforderliche Ueberlegenheit besitzt, nachdem er seine künstlerische Prüfung in Berlin nur mit grösster Mühe nach mehrmaligem Ansatz bestehen konnte. Der Senat steht ausserdem auf dem Standpunkt, dass für die Angelegenheiten der Privatmusik möglichst nichtbeamtete Schulmusiker herangezogen werden sollten .

Zur Namhaftmachung von Persönlichkeiten für die Bezirke Allenstein, Gumbinnen und Westpreussen erbitten wir eine Nachfrist von 4 Wochen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

J. Nr. [illegible]

1) Betrifft: [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[illegible]			[illegible]

Der Direktor
der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Tagebuch-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten

Berlin-Charlottenburg 5, den 14.Sept.1933
Schloß, Luisenplatz
Fernsprecher: C 4 Wilhelm 7852, 7853

Der Senat hat bereits in seinem Zwischenbericht als staatlichen Musikberater für Privatmusik im Bezirk Königsberg die Herren Otto B e s c h und Prof. F i r c h o w vorgeschlagen und möchte erneut zu diesem Votum stehen. Wenn wir Prof. Müller-Blattau nicht vorschlagen, so geschieht es ausdrücklich darum, weil wir ihn zwar mehr als alle anderen in Betracht kommenden Persönlichkeiten dafür für geeignet halten, es jedoch in seinem Interesse für erwünscht erachten, daß er für einige Zeit aus der Linie der persönlichen Angriffe gezogen wird. Der Senat fühlt sich gedrängt, gegenüber dem uns vorliegenden Bericht des Herrn Regierungspräsidenten der Provinz Ostpreußen (Berichterstatter Regierungsassessor de la Chaux vom 12.Juni 1933) seinem tiefen Befremden über die Behandlung der Angelegenheit Müller-Blattau Ausdruck zu verleihen. Es ist uns unerfindlich, wie nach dem Tatbestand des betreffenden Aktenstückes noch in Frage gestellt werden kann, ob die Vorwürfe gegen Müller-Blattau begründet seien oder nicht. Diese Vorwürfe gehen immer wieder zurück 1) auf Herrn Studienrat Walter Kühn, welchen der Herr Minister wegen seines intriganten und gesinnungslosen Verhaltens aus seinem Universitätsamt verabschiedet hat und 2) auf Herrn Musikdirektor Otto Fiebach, einen 82 jährigen Kantor, dessen geistige Fähigkeiten aus dem hier beigefügten geradezu unglaublichen Aufsatz gegen ein herrliches Meisterwerk wie Pfitzners "Palestrina" zur Genüge hervorgehen dürften. Sämtliche gegen Müller-Blattau erhobenen Anschuldigungen sind teils durch seine ehrenwörtlichen Erklärungen, teils durch die Zeugnisse des Rektors der Universität als unsinnig und wahrheitswiedrig erwiesen worden. Wenn noch ein einziges Bedenken übrig bliebe, so bezieht es sich auf die auch uns bedauerlich erscheinende Ehrenpromotion von Generalmusikdirektor Scherchen. Müller-Blattau hat aber auch dazu ehrenwörtlich erklärt (und wir haben keinerlei Anlaß an der Richtigkeit zu zweifeln)

An
den Senat für Musik der
Akademie der Künste,
Berlin W 8

zweifeln), daß er gegenüber einer geschlossenen Phalanx von Ordinarien der philosophischen Fakultät bei dieser Angelegenheit als bloßer Titular-Extraordinarius nichts tun konnte, daß er aber als Bedingung seiner Zustimmung die gleichzeitige Promotion des national unanfechtbaren Prof. Wilhelm Klatte von der Akademie für Kirchen-und Schulmusik in Berlin verlangt hat, die dann auch durch die theologische Fakultät erfreulicherweise erfolgt ist.Wir möchten ausdrücklich betonen, daß die wissenschaftlichen Leistungen von Müller-Blattau ihn für ein Ordinariat durchaus befähigen würden und daß Herr Fiebach unseres Erachtens nicht in der Lage ist, für sein gegenteiliges Urteil die erforderliche Sachkenntnis nachzuweisen.

Der Studienrat Leo Fischer, welcher dortseits vorgeschlagen worden ist, erscheint uns, nachdem er seine künstlerische Prüfung in Berlin nur mit größter Mühe nach mehrmaligem Ansatz bestehen konnte, nicht die erforderliche Überlegenheit zu besitzen. Der Senat steht außerdem auf dem Standpunkt, daß nach Möglichkeit für die Angelegenheiten der Privatmusik nicht beamtete Schulmusiker herangezogen werden sollten. Als Stellvertreter kann Prof. Johannes Schäffer, obwohl er sich in fast bedenklichem Maße seinerzeit beim Vorstand des Königsberger Tonkünstlervereins von Herrn Kühn hat ins Schlepptau nehmen lassen, wie vorgeschlagen als geeignet bezeichnet werden.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..28.6.....19.46..U I Nr. 5.856...

Eingegangen am
J.Nr. 22.7....

Betrifft: Musikschule Königsberg i/Pr.

Inhalt: ___ Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

~~hierher~~
~~mit dem Ersuchen um gefällige Äußerung übersandt.~~
U 5869 i.A. Im Auftrage

Antwort!

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den.....19
J.Nr.....

Ueberreicht
Der Präsident Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Va 874

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht;
mit folgendem Bericht

J. Nr. 62

1) Betrifft: Verl. Gesetzentw. Übergabe Hfr.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. K. Thiess			Sollten im Regierungsbezirk Allenstein keine Fachprüfer für die Volksschule, die Mittelschule für Knaben bzw. Mädchen sein, so bitte ich um Nachricht, damit Fachprüfer aus anderen Bezirken bestimmt werden können. Stein

J.Nr. 662

den 18. September 1933

Betr.: Staatliche Musikberater für
die Provinz Ostpreussen

Auf den Erlass vom 28. Juli d. Js. - U I Nr. 5381 - erlauben wir uns zu berichten, dass der Senat zwecks Klärung der Angelegenheit noch nähere Erkundigungen einziehen will. Wir bitten daher uns zur Berichterstattung in dieser Angelegenheit noch eine Nachfrist von 4 Wochen zu gewähren .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

J.Nr. 1003

den 20. September 1933

Sehr verehrter Herr Minister !

Der Senat der Musikabteilung der Preussischen Akademie der Künste hat durch sein Mitglied Professor Dr. Stein Kenntnis von den Eingaben in Sachen Chorgesangswesen erhalten. Der Senat unterstützt diese Eingaben auf das dringlichste und schliesst sich ihnen vollinhaltlich an. Die selbständigen Handlungen verschiedenster Organisationen bringen eine derartige Unruhe in das öffentliche Musikleben, dass dieses zusammenzubrechen droht, wenn nicht sofort und energisch Einhalt geboten wird. Es entwickelt sich auf all diesen Gebieten eine Ueberorganisation, die bereits zum Schaden der Musikpflege geworden ist. Unter den konzertierenden Künstlern entsteht Unruhe bezüglich ihrer Konzerte, da sie sich in der Wahl der Arrangeure unsicher fühlen. Verleger beginnen Verlagswerke mit alttestamentarischen Texten abzulehnen, da zahlreiche Chorleiter meinen, solche Werke möglichst vermeiden zu müssen. Wenn die Aufführungen z. B. der Werke von Händel, die sich durchgehend mit alttestamentarischen Stoffen beschäftigen, irgendwie von Chorleitern beanstandet würden, so würde die deutsche Musikkultur einen Schaden erleiden, der nicht wieder gutzumachen wäre und in vielen Kreisen kein Verständnis finden würde.

Auch

An
den Herrn Minister für
Volksaufklärung und
Propaganda

B e r l i n W 8

Wilhelmplatz 8

J.Nr. 1003

den 20. September 1933

Sehr verehrter Herr Minister !

Der Senat der Musikabteilung der Preussischen Akademie der Künste hat durch sein Mitglied Professor Dr. Stein Kenntnis von den Eingaben in Sachen Chorgesangwesen erhalten. Der Senat unterstützt diese Eingaben auf das dringlichste und schliesst sich ihnen vollinhaltlich an. Die selbständigen Handlungen verschiedenster Organisationen bringen eine derartige Unruhe in das öffentliche Musikleben, dass dieses zusammenzubrechen droht, wenn nicht sofort und energisch Einhalt geboten wird. Es entwickelt sich auf all diesen Gebieten eine Ueberorganisation, die bereits zum Schaden der Musikpflege geworden ist. Unter den konzertierenden Künstlern entsteht Unruhe bezüglich ihrer Konzerte, da sie sich in der Wahl der Arrangeure unsicher fühlen, Verleger beginnen Verlagswerke mit alttestamentarischen Texten abzulehnen, da zahlreiche Chorleiter meinen, solche Werke möglichst vermeiden zu müssen . Wenn die Aufführungen z. B. der Werke von Händel, die sich durchgehend mit alttestamentarischen Stoffen beschäftigen, irgendwie von Chorleitern beanstandet würden, so würde die deutsche Musikkultur einen Schaden erleiden, der nicht wieder gutzumachen wäre und in vielen Kreisen kein Verständnis finden würde.

Auch müssen wir uns der Meinung anschliessen, dass der Deutsche Sängerbund keineswegs allein berufen ist, das gesamte deutsche Chorwesen

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

Auch müssen wir uns der Meinung anschliessen, dass der Deutsche Sängerbund keineswegs allein berufen ist, das gesamte deutsche Chorwesen zu führen, da er bisher fast ausschliesslich eine Vereinigung der Männerchöre Deutschlands gewesen ist. Die eigentlichen Kulturträger sind bisher jedoch die Singakademie bezw. grossen gemischten Chorvereinigungen Deutschlands gewesen. In deren künstlerische Freiheit, sofern sie sich auf den Boden der jetzigen befreienden Weltanschauung stellen, sollte besser nicht eingegriffen werden, denn es haben sich Mängel mit Ausnahme kleinlicher künstlerischer Rivalität nicht herausgestellt. Sie möglichst zu stützen, soll Aufgabe des Staates sein, denn sie haben höhere Kulturgüter zu verwalten, als es den Männerchören in Bezug auf ihre Literatur bisher möglich war. Auch wir bitten daher Massnahmen zu treffen, die eine eindeutige Stellung gegenüber der bedrohten Musikkultur bekunden .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

wesen zu führen, da er bisher fast ausschliesslich eine Vereinigung der Männerchöre Deutschlands gewesen ist. Die eig-entlichen Kulturträger sind bisher jedoch die Singakademie, bezw. grossen gemischten Chorvereinigungen Deutschlands gewesen. Jn deren künstlerische Freiheit, sofern sie sich auf den Boden der jetzigen befreienden Weltanschauung stellen , sollte besser nicht eingegriffen werden, denn es haben sich Mängel mit Ausnahme kleinlicher künstlerischer Rivalität nicht herausgestellt. Sie möglichst zu stützen, soll Aufgabe des Staates sein, denn sie haben höhere Kulturgüter zu verwalten, als es den Männerchören in Bezug auf ihre Literatur bisher möglich war. Auch wir bitten daher Massnahmen zu treffen, die eine eindeutige Stellung gegenüber der bedrohten Musikkultur bekunden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schumann

~~Berlin-Lichterfelde-Ost, Bismarckstraße 8~~

1003

Preuß. Akademie der Künste.

1.) An ~~Herrn Dr. Weber~~. den Herrn Minister für Wissenschaft

2.) " ~~Herrn Dr. [illegible]~~ Herrn Reichsminister Dr. Goebbels.

Sehr verehrter Herr Minister!

Der Senat der Musikabteilung der Pr. Ak. der Künste hat durch sein Mitglied Prof. Dr. Stein Kenntnis erhalten von den Eingaben in Sachen Chorgesangwesen. Der Senat unterstützt diese Eingaben auf das Dringlichste u. schliesst sich ihren Forderungen vollinhaltlich an. [illegible]

X [illegible]

[illegible]

kein vorsitzendes finden würde

Sie müssen mir und der Sache zugute halten, dass der deutsche Dirigent kein Parkettjongleur, allein Chorwesen zu pflegen, da er sich hier [illegible] der Pflege des gesamten deutschen Musiklebens [illegible] ist. Ich habe mich [illegible] jederzeit die Ziele Akademie bzw. grossen gemischten Chorvereinigungen [illegible] gemeint. Es kann [illegible] pflanzen sie sich auf den Boden der jetzigen bestehenden Verhältnisse stellen, [illegible] nicht eingegriffen werden kann, besser nicht eingegriffen werden kann, als [illegible] Mängel mit [illegible] neben [illegible] Vielfalt nicht [illegible] gespalten. Die wichtigste Aufgabe [illegible] dürften, soll [illegible] Aufgabe des Staates sein, dann die Akademie [illegible] Richtlinien geben zu [illegible] auf dem Gebiete des Männergesanges [illegible] in Leipzig auf [illegible] Literatur [illegible] möglich war. Ich [illegible] Massnahmen zu treffen, die [illegible] einmütige Stellung gegenüber der [illegible] bedrohten Musik [illegible] bekunden. Es [illegible]

Ihr ergebenster
Georg Kreis
Der Dienst der Ehre
i. V.
Schumann

INTERESSENGEMEINSCHAFT
FÜR DAS
DEUTSCHE CHORGESANGWESEN

DER VORSITZENDE

BERLIN-CHARLOTTENBURG den 13.9.33
HARDENBERGSTRASSE 36

Herrn Professor

S c h u m a n n

Akademie der Künste,

B e r l i n W 8.

Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Professor!

Im Auftrage von Herrn Direktor S t e i n sende ich Ihnen unsere beiden Eingaben an das Kultusministerium und an das Propagandaministerium. Wir würden es ausserordentlich begrüssen, wenn die Akademie der Künste sich auch der Frage der Neugestaltung des Chorgesangwesens annehmen könnte.

Mit meinen besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Preiser

Abschrift.

len 12. September 1933

Herrn

Dr. W e b e r
Ministerium für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung,

B e r l i n W 8.

Unter den Linden 4

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die Lage, wie sie sich in den letzten Wochen innerhalb des deutschen Chorgesangwesens entwickelt hat, zwingt mich, mich in dieser dringenden Sache an Sie zu wenden.

Seit langem war es der Wunsch aller führenden Persönlichkeiten im deutschen Chorleben, von der Zersplitterung fortzukommen und eine Einheitsfront des deutschen Chorgesanges zu errichten. Im Zuge dieser Neugestaltung, das war unsere oberste Sorge, sollte auch die Grundlage für die weitere Tätigkeit der früheren Arbeiterchöre geschaffen werden. Leider hat nun die Entwicklung eine Richtung genommen, die diesem allgemeinen Ziel zuwider läuft. Der Deutsche Sängerbund, einer der Teilbünde, aus denen sich bisher das deutsche Chorgesangwesen zusammensetzte, versucht, die Auflösung aller übrigen Chorverbände und Einzelchöre und ihre Eingliederung in den Deutschen Sängerbund zu erreichen. Dabei geht der Deutsche Sängerbund rücksichtslos gegen die bisherigen Arbeiterchöre vor. Indem er verlangt, dass diese Chöre restlos zu verbieten sind und die Mitglieder einzeln in die Chöre des DSB hinübergehen sollen, zerstört er in Wahrheit wertvolle deutsche Kulturzellen. Denn nur eine verschwindend geringe Anzahl der Mitglieder der bisherigen Arbeiterchöre werden diesem Ruf Folge leisten. Ein solches Zerschlagen der Arbeiterchöre

muss meiner Ansicht nach mit allen Mitteln verhindert werden. Ich bekenne ausdrücklich, dass die Kulturarbeit, die die Arbeiterchöre in ihrer überwiegenden Zahl bisher geleistet haben, weit das übertraf, was die Chöre des DSB zu leisten imstande sind. Was soll man schliesslich dazu sagen, dass der DSB verlangt, dass die grossen deutschen gemischten Chöre, die Singakademien, sich diesem Bund anschliessen sollen, der in der Hauptsache nur eine Vereinigung der Männerchöre darstellt!

Leider ist es dem DSB, wie es scheint, in Württemberg und Sachsen gelungen, ministerielle Verfügungen zu erhalten, die den Wünschen der Bundesleitung entgegenkommen. Die Verwirrung, die daraufhin im deutschen Chorleben eingesetzt hat, ist beispiellos. Immer wieder habe ich bei den zuständigen Stellen betont, wie sehr die Frage einer endlichen Klärung bedarf. Das Propagandaministerium hatte auch immer wieder versprochen, klare Richtlinien zu erlassen und eine eindeutige Vollmacht zu erteilen. Trotz wiederholten Versprechens ist diese Vollmacht bisher noch nicht eingetroffen.

Es würde viel gewonnen sein, wenn der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Preussen eine klare Regelung treffen würde, denn wenn erst einmal von der grössten deutschen Länderregierung die Sache fest in die Hände genommen ist, so wird dieses Beispiel sicherlich auf das Ganze einwirken. Ich erlaube mir deshalb an Sie den dringenden Appell zu richten, uns in dieser Angelegenheit zu helfen, damit uns dereinst nicht der Vorwurf gemacht werden kann, wir hätten leichtsinnig wertvolle deutsche Kulturarbeit, wie sie in den Arbeiterchören geleistet worden ist, zugrunde gehen lassen.

Mit meinen besten Grüssen

Ihr ergebener

gez. Stein

Abschrift

den 12. September 1933

Herrn

Dr. W e b e r

Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

Sehr geehrter Herr Doktor !

Die Lage, wie sie sich in den letzten Wochen innerhalb des deutschen Chorgesangwesens entwickelt hat, zwingt mich, mich in dieser dringenden Sache an Sie zu wenden.

Seit langem war es der Wunsch aller führenden Persönlichkeiten im deutschen Chorleben, von der Zersplitterung fortzukommen und eine Einheitsfront des deutschen Chorgesanges zu errichten. Jm Zuge dieser Neugestaltung, das war unsere oberste Sorge, sollte auch die Grundlage für die weitere Tätigkeit der früheren Arbeiterchöre geschaffen werden. Leider hat nun die Entwicklung eine Richtung genommen, die diesem allgemeinen Ziel zuwider läuft. Der Deutsche Sängerbund, einer der Teilbünde, aus denen sich bisher das deutsche Chorgesangwesen zusammensetzte, versucht, die Auflösung aller übrigen Chorverbände und Einzelchöre und ihre Eingliederung in den Deutschen Sängerbund zu erreichen. Dabei geht der Deutsche Sängerbund rücksichtslos gegen die bisherigen Arbeiterchöre vor. Jndem er verlangt, dass diese Chöre restlos zu verbieten sind und die Mitglieder einzeln in die Chöre des DSB hinübergehen sollen, zerstört er in Wahrheit wertvolle deutsche Kulturzellen. Denn nur eine

verschwindend

Abschrift

den 12. September 1933

Herrn

Dr. W e b e r

Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

Unter den Linden 4

Sehr geehrter Herr Doktor !

Die Lage, wie sie sich in den letzten Wochen innerhalb des deutschen Chorgesangwesens entwickelt hat, zwingt mich, mich in dieser dringenden Sache an Sie zu wenden.

Seit langem war es der Wunsch aller führenden Persönlichkeiten im deutschen Chorleben, von der Zersplitterung fortzukommen und eine Einheitsfront des deutschen Chorgesanges zu errichten. Jm Zuge dieser Neugestaltung, das war unsere oberste Sorge, sollte auch die Grundlage für die weitere Tätigkeit der früheren Arbeiterchöre geschaffen werden. Leider hat nun die Entwicklung eine Richtung genommen, die diesem allgemeinen Ziel zuwider läuft. Der Deutsche Sängerbund, einer der Teilbünde, aus denen sich bisher das deutsche Chorgesangwesen zusammensetzte, versucht, die Auflösung aller übrigen Chorverbände und Einzelchöre und ihre Eingliederung in den Deutschen Sängerbund zu erreichen. Dabei geht der Deutsche Sängerbund rücksichtslos gegen die bisherigen Arbeiterchöre vor. Jndem er verlangt, dass diese Chöre restlos zu verbieten sind und die Mitglieder einzeln in die Chöre des DSB hinübergehen sollen, zerstört er in Wahrheit wertvolle deutsche Kulturzellen. Denn nur eine

verschwindend

verschwindend geringe Anzahl der Mitglieder der bisherigen Arbeiterchöre werden diesem Ruf Folge leisten. Ein solches Zerschlagen der Arbeiterchöre muss meiner Ansicht nach mit allen Mitteln verhindert werden. Jch bekenne ausdrücklich, dass die Kulturarbeit, die die Arbeiterchöre in ihrer überwiegenden Zahl bisher geleistet haben, weit das übertrag, was die Chöre des DSB zu leisten imstande sind. Was soll man schliesslich dazu sagen, dass DSB verlangt, dass die grossen deutschen gemischten Chöre, die Singakademien, sich diesem Bund anschliessen sollen, der in der Hauptsache nur eine Vereinigung der Männerchöre darstellt!

Leider ist es dem DSB, wie es scheint, in Württemberg und Sachsen gelungen, mindr ministerielle Verfügungen zu erhalten, die den Wünschen der Bundesleitung entgegenkommen. Die Verwirrung, die daraufhin im duetschen Chorleben eingesetzt hat, ist beispiellos. Jmmer wieder habe ich bei den zuständigen Stellen betont, wie sehr die Frage einer endlichen Klärung bedarf . Das Propagandaministerium hatte auch immer wieder versprochen, klare Richtlinien zu erlassen und eine eindeutige Vollmacht zu erteilen. Trotz wiederholten Versprechens ist diese Vollmacht bisher noch nicht eingetroffen .

Es würde viel gewonnen sein, wenn der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Preussen eine klare Regelung treffen würde, denn wenn erst einmal von der grössten deutschen Länderregierung die Sache fest in die Hände genommen ist, so wird dieses Beispiel sicherlich auf das Ganze einwirken. Jch erlaube mir deshalb an Sie den dringenden Appell zu richten, uns in dieser Angelegenheit zu helfen, damit uns dereinst nicht der Vorwurf gemacht werden kann, wir hätten leichtsinnig wertvolle deutsche Kulturarbeit

turarbeit, wie sie in den Arbeiterchören geleistet worden ist, zugrunde gehen x lassen .

Mit meinen besten Grüssen

Jhr ergebener

gez. S t e i n

Abschrift

den 12. September 1933

Herrn
Dr. W e b e r
Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
Unter den Linden 4

Sehr geehrter Herr Doktor !

Die Lage, wie sie sich in den letzten Wochen innerhalb des deutschen Chorgesangwesens entwickelt hat, zwingt mich, mich in dieser dringenden Sache an Sie zu wenden.

Seit langem war es der Wunsch aller führenden Persönlichkeiten im deutschen Chorleben, von der Zersplitterung fortzukommen und eine Einheitsfront des deutschen Chorgesanges zu errichten. Im Zuge ~~xxx~~ dieser Neugestaltung, das war unsere oberste Sorge, sollte auch die Grundlage für die weitere Tätigkeit der früheren Arbeiterchöre geschaffen werden. Leider hat nun die Entwicklung eine Richtung genommen, die diesem allgemeinen Ziel zuwider läuft. Der Deutsche Sängerbund, einer der Teilbünde, aus denen sich bisher das deutsche Chorgesangwesen zusammensetzte, versucht, die Auflösung aller übrigen Chorverbände und Einzelchöre und ihre Eingliederung in den Deutschen Sängerbund zu erreichen. Dabei geht der Deutsche Sängerbund rücksichtslos gegen die bisherigen Arbeiterchöre vor. Indem er verlangt, dass diese Chöre restlos zu verbieten sind und die Mitglieder einzeln in die Chöre des DSB hinübergehen sollen, zerstört er in Wahrheit wertvolle deutsche Kulturzellen. Denn nur eine

verschwindend

verschwindend geringe Anzahl der Mitglieder der bisherigen Arbeiterchöre werden diesem Ruf Folge leisten. Ein solches Zerschlagen der Arbeiterchöre muss meiner Ansicht nach mit allen Mitteln verhindert werden. Ich bekenne ausdrücklich, dass die Kulturarbeit, die die Arbeiterchöre in ihrer überwiegenden Zahl bisher geleistet haben, weit das übertrag, was die Chöre des DSB zu leisten imstande sind. Was soll man schliesslich dazu sagen, dass DSB verlangt, dass die grossen deutschen gemischten Chöre, die Singakademien, sich diesem Bund anschliessen sollen, der in der Hauptsache nur eine Vereinigung der Männerchöre darstellt!

Leider ist es dem DSB, wie es scheint, in Württemberg und Sachsen gelungen, xxxxx ministerielle Verfügungen zu erhalten, die den Wünschen der Bundesleitung entgegenkommen. Die Verwirrung, die daraufhin im duetschen Chorleben eingesetzt hat, ist beispiellos. Immer wieder habe ich bei den zuständigen Stellen betont, wie sehr die Frage einer endlichen Klärung bedarf . Das Propagandaministerium hatte auch immer wieder versprochen, klare Richtlinien zu erlassen und eine eindeutige Vollmacht zu erteilen. Trotz wiederholten Versprechens ist diese Vollmacht bisher noch nicht eingetroffen .

Es würde viel gewonnen sein, wenn der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Preussen eine klare Regelung treffen würde, denn wenn erst einmal von der grössten deutschen Länderregierung die Sache fest in die Hände genommen ist, so wird dieses Beispiel sicherlich auf das Ganze einwirken. Ich erlaube mir deshalb an Sie den dringenden Appell zu richten, uns in dieser Angelegenheit zu helfen, damit uns dereinst nicht der Vorwurf gemacht werden kann, wir hätten leichtsinnig wertvolle deutsche Kulturarbeit

turarbeit, wie sie in den Arbeiterchören geleistet worden ist, zugrunde gehen x lassen .

Mit meinen besten Grüssen

Ihr ergebener

gez. S t a l i n

Abschrift.

den 12. September 1933

Herrn Ministerialrat

von K e u l l

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda,

B e r l i n W .

Wilhelmplatz 8/9

Sehr verehrter Herr Ministerialrat!

Leider muss ich Sie heute gleich noch einmal in Sachen Chorgesangwesen behelligen. Ich weiss nicht, ob es mir gelungen ist, Ihnen in meinem letzten Schreiben die Dringlichkeit der ganzen Lage deutlich vor Augen zu führen. Inzwischen hat sich die Situation noch verschärft. Der Deutsche Sängerbund, der, wie neulich Professor Havemann in einem Telefongespräch feststellte, weder von der Reichsregierung noch von einer obersten Parteistelle eine Vollmacht besitzt, versucht jetzt auf dem Wege über die Länderregierungen vollendete Tatsachen zu schaffen. Sie selbst sandten uns das wieder beigefügte Schreiben des Württembergischen Innenministeriums, durch das der Schwäbische Sängerbund als alleinige Organisation für Württemberg bestimmt wird und eine ähnliche Regelung für das Reich empfohlen wird. Wir halten diesen Weg, dass von den Ländern aus Massnahmen vorellig getroffen werden und ihre Gültigerklärung nachträglich für das ganze Reich gefordert wird, grundsätzlich für den falschen Weg. Wir haben wiederholt in unseren Schreiben zum Ausdruck gebracht, aus welchen Gründen wir den Deutschen Sängerbund als die kommende Einheitsorganisation nicht für tragbar halten. Durch die

Erlasse einzelner Länderregierungen, von Württemberg und Sachsen, wird nun versucht, diesen Weg dennoch zu beschreiten. Wir erklären nochmals ausdrücklich, dass wir eine solche Lösung nicht für ratsam halten. Auf diese Weise werden wichtige Kulturzellen einfach zerstört: denn es heisst in diesen Erlassen, dass alle anderen Chorbünde und Chöre entweder aufzulösen sind oder sich dem Deutschen Sängerbund anzuschliessen haben, das heisst also nun wirklich, dass die künstlerisch jeden Chor des DSB weit übertragenden gemischten Chöre, z.B. die Singakademien, dass die kulturell wichtigen und ebenfalls die Chöre des DSB übertreffenden früheren Arbeiterchöre verboten werden, wenn sie sich nicht dem Deutschen Sängerbund einordnen. Ich kann, wie ich wiederholt betont habe, einem Schritt niemals zustimmen, der in Bausch und Bogen die bisherigen Arbeiterchöre vernichtet; denn im Ernst kann niemand glauben, dass diese Chöre innerhalb des Deutschen Sängerbundes gedeihlich fortbestehen können. So wie es sich der Deutsche Sängerbund vorstellt, dass die Mitglieder der Arbeiterchöre einfach in die Chöre des Deutschen Sängerbundes hineingehen, wird sich die Frage auch nicht regeln lassen können. Dann wird es eben so kommen, wie wir es immer befürchtet haben, dass die früheren Arbeiterchöre und damit weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung aufhören werden in Vereinen zu singen. Ob das die von allen ersehnte Einheitsfront des Chorgesangwesens sein kann, wage ich zu bezweifeln.

Ich habe neulich schon an Sie, sehr verehrter Herr Ministerialrat, den Appell gerichtet, dieser Frage zu helfen. Wir bitten Sie dringend aufklärende Schritte zu unternehmen, die ihre Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet haben. Den Länderregierungen muss auferlegt werden, dass nicht jedes Land seine Sonderregelung erstrebt, sondern dass

einheitliche Richtlinien befolgt werden.

Wie sehr sich die Bestrebungen des Deutschen Sängerbundes gegen die Chöre des bisherigen Arbeiter-Sängerbundes richten, ersehen Sie aus Folgendem. Das Württembergische Innenministerium schreibt noch in seinem Bericht an das Reichsinnenministerium über die Arbeiterchöre:

> „Dagegen würde ich keine Bedenken tragen, die Neugründung von Nachfolgevereinen dann zu genehmigen, wenn weder die Mitglieder noch der Vorstand zu Beanstandigungen in politischer Hinsicht Anlass geben und wenn der Verein sich einer zuverlässigen Dachorganisation anschliesst."

In den Richtlinien, die der Schwäbische Sängerbund, also der Gau des Deutschen Sängerbundes für Württemberg, herausgibt, heisst es kurz und bündig:

> „Nachdem die Vereine des Arbeitersängerbundes Gau Württemberg (ASB) oder ähnliche Organisationen aufgelöst sind, ein Wiedererstehen oder Weiterbestehen nicht mehr in Frage kommt, kann eine geschlossene Aufnahme solcher Vereine, auch der umgebildeten oder neugegründeten in den SSB nicht erfolgen. Die Mitglieder und Sänger des aufgelösten ASB schliessen sich den bestehenden Vereinen des SSB an."

Wer unsere Arbeiterchöre kennt, weiss dass nur wenige Mitglieder der Arbeiterchöre einer solchen Aufforderung Folge leisten werden. Es ist mir, der ich die Chorgesangbewegung seit vielen Jahren kenne, völlig umfasslich, wie man diese Schritte einzelner Länderregierungen zulassen kann. Wenn es in Ihrer Macht steht, so bitte ich Sie dafür Sorge zu tragen, dass noch jetzt in letzter Stunde die Erlasse der Länderregierungen in die rechte Bahnen gelenkt werden. Es scheint mir unerlässlich, dass vom Propagandaministerium ein Erlass herausgegeben wird, in dem zur Frage der Neuregelung des Chorgesangwesens eindeutig Stellung genommen wird. Aber wenn dieser Erlass nicht bald kommt, so fürchte ich, dass wir die früheren Arbeiterchöre für immer verloren haben werden.

Mit meinen besten Empfehlungen

Ihr ergebener

gez. Stein

Abschrift

den 12. September 1933

Herrn Ministerialrat v o n K e u d e l l
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
B e r l i n W
Wilhelmplatz 8/9

Sehr verehrter Herr Ministerialrat !

Leider muss ich Sie heute gleich noch einmal in Sachen Chorgesangswesen behelligen. Jch weiss nicht, ob es mir gelungen ist, Jhnen in meinem letzten Schreiben die Dringlichkeit der ganzen Lage deutlich vor Augen zu führen. Jnzwischen hat sich die Situation noch verschärft. Der Deutsche Sängerbund, der, wie neulich Professor Havemann in einem Telefongespräch feststellte, weder von der Reichsregierung noch von einer obersten Parteistelle eine Vollmacht besitzt, versucht jetzt auf dem Wege über die Länderregierungen vollendete Tatsachen zu schaffen. Sie selbst sandten uns das wieder beigefügte Schreiben des Württembergischen Jnnenministeriums, durch das der Schwäbische Sängerbund als alleinige Organisation für Württemberg bestimmt wird und eine ähnliche Regelung für das Reich empfohlen wird. Wir halten diesen Weg, dass von den Ländern aus Massnahmen voreilig getroffen werden und ihre Gültigkeitserklärung nachträglich für das ganze Reich gefordert wird, grundsätzlich für den falschen Weg. Wir haben wiederholt in unseren Schreiben zum Ausdruck gebracht, aus welchen Gründen wir den Deutschen Sängerbund als die kommende Einheitsorganisation nicht für tragbar halten. Durch die Erlasse einzelner Länderregierungen,

von

von Württemberg und Sachsen, wird nun versucht, diesen Weg dennoch zu beschreiten. Wir erklären nochmals ausdrücklich, dass wir eine solche Lösung nicht für ratsam halten. Auf diese Weise werden wichtige Kulturzellen einfach zerstört; denn es heisst in diesen Erlassen, dass alle anderen Chorbünde und Chöre entweder aufzulösen sind oder sich dem Deutschen Sängerbund anzuschliessen haben, das heisst also nun wirklich, dass die künstlerisch jeden Chor des DSB weit überragenden gemischten Chöre, z. B. die Singakademien, dass die kulturell wichtigen und ebenfalls die Chöre des DSB übertreffenden früheren Arbeiterchöre verboten werden, wenn sie sich nicht dem Deutschen Sängerbund einordnen. Jch kann, wie ich wiederholt betont habe, einem Schritt niemals zustimmen, der in Bausch und Bogen die bisherigen Arbeiterchöre vernichtet; denn im Ernst kann niemand glauben, dass diese Chöre innerhalb des Deutschen Sängerbundes gedeihlich fortbestehen können. So wie es sich der Deutsche Sängerbund vorstellt, dass die Mitglieder der Arbeiterchöre einfach in die Chöre des Deutschen Sängerbundes hineingehen, wird sich die Frage auch nicht regeln lassen können. Dann wird es eben so kommen, wie wir es immer befürchtet haben, dass die früheren Arbeiterchöre und damit weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung aufhören werden in Vereinen zu singen. Ob das die von allen ersehnte Einheitsfront des Chorgesangwesens sein kann, wage ich zu bezweifeln.

Jch habe neulich schon an Sie, sehr verehrter Herr Ministerialrat, den Apell gerichtet, dieser Frage zu helfen. Wir bitten Sie dringend aufklärende Schritte zu unternehmen, die ihre Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet haben. Den Länderregierungen muss auferlegt werden, dass nicht jedes Land seine Sonderregelung erstrebt, sondern dass einheitliche Richtlinien befolgt werden .

Wie

Wie sehr sich die Bestrebung des Deutschen Sängerbundes gegen die Chöre des bisherigen Arbeiter-Sängerbundes richten, ersehen Sie aus Folgendem. Das Württembergische Jnnenministerium schreibt noch in seinem Bericht an das Reichsinnenministerium über die Arbeiterchöre:

> " Dagegen würde ich keine Bedenken tragen, die Neugründung von Nachfolgevereinen zu genehmigen, wenn weder die Mitglieder noch der Vorstand zu Beanstandungen in politischer Hinsicht Anlass geben und wenn der Verein sich einer zuverlässigen Dachorganisation anschliesst."

Jn den Richtlinien, die der Schwäbische Sängerbund, also der Gau des Deutschen Sängerbundes für Württemberg, herausgibt, heisst es kurz und bündig:

> " Nachdem die Vereine des Arbeitersängerbundes Gau Württemberg (ASB) oder ähnliche Organisationen aufgelöst sind, ein Wiedererstehen oder Weiterbestehen nicht mehr in Frage kommt, kann eine geschlossene Aufnahme solcher Vereine, auch der umgebildeten oder neugegründeten in den SSB nicht erfolgen. Die Mitglieder und Sänger des aufgelösten ASB schliessen sich den bestehenden Vereinen des SSB an ".

Wer unsere Arbeiterchöre kennt, weiss dass nur wenige Mitglieder der Arbeiterchöre einer solchen Aufforderung Folge leisten werden. Es ist mir, der ich die Chorgesangbewegung seit vielen Jahren kenne, völlig unfasslich, wie man diese Schritte einzelner Länderregierungen zulassen kann. Wenn es in ihrer Macht steht, so bitte ich Sie dafür Sorge zu tragen, dass noch jetzt in letzter Stunde die Erlasse der Länderregierungen in die rechte Bahnen gelenkt werden. Es scheint mir unerlässlich, dass vom Propagandaministerium ein Erlass herausgegeben wird, in dem zur Frage der Neuregelung des Chorgesangwesens eindeutige Stellung genommen wird. Aber wenn dieser Erlass nicht bald kommt, so fürchte ich, dass wir die früheren Arbeiterchöre für immer verloren haben werden.

Mit meinen besten Empfehlungen

Jhr ergebener

gez. **S t e i n**

Abschrift

den 12. September 1933

Herrn Ministerialrat v o n K e u d e l l
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
B e r l i n W
Wilhelmplatz 8/9

Sehr verehrter Herr Ministerialrat !

Leider muss ich Sie heute gleich noch einmal in Sachen Chorgesangswesen behelligen. Ich weiss nicht, ob es mir gelungen ist, Ihnen in meinem letzter Schreiben die Dringlichkeit der ganzen Lage deutlich vor Augen zu führen. Inzwischen hat sich die Situation noch verschärft. Der Deutsche Sängerbund, der, wie neulich Professor Havemann in einem Telefongespräch feststellte, weder von der Reichsregierung noch von einer obersten Parteistelle eine Vollmacht besitzt, versucht jetzt auf dem Wege über die Länderregierungen vollendete Tatsachen zu schaffen. Sie selbst sandten uns das wieder beigefügte Schreiben des Württembergischen Innenministeriums, durch das der Schwäbische Sängerbund als alleinige Organisation für Württemberg bestimmt wird und eine ähnliche Regelung für das Reich empfohlen wird. Wir halten diesen Weg, dass von den Ländern aus Massnahmen voreilig getroffen werden und ihre Gültigkeitserklärung nachträglich für das ganze Reich gefordert wird, grundsätzlich für den falschen Weg. Wir haben wiederholt in unseren Schreiben zum Ausdruck gebracht, aus welchen Gründen wir den Deutschen Sängerbund als die kommende Einheitsorganisation nicht für tragbar halten. Durch die Erlasse einzelner Länderregierungen,

von

von Württemberg und Sachsen, wird nun versucht, diesen Weg dennoch zu beschreiten. Wir erklären nochmals ausdrücklich, dass wir eine solche Lösung nicht für ratsam halten. Auf diese Weise werden wichtige Kulturzellen einfach zerstört; denn es heisst in diesen Erlassen, dass alle anderen Chorbünde und Chöre entweder aufzulösen sind oder sich dem Deutschen Sängerbund anzuschliessen haben, das heisst also nun wirklich, dass die künstlerisch jeden Chor des DSB weit überragenden gemischten Chöre, z. B. die Singakademien, dass die kulturell wichtigen und ebenfalls die Chöre des DSB übertreffenden früheren Arbeiterchöre verboten werden, wenn sie sich nicht dem Deutschen Sängerbund einordnen. Ich kann, wie ich wiederholt betont habe, einem Schritt niemals zustimmen, der in Bausch und Bogen die bisherigen Arbeiterchöre vernichtet; denn im Ernst kann niemand glauben, dass diese Chöre innerhalb des Deutschen Sängerbundes gedeihlich fortbestehen können. So wie es sich der Deutsche Sängerbund vorstellt, dass die Mitglieder der Arbeiterchöre einfach in die Chöre des Deutschen Sängerbundes hineingehen, wird sich die Frage auch nicht regeln lassen können. Dann wird es eben so kommen, wie wir es immer befürchtet haben, dass die früheren Arbeiterchöre und damit weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung aufhören werden in Vereinen zu singen. Ob das die von allen ersehnte Einheitsfront des Chorgesangwesens sein kann, wage ich zu bezweifeln.

Ich habe neulich schon an Sie, sehr verehrter Herr Ministerialrat, den Apell gerichtet, dieser Frage zu helfen. Wir bitten Sie dringend aufklärende Schritte zu unternehmen, die ihre Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet haben. Den Länderregierungen muss auferlegt werden, dass nicht jedes Land seine Sonderregelung erstrebt, sondern dass einheitliche Richtlinien befolgt werden .

Wie

Wie sehr sich die Bestrebung des Deutschen Sängerbundes gegen die Chöre des bisherigen Arbeiter-Sängerbundes richten, ersehen Sie aus Folgendem. Das Württembergische Jnnenministerium schreibt noch in seinem Bericht an das Reichsinnenministerium über die Arbeiterchöre:

> " Dagegen würde ich keine Bedenken tragen, die Neugründung von Nachfolgevereinen zu genehmigen, wenn weder die Mitglieder noch der Vorstand zu Beanstandungen in politischer Hissicht Anlass geben und wenn der Verein sich einer zuverlässigen Fachorganisation anschliesst."

Jn den Richtlinien, die der Schwäbische Sängerbund, also der Gau des Deutschen Sängerbundes für Württemberg, herausgibt, heisst es kurz und bündig:

> " Nachdem die Vereine des Arbeitersängerbundes Gau Württemberg (ASB) oder ähnliche Organisationen aufgelöst sind, ein Wiedererstehen oder Weiterbestehen nicht mehr in Frage kommt, kann eine geschlossene Aufnahme solcher Vereine, auch der umgebildeten oder neugegründeten in den SSB nicht erfolgen. Die Mitglieder und Sänger des aufgelösten ASB schliessen sich den bestehenden Vereinen des SSB an ".

Wer unsere Arbeiterchöre kennt, weiss dass nur wenige Mitglieder der Arbeiterchöre einer solchen Aufforderung Folge leisten werden. Es ist mir, der ich die Chorgesangbewegung seit vielen Jahren kenne, völlig unfasslich, wie man diese Schritte einzelner Länderregierungen zulassen kann. Wenn es in ihrer Macht steht, so bitte ich Sie dafür Sorge zu tragen, dass noch jetzt in letzter Stunde die Erlasse der Länderregierungen in die rechte Bahnen gelenkt werden. Es scheint mir unerlässlich, dass vom Propagandaministerium ein Erlass herausgegeben wird, in dem zur Frage der Neuregelung des Chorgesangwesens eindeutige Stellung genommen wird. Aber wenn dieser Erlass nicht bald kommt, so fürchte ich, dass wir die früheren Arbeiterchöre für immer verloren haben werden.

Mit meinen besten Empfehlungen

Jhr ergebener

gez. **S t e i n**

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 7.9.33 19 U I Nr. 3545

Eingegangen am 9.9.33
J.Nr. 9.9.33 9.

Betrifft: Antrag d. Musiklehrerin Dora Waege auf Verleihung d. staatl. Anerkennung f. d. Fach Klavier

Jnhalt: ___ Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

~~Hier~~

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 955

Berlin W 8, den 20. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Den Antrag der Musiklehrerin Dora Waege(Berlin) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrerin für das Fach " Klavier " können wir befürworten,

da

da die Antragstellerin uns als ernsthafte Musikerin bekannt

ist, ~~haben~~ wir ~~die beigefügten vortrefflichen Empfehlungen~~

Aufschluss ~~gegeben~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schumann W

die Gründe der
vorgetragenen Eingabe
können wir allerdings
nicht anerkennen, obwohl
wenig wir in dem Fall
Hammermeister i. neuen
wir neue Lieder und Singspiele
Prüfung abhalten, so ~~dass~~ vorgelegten
wir sind neu, weil die neuesten
Leistungen der Hammermeister
i. öff. Wiege eines gottseligen
bekannt sind

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...7..Juli 1933...U I Nr..53.786..

Eingegangen am 6.9
J.Nr. 5.54....

Betrifft: Staatl. Anerkennung bezüglich Hammermeister

Jnhalt: ____ Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~Berlin~~

mit dem Ersuchen um ~~gefällige~~ Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

gez. Huber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...954.....

Berlin W 8, den...20. ~~xx~~ Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Dem Antrag des Organisten Paul Hammermeister(Berlin) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer für Orgel, Klavier und Theorie können wir befürworten.

befürworten, da es sich hier um einen sehr guten Musiker handelt und dem beigefügten hervorragenden Gutachten meiner durchaus zu seiner Gunsten sprechen. Hochachtungsvoll Kümmann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Kümmann W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6.2.1933 U I Nr. 3.1225.

Eingegangen am J.Nr. 944

Betrifft: Fabian Tarditi zum Marschkomponisten "Pace" an Kriegsbeschädigte

Jnhalt: ___ Urschriftlich mit 7 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

z. d. Akten

Wv mit 4 Anl.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 314

Berlin W 8, den 20. 3. 1933

Ueberreicht Der Präsident Jm Auftrage

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n) dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Marsch von G. Tarditi, des früheren Dirigenten einer Regimentskapelle, ist flott und teperamentvoll nach österreichischem Muster entworfen, aber besitzt keinen

keinen künstlerischen oder ästhetischen Wert. ~~Es bleibt anheimgestellt~~, ob er sich dazu eignet in Deutschland Verbreitung zu ~~finden~~.

Wir glauben nicht, dass

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Jemand könnte nun den Antrag stellen einen Anzahl Exemplare zur Verfügung zu stellen.

J. Nr. 944

1) Betrifft: Scherzo e.d. Caprice f. Violine
Partitur " Pno

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Jemand zu Regnicek	8. 10. IX.		"Escher" italienisch-temperamentvoller Marsch nach österreichischem Muster, aber ohne künstlerischen oder ästhetischen Wert. Als 6/8 Takt-Marsch zum defilieren im Vorbeimarschtempo vorzüglich geeignet. L. v. v. Regnicek

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..28. August.....1933...U I Nr...54157...

Eingegangen am 31.8.1933
J.Nr..925.....

Betrifft: Schreiben der Deutschen Gesandtschaft im Haag vom 19. Juni 1933 an das Auswärtige Amt um Zusendung einer Liste derjenigen Musiker, die arischer Abstammung sind.

Jnhalt: ____ Urschriftlich mit 1 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

mit der Bitte um entsprechende Angabe hierunter, soweit ~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt~~ sie möglich ist.

Jm Auftrage
gez. von Staa

Frist : 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 925

Berlin W 8, den. 20. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst ..1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir sind leider nicht in der Lage, eine Liste derjenigen deutschen Musiker zusammenzustellen, die nichtarischer Abstammung sind oder der nationalen Erhebung ablehnend gegenüberstehen. Es handelt sich hier offenbar nicht nur

um

um Komponisten, sondern auch um konzertierende Künstler, deren Zahl,
Rasse und Gesinnung ~~unübersehbar~~ soll möglichst klein sein.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..24..August.....1933...U I Nr...14272...

Eingegangen am 26.8.33
J.Nr.918.....

Betrifft: Hymne des Komponisten Hermann Baumgardt, Berlin

Jnhalt: ____ Urschriftlich mit sämtlAnlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

Stellungnahme.

mit dem Ersuchen um ~~gefällige Veranlassung Übersandt~~

Jm Auftrage
gez. Zierold

Fristvermerk: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...918.....

Berlin W 8, den ~~XXX~~ 20. Sept...1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst ....sämtl.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach~~ Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Das Ziel, das sich Herr Baumgardt gesteckt hat, ist durchaus beachtenswert, aber leider entspricht die von ihm vorgelegte musikalische Arbeit nicht den Ansprüchen, die

die in diesem Fall gestellt werden müssen. Der musikalische Satz enthält eine Menge technischer Fehler und in rein musikalischer Beziehung ist die Hymne völlig bedeutungslos.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner

J. Nr. III

1) Betrifft: Gutachten über Hymne zu Bismarcks Hundertjahrfeier

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Hans v. Bezzenberger	8. X.	10	Bekürchte, daß Herr Baumgart (ein sonst sehr lobenswertes) Ziel durch vorliegende, von falschen Fortschreitungen wimmelnde Verüffentlichungen der an sich musikalisch nicht besonders hervorragenden Absicht nicht erreichen wird. E. v. v. Bezzenberger

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom...11..August.....19.33...-U I¥ Nr.54080

Eingegangen am 12.8.1933
J.Nr..867.....

Betrifft: Staatliche Anerkennung der Privatmusiklehrerin Prudentia Schulz geb. Olbrich (Berlin)

Inhalt: Urschriftlich mit 12 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. Weber

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr.864.....

Berlin W 8, den. 20. Sept..1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst .12.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Frau Prudentia Schulz-Olbrich ist uns als hervorragende Künstlerin bekannt, so dass wir auch mit Rücksicht auf das in der Anlage beigefügte Zeugnis von Professor Kreuzer das Gesuch der Antragstellerin auf Verleihung

der

eher

der staatlichen Anerkennung für das Fach " Klavier " befürworten können .

Senat, Abteilung fürMusik

Der Vorsitzende

W.

J.Nr. 104

1) Betrifft: Staatl. Anerkennung d. Prüfung f. Fach Klavier

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Neumann			mit Dank zurück
Prof. L. Steffen			
Prof. Kahn	20.8.33	24.8.	Frau Sch.-O. hat sich in meiner Klavierklasse an der St. ak. Musikschule als hervorragende Künstlerin bewährt. Ich befürwortete die Verleihung der St. An. Robert Kahn

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. Juli 1933 U I Nr. 3 1402

Eingegangen am 28.33
J.Nr. 812

Betrifft: Einrichtung einer Kammeroper

Jnhalt: ___ Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.
Ich bitte Antrag über Zustand zu kommen.

Jm Auftrage

gez. Richter

Antwort: 4 Ausfert.

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 812

Berlin W 8, den 20. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst sämtl. Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Person des Herrn Dr. Erwin Kaesther ist uns nicht bekannt. Es erscheint uns verfehlt, die Jdee einer " Kammeroper " mit den Wertmassen der beigefügten Dichtung (Die Toteninsel) in Einklang zu bringen, die eher

eher als ein Sprechdrama oder als eine grosse Ausstattungs-Oper anzusprechen wäre. Die Handlung ist überladen, der Dialog darf neben einigen erträglichen lyrischen Ansätzen als unreif und geschmacklos angesprochen werden. Wir halten es für unmöglich, dass nach plattesten Kitschphrasen die Person Christi und Zitate aus Paulus eingeführt werden. Infolgedessen können wir der Eingabe des Antragstellers nur ablehnend gegenüber verhalten .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

J. Nr. 72

1) Betrifft: Kaestner "Die Zauberwiese" Kop
& Grete Weiser.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. K. Kaiser			Kaestner ist mir unbekannt. Die Idee einer „Kammeroper" ist mit dem Wortmassen dieser „Dichtung" durchaus verfehlt – es wäre eher ein Sprechdrama oder eine grosse Ausstattungsoper, Stil Bulwer-Sienkiewicz (Quo vadis). Aber wirr überladene Handlung, der Dialog neben erträglichen lyrischen Ansätzen und einiger klassischer Belesenheit völlig unreif und geschmacklos – neben plattestem Kitsch und allenfalls Zaubermärchen auftretenden von Christus und Citate aus Paulus. Dankend abzulehnen! Moser
" Prof. K. Kaiser			Bin ich, ganz mit Mosers Urteil einverstanden. Für Ablehnung! Kaiser

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom. 19. Juli 1933 - U IV Nr. 5206/33.

Eingegangen am 19. Juli 33
J. Nr. 794

Betrifft: Antrag [illegible] auf Verleihung [illegible]

Jnhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Jm Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 20. Sept. 1933
J. Nr. 794

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Wir sind grundsätzlich der Meinung, dass die Empfehlung von Musikstücken an konzertgebende Vereine und Orchester Sache des Verlages ist. Es könnte zu allerhand Weiterungen und Komplikationen führen, falls dieser Standpunkt verlassen würde und Empfehlungen von Staatswegen erfolgten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. [illegible]

1) Betrifft: [illegible] anfragt [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit... und Weitergabe in je... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr [illegible]			
1. Sekr. K. Keyser			
1. Sekr. K. Kesselstatt			
1. Sekr. H. Hofmann-Stein			

die Akademie ist der Meinung (Sitzung vom 23/8.33) daß die Ausschreibung nur Musikwerken zu übertragen sei, die Aussicht haben, bei der Aufführung Beifall zu finden. Es würde für die Akademie peinlich sein, wenn sich nun Fehlurteile ergäben.

Hans Pfitzner

Die Sekretäre.

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

18

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 244

den 18. September 1933

Betr.: Haydns "Lieder der Deutschen"

Ueberreicht
Der Präsident
~~In Vertretung~~
Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Auf den Erlass vom 8. März d. Js. - U I Nr. 50806 - beehren wir uns folgendes zu berichten:

Der Vergleich mit den älteren Ausgaben des Deutschlandliedes hat ergeben, dass schon im Volksliederbuch vom Jahre 1909 sowohl in der Ausgabe für Männerchor wie für gemischten Chor der Versuch gemacht worden ist, die originale Fassung der Melodie Haydns, wie er sie in dem Streichquartett festgelegt hat, einzuführen, also entsprechend den Vorschlägen des Herrn Pabst. Trotzdem diese Ausgaben eine sehr starke Verbreitung gefunden haben, hat sich seit den 25 Jahren des Erscheinens dieses Buches die originale Fassung nicht eingeführt. Das Volk hat sich einige Melodiewendungen selbst gebildet und ist dabei geblieben. ~~Da er~~ dadurch keine Entstellung ~~der Haydnschen genialen Melodie~~ entstanden ~~ist~~, hat

Es entspricht daher gewiss einer Forderung der Haydn'schen genialen Melodie, jetzt in ursprünglicher Fassung

hat das vor drei Jahren erschienene Volksliederbuch für die Jugend diese volkstümliche Umbildung angenommen. Das Volk singt keine Vorschläge und auch keine rhythmischen Figuren.

Es muss nicht deshalb bei der jetzt gebräuchlichen Art bleiben. Anders steht es mit dem vierstimmigen Satz. Die Anlehnung dieses Satzes an das Haydnsche Streichquartett ist für 6 nicht gut möglich, auch der Mandycewskische Satz im Volksliederbuch ist verbesserungsfähig. Auch eine Instrumentation für Symphonie -und Militärorchester, die bei festlichen Anlässen etc. als gültig anerkannt wird, würde durchaus

X Die Anregung des Herrn Pabst ist nach dieser Richtung zu begrüssen und die Akademie sollte eine solche Aufgabe zu lösen suchen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

(mit Absatz)

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände bitten wir, die von Herrn Pabst vorgenommene Bearbeitung der Deutschlandhymne für ungenügend zu erachten, der Akademie den Auftrag zu erteilen, eine für das ganze Reich gültige Fassung herzustellen, die für Chöre u. Instrumentalkörper jeglicher Art (auch im Rundfunk) zu benutzen wäre.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Gerhard Pfitzner

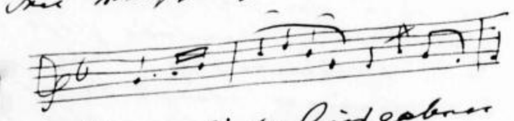
X Auf bei der Feier des Heidelberger Sept. Festspiele der Orchester einen anderen Satzung als die mit singende Volksmenge.

Berlin-Lichterfelde-Ost,
Bismarckstraße 8

12/9 33

Betrifft
Haydns Lieder des Deutschen

Im Anschluß mit den älteren Ausgaben des Deutschlandliedes sei angeführt, daß schon im Jahre 1909 [illegible] in der Ausgabe für Männerchor wie für gemischten Chor das Anfang genauso wurden ist die original Fassung der Melodie Haydns, wie er sie in dem Streichquartett festgelegt hat wie sie singen, also entsprechend den Vorschlägen des jetzigen Papst.



Trotzdem diese Ausgaben eine sehr starke Verbreitung gefunden haben, hat sich seit 25 Jahren der Geschmack dieses Liedes die Fassung nicht wesentlich geändert. das Volk hat sich

J.Nr. 944

1) Betrifft: Vorschlag des Direktors Hagen Hamburg über eine einheitliche Fassung für ...

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. H. Kutzschbach			Ich finde den Vorschlag des Herrn Papst gut gemeint, aber philologisch und weltfremd. [Notenbeispiel] ist nun einmal rhythmisch und melodisch „Zurechtsingungen" für den Volksmassengesang wie jedes Volkslied. Im Weber'schen „Jungfernkranz" singt doch auch niemand außerhalb der Oper [Notenbeispiel] wenden [Notenbeispiel] Und ob Haydn's liegender Baß bei „von der Marschbrandis Mamal" sich für Militärkapellen gut macht, möchte ich auch bezweifeln! Moser
Herrn Prof. Thern			Ich stimme Kollegen Moser bei: was volkstümlich geworden ist, sollte man bestehen lassen. Uebrigens würde sich das Volk an Aenderungen garnicht kehren und weiter so singen, wie es gewohnt ist. R. Thern
Herrn M. Reymond			
Herrn Prof. Jöde	10. Mai 33		
Herrn Prof. Höse	17. V		Vor 46 Jahren, (ich war damals K. u. k. österreichischer Militärkapellmeister) bekam ich vom Kriegsministerium beauftragt an der Hand des Haydn'schen Original-

Ich finde den Vorschlag des Herrn Papst gut gemeint, aber philologisch und weltfremd. [Notenbeispiel] ist nun einmal rhythmisch und melodisch „Zurechtsingungen" für den Volksmassengesang wie jedes Volkslied. Im Weber'schen „Jungfernkranz" singt doch auch niemand außerhalb der Oper [Notenbeispiel] wenden [Notenbeispiel] Und ob Haydn's liegender Baß bei „von der Marschbrandis Mamal" sich für Militärkapellen gut macht, möchte ich auch bezweifeln! Moser

Ich stimme Kollegen Moser bei: was volkstümlich geworden ist, sollte man bestehen lassen. Uebrigens würde sich das Volk an Aenderungen garnicht kehren und weiter so singen, wie es gewohnt ist. R. Thern

Vor 46 Jahren, (ich war damals K. u. k. österreichischer Militärkapellmeister) bekam ich vom Kriegsministerium beauftragt an der Hand des Haydn'schen Original-

Manuskriptes die österreichische
Volkshymne, nach der das deutsche
Lied gebaut ist), zu verbessern und
richtigzustellen. In folge der langen
Zeit, die seitdem verflossen ist, erinnere
ich mich nicht mehr der Einzelheiten,
wohl aber des Umstandes, daß sowohl
die Fassung, die Clayton dem Stück in
seinem Quartett Op 7ª Nº 3 gegeben hat,
als auch die der Eingabe des Herrn Paysk
beigelegte Abschrift dem Original nicht
genau entspricht. Ich rate daher, dieses
Original, das sicher in den Akten des
ehemaligen österr. Kriegsministeriums zu
finden sein wird), zu vergleichen.

E. v. Reznicek

Ich stimme Herrn Dr. Jode bei: die Klavierauszugsbearbeitungen vom Original bezw. auch einem richtigen Textbuch der Volkshymne; besonders ist in Massenchören unmöglich, z.B.

[musical notation]

Bei Wegfall der Vorschläge klingt die Melodie kahl u. reizlos. Auch das reine Volksliedartige d. d. Jugend entbehrt die volkstümlichere Fassung. Nun sollte diese ein-für allemal als Standard festgelegt werden, denn jetzt hört man öfters beide Fassungen gleichzeitig! — Der vierst. Volkssatz von E. Paysk ist nicht sehr empfehlenswert, trotz Anlehnung an den Haydn'schen Quartettsatz, der für Streichquartett gut u. schön ist, ist er deswegen nicht ohne weiteres auch für Volkssatz. Im Volksl. f. d. J. steht ein bedeutend besserer Volkssatz von Mandyczewski. Im übrigen stimme ich mit Paysk darin überein, dass eine vom Staat veranlaßte Herausgabe des Liedes für verschiedene Besetzung in guten Fassungen sehr erwünscht wäre, denn man hört öfters sehr minderwertige.

Der Anregung Reznicek's zustimmend, möchte ich sehr befürworten. Hierüber könnte übrigens wahrscheinlich Max Friedländer Auskunft geben, oder hat es vielleicht schon getan in seiner „Geschichte des Liedes im 18. Jahrhundert"?

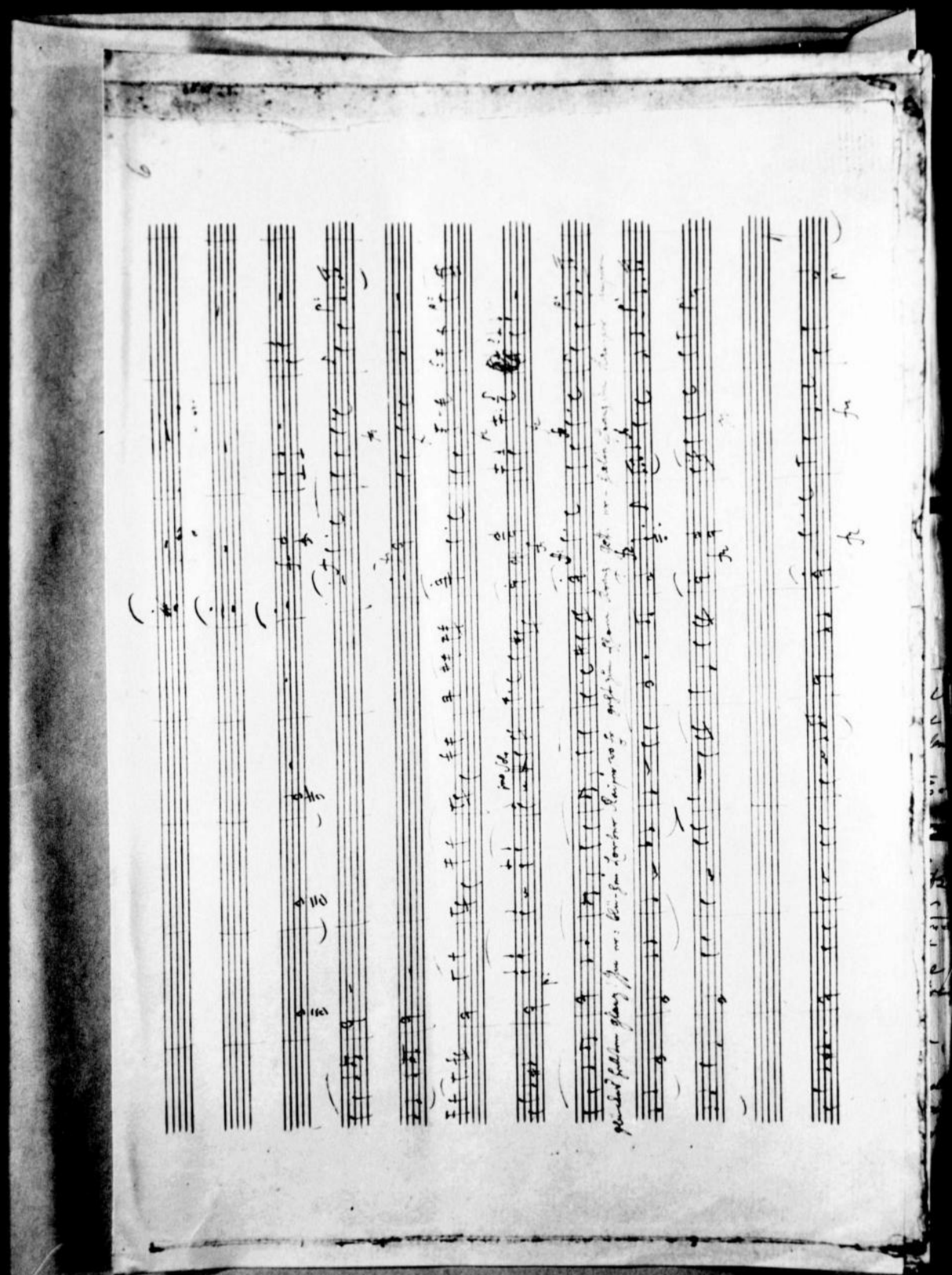
Robert Ratz

Kopierblätter

blasse Schrift

Kopierblätter

blasse Schrift



Kopierblätter

blasse Schrift

Eulenburgs kleine Partitur-Ausgabe

No. 3

HAYDN

Op. 76 No. 3

Streichquartett

C dur — Ut majeur — C major

(Kaiser Qu. — Empereur — Emperor)

Ernst Eulenburg, Leipzig

Made in Germany

Imprimé en Allemagne

Eulenburgs kleine Partitur-Ausgabe

Kammermusik:

No.
1. **Mozart,** Quartett, G [387]
2. **Beethoven,** Quartett, op. 131, Cis m
3. **Haydn,** Quartett, op. 76, 3, C (Kaiser-)
4. **Beethoven,** Quartett, op. 130, B
5. **Cherubini,** Quartett, Es
6. **Beethoven,** Quartett, op. 132, A m
7. **Mendelssohn,** Quartett, op. 44, 2, E m
8. **Mozart,** Quartett, C [465]
9. **Beethoven,** Quartett, op. 130, B
10. **Haydn,** Quartett, op. 76, 2, D m (Quinten-)
11. **Schubert,** Quartett, op. posth., D m (Der Tod und das Mädchen)
12. **Beethoven,** Septett, op. 20, Es
13. **Mozart,** Quintett, G m [516]
14. **Beethoven,** Quartett, op. 95, F m
15. **Schubert,** Quintett, op. 163, C
16. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 1, F
17. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 2, G
18. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 3, D
19. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 4, C m
20. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 5, A
21. **Beethoven,** Quartett, op. 18, 6, B
22. **Beethoven,** Quartett, op. 74, Es (Harfen-)
23. **Cherubini,** Quartett, D m
24. **Mozart,** Quartett, D [499]
25. **Mozart,** Quartett, D [575]
26. **Mozart,** Quartett, B [589]
27. **Mozart,** Quartett, F [590]
28. **Beethoven,** Quartett, op. 59, 1, F
29. **Beethoven,** Quartett, op. 59, 2, E m
30. **Beethoven,** Quartett, op. 59, 3, C
31. **Beethoven,** Quintett, op. 29, C
32. **Mozart,** Quartett, D m [421]
33. **Mozart,** Quartett, Es [428]
34. **Mozart,** Quartett, B (Jagd-) [458]
35. **Mozart,** Quartett, A [464]
36. **Beethoven,** Quartett, op. 127, Es
37. **Mozart,** Quintett, C m [406]
38. **Mozart,** Quintett, C [515]
39. **Schubert,** Quartett, op. 161, G
40. **Schubert,** Quartett, op. 29, A m
41. **Beethoven,** Streich-Trio, op. 3, Es
42. **Beethoven,** Streich-Trio, op. 9, 1, G
43. **Beethoven,** Streich-Trio, op. 9, 2, D
44. **Beethoven,** Streich-Trio, op. 9, 3, C m
45. **Beethoven,** Streich-Trio, op. A, D (Seren.)
46. **Cherubini,** Quartett, C
47. **Mendelssohn,** Quartett, op. 12, Es
48. **Mendelssohn,** Quartett, op. 44, 1, D
49. **Mendelssohn,** Quartett, op. 44, 3, Es
50. **Mozart,** Quintett, D [593]
51. **Mozart,** Quintett, Es [614]
52. **Haydn,** Quartett, op. 33, 2, Es (Russ.-No. 2)
53. **Haydn,** Quartett, op. 33, 3, C (Vogel-)
54. **Haydn,** Quartett, op. 54, 1, G
55. **Haydn,** Quartett, op. 64, 5, D (Lerchen-)
56. **Haydn,** Quartett, op. 76, 4, B
57. **Haydn,** Quartett, op. 76, 5, D (ber. Largo)
58. **Haydn,** Quartett, op. 74, 3, G m (Reiter-)
59. **Mendelssohn,** Oktett, op. 20, Es
60. **Schubert,** Oktett, op. 166, F
61. **Haydn,** Quartett, op. 77, 1, G
63. **Haydn,** Quartett, op. 17, 5, G
64. **Haydn,** Quart., op. 20, 6, A (Sonnen-No. 6)
65. **Haydn,** Quartett, op. 64, 3, B
66. **Haydn,** Quartett, op. 54, 2, C
67. **Mendelssohn,** Quintett, op. 87, B
68. **Mendelssohn,** Quartett, op. 13, A m
69. **Haydn,** Quartett, op. 76, 1, G
70. **Mozart,** Streich-Trio (Divert.) Es [563]
71. **Mozart,** Klarinetten-Quintett, A [581]

No.
72. **Mozart,** Sextett (Divertimento) D [334]
73. **Mozart,** Sextett (Divertimento) B [287]
74. **Schumann,** Quartett, op. 41, 1, A m
75. **Schumann,** Quartett, op. 41, 2, F
76. **Schumann,** Quartett, op. 41, 3, A
77. **Schumann,** Klavier-Quartett, op. 47, Es
78. **Schumann,** Klavier-Quintett, op. 44, Es
79. **Beethoven,** Klavier-Trio, op. 97, B
80. **Mendelssohn,** Klavier-Trio, op. 49, D m
81. **Mendelssohn,** Klavier-Trio, op. 66, C m
82. **Beethoven,** Kl.-Tr., op. 70, 1, D (Geister-)
83. **Beethoven,** Klavier-Trio, op. 70, 2, Es
84. **Schubert,** Klavier-Trio, op. 99, B
85. **Schubert,** Klavier-Trio, op. 100, Es
86. **Schumann,** Klavier-Trio, op. 63, D m
87. **Schumann,** Klavier-Trio, op. 80, F
88. **Schumann,** Klavier-Trio, op. 110, G m
89. **Haydn,** Quartett, op. 9, 1, C
90. **Haydn,** Quartett, op. 17, 6, D
91. **Haydn,** Quartett, op. 64, 4, G
92. **Haydn,** Quartett, op. 64, 6, Es
93. **Haydn,** Quart., op. 20, 4, D (Sonnen-No. 4)
94. **Haydn,** Quart., op. 20, 5, F m (Sonn.-No. 5)
95. **Haydn,** Quartett, op. 9, 4, D m
96. **Haydn,** Quartett, op. 55, 1, A
97. **Spohr,** Nonett, op. 31, F
98. **Beethoven,** Quartett, op. 133, B (Fuge)
99. **Schumann,** Klavier-Trio, op. 88, A m
100. **Mozart,** Serenade f. Blas-Instr., B [361]
101. **Mendelssohn,** Quartett, op. 80, Fis
102. **Mendelssohn,** Quartett, op. 81, E
103. **Beethoven,** Flötentrio, op. 25, D (Seren.)
104. **Beethoven,** Trio für Blasinstr., op. 87, C
105. **Dittersdorf,** Quartett, Es
106. **Dittersdorf,** Quartett, D
107. **Dittersdorf,** Quartett, B
108. **Haydn,** Quart., op. 20, 2, C (Sonn.-No. 2)
109. **Haydn,** Quartett, op. 64, 2, H m
110. **Haydn,** Quartett, op. 71, 1, B
111. **Haydn,** Quartett, op. 17, 1, E
112. **Haydn,** Quartett, op. 50, 4, Fis m
113. **Haydn,** Quartett, op. 54, 3, E
114. **Beethoven,** Klavier-Quartett, op. 16, Es
115. **Boccherini,** Quintett, E
116. **Schubert,** Quartett, op. 168, B
117. **Schubert,** Quartett, op. posth., G m
118. **Schubert,** Forellen-Quintett, op. 114, A
119. **Schubert,** Quartett, op. 125, 2, E
120. **Schubert,** Quartett, op. 125, 1, Es
122. **Beethoven,** Klavier-Trio, op. 1, 1, Es
123. **Beethoven,** Klavier-Trio, op. 1, 2, G
124. **Beethoven,** Klavier-Trio, op. 1, 3, C m
125. **Spohr,** Doppel-Quartett, op. 77, Es
126. **Spohr,** Oktett, op. 32, E
127. **Beethoven,** Sonate, op. 47, A (Kreutzer-)
128. **Spohr,** Doppel-Quartett, op. 65, D m
129. **Spohr,** Doppel-Quartett, op. 136, G m
130. **Spohr,** Doppel-Quartett, op. 87, E m
131. **Cherubini,** Quartett, op. posth., E
132. **Cherubini,** Quartett, op. posth., F
133. **Cherubini,** Quartett, op. posth., A m
134. **Mendelssohn,** Quintett, op. 18, A
135. **Beethoven,** Oktett f. Blasinstr., op. 103, Es
136. **Dittersdorf,** Quartett, G
137. **Dittersdorf,** Quartett, A
138. **Dittersdorf,** Quartett, C
139. **Beethoven,** Sextett f. Blasinstr., op. 71, Es
140. **Beethoven,** Sextett, op. 81 b, Es
141. **Mozart,** Sextett (Divertimento) D [205]
142. **Haydn,** Quartett, op. 17, 2, F
143. **Haydn,** Quartett, op. 55, 3, B

Dem Grafen Erdody gewidmet

QUARTETT

No. 77
Kaiser Quartett)
C dur

für 2 Violinen Viola und Violoncell

von

JOSEPH HAYDN

Op. 76, No. 3

Komponiert 1797

Revidiert von Wilhelm Altmann

Ernst Eulenburg, Leipzig

Quartett No. 77

I

Joseph Haydn, Op. 76 No. 3
1732 : 1809

Allegro

Violino I
Violino II
Viola
Violoncello

E. E. 1103 Ernst Eulenburg, Leipzig

E. E. 1103

E. E. 1103

100
la seconda volta più presto

110
1
2

Var. I

sempre piano

II

Poco adagio: cantabile

dolce

Var. II

70

Var. III

16

90

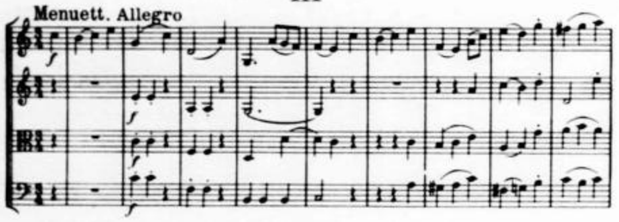
Var. IV

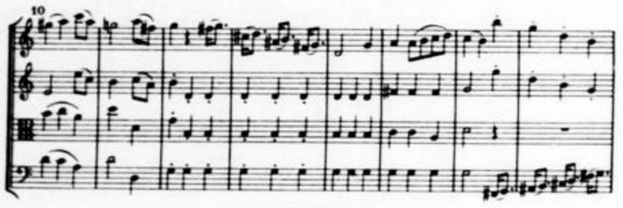
80

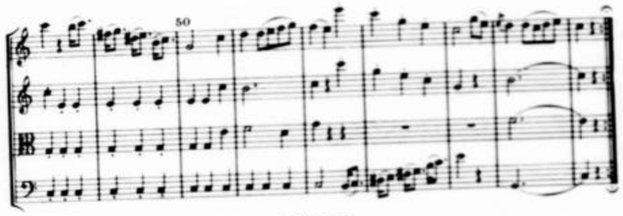
17

III

Menuett. Allegro







Trio

60

70

80

90

R. R. 1103

M. D. C.

IV

Finale. Presto

10

20

E. E. 1103

70
1.
2.

80
90

E. E. 1103 Stich und Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig

Symphonien:

No.		
401.	Mozart, C (Jupiter)	[551]
402.	Beethoven, No. 5, C m	
403.	Schubert, H m (unvoll.)	
404.	Mozart, G m	[550]
405.	Beethoven, No. 3, Es (Eroica)	
406.	Mendelssohn, Nr. 3, A m	
407.	Beethoven, No. 6, F (Pastorale)	
408.	Schumann, No. 3, Es	
409.	Haydn, No. 104	[2], D (London)
410.	Schubert, No. 7, C	
411.	Beethoven, No. 9, D m	
412.	Beethoven, No. 7, A	
413.	Schumann, No. 4, D m	
414.	Beethoven, No. 4, B	
415.	Mozart, Es	[543]
416.	Beethoven, No. 8, F	
417.	Schumann, No. 1, B	
418.	Beethoven, No. 1, C	
419.	Beethoven, No. 2, D	
420.	Mendelssohn, Nr. 4, A	
421.	Schumann, No. 2, C	
422.	Berlioz, Phant. Symph.	
423.	Berlioz, Harold i. Ital.	
424.	Berlioz, Romeo u. Julia	
425.	Brahms, No. 1, C m	
426.	Brahms, No. 2, D	
427.	Brahms, No. 3, F	
428.	Brahms, No. 4, E m	
429.	Tschaikowsky, No. 4, E m	
430.	Tschaikowsky, No. 5, F m	
431.	Haydn, No. 99	[3], Es
432.	Haydn, No. 85	[15], B (La Reine)
433.	Dvorák, No. 5, E m (Aus der neuen Welt)	
434.	Haydn, No. 10	[11], G (Hill)
435.	Haydn, No. 8	[6], G (Passat.)
436.	Haydn, No. 92	[16], G (Oxford)
437.	Mozart, D	[385]
438.	Haydn, No. 102	[12], B
439.	Haydn, No. 103	[4], D (Drum.)
441.	Strauß, Macbeth	

No.		
444.	Strauß, Zarathustra	
445.	Strauß, Don Quixote	
446.	Mozart, D-G Men.	[504]
447.	Liszt, Bergsymphonie	
448.	Liszt, Tasso	
449.	Liszt, Préludes	
450.	Liszt, Orpheus	
451.	Liszt, Prometheus	
452.	Liszt, Mazeppa	
453.	Liszt, Festklänge	
454.	Liszt, Heldenklage	
455.	Liszt, Hungaria	
456.	Liszt, Hamlet	
457.	Liszt, Hunnenschlacht	
458.	Liszt, Ideale	
459.	Bruckner, No. 1, C m	
460.	Bruckner, No. 2, C m	
461.	Bruckner, No. 3, D m	
462.	Bruckner, No. 4, Es (romantische)	
463.	Bruckner, No. 5, B	
464.	Bruckner, No. 6, A	
465.	Bruckner, No. 7, E	
466.	Bruckner, No. 8, C m	
467.	Bruckner, No. 9, D m	
468.	Haydn, No. 93	[5], D
469.	Haydn, No. 103	[1], Es (Paukenwirbel)
470.	Volkmann, No. 1, D m	
471.	Smetana, Vyšehrad	
472.	Smetana, Moldau	
473.	Smetana, Sarka	
474.	Smetana, Aus Böhmens Hain und Flur	
475.	Smetana, Tábor	
476.	Smetana, Blanik	
477.	Liszt, Faust-Symphonie	
478.	Strauß, Aus Italien	
479.	Tschaikowsky, No. 6, H m (Pathétique)	
480.	Haydn, No. 95	[9], C m
481.	Haydn, No. 96	[14], D
482.	Franck, D m	
483.	Haydn, No. 97	[7], C
484.	Haydn, No. 86	[10], D

No.		
485.	Haydn, No. 98	[8], B
486.	Haydn, No. 45	[18], Fis m (Abschied)
487.	Haydn, No. 88	[13], G
488.	Haydn, No. 82	[17], C (Louis)
489.	Rimsky-Korsakow, Antar (Symph. No. 2)	
490.	Borodin, No. 1, Es	
491.	Borodin, No. 2, H m	
492.	Mahler, No. 7	
493.	Rimsky-Korsakow, Scheherazade	
494.	Glasunow, No. 4, Es	
495.	Glasunow, No. 8, Es	
496.	Skrjabin, Le Divin Poème (Symph. No. 3)	
497.	Skrjabin, Le Poème de l'Extase	
498.	Strauß, Heldenleben	
499.	Strauß, Alpen-Symph.	
500.	Tschaikowsky, Manfred	
501.	Borodin, No. 3, A moll (unvollendet)	
502.	Mozart, C	[425]
503.	Skrjabin, No. 2, C m	
504.	Schubert, No. 1, D	
505.	Schubert, No. 2, B	
506.	Schubert, No. 8, D	
507.	Schubert, No. 4, C m (Tragische)	
508.	Schubert, No. 5, B	
509.	Schubert, No. 6, C	
510.	Strauß, Domestica	
511.	Haydn, No. 73	[26], D (Jäger)
512.	Haydn, No. 31, D (mit Hornsignal)	
513.	Haydn, No. 7, C (Le Midi)	
514.	Franck, Chasseur maudit	
515.	Haydn, No. 8, G (Le Soir)	
516.	Franck, Les Eolides	
517.	Haydn, No. 48, C (Maria Theresia)	
518.	Haydn, No. 55, Es (Schul.)	
519.	Trapp, No. 4, B m	

Ouverturen:

No.		
624.	Tschaikowsky, 1812. Ouv. solennelle	
625.	Beethoven, Prometheus	
626.	Beethoven, Coriolan	
627.	Beethoven, Weihe des Hauses	
628.	Beethoven, Leonore No. 1	
629.	Beethoven, Leonore No. 2	
630.	Beethoven, Ruinen von Athen	
631.	Beethoven, Kng. Stephan	
632.	Beethoven, Namensfeier	
633.	Marschner, Hans Heiling	
634.	Maillart, Glock. d. Erem.	
635.	Weber, Euryanthe	
636.	Schubert, Rosamunde	
637.	Mendelssohn, Hebriden	
638.	Glinka, Leben f. d. Zaren	
639.	Glinka, Ruslan u. Ludmila	
640.	Cherubini, Abenceragen	
641.	Cherubini, Medea	
642.	Cherubini, Anakreon	
643.	Cherubini, Wasserträger	
644.	Cornelius, Barb. v. Bagd.	
645.	Cornelius, Cid	

No.		
646.	Schumann, Manfred	
647.	Schumann, Genoveva	
648.	Bennett, Najaden	
649.	Wagner, Tristan u. Isolde	
650.	Boieldieu, Weiße Dame	
651.	Auber, Eherne Pferd	
652.	Wagner, Lohengrin: 1. u. 3. Akt	
653.	Mendelssohn, Meeresst. und glückliche Fahrt	
654.	Rossini, Semiramis	
655.	Rossini, Tankred	
656.	Brahms, Akad. Fest-O.	
657.	Brahms, Tragische Ouv.	
658.	Auber, Schwarz. Domino	
659.	Auber, Fra Diavolo	
660.	Mozart, Titus	
661.	Mozart, Idomeneus	
662.	Mozart, Così fan tutte	
663.	Mozart, Entführung	
664.	Smetana, Verkauft. Braut	
665.	Wagner, Meistersinger	
666.	Wagner, Parsifal	
667.	Wagner, Rienzi	
668.	Wagner, Holländer	

Ouverturen:

No.		No.		No.	
669.	Wagner, Tannhäuser	683.	Mendelssohn, Athalia	695.	Mussorgsky, Howan-tschina
670.	Reger, Lustspiel-Ouv.	684.	Mendelssohn, Paulus	696.	Weber, Abu Hassan
671.	Wagner, Faust-Ouvert.	685.	Rossini, Der Barbier von Sevilla (Elisabeth)	697.	Weber, Silvana
672.	Weingartner, Lust.Ouv.	686.	Rossini, D. dieb. Elster	698.	Schubert, Alfonso und Estrella
673.	Volkmann, Richard III.	687.	Pfitzner, Palestrina, 1 Vorspiel	699.	Glasunow, Fest-Ouv.
674.	Volkmann, Fest-Ouv.	688.	Pfitzner, Christ-Elflein	700.	Pfitzner, Käthchen v. Heilbronn
675.	Tschaikowsky, Romeo	689.	Auber, Stummev. Portici	1101.	Humperdinck, Hansel und Gretel
676.	Gluck, Iphigenie i. Aulis	690.	Dvořák, Karneval	1102.	Gluck, Alceste
677.	Smetana, Libussa	691.	Gluck, Orpheus und Eurydice	1103.	Strauß, Fledermaus
678.	Suppé, Dichter u. Bauer	692.	Rimsky-Korsakow, La grande Pâque Russe	1104.	Lalo, Le Roi d'Ys
679.	Flotow, Stradella	693.	Lortzing, Zar und Zimmermann	1105.	Boieldieu, Kalif von Bagdad
680.	Flotow, Martha	694.	Kreutzer, Das Nachtlager von Granada	1106.	Strauß, Zigeunerbaron
681.	Bruckner, Ouvert. in G m. (nachgelassen)				
682.	Mendelssohn, Heimkehr aus der Fremde				

Konzerte:

No.		No.		No.	
701.	Beethoven, Viol.-Konz., D	721.	Mozart, Flt. Harf., Dm [466]	740.	Mozart, Kl.-Kz., Cm [491]
702.	Mendelssohn, Vl.-Kz., Em	722.	Liszt, Totentanz (Silloti)	741.	Mozart, Konz. f. 2 Klav., Es [365]
703.	Spohr, Viol.-Konz., A m (Gesangsszene)	723.	Brahms, Doppel-Konz. f. Viol. u. Violonc., A m	742.	Mozart, Klav.-K., Es [271]
704.	Beethoven, Klav.-Kz. Cm	724.	Beethoven, Klav.-Kzt., C	743.	Mozart, Klav.-Kz., B [450]
705.	Beethoven, Klav.-Kzt., G	725.	Beethoven, Klav.-Kzt., B	744.	Bach, Klav.-Konz. D m
706.	Beethoven, Klav.-Kz., Es	726.	Grieg, Klav.-Konz., A m	745.	Bach, Klav.-Konz. F m
707.	Schumann, Klav.-K., A m	727.	Bach, Konz. f. 2 Viol D m	746.	Weber, Kzst. f. Pfte., F m
708.	Tschaikowsky, Viol.-K., D	728.	Lalo, Symph. espagnole	747.	Mozart, Vl.-Kzt. G [216]
709.	Tschaikowsky, Klav.-Kzt., B	729.	Beethoven, Tripel-Kzt., C	748.	Mozart, Vl.-Kzt. D [218]
710.	Liszt, Klav.-Konz., Es	730.	Bach, Konz. f. 2 Klav., C	749.	Vivaldi, Konz. No. 10, H m
711.	Bach, Viol.-Konz., A m	731.	Bach, Konz. f. 2 Klav., C m	750.	Vivaldi, Konz. No. 11, D m
712.	Bach, Viol.-Konz., E	732.	Bach, Konz. f. 3 Klav., D m	751.	Dvořák, Viol.-Kzt. A m
713.	Brahms, Klav.-Kzt., D m	733.	Bach, Konz. f. 3 Klav., C	752.	Glasunow, Vl.-Kzt. A m
714.	Bruch, Viol.-Konz., G m	734.	Mozart, Symph. conc. f. Violine u. Viola, Es [364]	753.	Vivaldi, Vl.-Kzt. A m No. 6
715.	Brahms, Klav.-Konz., B	735.	Dohnanyi, Variat. über ein Kinderlied f. Pfte.	754.	Vivaldi, Vl.-Kzt. G m
716.	Brahms, Viol.-Konz., D	736.	Mozart, Klav.-Kz., A [488]	755.	Mozart, Symph. concert. [Anhang I. No. 9]
717.	Mozart, Viol.-Kzt., A [219]	737.	Mozart, Klav.-K., Es [482]	756.	Viotti, Vl.-Kzt. A m, No. 22
718.	Mozart, Viol.-Kz., Ea [268]	738.	Franck, Symph. Variat.	757.	Bach, Konz. für Klavier, Violine u. Flöte, A m
719.	Mozart, Klav.-Konz., D (Krönungs-) [537]	739.	Mozart, Klav.-Kz., C [467]	758.	Vivaldi, Konz. f. Flöte D
720.	Liszt, Klav.-Konz., A				

Verschiedene Werke:

No.		No.		No.	
801.	Berlioz, 3 Stck. a. „Faust"	824.	Tschaikowsky, Nußknacker-Suite	847.	Sekles, Gesichte
802.	Tschaikowsky, Capriccio italien	825.	Wagner, Einleit. z. 3. Akt „Meistersinger"	848.	Strauß, Bürger-Suite
803.	Beethoven, 2 Violin-Romanzen (G dur, F dur)	826.	Wagner, Verwandlungsmusik u. Schlußszene des 1. Akt v. „Parsifal"	849.	Strauß, Tanzsuite
804.	Mendelssohn, 5 Stücke a. „Sommernachtstraum"	827.	Reger, Mozart-Variat.	850.	Graener, Divertimento
805.	Brahms, Haydn-Variat.	828.	Bizet, L'Arlésienne, I	851.	Tschaikowsky, Slavischer Marsch
806.	Wagner, Siegm. Liebesl.	829.	Bizet, L'Arlésienne, II	852.	Ljadow, 8 russische Volkslieder
807.	Wagner, Walkürenritt	830.	Mozart, Maurerische Trauermusik	853.	Ljadow, Der verzaub. See
808.	Wagner, Wotans Abschied u. Feuerzauber	831.	Weber, Aufforderung z. Tanz (Instr. v. Berlioz)	854.	Mozart, Les petits riens
809.	Wagner, Waldweben	832.	Bizet, Roma, Suite	855.	Brahms, Serenade, D
810.	Wagner, Siegfried-Idyll	833.	Borodin, Steppenskizze	856.	Bach, Suite No. 1, C
811.	Wagner, Trauermusik a. „Götterdämmerung"	834.	Glinka, Kamarinskaja	857.	Tschaikowsky, Serenade
812.	Wagner, Karfreitagszauber	835.	Reger, Hiller-Variation	858.	Mozart, Seren. No. 8, D [204]
813.	Wagner, Huld.-Marsch	836.	Reger, Konz. i. alten Stil	859.	Mozart, Seren. No. 6, D [239]
814.	Wagner, Bacchanal aus „Tannhäuser"	837.	Reger, Romant. Suite	860.	Graener, Gotische Suite
815.	Wagner, Einleitung zum 3. Akt v. „Tannhäuser"	838.	Reger, Böcklin-Suite	861.	Bach, Suite No. 4, D
816.	Wagner, Liebesmahl der Apostel	839.	Graener, Variationen üb. ein russ. Volkslied	862.	Brahms, Serenade A
817.	Schubert, Musik aus „Rosamunde"	840.	Tschaikowsky, Francesca da Rimini	863.	Tschaikowsky, Suiten a.
818.	Bach, Suite No. 3, D	841.	Mussorgsky, Eine Nacht auf dem kahlen Berge	864.	Graener, Comedietta
819.	Volkmann, Seren., Dm	842.	Rimsky-Korsakow, Capriccio espagnol	865.	Wolfurt, Tripelfuge
820.	Wagner, Kaisermarsch	843.	Ljadow, Baba-Jaga	866.	Strauß, Wein, Weib u. Gesang
821.	Bach, Suite No. 2, H m	844.	Ljadow, Kikimora	867.	Strauß, Rosen a. d. Süden
822.	Strauß, Donauwalzer	845.	Glinka, Valse-Fantaisie	868.	Strauß, Geschichten aus dem Wiener Wald
823.	Beethoven Egmont-Mus.	846.	Glinka, Caprice brillant	869.	Strauß, Frühlingsstimmen
				870.	Strauß, Künstlerleben
				871.	Strauß, Kaiserwalzer
				872.	Graener, Flöte von Sanssouci
				873.	Dvořák, Scherzo capriccioso
				874.	Wunsch, Lustspiel-Suite
				875.	Strauß, Wiener Blut
				876.	Trapp, Divertimento

Eulenburgs Kleine Partitur-Ausgaben

in eleganten Einbänden, mit Heliogravüren der Komponisten.

a) Liebhaberausgaben auf Bütten in Ganzleder handgebunden:

Beethoven, Fidelio
Strauß, Heldenleben
— Alpensymphonie

b) Ganzleinenbände:

Bach, Johannes-Passion. (Schering)
— Matthäus-Passion. (G. Schumann)
— Die hohe Messe in H moll. (Volbach)
— Weihnachtsoratorium. (Schering)
Beethoven, Fidelio
— Missa solemnis
Brahms, Ein deutsches Requiem
Bruckner, Große Messe No. 3 F m
Gluck, Iphigenie a. Tauris. (H. Abert)
Händel, Der Messias. (Volbach)
Haydn, Die Schöpfung
Humperdinck, Hänsel und Gretel
Mozart, Zauberflöte. (H. Abert)
— Figaros Hochzeit. (H. Abert)
— Requiem
— Don Giovanni, (Einstein)
Schubert, Messe No. 5, As dur
— Messe No. 6, Es dur
Wagner, Rienzi
— Der fliegende Holländer
— Tannhäuser (Mit Varianten der Pariser Ausgabe)
— Lohengrin
— Tristan und Isolde
— Die Meistersinger von Nürnberg
— Rheingold
— Die Walküre
— Siegfried
— Götterdämmerung
— Parsifal
Weber, Freischütz. (H. Abert)

c) Halblederbände:

Bach, 6 Brandenburgische Konzerte
Beethoven, 9 Symphonien. 3 Bände
Band I No. 1—4
Band II No. 5—7, Band III No. 8—9
— Ouverturen.
Band I. Leonore I—III. Fidelio. Mit Vorwort von Wilhelm Altmann
Band II. Geschöpfe des Prometheus. Coriolan. Egmont. Ruinen von Athen. Namensfeier. König Stephan. Weihe des Hauses
— 5 Klavier-Konzerte
— 17 Streich-Quartette. (W. Altmann)
Berlioz, Phantastische Symphonie und Harold in Italien
— Romeo und Julia
— Sieben Ouverturen. Waverley. Rob Roy. Der Korsar. Benvenuto Cellini. Beatrice und Benedict
Borodin, 3 Symphonien
Brahms, 4 Symphonien
— 2 Klavierkonzerte. No. 1, D moll. No. 2, B dur
— Kammermusik.
Band I (ohne Klavier)
Band II (mit Klavier)
Bruckner, 9 Symphonien. 3 Bände
Händel, 12 Große Konzerte für Streich-Instrumente. (G. Schumann)
Haydn, 24 Symphonien. 4 Bände
— 83 Streich-Quartette.
Band I. (Op. 1, 2, 3, 9, 17)
Band II. (Op. 20, 33, 42, 50, 51, 54)
Band III. (Op. 55, 64, 71, 74, 76, 77, 103)
Liszt, 12 Symphonische Dichtungen.
Band I. Bergsymphonie. Tasso. Les Préludes. Orpheus
Band II. Prometheus. Mazeppa. Festklänge. Heldenklage
Band III. Hungaria. Hamlet. Hunnenschlacht. Die Ideale
— 2 Klavier-Konzerte. No. 1, Es dur. No. 2, A dur

c) Halblederbände:

Mahler, Symphonie No. 7 . . . . .

Mendelssohn, Schottische und Italienische Symphonie . . . . . .

— **8 Ouverturen.** Sommernachtstraum. Hebriden. Meeresstille. Schöne Melusine. Paulus. Athalia. Heimkehr. Ruy Blas . . . . . .

— **7 Streich-Quartette,** 2 Klavier-Trios, 2 Streich-Quintette und Oktett .

Mozart, 6 Symphonien. D dur [385], C dur [425], D dur [504], Es dur [543], G moll [550], C dur [551] . . . . . .

— **7 Ouverturen.** Idomeneus. Entführung. Figaros Hochzeit. Don Juan. Così fan tutte. Zauberflöte. Titus . .

— **9 Klavier-Konzerte.** 2 Bände . .

— **10 berühmte Streich-Quartette,** 6 Streich-Quintette und Klarinetten-Quintett . . . . . .

Schubert, 8 Symphonien. Bd. I (1—5) Bd. II (6—8) . . . . . .

— **9 Streich-Quartette,** 2 Klavier-Trios, Streich-Quintett, Klavier-Quintett und -Oktett . . . . . .

Schumann, 4 Symphonien. 2 Bde. à

— **3 Streich-Quartette,** 4 Klavier-Trios, Klavier-Quartett und Quintett .

Smetana, Mein Vaterland. No. 1. Vyšehrad. No. 2. Moldau. No. 3. Sarka. No. 4. Aus Böhmens Hain und Flur. No. 5. Tabor. No. 6. Blanik . . . . .

Spohr, 4 Doppel-Quartette. Nonett für Streich- und Blas-Instrumente und **Oktett** für Streich- u. Blas-Instrumente

Tschaikowsky, 3 Symphonien. No. 4. F moll. No. 5. E moll. No. 6. H moll (Pathétique) . . . . . .

Volkmann, 2 Klavier-Trios (Op. 3, 5) und **5 Streich-Quartette** (Op. 14, 34, 35, 37, 43) . . . . . .

Wagner, Sieben Ouverturen und Vorspiele. Rienzi. Der fliegende Holländer. Tannhäuser. Lohengrin (1. und 3. Akt). Tristan und Isolde. Die Meistersinger v. Nürnberg. Parsifal.

Weber, 6 Ouverturen. Freischütz. Oberon. Beherrscher der Geister. Preciosa. Jubel-Ouverture. Euryanthe .

Violin-Konzerte. Band I: Bach, A moll und E dur. Beethoven. Mendelssohn. Mozart, A dur und E dur. Spohr. Gesangsszene . . . . . .

Band II: Brahms. Bruch, G moll. Tschaikowsky . . . . . .

Auswechselbare Schutzdecken in Ganzleinen

in zwei Ausgaben, für kleinere und größere Werke . . . . . .

Verzeichnisse

Thematisches Verzeichnis, enthaltend die Anfangs-Themen sämtlicher Werke der Sammlung . . . . . .

Nach Komponisten geordnetes Verzeichnis und

Systematisches Verzeichnis

sind in allen Musikalienhandlungen zu haben

Komponisten-Bildnisse . . . .

In Heliogravure auf holzfreiem Karton mit China-Unterlage

(Format 20 : 15 cm)

No. 1. Bach	No. 9. Liszt	No. 17. Rich. Strauß
No. 2. Beethoven	No. 10. Mendelssohn	No. 18. Weber
No. 3. Berlioz	No. 11. Mozart	No. 19. Wagner
No. 4. Brahms	No. 12. Schubert	No. 20. Mahler
No. 5. Bruckner	No. 13. Schumann	No. 21. Gluck
No. 6. Dvořák	No. 14. Smetana	
No. 7. Händel	No. 15. Tschaikowsky	
No. 8. Haydn	No. 16. Wagner*	

(* nach der Büste von MAX KLINGER)

Kammermusik:

No.		No.	
144.	Haydn, Quartett, op. 64, 1, C	221.	Volkmann, Klavier-Trio, op. 3, F
145.	Haydn, Quartett, op. 71, 2, D	222.	Volkmann, Klavier-Trio, op. 5, B m
146.	Haydn, Quartett, op. 74, 1, C	223.	Beethoven, Klavier-Trio, op. 11, B
147.	Haydn, Quartett, op. 74, 2, F	224.	Taubert, Quartett, op. 56, Fis m
148.	Haydn, Quartett, op. 71, 3, Es	225.	Klughardt, Quartett, op. 61, D
149.	Haydn, Quartett, op. 1, 4, G	226.	Foerster, Quartett, op. 15, E
150.	Haydn, Quartett, op. 3,5, F m (Serenade)	227.	Wilm, Sextett, op. 27, H m
151.	Haydn, Quartett, op. 9, 2, Es	228.	Schumann, Märchenerzählungen, op. 132
152.	Haydn, Quartett, op. 17, 4, C m	229.	Sinding, Klavier-Quintett, op. 5, E m
153.	Haydn, Quart., op. 33,5, G (Russ.-No. 5)	230.	Hochberg, Quartett, op. 22, Es
154.	Haydn, Quartett, op. 42, D m	231.	Hochberg, Quartett, op. 27, 1, D
155.	Haydn, Quartett, op. 50, 5, F	233.	Schubert, Klav.-Trio, op. 148, Es (Noct.)
156.	Haydn, Quartett, op. 50, 6, D (Frosch-)	234.	Scontrino, Quartett, G m
157.	Haydn, Quartett, op. 17, 3, Es	235.	Brahms, Sextett, op. 18, B
158.	Mozart, Klavier-Quartett, G m [478]	236.	Brahms, Sextett, op. 36, G
159.	Mozart, Klavier-Quartett, Es [493]	237.	Brahms, Quintett, op. 88, F
160.	Mozart, Klavier-Quintett, Es [452]	238.	Brahms, Quintett, op. 111, G
161.	Tschaikowsky, Quartett, op. 11, D	239.	Brahms, Quintett, op. 115, H m (Klarin.-)
162.	Haydn, Quartett, op. 51 (Sieben Worte)	240.	Brahms, Quartett, op. 51, 1, C m
163.	Haydn, Quart., op. 20, 1, Es (Sonn.-No. 1)	241.	Brahms, Quartett, op. 51, 2, A m
164.	Haydn, Quart., op. 20, 3, G m (Sonn.-No. 3)	242.	Brahms, Quartett, op. 67, B
165.	Haydn, Quart., op. 33, 1, H m (Russ.-No. 1)	243.	Brahms, Klavier-Quartett, op. 25, G m
166.	Haydn, Quart., op. 33, 4, B (Russ.-No. 4)	244.	Brahms, Klavier-Quartett, op. 26, A
167.	Haydn, Quartett, op. 50, 1, B	245.	Brahms, Klavier-Quartett, op. 60, C m
168.	Haydn, Quartett, op. 50, 2, C	246.	Brahms, Klavier-Trio, op. 8, H
169.	Haydn, Quartett, op. 50, 3, Es	247.	Brahms, Klavier-Trio, op. 87, C
170.	Haydn, Quartett, op. 1, 1, B	248.	Brahms, Klavier-Trio, op. 101, C m
171.	Haydn, Quartett, op. 1, 2, Es	249.	Brahms, Horn-Trio, op. 40, Es
172.	Haydn, Quartett, op. 1, 3, D	250.	Brahms, Klarinetten-Trio, op. 114, A m
173.	Haydn, Quartett, op. 1, 5, B	251.	Tschaikowsky, Klavier-Trio, op. 50, A m
174.	Haydn, Quartett, op. 1, 6, C	252.	Beethoven, Rondino Es (Nachgel. Werk)
175.	Haydn, Quartett, op. 2, 1, A	253.	Gromis, Quartett, A
176.	Haydn, Quartett, op. 2, 2, E	254.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 3, G
177.	Haydn, Quartett, op. 2, 3, Es	255.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 6, B
178.	Haydn, Quartett, op. 2, 4, F	257.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 2, F
179.	Haydn, Quartett, op. 2, 5, D	258.	Sinigaglia, Konzert-Etude f. Quartett
180.	Haydn, Quartett, op. 2, 6, B	259.	Haydn, Klavier-Trio, No. 1, G
181.	Haydn, Quartett, op. 3, 1, E	260.	Suter, Quartett, op. 1, D
182.	Haydn, Quartett, op. 3, 2, C	261.	Scontrino, Quartett, C
183.	Haydn, Quartett, op. 3, 3, G	262.	Mozart, Haffner-Serenade (K.-V. 250)
184.	Haydn, Quartett, op. 3, 4, B	263.	Händel, Concerto grosso No. 12, H m
185.	Haydn, Quartett, op. 3, 5, A	264.	Händel, Concerto grosso No. 1, G
186.	Haydn, Quartett, op. 9, 3, G	265.	Händel, Concerto grosso No. 2, F
187.	Haydn, Quartett, op. 9, 5, B	266.	Händel, Concerto grosso No. 3, E m
188.	Haydn, Quartett, op. 9, 6, A	267.	Händel, Concerto grosso No. 4, A m
189.	Haydn, Quartett, op. 33, 6, D (Russ.-No. 6)	268.	Händel, Concerto grosso No. 5, D
190.	Haydn, Quartett, op. 55, 2, F m	269.	Händel, Concerto grosso No. 6, G m
191.	Haydn, Quartett, op. 76, 6, Es	270.	Händel, Concerto grosso No. 7, B
192.	Mozart, Quartett, D [285]	271.	Händel, Concerto grosso No. 8, C m
193.	Mozart, Quartett, A [298]	272.	Händel, Concerto grosso No. 9, F
194.	Mozart, Quartett, F [370]	273.	Händel, Concerto grosso No. 10, D m
195.	Mozart, Sextett (Divertimento) F [247]	274.	Händel, Concerto grosso No. 11, A
196.	Tschaikowsky, Quartett, op. 22, F	275.	Smetana, Quartett, E m (Aus m. Leben)
197.	Tschaikowsky, Quartett, op. 30, Es m	276.	Grieg, Quartett, op. 27, G m
198.	Stanford, Quartett, op. 44, G	277.	Sinding, Quartett, op. 70, A m
199.	Stanford, Quartett, op. 45, A m	278.	Beethoven, Kakadu-Variat. G, op. 121a
200.	Beethoven, Klavier-Quintett, op. 16, Es	280.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 1, F
201.	Borodin, Quartett, No. 2, D	281.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 4, G
202.	Raff, Quartett, op. 192, 2, D	282.	Bach, Brandenburg. Konzert No. 5, D
203.	Volkmann, Quartett, op. 34, G	283.	August Reuss, Quartett, op. 25, D m
204.	Volkmann, Quartett, op. 35, E m	284.	Smetana, Quartett, D m
205.	Volkmann, Quartett, op. 37, F m	285.	H. Wolf, Quartett, D m
206.	Volkmann, Quartett, op. 43, Es	286.	H. Wolf, Ital. Serenade f. Quartett, G
207.	Verdi, Quartett, E m	287.	Reger, Flöten-Trio Serenade, op. 77a, D
208.	Sgambati, Quartett, op. 17, C is m	288.	Reger, Streich-Trio, op. 77b, A m
212.	Brahms, Klavier-Quintett, op. 34, F m	289.	R. v. Mojsisovics, Streich-Trio, op. 21, A
213.	Volkmann, Quartett, op. 14, G m	291.	Carl Schroeder, Quartett, op. 59, C
214.	Beethoven, Quintett, op. 4, Es	292.	Strauss, Klavier-Quartett, op. 13, C m
215.	Beethoven, Quintett, op. 104, C m	293.	Reger, Quartett, op. 109, Es
216.	Beethoven, Quintett-Fuge, op. 137, D	294.	Sibelius, Quartett, op. 56, D m (Esse intimo)
217.	Mozart, Sextett, B (Dorfmus.-) (K.-V. 522)	295.	Reger, Klavier-Quartett, op. 113, D m
218.	Mozart, Quint. G (Nachtmus.) (K.-V. 525)	296.	Reger, Sextett, op. 118, F
219.	Borodin, Quartett No. 1, A	297.	Beethoven, Quartett, F, n. d. Son. op. 14, 1
220.	Jongen, Quartett, C m	298.	Dvořák, Quartett, op. 34, D m

Kammermusik:

No.		
299.	**Dvořák,** Quartett, op. 51, Es	
300.	**Dvořák,** Quartett, op. 61, C	
301.	**Dvořák,** Quartett, op. 80, E	
302.	**Dvořák,** Quartett, op. 96, F	
303.	**Dvořák,** Quartett, op. 105, As	
305.	**Dvořák,** Klavier-Quintett, op. 81, A	
306.	**Dvořák,** Streich-Quintett, op. 97, Es	
307.	**Scontrino,** Praeludium und Fuge, E m	
308.	**Mozart,** Serenade f. 8 Blasinstr., Es	[375]
309.	**Mozart,** Serenade f. 8 Blasinstr., C m	[388]
310.	**Bruckner,** Streich-Quintett, F	
311.	**August Reuss,** Quartett, op. 31, E	
312.	**Reger,** Flöten-Trio (Seren.), op. 141a, G	
313.	**Reger,** Streich-Trio, op. 141 b, D m	
314.	**Reger,** Quartett, op. 121, Fis m	
315.	**Klose,** Quartett (Ein Tributin 4 Ratsch), Es	
316.	**Mendelssohn, Arnold,** Quartett, op. 47, D	
317.	**Grieg,** Quartett, F dur (unvollendet)	
318.	**Schönberg,** Sextett (Verkl. Nacht) op. 4	
319.	**Reger,** Quartett, op. 74, D m	
320.	**Straesser,** Quartett, op. 42, E m	
321.	**Scontrino,** Quartett, F	
322.	**Reger,** Klarinetten-Quintett, op. 146, A	
323.	**Franck,** Quartett, D	
324.	**Pfitzner,** Klavier-Quintett, op. 23, C	
325.	**Suter,** Sextett, op. 18, C	
326.	**Suter,** Quartett, op. 20, G	
327.	**Andreae,** Quartett, op. 33, E m	
328.	**Barblan,** Quartett, op. 19, D	

No.		
329.	**Franck,** Klavier-Quintett, F m	
330.	**Dvořák,** Klavier-Quartett, op. 87, Es	
331.	**Dvořák,** Klavier-Trio, op. 65, F m	
332.	**Dvořák,** Klav.-Trio, op. 90, E m (Dumky)	
333.	**Reger,** Klavier-Quartett, op. 133, A m	
334.	**Schönberg,** Quartett, op. 7, D m	
335.	**Smetana,** Klavier-Trio, op. 15, G m	
336.	**Reger,** Klavier-Quintett, op. posth., C m	
337.	**Dvořák,** Sextett, op. 48, A	
338.	**Dvořák,** Quintett, op. 77, G	
339.	**Dohnányi,** Quartett, op. 15, Des	
340.	**Reger,** Klavier-Quintett, op. 64, C m	
341.	**Saint-Saëns,** Klav.-Trio, op. 18, F	
342.	**Saint-Saëns,** Klav.-Quint., op. 14, A m	
343.	**Dohnányi,** Klav.-Quintett op. 26, Es m.	
344.	**Napravnik,** Quartett, op. 16, E	
345.	**Tscherepnin,** Quartett, op. 11, A m	
346.	**Haas,** Quartett, op. 32, C	
347.	**Mozart,** Horn-Quintett, Es	[407]
348.	**Corelli,** Weihn.-Konz. (Einstein)	
349.	**Mozart,** Divertimento No. 11, D	[251]
350.	**Graener,** Quartett, op. 65, A m	
351.	**Mozart,** Divertimento No. 13, F	[253]
352.	**Mozart,** Divertimento No. 14, B	[270]
353.	**Schubert,** Quartett, op. posth., D	
354.	**Schubert,** Quartettsatz, op. posth., C m	
355.	**Haydn,** Quartett, op. 77, 2, F	
356.	**Haydn,** Quartett, op. 103, B	

Bühnenwerke:

No.		
901.	**Wagner,** Rienzi	
902.	**Wagner,** Der fliegende Holländer	
903a.	**Wagner,** Tannhäuser	
903b.	**Wagner,** Varianten d. Pariser Bearbg.	
904.	**Wagner,** Lohengrin	
905.	**Wagner,** Tristan und Isolde	
906.	**Wagner,** Meistersinger v. Nürnberg	
907.	**Wagner,** Rheingold	
908.	**Wagner,** Die Walküre	
909.	**Wagner,** Siegfried	

No.		
910.	**Wagner,** Götterdämmerung	
911.	**Wagner,** Parsifal	
912.	**Mozart,** Zauberflöte (H. Abert)	
913.	**Humperdinck,** Hänsel und Gretel	
914.	**Beethoven,** Fidelio	
915.	**Weber,** Der Freischütz (H. Abert)	
916.	**Mozart,** Figaros Hochzeit (H. Abert)	
917.	**Gluck,** Iphigenie a. Tauris (H. Abert)	
918.	**Mozart,** Don Giovanni (A. Einstein)	

Chorwerke und Kantaten:

No.		
951.	**Beethoven,** Missa solemnis	
952.	**Brahms,** Requiem (dtsch., frz., engl., it.)	
953.	**Bach,** Matthäus-Passion	
954.	**Mozart,** Requiem	
955.	**Haydn,** Die Schöpfung	
956.	**Händel,** Der Messias	
959.	**Bach,** Hohe Messe, H moll	
960.	**Bruckner,** Te Deum	
961.	**Bruckner,** Große Messe, F moll	
962.	**Bach,** Weihnachtsoratorium	
963.	**Palestrina,** Missa Papae Marcelli	
964.	**Bach,** Magnificat (Schering)	
965.	**Bach,** Johannes-Passion	
966.	**Palestrina,** Stabat Mater	
967.	**Bach,** Der zufriedengestellte Aeolus	
968.	**Reger,** Der 100. Psalm	
969.	**Brahms,** Requiem (Text deutsch)	
970.	**Schubert,** Messe No. 5, Es	
971.	**Bach,** Kaffee-Kantate	
972.	**Bruckner,** 150. Psalm	
973.	**Pergolesi,** Stabat Mater	
974.	**Schubert,** Messe No. 5, As	
1001.	**Bach,** Kant. No. 12: Weinen, Klagen	
1002.	**Bach,** Kant. No. 11: Lobet Gott (Himmelfahrtsorat.)	
1003.	**Bach,** Kant. No. 80: Ein' feste Burg	
1004.	**Bach,** Kant. No. 6: Bleib bei uns	
1005.	**Bach,** Kant. No. 161: Komm, du süße Todesstunde	
1006.	**Bach,** Bauern-Kant.: „Mer hän en neue Oberkeet". Instr. von Felix Motti	

No.		
1007.	**Bach,** Kant. No. 106: Gottes Zeit	
1008.	**Bach,** Kant. No. 56: Kreuzstab-K.	
1009.	**Bach,** Kant. No. 79: Gott der Herr ist Sonn' und Schild	
1010.	**Bach,** Kantate No. 54: Widerstehe doch der Sünde	
1011.	**Bach,** Kantate No. 4: Christ lag in Todesbanden	
1012.	**Bach,** Kantate No. 1: Wie schön leuchtet der Morgenstern	
1013.	**Bach,** Kantate No. 34: O ewiges Feuer	
1014.	**Bach,** Kantate No. 81: Jesus schläft, was soll ich hoffen	
1015.	**Bach,** Kantate No. 85: Ich bin ein guter Hirt	
1016.	**Bach,** Kant. No. 31: Der Himmel lacht	
1017.	**Bach,** Kantate No. 60: O Ewigkeit, du Donnerwort	
1018.	**Bach,** Kantate No. 50: Nun ist das Heil	
1019.	**Bach,** Kantate No. 65: Sie werden aus Saba alle kommen	
1020.	**Bach,** Kantate No. 120: Wachet auf	
1021.	**Bach,** Kantate No. 55: Ich armer Mensch, ich Sündenknecht	
1022.	**Mozart,** Exultate jubilate	
1023.	**Bach,** Kantate No. 104: Du Hirte Israel	
1024.	**Bach,** Kantate No. 182: Himmelskönig, sei willkommen	
1025.	**Bach,** Kantate No. 46: Schauet doch und sehet	

Haydn, Joseph

Sektionsakten d. „Gesellschaft d. Musikfreunde"

HB VII, 1029

Hermann Wolf
17/2 33 Wolf

eMs 656 32

A/285/04

Wien, den 23. Juni 1913

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir danken Jhnen verbindlichst für Jhre freundliche Auskunft vom 12. d. Mts. in Bezug auf die Volkshymne von Joseph Haydn und bitten Sie, für uns Photokopien sämtlicher Fassungen der Volkshymne (zum Preise von 1 RM für die Aufnahme) herstellen zu lassen mit Ausnahme derjenigen Fassung, die wir bereits von der Preussischen Staatsbibliothek erhalten haben. Diese Fassung besteht aus 2 Blättern in Queroktav, wobei das erste Blatt drei mit der Hymne beschriebene Notenzeilen enthält, hinter denen das Wort Haydn steht. Auf dem zweiten, etwas kleineren Blatt, ebenfalls in Queroktav, stehen nur die Worte " Jmprimatur den 28. Jaenner 1797 ". Es folgt ein nicht entzifferbarer Name.

Jndem wir Jhnen im voraus für Jhre Bemühungen danken, zeichnen wir

mit grösster Hochachtung

Universal Edition

Herrn

Professor Dr. Robert H a a s
Musiksammlung der Nationalbibliothek
W i e n I

Augustinerbastei 6

MUSIKSAMMLUNG DER NATIONALBIBLIOTHEK WIEN

BRIEF-ADRESSE:
Archiv für Photogramme
I. Augustinerbastei 6

Archiv für Photogramme musikalischer Meisterhandschriften

Widmung A. VAN HOBOKEN

BANKKONTO:
Wiener Bank-Verein
IV. Suttnerplatz 8

Wien, am 12. Juni 1933

Sehr geehrter Herr von Wolfurt !

Auf Ihre Anfrage vom 2.ds. teile ich Ihnen gern mit,dass die Musiksammlung mehrere Fassungen der Volkshymne von Haydns Hand besitzt,die im Katalog der Tabulae ... unter Handschrift 16501 aufgezählt sind. Nach Ihrem Schreiben kann ich nicht erkennen, welche davon Sie schon besitzen,von den übrigen kann ich Ihnen Photostat-Abzüge herstellen lassen.(Preis der Aufnahme 1 Mark).

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Smekal

Herrn
Kurt von Wolfurt
Berlin W 8
Preussische Akademie der Künste.

oMs 656 II

MUSIKSAMMLUNG DER NATIONALBIBLIOTHEK WIEN

Archiv für Photogramme
musikalischer Meisterhandschriften

Widmung A. VAN HOBOKEN

Verzeichnis der Aufnahmen

aus der Zeit vom Oktober 1927 bis zum Oktober 1928

Abkürzungen:

B. E., Budapest, Fürst Esterhazy — Le. St., Leipzig, Stadtbibliothek — Le. Pr., Leipzig, Privatbesitz — L. B. M., London, British Museum — L. R. C., London, Royal College of Music — Mö. Pr., Mödling, Privatbesitz — N. Pr., Neuhaus, Privatbesitz — P. C., Paris, Conservatoire — S. Pr., Salzburg, Privatbesitz — W. Mfr., Wien, Gesellschaft der Musikfreunde — W. N. B., Wien, Nationalbibliothek — W. Pr., Wien, Privatbesitz — W. St., Wien, Stadtbibliothek.

P., Partitur — Pr., Privatbesitz — Bl., Blatt — A., Aufnahme — aut., autograph.

Das sogenannte **Andreas Bach-Buch.** Le. St. 122 Bl. 243 A. *V 1.*

Karl Philipp Emanuel Bach:

„Heilig. Original-Partitur." W. N. B. 11 Bl. 21 A. *E. Ba.* 1.

Johann Sebastian Bach:

„Aus der Tieffen ruffe ich Herr zu Dir." Kantate Nr. 131. P. a. d. Smlg. A. Fuchs. W. Pr. 8 Bl. 15 A. *Ba. 1.*

„Schlendrian mit seiner Tochter Liessgen. Eine komische Kantate." St. zur Kaffeekantate, zumeist aut., Titel von der Hand C. Ph. E. Bachs. W. N. B. 24 Bl. 48 A. *Ba. 1.*

Das wohltemperierte Klavier, 2. Teil. L. B. M. 23 Bl. 43 A. *Ba. 2.*

Ludwig van Beethoven:

„Abendlied unter dem gestirnten Himmel." 4. März 1820. W. N. B. 4 Bl. 8 A. *Be. 1.*

„Concerto par Clemenza pour Clement" 1806, Violinkonzert op. 61. P. W. N. B. 128 Bl. 252 A. *Be. 2.*

Streichquartett op. 95. „1810 im Monat October." P. W. N. B. 40 Bl. 80 A. *Be. 1.*

„Sonata IIda" für Pf. u. Vl. in F. op. 24. Das Rondo fehlt. W. N. B. 17 Bl. 34 A. *Be. 1.*

„Sonata 32a" für Pf. u. Vl. in G. op. 30, Nr. 3. Geschenk von C. Haslinger an Mad Wartel, Vienne 24. Januar 1843. L. B. M. 20 Bl. 39 A. *Be. 1.*

„Air Ecossais avec Variations." 11 variierte Themen. Op. 107, Nr. 9, 10, 2, 8; op. 105, Nr. 1, 2, 4, 5; op. 107, Nr. 4; op. 105, Nr. 5; op. 107, Nr. 1 und 5. L. B. M. 8 Bl. 11 A. *Be. 3.*

„Cadenza" zu Mozarts Kl.-Konzert in d. L. B. M. 2 Bl. 4 A. *Be. 3.*

Kleines Stück in B. „Auf Aufforderung geschrieben nachmittags am 14. August 1818." L. B. M. 1 S. 1 A. *Be. 1.*

„Das Schweigen" und „Das Reden." Kanons. 24. Januar 1816. L. B. M. 1 S. 1 A. *Be. 1.*

Skizzen. L. B. M. 2 Bl. 3 A. *Be. 1.* W. St. 2 Bl. 4 A. *Be. 1.*

„Musikalisches Andenken aus L. v. Beethovens eigenhändigem Notizbuche, welches aus seiner Verlassenschaft in der am 5. November 1827 abgehaltenen Wiener magistratischen Lizitation laut gerichtlichem Protokoll Nr. 17 erstand Ignaz Sauer, beeideter Schätzungskommissär in Kunstsachen." W. N. B. 2 Bl. 3 A. *Be. 3.*

Johannes Brahms:

„Letztes Glück" und „Verlorene Jugend" aus den fünf Gesängen für gemischten Chor, op. 104. Pr. 4 Bl. 8 A. *Br. 1.*

„Sonate" für Kl. und Vl. Op. 78. Juny 79. W. St. 17 Bl. 29 A. *Br. 1.*

„Vierte Sonate f. d. Piano." Op. 1. W. N. B. 13 Bl. 25 A. *Br. 1.*

„Cadenz zum ersten Satz des G-dur-Konzerts von Beethoven." Pr. 4 Bl. 7 A. *Br. 1*

Frédéric Chopin:

„La ci darem la mano varié pour le piano-forte." Op. 2. Früher im Besitz von Tob. Haslinger (1830). W. N. B. 12 Bl. 22 A. *Ch. 1.*

Aus den 12 Grandes Etudes, op. 10: Nr. 11 und 12 (früher in Basler Pr.) 4 Bl. 8 A. *Ch. 1.*

„Polonaise Nr. 1" in A und „Polonaise Nr. 2" in c, op. 40. L. B. M. 6 Bl. 7 A. *Ch. 1.*

„Scherzo pour le piano." Op. 54. W. Pr. 6 Bl. 12 A. *Ch. 1.*

Georg Friedrich Händel:

La Resurrezione. P. Am Schluß: „Roma la Festa di Pasqua dal Marche Ruspoli li .. di Aprile 1708." Ges. Ausgabe Bd. 39. L. B. M. Kings Music Library. 79 Bl. 154 A. *Hae. 6.*

Kantaten aus der Kings-Music Library L. B. M. Abkürzungen: I. = R. M. 20. d. 11; II. = R. M. 20 d. 12; III. = R. M. 20. e. 1; IV. = R. M. 20. e. 2; III A. = R. M. 20. d. 13; V. = R. M. 20. e. 3; VI. = R. M. 20 e. 4.

Gesamt-Ausgabe Bd. 50.

Nr.	1, S.	1,	„Ah, che pur troppo"	II. Nr.	4.	4 Bl.	8 A.	*Hae.*	*1*
„	2, „	8,	„Allor ch'io dissi"	I. „	16.	3 „	6 „	„	*1*
„	3, „	12,	„Aure soavi e lieti"	I. „	7.	4 „	8 „	„	*1*
„	4, „	16,	„Care selve"	I. „	19.	2 „	4 „	„	*1*
„	5, „	20,	„Chi rapì la pace"	I. „	15.	2 „	4 „	„	*1*
„	6, „	24,	„Clori degl' occhi miei" (Fassung A. und B.)	II. „	16.	4 „	7 „	„	*1*
„	11, „	48,	„Del bel idolo mio"	II. „	13.	3 „	6 „	„	*1*
„	12, „	56,	„Dimmi, o mio Cor"	I. „	13.	4 „	8 „	„	*1*
„	17, „	76,	„E partirai mia vita?"	I. „	5.	5 „	10 „	„	*1*
„	18, „	81,	„E partirai mia vita?" 2. Fassung.	II. „	19.	3 „	6 „	„	*1*
„	20, „	90,	„Filli adorata"	I. „	21.	3 „	6 „	„	*1*
„	22, „	98,	„Fra tante pene"	II. „	5.	3 „	6 „	„	*1*
„	26, „	117,	„Lungi dal mio bel Nume" (Fassung B.)	II. „	9.	2 „	5 „	„	*1*
„	29, „	134,	„Lungi n'andò Filene"	I. „	12.	4 „	8 „	„	*1*
„	30, „	140,	„Manca pur quanto sai"	I. „	14.	4 „	8 „	„	*1*
„	32, „	149,	„Menzognere speranze"	I. „	18.	3 „	6 „	„	*1*
„	36, „	172,	„Nell' africane selve"	I. „	23.	4 „	8 „	„	*1*
„	37, „	178,	„Nella stagion, che di viole"	I. „	2.	4 „	7 „	„	*1*

Gesamt-Ausgabe Bd. 51.

Nr.	39, S.	1,	„Nice che fai?"	I. Nr.	22.	4 Bl.	8 A.	*Hae.*	*1*
„	40, „	6,	„Ninfe e pastori"	I. „	3.	4 „	7 „	„	*1*
„	42, „	16,	„Ninfe e pastori" (Fassung C)	II. „	12.	2 „	3 „	„	*1*
„	43, „	20,	„Non sospirar"	II. „	15.	2 „	4 „	„	*1*
„	44, „	24,	„Occhi miei che faceste"	I. „	6.	4 „	8 „	„	*1*
„	46, „	32,	„La Lucretia" (unvollständig)	II. „	6.	5 „	8 „	„	*1*
„	48, „	43,	„Poiche giuraro Amore"	I. „	11.	4 „	8 „	„	*1*
„	51, „	64,	„Quando sperasti o core"	I. „	8.	4 „	7 „	„	*1*
„	52, „	68,	„Sarai contenta"	II. „	2.	2 „	4 „	„	*1*
„	56, „	90,	„Sento la che ristretto"	I. „	1.	4 „	7 „	„	*1*
„	57, „	96,	„Sento la che ristretto" (Fassung B)			3 „	5 „	„	*1*
„	60, „	111,	„Se per fatal destino"	II. „	3.	4 „	7 „	„	*1*
„	61, „	115,	„Siete rose"	II. „	7.	3 „	5 „	„	*1*
„	63, „	125,	„Son gelsomino"	II. „	11.	2 „	4 „	„	*1*
„	65, „	134,	„Stelle, perfide stelle"	I. „	20.	4 „	7 „	„	*1*
„	67, „	143,	„Udite il mio consiglio"	II. „	1.	6 „	11 „	„	*1*
„	68, „	153,	„Un sospir a chi si muore"	II. „	14.	2 „	4 „	„	*1*
„	69, „	158,	„Vedendo Amor"	I. „	10.	5 „	9 „	„	*1*
„	70, „	164,	„Vanne voglia ad Amore"	I. „	9.	3 „	6 „	„	*1*
„	71, „	168,	„Zeffiretto arresta il volo"	I. „	4.	2 „	4 „	„	*1*

Gesamt-Ausgabe Bd. 52 A.

Nr.	2, S.	17,	„Alpestre monte" (Bruchstück)	III. Nr.	2.	2 Bl.	4 A.	*Hae.*	*2*
„	3, „	21,	„Arresta il passo", datiert 1. IV. 1737	V. „	1.	30 „	59 „	„	*4*
„	4, „	47,	Fragment. Anfangsbruchteile in der Gesamt-Ausgabe nicht enthalten	VI. „	2.	23 „	46 „	„	*4*
„	5, „	69,	„Splenda l'alba"	VI. „	3.	9 „	17 „	„	*4*
„	6, „	78,	„Cantata Cecilia volgi un sguardo" (Die Arie „Sei cara" fehlt, von „E ben degna" steht Fassung B, das Schlußduett „tra amplessi" fehlt)	VI. „	4.	9 „	17 „	„	*4*
„	7, „	96,	„Sei del ciel", Arie für „Sigr. Annibali", ohne Rezitativ	VI. „	5.	2 „	3 „	„	*4*
„	9, „	107,	„Clori, mia bella Clori"	IV. „	3.	7 „	14 „	„	*2*
„	13, „	153,	„Armida abbandonata"	IV. „	2.	8 „	16 „	„	*2*
„	14, „	162,	„Agrippina condotta a morire"	III. „	3.	12 „	23 „	„	*2*
„	15, „	174,	„Figlio d'alte speranze"	III. „	4.	6 „	12 „	„	*2*

Gesamt-Ausgabe Bd. 52 B.

Nr.	16, S.	1,	„Apollo e Dafne"	III. Nr.	1.	37 Bl.	73 A.	*Hae.*	*2*
„	17, „	30,	„Pensieri notturni di Filli"	IV. „	4.	4 „	7 „	„	*2*
„	18, „	34,	„No se emenderà .. Cantata spagnuola"	IV. „	8.	6 „	11 „	„	*2*
„	19, „	38,	„Oh come chiare e belle"	IV. „	5.	18 „	36 „	„	*3*
„	20, „	60,	„Spande ancor"	IV. „	6.	8 „	15 „	„	*3*
„	21, „	66,	„Tra le fiamme"	III. A		14 „	28 „	„	*3*
„	22, „	79,	„Tu fedel, tu constante"	IV. Nr.	7.	13 „	25 „	„	*3*
„	23, „	92,	„Un alma inamorata"	IV. „	2.	8 „	16 „	„	*3*
„	24, „	99,	„Amar ma poi se'l voglio"	V. „	2.	34 „	66 „	„	*5*
„	25, „	140,	„Chi ben ama"	V. „	3.	7 „	14 „	„	*5*
„	26, „	148,	„Ah che troppo inegali"	V. „	4.	4 „	8 „	„	*5*
„	27, „	152,	„Cantata a Voce Sola con Oboe. Mi palpita il cor". (Nur teilweise gedruckt.)	VI. „	1.	6 „	12 „	„	*5*
			Die Arie „Ho tanti affanni in petto" aus Nr. 27 mit obl. Flöte und Kontinuo in D in anderer Komposition (ungedruckt)	IV. „	2.	2 „	4 „	„	*5*

„Airs francois" (ungedruckt) — I. „ 17. 6 „ 12 „ „ *3*

1. „Sans y penser, Chanson."
2. „S'il ne falloit que bien aimer. Cantate Francoise."
3. „Petite fleur brunette."
4. „Vous qui m'aviez procuré un amour."
5. „Nos Plaisirs seront peu durables."
6. „Vous ne scauriez flatter ma peine."
7. „Non je ne puis plus souffrir, Air."

Englisches Lied „Fly from false man, Dorinda." Bruchstück. — W. N. B. 1 „ 1 „ „ *3*

Orgelkonzert op. 4. P. Nr. 2, 3, 4. — L. B. M. 37 „ 74 „ „ *5*

„Ouverture. Score of Concerto made from Chompes", doppelchöriges Konzert in B, Ges.-Ausg. Bd. 47, S. 130 ff, aber nur 4 Sätze. P. — L. B. M. 10 „ 19 „ „ *3*

5

Joseph Haydn:

„Armida." Oper in 3 Akten. P. 1783.	L. R. C.	209	Bl.	417	A.	*Hay.*	*4*
„Solo." Trust not too much, für Gesang und Kl.	W. N. B.	1	„	1	„	„	*1*
„Sinfonia." Londoner Symphonie Nr. 5 in c. P. (Ges.-Ausg. Nr. 95)	L. B. M.	29	„	57	„	„	*2*
Londoner Symphonie Nr. 6 in D. P. 1791 (Ges.-Ausg. Nr. 96)	L. B. M.	32	„	62	„	„	*2*
Londoner Symphonie Nr. 8 in Es. P. 1795 (Ges.-Ausg. Nr. 103) Geschenk an Cherubini: „di me Giuseppe Haydn 795. Padre del Celebre Cherubini ai 24^to^ di Febr. 806." 3 Seiten, 2 zu Anfang des Minuetts und 1 am Ende des Trios von Cherubinis Hand ergänzt.	L. B. M.	40	„	74	„	„	*2*
6 Streichquartette 1771: „Divertimento a quatro" in F, E, c, D, Es, G. Geschenk der Familie Neuwirth in Wien, in deren Haus Haydn bei den Quartettübungen die Viola zu spielen pflegte. P.	W. Mfr.	47	„	86	„	„	*3*
6 Streichquartette 1772: „Divertimento a quatro" in Es, C (am Schluß: „Sic fugit amicus amicum"), g, D, f, A. P.	W. Mfr.	72	„	120	„	„	*3*
„Quartetto 1mo" 1790, Streichquartett in C. P.	L. R. C.	18	„	35	„	„	*3*
„Quartetto", Streichquartett in F. 1799. P.	B. E.	16	„	32	„	„	*1*
„Sonata per il Forte-piano." 1 Juny 1790 in Es, „per la stimatissima Signora Anna de Jerlischeck" Ges.-Ausg. Nr. 49.	W. St.	10	„	20	„	„	*1*
„Divertimento per il Clavi Cembalo Solo" in Es 1766.	L. B. M.	5	„	10	„	„	*2*
„Capriccio. Acht Sauschneider müssen seyn." 1765 für Kl. in G. (Aus der Musiksammlung von Tob. Haslinger)	W. Pr.	8	„	11	„	„	*1*

Wolfgang Amadeus Mozart:

„Missa Brevis. Salisburgo li 8. d'Augusto 1774." K. V. 194. P.	W. N. B.	30	„	59	„	*M.*	*1*
„Dixit" und „Magnificat", Salisburgo nel mese di Juglio 1774. K. V. 193. P.	W. N. B.	23	„	45	„	„	*1*
„Offertorium de Venerabili a 2 Chori. Salisburgo 1776" Venite populi. K. V. 280	W. N. B.	13	„	25	„	„	*1*
„Duettino. Atto I." Nr. 3 aus Titus. K. V. 621. „Deh prendi un dolce amplesso." P. Ergänzung zur Original-P. i. d. Staatsbibl. Berlin; war von Constanze Mozart der Orig.-P. entnommen und Christian Exner in Zittau geschenkt worden	Pr.	2	„	3	„	„	*4*
P.-Skizze von 24 Takten zum Bandel-Terzett. „Liebes Mandel, wo ist's Bandel?" Singstimmen: „Constantz, „Mozart, Jaquin". K. V. 441. Früher im Besitz von H. Henkel in Frankfurt	Pr.	1	„	2	„	„	*4*

„Sinfonia", 25. Juli 1788. Symphonie in g. K. V. 550. P. aus dem Besitz von Joh. Brahms. W. Mfr. 52 Bl. 96 A. (2 Bl. 4 A. fehlen). *M. 2.*

Klavierkonzert in c. K. V. 491. P. L. R. C. 37 Bl. 73 A. *M. 3.*

Streich-„Quintetto" in c. K. V. 406. P. L. B. M. aus dem Besitz von J. A. Stumpf. 13 Bl. 25. A. *M. 3.*

Streichquartett in B. 1773. P. K. V. 172. L. B. M. 13 Bl. 26 A. *M. 3.*

Streichquartett in A. K. V. 298. P. W. N. B. 6 Bl. 12 A. *M. 2.*

„Fuga" für 2 Kl., eingerichtet für Streichquartett. K. V. 546. P. L. B. M. 9 Bl. 18 A. *M. 2.*

Sonate für Kl. zu 4 Händen in B. K. V. 358. L. B. M. Geschenk der Schwester Mozarts an Winslow Young Esqu., von Vincent Novello am 27. Juli 1843 dem B. M. gewidmet. 8 Bl. 15 A. *M. 3*

„Sonata" für Kl. in F. K. V. 332. Letzter Satz fehlt. W. Pr., früher im Besitz der philharmonischen Gesellschaft in Laibach. 4 Bl. 8 A. *M. 2*

Ein Heft Kanonstudien. Pr. Einst im Besitz von A. Fuchs. 9 Bl. 19 A. *M. 2*

„Menuetto" in Es und „Trio" in D für Kl. L. B. M. 1 Bl. 2 A. *M. 3.*

2 Menuette, eins für Kl. in G, eins für Orch. in A. W. St. aus dem Nachlaß von W. A. Mozart Sohn, am 15. September 1844 im Besitz von Josephine Baronin Cavalcabo. 1 Bl. 2 A. *M. 3.*

„Menuetto" in Es. K. V. 122. W. N. B. 1 Bl. 2 A. *M. 3.*

„Sechs Teutsche" für den Redoutensaal 1790. K. V. 571. P. W. N. B. 3 Bl. 5 A. *M. 2.*

Franz Schubert:

„Terzetto. Im Mai 1813": Dessen Fahne Donnerstürme wallte, aus Schillers Elysium P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

„Aria": Misero pargoletto, in g. Pr. 3 Bl. 5 A. *S. 2.*

„Romanze": Ein Fräulein klagt. „Im September 1814". W. N. B. 3 Bl. 5. A. *S. 1.*

„Schäfers Klagelied, 30. Nov. 1814." W. N. B. 2 Bl. 4 A. *S. 2.*

„Dom. Aus Goethes Faust. Dec. 1814". P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 3.*

„An den Mond" — „Der Rattenfänger. Aug. 1815" — „Der Sänger. Ballade Febr. 1815". Op. 117. P. C. 6 Bl. 12 A. *S. 2.*

„Offertorio. 4 Voci 2 Violini 2 Oboi 2 Clarinetti 2 Fagotti 3 Tromboni Viola Organo e Basso 1815". Tres sunt, qui testimonium dant in coelo, „den 10. Aprill 1815", am Schluß „11. Aprill 1815." P. P. C. 10 Bl. 20 A. *S. 4.*

„Seufzer. 22. May 1815". P. C. 1 Bl. 1 A. *S. 2.*

„Die Nonne". Bruchstück W. N. B. 1 A. *S. 1.*

„Idens Nachtgesang. Kosegarten. Am 7. July 1815." L. B. M. 1 Bl. 1 A. *S. 2.*

„Lied von Stolberg". Die Mutter Erde: Des Lebens Tag ist schwer und schwül. August 1815. In As. Klaviervorspiel, Klavierzwischenspiel, sonst Singstimme. Pr. 1 Bl. 2 A. *S. 6.*

„Der Gott und die Bajadere. Aug. 1815" — „Sehnsucht" (Nur wer die Sehnsucht kennt) in F — „Mignon. May 1816." (Kennst Du das Land) P. C. 5 Bl. 9 A. *S. 2.*

„Furcht der Geliebten, den 12. Sept. 1815". P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 2.*

„Hektors Abschied. Am 14. Oct. 1815." Op. 58. Nr. 1. P. C. 4 Bl. 8 A. *S. 3.*

„Lodas Gespenst, den 17. Jänner 1816." P. C. 8 Bl. 16 A. *S. 3.*

„Quartetto": Gütigster, Bester — Arie: So Güt' als Weisheit strömen mild — „Canon a tre"; Unser aller Großpapa. Kantate auf Salieri. Juni 1816. P. C. 4 Bl. 8 A. *S. 3.*

„Fragment aus dem Aeschylos. Juny 1816." P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 3.*

„Aus Diego Manazares Almerine. Den 30. July 1816." Wo irrst du — Das Heimweh. July 1816" von Hell. P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 2.*

„Trauer der Liebe. Jacobi. August 1816." — Die Perle. Jacobi. August 1816." P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 2.*

„Zum Punsche. Chor. Oct. 1816". W. N. B. 1 Bl. 1 A. *S. 1.*

„Aria mit Clarinett-Solo für H. Doppler": Totus in corde. Op. 46. P. C. 7 Bl. 14 A. *S. 2.*

„Schweizerlied. Göthe. May 1817" — „Liebhaber in allen Gestalten. May 1817." — „Der Goldschmiedgesell." P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 3.*

„Sehnsucht. Mignon. Sept. 1816". Nur wer die Sehnsucht kennt. In a, ungedruckte Fassung. P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 2.*

„Antigone. Mayrhofer. März 1817". Op. 6. Nr. 2. P. C. 4 Bl. 8 A. *S. 3.*

„Uraniens Flucht. Mayrhofer. Aprill 1817." P. C. 10 Bl. 20 A. *S. 3.*

„Abschied": Lebe wohl, du lieber Freund! „Wien, den 24. August 1817" P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

„Wiegenlied. Nov. 1817." Op. 98. P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

„Thekla eine Geisterstimme. Nov. 1817." Op. 88. Nr. 2. P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

„An die Musik. Gedicht von Frz. v. Schober": Du holde Kunst. Op. 88. Nr. 4. P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

„Quartetto. Jänner 1818": Wer Lebenslust fühlet. P. u. St. nicht gezeichnet. P. C. 6 Bl. 12 A. *S. 5.*

„Die Sterne. Von Leitner. Jänner 1818." Op. 96. Nr. 1. N. Pr. 3 Bl. 5 A. *S. 7.*

„Geheimes. Göthe. März 1821". Op. 14. Nr. 2. W. N. B. 1 Bl. 2 A. *S. 1.*

„Suleika. Göthe. März 1821." Op. 14. Nr. 1. W. N. B. 3 Bl. 5 A. *S. 1.*

„Versunken. Göthe. Febr. 1821." W. N. B. 2 Bl. 3 A. *S. 1.*

„Rastlose Liebe von Göthe. May 1821." Op. 5. Nr. 1—2 „Deutsche für" (durchstrichen: Pianoforte) in es. P. C. Am Umschlag: Geschenk der Mad. Schröder-Devrient 1841. 4 Bl. 8 A. *S. 3.*

„Frühlingsgesang. Von Fr. v. Schober 1822". Op. 16. Nr. 1. P. P. C. 4 Bl. 8 A. *S. 3.*

„Tantum ergo. 20. März 1822" in D. P. C. 6 Bl. 12 A. *S. 5.*

„Heliopolis. April 1822." W. N. B. 2 Bl. 3 A. *S. 1.*

„Viola. Gedichtet von Schober. März 1823." Op. 123. Pr. 11 Bl. 22 A. *S. 6.*

„Dythyrambe. Von F. v. Schiller." Op. 60. Nr. 2. 1824. C. Hennigsches Notenpapier. Nr. 2. Prag, bei Halla & Comp. Pr. 2 Bl. 4 A. *S. 6.*

„Des Sängers Habe. Von Schlechta. Febr. 1825." P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 3.*

„Nachtmusik. Gedicht von Seckendorf. July 1825 Gmunden." Op. 156. W. N. B. 2 Bl. 3 A. *S. 1.*

„Jägers Liebeslied. Von Fr. v. Schober. Febr. 1827." Op. 96. Nr. 2. W. Pr. 3 Bl. 5 A. *S. 2.*

Sammelband mit folgenden Gesängen: „Zum Punsche. Chor 1816." — Bruchstücke zu der „Nonne" und zu den „Nachtviolen" — „Heliopolis, Nr. 12" — „Versunken. Göthe. Febr. 1821" — „Geheimes. Göthe. März 1821" — „Suleika. Göthe. März 1821" — „Romanze. Im September 1814" — „Glaube, Hoffnung und Liebe. Aug. 1828" — „Nachtmusik. Gedicht von Seckendorf. July 1825 Gmunden." Die einzelnen Lieder sind schon oben verwiesen. W. N. B. 15 Bl. 28 A. *S. 1.*

Liederalbum mit folgenden Liedern: „Edone" (Juni 1816) — „Klage. Gedicht von Hölty": Nimmer trag ich, d. i. Der Leidende (April 1816) — An die Natur; ohne Überschrift (15. April 1816) — „Pflügerlied" (März 1816) — „Klage", andere Fassung obiger Klage: Nimmer trag ich — „Gott im Frühlinge. Uz" (Juni 1816) — „Lied von Salis: Ins stille Land, März 1816" — „Der Herbstabend. Salis" (24. Juni 1816) — „Bey Anselmo's Grabe. Claudius". Op. 6, Nr. 3 (Nov. 1816) — „Andenken. Matthison 1814" (Juni) — „Am Tage aller Seelen" — „Lied aus der Ferne. Matthisson" (4. Juni 1816) — „Zufriedenheit" (November 1816) — „Klage. Hölty. Nov. 1816" (Klage an den Mond), November durchgestrichen — „Maylied. Hölty. Nov. 1816" — „Trauer der Liebe. Jacobi" (August 1816) — „Am ersten Maymorgen. Claudius." Aus dem Besitz der Familie Grob. Mö. Pr. 14 Bl. 28 A. *S. 1.*

Bruchstücke der Lieder Pflicht und Liebe. — An die untergehende Sonne (Op. 4) — Der Geistertanz (14. Oct. 1814). Pr. 3 Bl. 4 A. *S. 1.*

Bruchstücke eines Liedes „Ich saß an einer Tempel Halle." P. C. 1 Bl. 2 A. *S. 3.*

Beethovens Abendlied, transponiert nach D. Pr. 3 Bl. 5 A. *S. 2.*

„Sinfonia August 1821" in E. L. R. C. 83 Bl. 165 A. *S. 6.*
20 Seiten volle P. Adagio und 78 Takte des Allegro, dann Instr.-Skizze, zumeist auf 1 St. (Vl.) beschränkt.

„Ouverture zu Rosamunde", op. 26, in c. P. P. C. 32 Bl. 64 A. *S. 5.*

„Ouverture" in B. Ges.-Ausg. Serie 21, Nr. 1. P. P. C. 23 Bl. 56 A. *S. 4.*
Schluß gleichlautend mit den allein erhaltenen Schlußtakten der Ouverture zum Spiegelritter, 1815.

„Ouverture" in D. Ges.-Ausg. Serie 21, Nr. 2. P. P. C. 25 Bl. 50 A. *S. 4.*

„Polonaise in B. Sept. 1817" für Violino Principale mit Streichorch. P. unvollständig. W. Pr. 1 Bl. 2 A. *S. 1.*

„Sonate" für Arpeggione in a. „Nov. 1824". P. C. 12 Bl. 24 A. samt zugehöriger Stimme „Violino". 3 Bl. 6 A. *S. 4.*

„Ouverture aus der Oper Fierrabras fürs Pianoforte zu 4 Händen", Op. 76. P. C. 13 Bl. 26 A. *S. 5.*

„Fantasie für's Pianoforte zu 4 Händen. Op. 103. Aprill 1828." W. N. B. 23 Bl. 45 A. *S. 1.*

„Rondo für 4 Hände. Jänner 1818." Op. 138, in D. W. N. B. 10 Bl. 17 A. *S. 1.*

„Sonate. August 1816," für Pianoforte in E. Ungedruckt in 2 Sätzen. Le. Pr. 4 Bl. 7 A. *S. 7.*

„Sonate" für Pianoforte in a. März 1817. P. C. 12 Bl. 24 A. *S. 4.*

„Sonate für's Pianoforte" in D, Op. 53. „Gastein Aug. 1825." W. N. B. 18 Bl. 36 A. *S. 1.*

„IV. Sonate für Pianoforte allein. Oct. 1826" in G, Op. 78. L. B. M. 17 Bl. 34 A. *S. 2.*

„X Variations pour le Forte-Piano, . . . 1815". P. C. 9 Bl. 18 A. *S. 4.*

Vierstimmige Fuge in e, gedruckt als Op. 152. „Baden am 3 Juny 1818." P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 5.*

„Adagio" für Pianoforte. „Aprill 1818" in E. P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 5.*

„Ungarische Melodie 2 Sept. 1824 Zeléz" in h. S. Pr. 2 Bl. 4 A. *S. 1.*

„Variationen über ein französisches Lied Sept.-1818" in e. W. Pr. 1 Bl. 2 A. *S. 2.*

„Variation über den Walzer Diabellis. März 1821" W. N. B. 1 Bl. 1 A. *S. 2.*

„12 Deutsche sammt Coda für das Piano Forte. . . . 1815". Von Ferdinand Schubert an Diabelli „als rechtmäßiges Eigentum" überlassen. P.C. 11 Bl. 22 A. *S.* 5.

1. E= Op. 127. Nr. 3.	Trio E ungedruckt.
2. A= Op. 127. Nr. 3 Trio	Trio A= Op. 18. Nr. 9
3. Cis ungedruckt.	Trio A ungedruckt.
4. h= Op. 137. Nr. 7.	Trio G= Op. 127. Nr. 7. Trio.
5. F= Op. 127. Nr. 10.	Trio B= Op. 127. Nr. 10. Trio.
6. D= Op. 127. Nr. 6.	Trio D= Op. 127. Nr. 6. Trio.
7. F= Op. 127. Nr. 5.	Trio As= Op. 127. Nr. 5. Trio (in B).
8. B= Op. 127. Nr. 11.	Trio B= Op. 127. Nr. 11 Trio.
9. Ges= Op. 127. Nr. 8 (in G).	Trio Ges= Op. 127. Nr 1. Trio (in G).
10. D= Op. 127. Nr. 1.	Trio D= Pp. 127. Nr. 8.
11. A= Op. 127. Nr. 4.	Trio A= Op. 127. Nr. 4.
12. C= Op. 127. Nr. 9.	Trio C= Op. 127. Nr. 9.

(Vgl. ZIMG VIII. 487)

Acht Ländler, gezählt 5—12 in Es, B, Es, As, As, As, Es, B. P. C. 2 Bl. 4 A. *S. 5.*

Für das Kuratorium:

Robert Haas

Gesellschaft der Musikfreunde
in Wien

Postsparkassakonto-Nummer A 81.303

Telephone:
Kanzleidirektion / Präsidium
U 40-4-58
Gebäudeinspektion U 40-3-45
Generalsekretariat U 40-7-92
Konzertkassa (Tageskassa) / Buchhaltung
U 47-0-89
Archiv- und Bibliothekadirektion / Sammlungen
U 45-6-38

Wien, am 10. Juni 1933
Musikvereinsgebäude
I. Bösendorferstraße Nr. 12

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n

z.H. des Herrn
Direktor
Kurt von Wolfurt

Sehr geehrter Herr Direktor !

Die Handschrift der letzten Fassung von Haydns Deutschland-Hymne, welche in der Wiener Nationalbibliothek bewahrt wird, stimmt notengetreu mit dem ersten Druck überein, dessen Vorlage sie vermutlich gebildet hat. Die melodischen Wendungen sind hier also ganz gleich und stimmen nicht ganz genau mit der heute traditionellen Fassung überein. In den Skizzen zur Deutschland-Hymne, welche gleichfalls die Wiener Nationalbibliothek bewahrt, hat Haydn übrigens noch weitere melodische Fassungen niedergelegt, die zum Teil beträchtlich von der endgültigen Redaktion abweichen. Uebrigens stimmt ja das Variationenthema von Haydns Streichquartett op. 76 No 3 abermals mit der Fassung des Erstdruckes nicht genau überein. Unter diesen verschiedenen Redaktionen der Melodie wird daher wohl eine Entscheidung getroffen werden müssen. Jedenfalls würde ich Ihnen empfehlen, sich Photographien aller in der Wiener Nationalbibliothek bewahrten Redaktionen der Deutschlandshymne, soweit es sich um eigenhändige Niederschriften des Meisters handelt, zu beschaffen. Dieses Material ist ziemlich umfangreich.

In vorzüglicher Hochachtung

Archivdirektor der Gesellschaft
der Musikfreunde in Wien
Dr. Ludwig Karas.

Druck von Otto Maass' Söhne Ges. m. b. H., Wien, I. Walfischgasse 10 — 2332 28

den 2. Juni 1933

Sehr geehrtes Fräulein Doktor !

Wir sind im Begriff eine einheitliche Fassung der Deutschland-Hymne von Joseph Haydn für den verschiedensten Gebrauch(Chöre, Orchester) herzustellen und erhielten von Herrn Professor Johannes Wolf (Preussische Staatsbibliothek) die Photokopie des in Wien befindlichen Originalmanuskripts von Haydn. Da einige melodische Wendungen des heute im Volke verankerten Deutschlandliedes mit dem Original von Haydn nicht übereinstimmen, vermuten wir, dass es möglicherweise noch andere Versionen des Originals gibt und wären Jhnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn wir darüber von Jhnen Auskunft, beziehungsweise die Photokopie einer solchen Version des Originals zugesandt erhalten könnten .

Wir danken Jhnen im voraus für Jhre Bemühungen und zeichnen

mit grösster Hochachtung

Wolfart

Fräulein

Direktor Dr. K r a u s

W i e n

Gesellschaft der Musikfreunde

den 2. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir sind im Begriff eine einheitliche Fassung der Deutschland-Hymne von Joseph Haydn für den verschiedensten Gebrauch (Chöre, Orchester) herzustellen und erhielten von Herrn Professor Johannes Wolf (Preussische Staatsbibliothek) die Photokopie des in Wien befindlichen Originalmanuskripts von Haydn. Da einige melodische Wendungen des heute im Volke verankerten Deutschlandliedes mit dem Original von Haydn nicht übereinstimmen, vermuten wir, dass es möglicherweise noch andere Versionen des Originals gibt und wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn wir darüber von Ihnen Auskunft erhalten, beziehungsweise die Photokopie einer solchen Version des Originals zugesandt erhalten könnten.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen und zeichnen

mit grösster Hochachtung

Wolfart

Herrn

Professor Dr. Robert H a s

W i e n I

Nationalbibliothek
Musikabteilung
Augustiner-Bastei 1

Eugen Papst
– Dirigent –
Philharmonische Gesellschaft in Hamburg
Hamburger Singakademie
Hamburger Lehrer-Gesangverein
–

Hamburg 36, 22 April 1933
Musikhalle Holstenplatz
Fernsprecher: C 5 Stephan [illegible]
Privatadresse [illegible]
Sophien-Terrasse 11 I

Sehr verehrter Herr Professor!

Ihr freundliches Schreiben vom 6. April habe ich nach meiner Rückkehr aus Bayern hier vorgefunden und danke ich Ihnen bestens dafür. Ich sende Ihnen beifolgend zur Fassung der Nationalhymne. Die Fassung A (einstimmig) dürfte für alle Schulgesangbücher zu empfehlen sein. Die Fassung B bringt die Hymne im mehrstimmigen Satz, der allen weiteren Bearbeitungen zugrunde gelegt werden könnte. Melodie und Harmonie halten sich streng an die Haydn'sche Original. Es wäre zu überlegen, ob der Vorschlag „in der Welt" mit Rücksicht auf den Versmessung nicht besser in Fortfall käme, auch könnte im 12. und 16. Takt die Harmonie, wie folgt, geändert werden:

Anlage wie Schreiben vom 30. 4. 38. obligat. [illegible]

Ferner könnte Takt 13 u. 17 in den Mittelstimmen rhythmisch vereinfacht werden:

Sehr häufig bekommt man Takt 14/2. Hälfte/ in folgender Harmonisierung
zu hören

Hier möchte ich empfehlen unbedingt am Original festzuhalten,
da durch den Basisschritt vom 3. zum 4. Viertel" die Sänger immer zu
vorzeitigem Luftholen verleitet werden.

Zu weiterer Mitarbeit jederzeit gerne bereit verbleibe ich
mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Eugen Papst.

den 6. April 1933

Sehr geehrter Herr !

Wir erhielten von Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Abschrift Ihres an den Herrn Minister am 27. Februar d. Js. gerichteten Schreibens mit dem Auftrag, zu demselben Stellung zu nehmen. Wir bitten Sie daher, uns Ihre Bearbeitungen der National-Hymne in den verschiedensten Fassungen zuzuschicken, damit wir Einsicht in Ihre Arbeit nehmen können .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Kapellmeister Eugen P a p s t

H a m b u r g 36

Sophien-Terrasse 11

Herr Referent Steinert

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 50806

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Abschrift.

Berlin den 8. März 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M. f. W., K. u. V.
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach —

Eugen Papst, Dirigent.

Hamburg 36, den 27. Februar 1933.
Sophien-Terrasse 11.

Sehr verehrter Herr Reichsminister !

Gestatten Sie, sehr verehrter Herr Reichsminister, einem deutschen Musiker auf einen Übelstand aufmerksam zu machen, der jetzt allenthalben bei der Wiedergabe des Deutschland-Liedes zut-age tritt. Bei nationalen Kundgebungen und Rundfunkdarbietungen ist äußerst selten das herrliche Lied in der Originalfassung von Jos. Haydn zu hören. Meist wird das Lied in ganz unmöglicher Harmonisierung wiedergegeben und nicht selten wird sogar Melodie und Rhythmus an den beiden Stellen "brüderlich zusammen hält" und "über alles" abgeändert. Wäre es nicht möglich, daß unserer Nationalhymne eine einheitliche Fassung gegeben wird und auch auf diese Weise die nationale Einigkeit zum Ausdruck kommt. Ich erlaube mir anzuregen, eine in Melodie, Harmonie und Rhythmus einheitliche Fassung herauszugeben in Spezialbearbeitungen für alle Schulen (ein- und mehrstimmig, mit oder ohne Begleitung) alle Musikkapellen (Streich- und Blasmusik), Militärkapellen und

Rund-

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
h i e r.

Z. Vorgang. U.
17/3. 33

Rundfunkorchester.

Ich wäre selbstverständlich bereit, mich in den Dienst der Sache zu stellen und empfehle mich Ihnen, sehr verehrter Herr Reichsminister, mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

sehr ergeben

gez. Eugen Papst.

Abschrift übersende ich mit der Bitte um Stellungnahme.

Der Kommissar des Reichs

Im Auftrage

gez. Hübner.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

J.Nr. 972

den 13. September 1933

Ihr Schreiben vom 22. August d. Js. an das Kultusministerium in Berlin wurde zur Beantwortung an uns weitergeleitet.

Wir können Ihnen folgende deutsche Verlage nennen, die ~~sich~~ in ~~weiten Kreisen des besten Rufes erfreuen~~: Ihnen

Verlag Schlesinger (Inhaber Robert Lienau) Berlin-Lichterfelde, Lankwitzer Str . 9

" Breitkopf & Härtel, Leipzig C 1, Nürnberger Str.36-38

" F. E. Leuckart, Leipzig, Egelstr. 8

" R. Birnbach, Berlin SW. 68, Schützenstr. 6 .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Senff in Leipzig W 8,Leipziger Str. 87

Ries u. Erler Berlin W 15,Kurfürstendamm 22

C. F. Peters Leipzig ,C 1, Talstr. 10

An

Edition Da Capo

G ö t e b o r g (Schweden)

Södra Vägen 49

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 5. Sept. 1933
—Postfach—

UI Nr. 54353

Urschriftlich mit 1 Anlage

an den Senat der Akademie der Künste,

Abteilung Musik

Berlin

zur weiteren Veranlassung.

Im Auftrage

Weber.

Abg.-Nachr.

Reg. Vordr. 55 ee

Edition Da Capo A/B
Södra Vägen 49
Telefon 65000
POSTGIRO-KONTO N:o 42878
BANK:
A.-B. JORDBRUKARBANKEN
TELEGRAMADRESS: DACAPO

Göteborg 22.8.1933.

Preuß. [illegible] Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 23. AUG. 1933

U T 54353
G Weber

An das Deutsche Kultusministerium,
Berlin.

GK
an Abt. I K
z. w. V.
30.
Sch. 8.

Wir beabsichtigen mit einigen deutschen Musik-Verlagen in Geschäftsverbindung zu treten und sind so frei Sie hiermit höflichst zu bitten uns entweder einige deutschen Firmen zu nennen oder einige Verlage zu ersuchen an uns zu schreiben. Wir wünschen mit guten deutschen Verlagen in Verbindung zu stehen um für Skandinavien und Finnland geeignete Musikalien einkaufen zu können, besonders Filmmelodien und leichtere Musik für Unterhaltung.

Wir danken Ihnen im Voraus bestens für Ihr gefälliges Entgegenkommen und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Edition Da Capo A/B

Torsten Winberg.

Tolleringe
Amtsgericht
Berlin-Dahlem
Luisenstadt

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

UI Nr. 54356

Berlin W 8 den 18. Sept. 1933

—Postfach—

Akademie der Künste
№ 1008 • 21.9.33

Urschriftlich mit 1 Anl.

an den Senat der Akademie der Künste

Abteilung Musik

Berlin

im Anschluss an den U-R Erlass vom 8.9.1933 - UI 54363 -
mit der Bitte um beschleunigte Erledigung nachgesandt.

Im Auftrage

Weber

Reg. Vordr. 55 ee

Edition Da Capo A/B
Södra Vägen 49
Telefon 65000
POSTGIRO-KONTO No 42878
BANK
A.-B. JORDBRUKARBANKEN
TELEGRAMADRESS: DACAPO

U154586 77

Gotenburg, den 5. September 1933.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: - 7. SEP. 1933

An das Deutsche Kultusministerium,

Berlin.-

Betrefis:- Deutsche Musikverlagen.-

U I 54353/33

Wir kommen heute zurück auf unser Ergebenes vom 22. August und bitten Sie höflichst unseren Brief bei Gelegenheit zu beantworten, da wir die Adresse in Frage umgehend benötigen.

Wir danken Ihnen bestens im voraus und zeichnen

hochachtungsvoll

Edition Da Capo A/B
Torsten Nilsberg

U I K

J.Nr. 873

den 13. September 1933

Sehr geehrter Herr !

Jhr an das Kultusministerium gerichtetes Schreiben vom 1. Juni 1933 wurde uns zur Erledigung übergeben und wir erlauben uns darauf folgendes zu erwidern:

Der Unterzeichnete (Direktor der Singakademie in Berlin) steht Jhnen für Auskünfte gern zur Verfügung, ausserdem können wir Jhnen noch folgende Kapellmeister nennen, die in Deutschland einen grossen Ruf geniessen:

Dr.Furtwängler (Erster Staatskapellmeister) Berlin Staatsoper

Professor Dr. von Hausegger (Präsident der Staatlichen Akademie der Tonkunst) München

Professor Hermann Abendroth (Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik)Köln-Marienburg,Parkstr.19

Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, Aachen, Ludwigsallee 33.

Jn Bezug auf Volkslieder und Studentenlieder wollen wir auf das vorbildliche Volksliederbuch für gemischten Chor und für Männerchor hinweisen, (3 Bände) das in dem Verlag von C. F. Peters in Leipzig, Talstr. 10 erschienen ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Benjamin G r o s b a y n e
Chairman, Music Dep't
B r o o k l y n NYC USA
66 Court Street

J.Nr. 83

1) Betrifft: Einsetzung [illegible] Ausschusses
[illegible] [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. K. Stein		11.IX.33	Es ist mir nicht klar, was der Ausschuß „university songs" meint, ich kann also nicht Stellung zu der Frage nehmen. Stein

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

UI Nr. 53520

Berlin W 8 den 14 Aug. 1933
—Postfach—

U r s c h r i f t l i c h mit 1 Anl.

an die Akademie der Künste, Abteilung Musik
Berlin

mit der Bitte um unmittelbare Erledigung.

Jm Auftrage
Lochen.

Reg. Vordr. 55 e e

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 10. JUL. 1933

June I 33
Brooklyn College
66 Court Street
Brooklyn NYC USA

Gentlemen:-

The Music Dep't plans a concert for next season consisting of representative university songs all over the world. I should be very grateful for any sources you may refer me or send me. A few items will suffice.
Will you also please name the chief half dozen musical directors in your country? Thank you.

Sincerely yours,

Benjamin Grosbayne
Chairman, Music Dep't

Time I 22
Brooklyn College
68 Court Street
Brooklyn NYC USA

JUL 20 1933

Benjamin Grosvenor
Chairman Music Dept

Sincerely yours,

Thank you for also bringing them the capitol hall dozen musical
gift before my own country. I am very fortunate.

All you also bring me to send me. A few frame silly articles
for our concert you may rely upon me to send me. I have written
representatives all over the world. I should be very fortunate

The Music Dept plans a concert for next season consisting of
gentlemen:

Minister of Fine Arts and Education
Germany

Dr. Leo Kestenberg

DEPARTMENT OF MUSIC
Brooklyn College
68 COURT STREET
BROOKLYN, N. Y.

J.Nr. 962

den 12. September 1933

Betr.: Deutschlandreise des
Pandit Omkarnathji Thakur
Erlass vom 8. September
1933- U I Nr. 54537

Jn Bezug auf die Anfrage der Britischen Botschaft können wir folgende Persönlichkeiten der Musikwelt Deutschlands namhaft machen, die Pandit Omkarnathji Thakur während seiner Deutschlandreise besuchen könnte:

Professor Dr. Georg Schumann, Berlin
Professor Fritz Stein, Berlin
Professor Dr. Moser, Berlin
Professor Dr.v.Hausegger, München
Professor Abendroth , Köln.

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Prov. Kunstkommission f. Westpreußen
Kunst u. Verwaltung
Eing.: 10. JUL 1933

June 1 33
Brooklyn College
66 Court Street
Brooklyn NYC USA

Gentlemen:-

The Music Dep't plans a concert for next season consisting of representative university songs all over the world. I should be very grateful for any sources you may refer me or send me. A few items will suffice.
Will you also please name the chief hail dozen musical directors in your country? Thank you.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 54537

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 8. September 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: Zentrum 11340-11343
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W. K. u. V.
— Postfach —

Sofort! Nochheute!

Urschriftlich mit sämtlichen Anlagen
dem Senat der Akademie der Künste,
Abteilung Musik,
mit dem Erwidern zurückgesandt, daß die Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik zwar über den Besuch des Professors Deodnar aus Bombay berichtet hat, nicht aber über die Deutschlandreise des Pandit Omkarnathji Thakur.

Da das Auswärtige Amt inzwischen an die Erledigung der Verbalnote der Britischen Botschaft erinnert hat, ersuche ich erneut um tunlichst umgehende Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. von Staa

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..10. Juni.....19.33...-U I Nr. 12.433 2492

Eingegangen am 1. Juli 1933
J.Nr. 682

Betrifft: Laut- und Stimmaufnahmen für praktische Übungen bei der Staatsoper

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~gefl. gefl. Äusserung~~ ~~in der anliegenden Sache~~ ~~baldgefälligen~~ Äusserung übersandt.
~~Ich bemerke dazu, dass wegen~~ Im Auftrage Unterschrift ~~Rücksprache~~ Unterschrift
~~Rücksprache~~ Rücksprache ist in der Angelegenheit der Staatsoper
des Musikfilms ~~Rücksprache~~ genommen worden.

gez. Stuckart

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 682

Berlin W 8, den 12. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.
gez. Unterschrift

Urschriftlich nebst 5 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Anbei~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Anregung der Herren Professoren Siebs und Klewing erscheint uns von grösster Bedeutung. Keine andere Nation würde sich eine derartige Entstellung der Sprache gefallen lassen, wie sie

an

an führenden deutschen Opernhäusern sogar von prominenten Sängern nicht selten verübt wird. Die "Deutsche Hochsprache" sollte an allen Konservatorien und Musikhochschulen gelehrt werden. Es sei darauf hingewiesen, dass die Hochschule für Musik bereits den Antrag gestellt hat, das Fach "Deutsche Hochsprache" als Pflichtfach für Sänger, Chorleiter und Kapellmeister in den Lehrplan aufzunehmen. Den Antrag des Herrn Generalintendanten Tietjen, ein Laut-und Studienarchiv bei der Staatsoper zu begründen, können wir nur warm unterstützen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner W

J.Nr. 682

1) Betrifft: Laut- und Sprachgesetz für praktische Phonetik bei der Staatsoper

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je...1... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. K. Eggs	13.8.		Die Anregung der Professoren Liebau. Clewing ist von größter Wichtigkeit. Keine andere Nation würde eine derartige Entstellung der Sprache gefallen lassen, wie sie an führenden deutschen Opernhäusern gerade von prominenten Sängern häufig verübt wird (man denke an Kipnis, der selbst in Bayreuth statt „Treue" „troja" singt). „Deutsche Hochsprache" ist ein Gegenstand, der an allen Konservatorien und Musikhochschulen unbedingt gelehrt werden sollte und auch an den Opernhäusern immer wieder Nachprüfung verdient. Ich bitte also, den Antrag Tietjens warm zu unterstützen. Moser
Herr Prof. K. Klein	28.8.33		Dem vorstehenden Urteil des Herrn Prof. Moser schliesse ich mich in vollem Umfange an und verweise darauf, dass ich bereits im Sommer beim Kultus-Ministerium den Antrag gestellt habe, das Fach " Deutsche Hochsprache " als Pflichtfach für Sänger, Chorleiter und Kapellmeister in den Lehrplan der Hochschule für Musik aufzunehmen. Klein

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom ... 19.33 ... – U II Nr. 3266/33

Eingegangen am 17. Sept. 33
J.Nr. 805

Betrifft: Lieder Band 6 Heft 1 zur Prüfung für Singschule

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

im Anschluss an meinen Bericht vom 11.8.33
~~mit dem Ersuchen um~~ gefällige Aeusserung übersandt.

25 M: 1933 Im Auftrage

gez. Becker

mit 3 Lied. Hefte

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 805

Berlin W 8, den 18. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
J. V.

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

J.Nr.

~~Nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:~~
~~mit folgendem Bericht~~

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom 18.9.1933 – J.Nr. 671 –

ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. [illegible]

1) Betrifft: [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je 3 Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. K. Hasse			Die Anregung von Band, an sich sympathisch, aber 11 Jahre alt, mit durch die ganze tatsächliche Entwicklung der Volksliedpflege seitens der Musikantengilden (Jöde) und Finkenstein (Blume) sowie des Rundfunks überholt. Der Vorschlag, einmal im Jahr einen Tag des Volksliedes" zu feiern, bedeutet demgegenüber eine Einengung; dem Volkslied gehört jeder Tag des Jahres, soweit in der Jugend überhaupt ein Organ für das Volkslied lebt. Moser
1. Prof. K. Thiessen		28.8.	Das deutsche Volkslied hat im Verlaufe der letzten Jahre einen stetig sich vergrössernden Raum in den Programmen der Chorvereine erhalten. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung ohnedies noch weiter gefördert wird durch die jetzt einsetzenden Bestrebungen zu einer Vertiefung aller volkhaften Kultur. Der Boden dafür ist jedenfalls sowohl bei den Chorleitern und Vereinen, wie auch beim Publikum vorhanden. Ob die Einrichtung und Abhaltung bestimmter Volksliedertage,

mit denen der Deutsche Sängerbund seit einigen Jahren übrigens bereits begonnen hat, geeignet sein könnte, die Entwicklung zu beschleunigen und zu vertiefen, erscheint zweifelhaft. Dagegen ist anzuführen, dass ein förderliches Gelingen solcher Veranstaltungen von ganz sachgemäßer und einwandfreier Organisation abhängt, fürdie zunächst keine ausreichende Gewähr geboten ist und dass die gehäufte Darbietung von Volksliedern, womöglich noch in mangelhafter Ausführung, leicht zu einer Abstumpfung der Aufnahmebereitschaft im Volke führen kann. Ein Mittelweg wäre aber, daß bei Veranstaltung von Volksfesten usw. jeweils ein geeignetes Volksliedprogramm zum Vortrag gebracht wird. Hierzu wäre keine neue Organisation, sondern lediglich ein empfehlender Hinweis an die verantwortlichen Stellen seitens des Ministeriums erforderlich.

Herr

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 27. Juni 1933 — U I Nr. 51918

Eingegangen am 29. Juni 33
J.Nr. ...

Betrifft: Stellungnahme des Schriftführers der Preussischen Volksliedkommission zu den Anregungen des Herrn Lothar Band das Volkslied mehrstimmig öffentlich zu singen.

Inhalt: Urschriftlich mit sämtl. Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

der Bitte um Stellungnahme.
mit ~~dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt~~.

Im Auftrage

gez. Dr. Weber

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 671

Berlin W 8, den 11. Sept. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
J. V.

Urschriftlich nebst 3(drei) Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Durchschriftlich~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Anregung des Herrn Lothar Band halten wir für durchaus dankenswert, doch scheint ihm nicht bekannt zu sein, dass die Bestrebungen, das Volksliedsingen zu fördern, bereits von vielen

Seiten

seiten anerkannt worden sind. Das deutsche Volkslied hat im Verlauf der letzten Jahre einen stetig sich vergrössernden Raum in den Programmen der Chorvereine erhalten. Es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung ohnedies noch weiter gefördert wird durch die jetzt einsetzenden Bestrebungen zu einer Vertiefung aller volkhaften Kultur. Der Boden dafür ist jedenfalls sowohl bei den Chorleitern und Vereinen wie auch beim Publikum vorhanden. Ob die Einrichtung und Abhaltung bestimmter Volksliedertage, mit denen der Deutsche Sängerbund übrigens bereits seit einigen Jahren begonnen hat, geeignet sein könnte, die Entwicklung zu beschleunigen und zu vertiefen, erscheint allerdings zweifelhaft. Dagegen ist anzuführen, dass ein förderliches Gelingen solcher Veranstaltungen von ganz sachgemässer und einwandfreier Organisation abhängt, für die zunächst keine ausreichende Gewähr geboten ist, und dass die gehäufte Darbietung von Volksliedern, womöglich noch in mangelhafter Ausführung, leicht zu einer Abstumpfung der Aufnahmebereitschaft im Volke führen kann. Ein Mittelweg wäre aber, dass bei Veranstaltung von Volksfesten und anderen Feiern jeweils ein geeignetes Volksliedprogramm zum Vortrag gebracht wird. Hierzu wäre keine neue Organisation, sondern lediglich ein empfehlender Hinweis an die verantwortlichen Stellen seitens des Herrn Ministers erforderlich.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Graf Wolf Baudissin

J.Nr. 69

1) Betrifft: Anregungen d. Herrn Lothar Band, das Volksliedsingen zu fördern und Einrichtung eines Volksliedertages

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. N. Moser			Die Anregung des Herrn Lothar Band ist zweifellos dankenswert, doch scheint er zu wenig von dem bereits durch die Kai serliederbücher und das staatliche Jugendliederbuch Geleisteten zu wissen. Die organisatorische Durchsetzung solcher Bestrebungen etwa durch den Rundfunk und durch die Schule liegt ja längst im Sinne unserer ganzen Zeit und wird von vielen Stellen durchgeführt. Im übrigen schließe ich mich dem Gutachten von Prof. Behrend an, daß man die Einsendung eigentlich nur als wertvolles Material zu dem Übrigen legen kann. Moser
Herrn Prof. N. Stein	11.7.33		Auch mir scheint, dass Herr Band über die bisherigen Bestrebungen, das Volksliedsingen zu fördern, nicht genügend orientiert ist. So werden z.B. unentgeltliche Liederfeiern im Freien schon seit einer Reihe von Jahren vom Deutschen Sängerbund veranstaltet, und im Schul- und Jugendsingen steht ja das Volkslied an erster Stelle. In dem neu geplanten Reichsverband des deutschen Chorgesangwesens soll gerade in der Frage des Volksliedes im Sinne der Band'schen Anregung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Stein
Herrn Prof. N. Schmitz	14/7		Ihre Gutachten bitte ich mir zurückzusenden. H. Schmitz Hochgeehrten Herrn Schumann

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Berlin, den 6. September 1933
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professors Dr. Schumann

Butting
Kahn
von Reznicek
Schumann
Tiessen
Trapp
v. Wolfurt
Dr. Koch (als Gast)

1. Beratung über den neuen Urheberrechtsgesetzentwurf.

Die Beratung wird am 11. September fortgesetzt werden.

2. Die Anregung von Lothar Band, Berlin betr. öffentliche Pflege des Volksliedes, ist an sich sympathisch aber in der vorgeschlagenen Form kaum durchführbar.

3. Der Antrag von Generalintendant Tietjen auf Einrichtung eines Laut-und Studienarchivs für praktische Phonetik bei der Staatsoper wird befürwortet.

Schluss der Sitzung: ½ 8 Uhr

gez. Georg Schumann. gez. von Wolfurt.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung desv Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 11. September 1933
Beginn der Sitzung: 4 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professors Schumann

Moser
v. Reznicek
Schumann
von Wolfurt

1. Der Antrag der Musiklehrerin Dora Waege (Berlin) auf Erlangung der Staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrerin für das Fach Klavier wird befürwortet.

2. Der Antrag des Organisten Paul Hammermeister (Berlin) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer für Orgel, Klavier und Theorie wird befürwortet.

3. Für die bevorstehende Deutschlandreise des Indischen Professors Thakur werden folgende Persönlichkeiten der Musikwelt namhaft gemacht, die Professor Thakur besuchen könnte: Professor Georg Schumann, Professor Stein, Professor Moser, Professor von Hausegger (München), Professor Abendroth (Köln).

4. Der Antrag von Dr. Emil Kaestner auf Einführung und Gründung einer "Kammer-Oper" wird nicht befürwortet.

5. Der Antrag von Frau Prudentia Schulz-Olbrich (Berlin) auf Verleihung der Staatlichen Anerkennung für das Fach Klavier wird befürwortet.

6.

6. Staatliche Musikberater für die Provinz Ostpreussen. Für Königsberg werden die Herren Besch und als staatliche Musikberater vorgeschlagen. Für Allenstein und Insterburg soll ein Zwischenbericht abgefasst werden, da eine Klärung der Angelegenheit nicht so schnell erfolgen kann.

7. Schreiben der Deutschen Gesandtschaft im Haag vom 9.6. 1933 an das Auswärtige Amt mit der Bitte um Zusendung einer Liste derjenigen deutschen Musiker, die nichtarischer Abstammung sind. Es wird festgestellt, dass es nicht möglich ist, eine solche Liste zusammenzustellen.

8. Bitte des italienischen Komponisten Giovanni Tarditi um Verbreitung seines Marsches "Pace" für Militärorchester in Deutschland. Der Marsch ist flott entworfen, besitzt aber keine künstlerischen Eigenschaften.

9. Begutachtung der Hymne des Komponisten Hermann Baumgardt (Berlin). Die Hymne ist fehlerhaft gesetzt und entbehrt jeder künstlerischen Originalität.

10. Einrichtung eines Musikseminars bei der Staatlichen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz. Es soll angefragt werden, ob der Lehrer Jsmer auch als Prüfer in Aussicht genommen ist und aus welchen Lehrern die Fischersche Gemeinschaft besteht.

11. Vorschlag des Dirigenten Eugen Papst (Hamburg), dem Deutschland-Lied eine einheitliche Fassung zu geben. Professor Schumann wird beauftragt, die verschiedenen Fassungen und Bearbeitungen (z. B. auch die von Manditschewsky) zu vergleichen. Es soll in dem Sinne an das Ministerium berichtet werden, dass die Akademie beauftragt wird, eine einheitliche Fassung der Hymne für Chor und Orchester herzustellen.

12.

12. Bitte von Kuno Stierlin (Oldenzaal, Holland) um Berücksichtigung als schaffender und reproduzierender Künstler. Es sollen zwei Kompositionen von ihm angefordert werden.

13. Antrag des Verlages Leuckart (Leipzig) auf Verbreitung der romantischen Kantate "Von deutscher Seele" von Hans Pfitzner. Die Empfehlung von Musikstücken an konzertgebende Vereine ist Sache des Verlages. Es würde zu allerhand Weiterungen führen, wenn derartige Empfehlungen von Staatswegen unternommen würden.

14. Anfrage der Edition Da Capo (Göteborg, Schweden) betr. gute deutsche Verlage. Es sollen folgende Verlage namhaft gemacht werden: Verlag Schlesinger (Robert Lienau), Berlin-Lichterfelde, LankwitzerStr. 9, N. Birnbach, Berlin SW 68, Schützenstr. 6, Breitkopf & Härtel, Leipzig C 1, Nürnberger Str. 36-38, F. E. Leuckart, Leipzig, Egelstr. 8, Bote und Bock, Ries & Erler etc.

15. Anfrage von Benjamin Grosbayne, Chairman, Music Dep't, Brooklyn NYC (USA) 66 Court Street betr. Empfehlung von Studenten-und Volksliedern. Es wird das bei C. F. Peters Leipzig erschienene Volksliederbuch für gemischten und für Männerchor empfohlen. Folgende Dirigenten werden Herrn Grosbayne genannt: Furtwängler, Schumann, von Hausegger, Abendroth, Raabe.

Schluss der Sitzung: 5 Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

12. Bitte von Kuno Stierlin (Oldenzaal, Holland) um Berücksichtigung als schaffender und reproduzierender Künstler. Es sollen zwei Kompositionen von ihm angefordert werden.

13. Antrag des Verlages Leuckart (Leipzig) auf Verbreitung der romantischen Kantate "Von deutscher Seele" von Hans Pfitzner. Die Empfehlung von Musikstücken an konzertgebende Vereine ist Sache des Verlages. Es würde zu allerhand Weiterungen führen, wenn derartige Empfehlungen von Staatswegen unternommen würden.

14. Anfrage der Edition Da Capo (Göteborg, Schweden) betr. gute deutsche Verlage. Es sollen folgende Verlage namhaft gemacht werden: Verlag Schlesinger (Robert Lienau), Berlin-Lichterfelde, Lankwitzerstr. 9, H. Birnbach, Berlin SW 68, Schützenstr. 6, Breitkopf & Härtel, Leipzig C 1, Nürnberger Str. 36-38, F. E. Leuckart, Leipzig, Egelstr. 8, Bote und Bock, Ries & Erler etc.

15. Anfrage von Benjamin Grosbayne, Chairman, Music Dep't, Brooklyn NYC (USA) 66 Court Street betr. Empfehlung von Studenten- und Volksliedern. Es wird das bei C. F. Peters Leipzig erschienene Volksliederbuch für gemischten und für Männerchor empfohlen. Folgende Dirigenten werden Herrn Grosbayne genannt: Furtwängler, Schumann, von Hausegger, Abendroth, Raabe.

Schluss der Sitzung: 5 Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom ..19..August.....19.33..U I Nr...54215..

Eingegangen am 22.8.33
J.Nr...899.....

Betrifft: Pandit Omkarnathji Thakur, Direktor einer staatlichen Akademie in Bombay, Besuch in Berlin, Empfehlungsschreiben, Konzertprogramm und Zeitungsausschnitte

Jnhalt: ___ Urschriftlich mit sämtlAnlagen z. K.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung xxxxxxxx.

Jm Auftrage

gez. Dr. Haesler

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...899.....

Berlin W 8, den. 30. Aug.....19 33

Ueberreicht
Der Präsident

Jm Auftrage

Urschriftlich nebst sämtl.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~-nach-Kenntnisnahme-ergebenst-zurückgereicht:~~
~~mit-folgendem-Bericht~~

mit Bezug auf den von dem Direktor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik über den Besuch des Professors Pandit Omkarnathji Thakur aus Bombay erstatteten Bericht ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..18..August.....19.33..U I Nr...54215..

Eingegangen am 22.8.33
J.Nr..899.....

Betrifft: Pandit Omkarnathji Thakur, Direktor einer Musikschule in Bombay bittet um Empfehlung seiner Schule und Lehrmethode

Jnhalt: ____ Urschriftlich mit sämtl Anlagen z. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung xxxxxxxx.

Jm Auftrage

gez. Dr. Haesler

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...899.....

Berlin W 8, den 30. Aug.....1933

Ueberreicht
Der Präsident

Jm Auftrage

Urschriftlich nebst sämtl.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:~~
~~mit folgendem Bericht~~

mit Bezug auf den von dem Direktor der staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik über den Besuch des Professors Pandit Omkarnathji Thakur aus Bombay erstatteten Bericht ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..11.August.....1933....-U I~~X~~ Nr..54022

Eingegangen am 12.Aug.33
J.Nr..860.....

Betrifft: Die Denkschrift des staatl. Musikberaters beim Oberpräsidium der Mark Brandenburg Rudolf Schwarzt über Stimmenverbildung

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefälligen Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Weber

Termin: 6 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 860.....

Berlin W 8, den 30. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst ..2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die von dem Gesangsmeister Rudolf Schwartz in seiner Denkschrift gestellten Anträge erlauben wir uns wie folgt zu beantworten:

Zu

Zu 1. Es dürfte sich erübrigen in die Privatmusiklehrerprüfung als Ergänzungsfach " Gesangswissenschaft " einzuführen, wenn die Prüfung im Hauptfach Gesang und in Musikerziehung richtig erfolgt.

Zu 2. Die Einrichtung von Lehrstühlen für " Gesangswissenschaft und wissenschaftliche Gesangspädagogik " ist abzulehnen. Es ist gleichgültig, ob diese für Gesangswissenschaft oder Gesang bestehen, wenn nur die Schüler singen lernen. Nicht das Reden über Gesang ist beweiskräftig, sondern einzig und allein der Lehrerfolg.

Zu 3. Das Unterrichten Grossjähriger steht nach den bisherigen gesetzlichen Grundlagen (Kabinettsordre Nr. 1839 usw.) ausserhalb der behördlichen Zugriffsmöglichkeit, da nur Minderjährige von Staatswegen gegen Ausnutzung zu schützen waren . Die Schädigung Erwachsener fällt unter Betrug und Körperverletzung.

Zu 4. Die Erweiterung der Privatmusiklehrerprüfung um die Fächer " Gesangswissenschaft " und " wissenschaftliche Gesangspädagogik " lehnen wir mit der zu Antrag 1. und 2. gegebenen Begründung ab.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 600

1) Betrifft: Lehrstühle für Gesangswissenschaft und wissenschaftliche Gesangspädagogik

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Stein			

Punkt 1: Gesangswissenschaft als Ergänzungsfach in der PMLP einführen, dürfte sich erübrigen, wenn die Prüf. im Hauptfach Gesang und Musikerziehung richtig erfolgt

2: Lehrstühle = ob diese für Gesangswissenschaft oder für Gesang bestehen, ist gleichgültig, wenn nur die Schüler singen lernen. Nicht das Reden über Gesang beweiskräftig sondern einzig der Lehrerfolg

3: Das Unterrichten Grossjähriger steht nach den bisherigen gesetzlichen Grundlagen (Kabinettsordre v. 1839 usw.) ausserhalb der behördl. Zugriffsmöglichkeit, da nur Minderjährige von Staatswegen gegen Ausnutzung zu schützen waren. Schädigung Erwachsener fällt unter Betrug u. Körperverletzung.

4: wie 1 u. 2.

Moser

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 9. August 1933 - U II M Nr. 5318/11

Eingegangen am 11. Aug. 33
J.Nr. 859

Betrifft: Anerkennung des Privatmusiklehrers Firzel in Insterburg

Inhalt:

Urschriftlich mit 8 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. Weber

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 859

Berlin W 8, den 30. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst 8 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Verleihung der staatlichen Anerkennung an den Privatmusiklehrer Franz Finzel in Insterburg ohne Ablegung der Privatmusiklehrerprüfung kann nicht befürwortet werden; ~~Gegen seine~~ Zulassung zur verkürzten Prüfung da die vorgelegten Gründe sich für jede Einzelsache ungefähr gleich, jedoch nicht ausgesprochene Gründe vorliegen

Prüfung auch gerne zu wollen.
Hat aber nichts einzuwenden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 2. August 1933 - U I Nr. 53815

Eingegangen am 6. Aug. 1933
J.Nr. 839

Betrifft: Unterrichtserlaubnisschein für Privatmusikunterricht (Antrag des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer in Magdeburg wegen Heraufsetzung des Mindestalters bei Erlangung des Unterrichtserlaubnisscheines)

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. Weber

Nach 1 Monat

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 839

Berlin W 8, den 30. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir bitten den Antrag des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer e. V., Ortsgruppe Magdeburg

Magdeburg, die Erteilung des staatlichen Unterrichtserlaubnisscheines von der Erreichung des 35. Lebensjahres abhängig zu machen, als eine viel zu weitgehende Forderung abzulehnen. Dem dem Reichsverbande erteilten Bescheide durch den Regierungspräsidenten in Magdeburg können wir nur beipflichten .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Umschlag vom Präsidialbüro des Herrn Ministers für ~~Volksaufklärung und Propaganda~~ Kirche
vom 15. Juli 1933 U.IV 6320/33.

Eingegangen am 28 Juli 33
J.Nr. 788

Betrifft: Kirchenmusik bei den Olympischen Spielen.

Anschreiben an P. Hindemith. Bitte um Gutachten.

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit der Bitte um gefällige Äußerung übersandt.

Im Auftrage

gez. Raue

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. Aug. 1933
J.Nr. 788

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Volksaufklärung und Propaganda
Berlin W 8
Wilhelmplatz 8

ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Von einer " symphonischen Skizze " kann nicht wohl die Rede sein; es handelt sich nur um eine (nicht einmal praktisch geeignete) Orchestrierung des bekannten Kampfliedes " Volk ans Gewehr " durch Julius Kopsch. Der Senat kann die geringfügige Arbeit als typisches

Konjunktur-

Konjunkturprodukt umsoweniger empfehlen, als es sich bei Kopsch um eine Persönlichkeit handelt, deren Charakter nach allem ~~xxx~~ aus der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, dem Allgemeinen deutschen Musikverein und dem Reichswirtschaftsrat über ihn bekannt gewordenen, ~~xxx~~ als ungemein anfechtbar bezeichnet werden muss.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Von einer sinfonischen Skizze kann wohl die Rede sein; es handelt sich nur um eine (nicht einmal praktisch geeignete) Orchestrierung des bekannten Liedes. Die Akademie kann diese gemischtgeschlechtliche Arbeit umsoweniger empfehlen, als es sich um eine Persönlichkeit handelt, deren Charakter nach allem aus der Tonsetzergenossenschaft, dem Allg. dt. Musikverein und dem Reichswirtschaftsrat über ihn bekanntgewordenen als ungemein anfechtbar bezeichnet werden muß.

J.Nr. 899

1) Betrifft: Übung der symphonischen Kräfte

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Jean v. Reznicek	13.	15. VIII.	Symphonisch ist nach allgemeiner Gültigkeit die Zusammenarbeit einer in epischer Breite ausgearbeiteten epischen Komposition größten Formates und ich kann mir die Skizze zu einer Symphonie, aber keine symphonische Skizze (die 2 - 3 Minuten dauert) - also eine typische contradictio in objecto, vorstellen. Da ich nun die formal-künstlerische Intention des Herrn Kopsch nicht verstehe, bin ich auch nicht imstande, das Notwendige seiner Komposition "Volksmusik" zu beurteilen. E. v. Reznicek
-	-	-	Ihnen vorschlagen zu: Es handelt sich um eine einzige Symphonie mit einer einzigen Sinfonie, mit großer Eleganz entsteht und praktisch (mit Orgel!) wohl nicht zu Aufführungen gelangt ist. Strauss

Zum Vorsitzenden
der Abteilung
Strauss

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...22. Juli...19.33...-U II Nr.2449/33

Eingegangen am 16. Aug. 33
J.Nr...[illegible]....

Betrifft: Franz Behrendt - Freyburg - Klavierstück "Schlageter" zur Begutachtung

Inhalt: Urschriftlich mit 9 Anlagen s.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~ zur Stellungnahme

Im Auftrage
gez. Becker

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...727....

Berlin W 8, den 30. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst ....9.... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die von Franz Behrendt in Freyburg a/Unstrut eingesandte Komposition " Schlageter " ist Dutzendware ohne jede Eigenart.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 53745

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27. Juli 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Im Anschluß an mein Schreiben vom 6. Juli 1933 - U I 53090 -.

Auf Grund der beigebrachten Unterlagen erkenne ich hiermit die Reifeprüfung des Sächsischen Landeskonservatoriums der Musik in Leipzig als gleichwertig mit den Reifeprüfungen der Staatlichen Hochschulen für Musik in Berlin und Köln an.

Unterschrift

An die Vertretung Sachsens beim Reiche in Berlin W 9, Voßstr.19.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 19.Juli 1933 -Nr. 567- zur Kenntnis und Beachtung.

Dieser Erlaß wird im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen abgedruckt.

Unterschrift

An den Herrn Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik hier.

Abschrift übersende ich zur Kenntnis und Beachtung.

Unterschrift

An die Direktion der Hochschule für Musik in Köln -d.d.Herrn Oberpräsidenten in Koblenz-.

Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.

Unterschrift

An die Herren Oberpräsidenten (Abt.für höheres Schulwesen, bei Berlin: Schulabteilung) und die Herren Regierungspräsidenten.

Abschrift zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage
gez. Zierold

An
die Preußische Akademie der
Künste, Abteilung für Musik
hier.

Beglaubigt.
Justizamtmann

J.Nr. 723

den 29. August 1933

Urschriftlich

dem Direktor der Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Herrn Professo Dr. M o s e r

Bln-Charlottenburg

Schloss

zur gefälligen Bearbeitung ergebenst übersandt.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

12/5. 33

Vfg
4444 Rabe Werbung für Hexenbuch. WTM

In den Schriftsätzen zeigt sich die Absicht, dass sich wieder die Länderregierungen statt Zimmermann etc. regelten soll. Daneben scheint mir aber der geschickte Rahmen der Ausgestaltung + Werbung für die „Hausmusik" erfasst worden. Wenn die inzwischen erfolgte Stellungnahme des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler u. Musiklehrer, welcher Tage die einzige offizielle Handhabe sein wird, durch die Partei der Akt. Mehrheit überholt ist. Es empfiehlt sich, dem Verlag der NSK der Dt. Arbeitsfront zu Rücksprache zu stellen mit der Aufforderung, sich mit der Reichsmusikkammer i. V. zu benehmen.

Herrn Professor Schünemann

Der Oberbürgermeister.

- Schw.7 -
Fernruf E 2 Kupfergraben 0021
Anschluß

Berlin, den 26. April 1933.

C.2.Stadthaus.

2215.

Betr. Werbung für Hausmusik.

Ich habe am 15.Februar 1933 an Sie eine Anfrage gerichtet und um Stellungnahme gebeten, wie der Grundgedanke "Werbung für Hausmusik" unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen in die Tat umzusetzen wäre. Eine Antwort ist mir bisher nicht zugegangen. Da die Aktion für wertästhetische Musikerziehung sich neuerdings an den Herrn Reichskommissar Dr. L i p p e r t gewandt hat, bitte ich um gefällige Beantwortung meines Schreibens.

I.V.

gez.Dr. M e i n s h a u s e n .

Staatskommissar zur Wahrnehmung
der Geschäfte des Stadtschulrats.

Beglaubigt durch
Schmidt
Stadtinspektor.

Portopflichtige Dienstsache
frei!

Schw.7. Berlin W.8

Pariser Platz 4.

An

die Akademie der Künste

Sektion Musik

BERLIN C 2 -4 5 33

DEUTSCHE REICHSPOST 3968

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT BERLIN *008

BEZIRKS-SORTIERSTELLE BERLIN C 2

J.Nr. 84

1) Betrifft: Oberregierungsrat Erich Stahl [illegible] Ausschuss aus der Gründung, Abteilung für Technik [illegible] gehabt [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Graener			Stellungnahme entbehrlich. Dr. Karl Graener
Herrn Prof. K. Schünemann		24.4.	In den Schriftsätzen zeigt sich die Zuspitzung der Lage, die sich durch die Auseinandersetzung Ebel-Zimmermann und Ebel-Vogel ergeben hat. Über diese Streitigkeiten hinweg müsste der gesunde Kern der Anregung erhalten werden, am besten so, dass in einer Aussprache des Senats mit dem erweiterten Gremium die Grundlagen für die Hausmusik festgelegt werden. Richtlinien für die Sitzung müssten vorher von einigen Senatsmitgliedern ausgearbeitet und vorgelegt werden.
		Twerdung	
Herrn Prof. Dr. Moser	mündlich	Reichsbund	[illegible]

16.März 1933.

Stellungnahme des Fachberaters für Musikunterricht an höheren Schulen Professor Martens zu dem Schreiben nebst Anlagen vom 27.II.1933 unter dem Aktenzeichen I 11324/4.2.33.

- - - - -

Dem Provinzialschulkollegium kann ich erst jetzt meine Stellungnahme zu dem Erlaß des Herrn Oberbürgermeisters Dr.Sahm über "Werbung für Hausmusik" übersenden, weil zur Beantwortung mancherlei Informationen nötig wurden und die Prüfung für das künstlerische Lehramt eine Bearbeitung der Materie nicht früher ermöglichte.

I. Wenngleich die Durchführung des oben angeführten Erlasses bei dem heutigen Notstand der Schule und der allgemeinen Überlastung der Leiter und Lehrer von der Schule aus gesehen auf große Schwierigkeiten stoßen wird, so halte ich ihn doch für so bedeutungsvoll, daß alles versucht werden müßte, den Erlaß praktisch wirksam zu machen. Wenn auch bedauerlich, so dürften doch die teilweise unsachlichen Angriffe kleinerer Organisationen nicht so wichtig genommen werden, als daß dadurch der große Gedanke an der zu erstrebenden Zusammenarbeit von Schule, Haus und Wirtschaft zerschlagen werden sollte. Soweit meine Informationen reichen, handelt es sich bei den protestantischen Verbänden um drei jüngere kleinere Organisationen, die durchweg über nennenswerte Mitgliederzahlen nicht verfügen.

Die

An
das Provinzialschulkollegium
in
Bln.- Lichterfelde

Die "Aktion für wertästhetische Musikerziehung" (Zimmermann) umfaßt vielleicht mit der angegliederten "Arbeitsgemeinschaft musikalischer Fachverbände" rund 100 Mitglieder;

der "Direktoren-Verband" (F.Vogel) vereinigt ungefähr 20 - 30 kleine Musikschulen in sich;

der "Bund deutscher Musikpädagogen" (Robitschek) zählt nach seiner Mitgliederliste etwa 40 Privatmusiklehrer;

diesen Vereinigungen stehen rund 2000 Mitglieder des Berliner Tonkünstlervereins gegenüber. Schon seit Jahrzehnten arbeitet dieser Verein auf dem Gebiet der Musikpflege erfolgreich mit der Stadt Berlin zusammen, sowohl auf dem Gebiet der Volks-Musik-Bibliothek wie auf demjenigen der Jugendkonzerte, sodaß er die sicherste Gewähr für die Durchführung des Erlasses zu bieten scheint. Um den Forderungen der kleinen Verbände, die in ihren Einwendungen vielfach von falschen Voraussetzungen ausgehen, und die wirklichen Verhältnisse kaum richtig übersehen, gerecht zu werden und die Mitarbeit derselben zu ermöglichen, könnte ein Vertrauensmann derselben, beispielsweise der in seiner Protesteingabe am maßvollsten erscheinende Vertreter des "Bundes deutscher Musikpädagogen", Direktor Robitschek, in die gewählten Unterrichtskommission mit eintreten.

II. Bei den geplanten Konzerten und Elternabenden kann es sich doch wohl in der Hauptsache um Veranstaltungen in Gemeinschaft mit der Schule handeln. In diesem Falle lassen sich die Unkosten vielfach ganz vermeiden oder auf ein Minimum zusammenschrauben, wenn besonders das Sommersemester berücksichtigt wird. Für die ausgeführten Konzerte ohne direkte Einbeziehung der Schule sollte der Magistrat die denkbar niedrigsten Entschädigungen ansetzen. Weder die eine noch die andere Art der Veranstaltungen kann unter dem Gesichtspunkt des Geldgeschäftes gesehen werden.

Sie sind in erster Linie als Werbungsveranstaltung zur Wiedererweckung der Hausmusik durchzuführen. Der Nutzen für die Privatmusiklehrer kann damit auch nur ein indirekter sein. Um allgemein gültige Regeln für die Durchführung dieses Erlasses einzeln aufstellen zu können, erscheinen mir die Verhältnisse in den einzelnen Schulbezirken zu verschieden, doch kann wohl die vom Tonkünstlerverein aufgestellten Richtlinien für die Durchführung als Grundlage der Weiterarbeit verwendet werden. Unerläßlich erscheint es mir, schon um der Überlastung einzelner Schulbezirke vorzubeugen, die Hinzuziehung der Schulleitung und des Schulmusiklehrers der einzelnen Schulen zu den Bezirksausschüssen. Nur so wird sich der an sich wertvolle Erlaß zum Segen der Schule und der Hausmusik auswirken können.

Hy. Marcus
Schulrat für den Musikunterricht
an höheren Schulen.

Der Oberbürgermeister.
Schw.7.
Fernruf: E 2 Kupfergr.0021, App.2525.

Berlin, den 15. Februar 1933.
C.2, Klosterstraße, Stadthaus.

In dem Bestreben, die Pflege der Hausmusik zu heben und damit zahlreichen notleidenden Privatmusiklehrern zu helfen, habe ich auf Anregung des Berliner Tonkünstler-Vereins durch die zur Kenntnisnahme beigefügte Verfügung vom 10. Januar 1933 den Bezirksschulverwaltungen die Möglichkeit gegeben, Schulräume für Werbeveranstaltungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Es sind mir daraufhin Zuschriften zugegangen

1.) von der Aktion für wertästhetische Musikerziehung (Willi Zimmermann) vom 20. Januar 1933,
2.) vom Direktoren-Verband Berliner Konservatorien und Privatmusikschulen (Fritz Vogel) vom 1. Februar 1933,
3.) vom Bund Deutscher Musikpädagogen vom 6. Februar 1933,

von denen ich Abschrift mit der Bitte um Kenntnisnahme beifüge. Der in den drei Schreiben vorgetragene sachliche Wunsch geht dahin, anstelle der vom Tonkünstler-Verein vorgeschlagenen Organisationsstelle eine solche aus allen interessierten Verbänden zu bilden. Mir ist nicht bekannt, welche Verbände ausser den vier vorgenannten etwa noch in Frage kommen könnten. Ich bitte daher

um

An die
Akademie der Künste, Sektion Musik,
Berlin W.8,
Pariser-Platz 4.

um Stellungnahme zu den Schreiben und um Vorschläge, wie der Grundgedanke "Werbung für Hausmusik" unter Berücksichtigung aller berechtigten Interessen in die Tat umzusetzen wäre.

I. V.
gez. N y d a h l .

Beglaubigt durch:

Stadtoberinspektor.

Der Oberbürgermeister.
Schw.7.
Fernr. E 2 Kupfergraben 0021.
Anschluss: 2525.

Berlin, den 10. Januar 1933.
Stadthaus.

23.FEB.1933

Abschrift.

Werbung für Hausmusik.

Im Hinblick auf die unter den unbeschäftigten Schul- und Privatmusiklehrern herrschende wirtschaftliche Not, die auch von Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung anerkannt worden ist, hat das Provinzial-Schulkollegium mit Verfügung vom 11. Mai 1932 - I,II 13304 - angeregt, durch Veranstaltung künstlerisch, wertvoller, musikalischer Vorträge in den Schulen das Interesse der Schüler für gute Hausmusik zu wecken und zu fördern. Auf Anregung des Berliner Tonkünstler-Vereins erkläre ich mich damit einverstanden, dass in den Schulen Konzerte zur Werbung für die Hausmusik in Form von Elternabenden als Schulveranstaltungen durchgeführt werden, jedoch müssen die Kosten etwa notwendiger Sonderheizungen sowie die den Schulhausmeistern zustehende Vergütung für die Beaufsichtigung von den veranstaltenden Musiklehrern getragen werden. Hierauf bitte ich besonders hinzuweisen. Der Berliner Tonkünstler-Verein will diese Konzerte im Einvernehmen zwischen den Schulleitern, Schulmusiklehrern und der Berufsorganisation unternehmen. Er wird duch seine Unterrichtskommission und Bezirksleiter eine besondere Organisationsstelle schaffen, die für die Programmgestaltung die künstlerische und pädagogische Verantwortung übernimmt und die Gewähr dafür bietet, dass im Rahmen dieser Veranstaltungen nur vollwertige Leistungen geboten werden.

Die Veranstaltungen wenden sich unmittelbar an die Elternschaft der Schuljugend. Geplant ist die Durchführung von zwei Arten von Veranstaltungen

1) 1. Elternabende, in denen Privatmusiklehrer bezw. Musikschulen oder Konservatorien im Umkreis des betreffenden Schulbezirks Schüler von besonderer Leistungsfähigkeit herausstellen und damit in den Hörerkreisen der Elternschaft Anregung zum Privatmusikunterricht geben.

2) 2. Elternabende, in denen die Privatmusiklehrer bezw. Musikschullehrer des betreffenden Schulbezirks selbst als Mitwirkende hervortreten.

Innerhalb

An
das Bezirksamt

Innerhalb dieser Veranstaltungen können je nach Wunsch und Gegebenheit Chöre und Spielgemeinschaften der Schule mitwirken. Eine Ansprache des Schulleiters oder des Musiklehrers an die Elternschaft würde der erstrebten Zusammenarbeit besonders dienlich sein.

Es sei besonders darauf hingewiesen, dass die Veranstaltung solcher Abende nicht nur den Zweck verfolgt, die in schwersten Existenzkampf stehende Privatmusiklehrerschaft in ihren Berufsbelangen zu unterstützen, sondern dass damit besonders auch die Volksmusik als Kulturgut gefördert wird.

Die systematische Pflege häuslichen Musizierens schafft den Boden, auf dem sich erst der Schulmusikunterricht in seiner ganzen Vielseitigkeit auszuwirken vermag. Auch ist durch die hier angestrebte Verbindung zwischen Schul- und Privatmusikunterricht eine unmittelbare Förderung des Schulmusikunterrichts zu erwarten.

Die Veranstaltungen dürfen keinen Geschäftsinteressen dienen. Werden in einzelnen Fällen zur Durchführung der Veranstaltung mässige Unkostenbeiträge erhoben, dann müssen nach Abzug der allgemeinen Unkosten etwaige Überschüsse zum Besten der Musikpflege in den betreffenden Schulen verwendet werden.

Dr. S a h m .

Vorstehende Abschrift übersenden wir zur Kenntnisnahme.

Berlin, den 10. Januar 1933
Bezirksschuldeputation Berlin 1-6.
Bezirksschulausschuss Berlin 1 - 6 .
Dr. S a h m

An
die Leiter u. Leiterin en der Volks-,
Mittel- und höheren Schulen der Bezirke 1-6.

Abschrift.

A k t i o n
für wertästhetische Musikerziehung.
(Arbeitsgem. musikl. Fachverbd.)
-.-.-.-

Charlottenburg 5, den 20.I.1933.

An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Berlin
Dr. S a h m ,
Berlin - Stadthaus.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!
Herr Doktor!

Wir ersuchen allerhöflichst, zu der Verfügung vom 10. Januar 1933: -"Werbung für Hausmusik" -das Nachfolgende gütigst zur Kenntnis zu nehmen. In dieser Angelegenheit sind die Herren Oberbürgermeister beratenden Persönlichkeiten mehrfach getäuscht worden, wie sich aus der Fassung des Rundschreibens ergibt.

1.) "Zwischen" unbeschäftigten Schul- und Privatmusiklehrern" ist in Hinsicht der wirtschaftlichen Not keine Identifizierung angängig, -da die abgebauten Schulmusiker Entschädigungen beziehen, - die bisher noch nicht in das Wirtschafts- oder Kultur-Tätigkeitsleben überführten jüngeren andererseits wieder noch nicht mit den seit Jahrzehnten wirkenden Privatmusiklehrern verglichen werden können, die für einen Familienstand und andere wirtschaftliche, sowie kulturelle Forderungen Sorge tragen müssen, - aber in keiner Weise geschützt sind und einzig der Wohlfahrtspflege zur Last fallen können.

2.) Unzutreffend ist, dass solche Werbemusikabende auf Anregung des Berliner Tonkünstler-Vereins zurückgehen, vielmehr hat der Gesanglehrer Duschek, Berlin N., Wattstrasse 1, bereits eine grosse Reihe solcher Abende aus eigener Initiative und rein im Interesse der Privatmusiklehrer veranstaltet. (Er ist (nach eigener Bekundung) vom Vorsitzenden des Berliner Tonkünstler-Vereins, Std.-Rat Ebel, mit allen Mitteln der Ueberredung und sogar unter dem Druck, dass der Tonkünstler-Verein sonst solche Abende selbständig einführe, o h n e ihn, veranlasst worden, seine Bemühungen dorthin auszuliefern.

Herr Duschek hatte sich bereits lange vorher an unsere Organisation gewendet, es war ihm dort sachgemäss empfohlen worden, erst einige Zeit hindurch diese Abende selbst durchzuführen, damit er erst ausreichende Erfahrungen darüber sammele. Was er auch tun wollte, aber dem Drängen Herrn Ebels nachgeben musste. - -

Wir betonen dies ausdrücklich, damit niemand uns den Vorwurf machen darf: "Wir sabotierten eine Bemühung für die Privatmusik nur aus Rivalität." Diese Abende bestehen bereits und sind mit anerkennenswertem Erfolg durchgeführt worden; ein Modus der fortgesetzt werden könnte.

3.) Es stellt ferner eine vollkommene Verdrehung der Tatsachen dar, wenn es in der Verfügung heisst: "Diese Konzerte sollen im Einvernehmen mit den Schulleitern, Schulmusiklehrern und der Berufungsorganisation unternommen werden". Daraus entsteht die Meinung einer Monopolstellung des Tonkünstler-Vereins, wodurch allen anderen Fachorganisationen Berlins vom Berliner Oberhaupt ein schweres Unrecht zugefügt wird. -

Herr Duschek richtete an Herrn Ebel ausdrücklich die Aufforderung, zum mindesten andere künstlerische Lehrkräfte ausserhalb des Berliner Tonkünstler-Vereins hinzuzuziehen, was aber mit der Bemerkung abgelehnt wurde, dass Ebel daran kein Interesse hätte. Es ist also eine faktische Machtangelegenheit Ebels, keineswegs eine In-

teresse

Interesse an "Volksmusik als Kulturgut".

4.) Die Benutzung des Ausdrucks "pädagogische Verantwortung" in Hinsicht auf diePerson Herrn Ebels ist geradezu eine behördliche Blossstellung. Die gesamte qualitative Musikwelt bezeichnet Herrn Ebel als Prototyp der Verantwortungslosigkeit in pädagogischen Dingen. In völliger und nicht unbelohnter Abhängigkeit von Herrn Kestenberg hat er g e g e n den Willen der ueberwiegenden musikalischen Mehrheit den Ministerialerlass vom Jahre 1925 (betr. Privatmusikunterricht etc.) durchzwingen helfen, der sich bei seiner Durchführung als eine schwere Täuschung der freien Musikwelt ergibt, - Ebel hat ferner entgegen selbst behördlichen Anordnungen (Bekanntmachung des Prof. Israels vom P.S.K.) den instrumentalen Musikunterricht in die Schulen unter der arglistigen Täuschung als "pädagogische Versuchsform" eingeführt, - er hat des weiteren den kollektivistischen Massenunterricht (Gruppenunterricht), den selbst heute Sowjet-Russland seit dem 1. Septe-mber -Ukas d.Z. - d.K.P. vom 28. Aug. 1932) verwirft. - w i e d e r als "pädagogische" Versuchsform eingeführt, und zwar unter moralisch sehr zweifelhaften Umständen, d.h. unter Finanzierungsangebot der Klavier-Industrie "unter dem Mantel des Idealismus"; eine Angelegenheit, die bekanntlich zur Kenntnis der höchsten Behörden bis hinauf zur Reichskanzlei gelangte, und Herrn Oberbürgermeister sicher auch nicht unbekannt geblieben ist. -

5.) Von wesentlicher Bedeutung für die oberbürgermeisterlichen Behörden wird wohl der Hinweis darauf sein, dass zum mindesten aus gedanklicher Verbindung vor kurzem das P.S.K. (vertreten in den Herren Kummerow u.a.) sich veranlasst sehen wollte, dem Berliner Tonkünstler-Verein (resp. Reichsverband) eine Art Monopolstellung zu sichern und sogar zu diesem Zwecke sich des verwerflichen Mittels (das gottlob zum Unheil des P.S.K. ausschlug) bediente, eine kriminalpolizeiliche Aktion gegen unsere bei den höchsten Behörden akkreditierten Verbände zu inscenieren, -es ist diese Angelegenheit mit dem erdrückenden Beweismaterial bereits an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin persönlich zur Untersuchung eingereicht worden.-

Es kann also nicht d r i n g e n d genug vor den Umtrieben des Herrn Ebel gewarnt werden, dem auch das Mittel recht zu sein scheint, eine Behörde sich blossstellen zu lassen, wenn ihm damit ein Erfolg seines skrupellosen Machtstrebens gelingt. Das Ergebnis der oberpräsidialen Untersuchung wird ja darin Klärung bringen.

6.) Der 5. Abschnitt der Verfügung stellt die Dinge völlig auf den Kopf. Der Schulmusikunterricht ist es, der den Boden einer mannmehr wieder systematischen privaten Musikpflege zu bereiten hat, unter deren Aegide Deutschland in 5 Jahrhunderten seinen Weltruhm in der Musik begründete, wenn man von einer "Vielseitigkeit" der Schulmusik spricht, so hat dagegen die letztverstrichene Periode ja gerade die übelste Dilettantik und das abwägigste Experiment grossgezüchtet und die Erfolge der zwar zumeist empirischen, aber sachkundigen Privatmusikpädagogik untergraben. Der im Stadthaus zuständige Herr Stadtschulrat Nydahl hat es wohl in Erfahrung gebracht, dass diese schlimmste Epoche der Musikerziehung heute doch als fast überwunden angesehen wird und ihre Negativität selbst von ihren einstigen Verfechtern zugegeben ist, - - desgleichen zur Kenntnis genommen, dass selbst die Gesinnungsfreunde Herrn Kestenbergs (auch in unseren Reihen) es als eine Schmach bezeichnen, dass ein Landfremder, dem der deutsche Volkstyp stets fremd sein muss, sich nicht nur unterfangen hat eine echte künstlerische Volksmusikalisierung,

wie

wie sie das Programm der Partei und die zahlreichen Aeusserungen Führender (-wir haben sie des öfteren veröffentlicht) zu untergraben, - sondern auch in ganz unsozialer Weise einen ganzen Stand zu untergraben (trotzdem er oft, sogar von Abgeordneten seiner Partei gewarnt worden ist).

Herr Stadtschulrat Nydahl hat sich ja erst kürzlich bei der Tagung des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, Münster, davon überzeugen können, dass allerseits die seelische Vorbedingung für die Erkraftung und Erneuerung der Jugend gerade auch in erziehlicher Hinsicht, viel tiefer eingesenkt wird, - auch besonders in der musikalischen Erziehung muss endlich das blosse innenkonzentrische Lustmoment überwunden werden, und nur dann haben auch solche Veranstaltungen wie die geplanten Zweck. Musik als blosse Unterhaltung oder auch selbst die blosse Volksliedpflege hat in der Hausmusik wenig Raum, - nur wo sie Werte schafft und begründet, darf man von einem erziehlichen Moment sprechen.

Damit erweist sich zugleich, dass solche Veranstaltungen nur wirkliche Förderung verdienen, wo tief durchdachte Absichten durchgeführt werden sollen, - kaum aber wo nur das soziale Moment für einen Stand berücksichtigt wird, - niemals aber, wo nur eine Persönlichkeit in rigoroser Weise sich selbst bespiegeln will. Es wird aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, gerade die abwägende Vorsicht unserer Fachgruppe als das Honorige bewertet werden können. -

Da Herr Ebel natürlich nichts eiliger zu tun hatte, als den gewiss hochherzig oder ideal gedachten Runderlass des Herrn Oberbürgermeisters für sich auszumünzen (er soll in Bezirksversammlungen bekanntgegeben und in der Tonkünstler-Zeitung abgedruckt werden (so ersuchen wir allerhöflichst, dieses zum mindesten zu inhibieren und zwar umgehend, -

ferner dann die Angelegenheit noch einmal überprüfen zu lassen. Wir stellen uns bereitwilligst jeder Besprechung zur Verfügung.

Als staatstreue ruhige Bürger werden wir einige Zeit die Einleitung dieser Schritte abwarten, - bitten aber aufs dringlichste und im Interesse der Klärung um möglichste Beschleunigung. -

Sollte indessen nicht zum mindesten die nochmalige Untersuchung dieser Sache erfolgen, so werden wir dem Herrn komm. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, - sowie dem Herrn Oberpräsidenten Mitteilung zugehen lassen, nicht solche gegen die Behörde gerichteten, sondern darüber

mit welchen Mitteln und von welchen Personen behördliche Stellen getäuscht und zu bedenklichen Massnahmen veranlasst werden.

In vorzüglicher Wertschätzung und Ergebenheit
i.A. gez. Willi Zimmermann,
ehem. Altbg. Hofkapellmeister.
Vors. d. Aktion f. wertästhetische Erziehung.
1. Vors. d. Bundes freier Musiklehrkräfte,
Sachreferent für Privatmusik im KfDK.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Abschrift.

Direktoren-Verband
Berliner Konservatorien u.
Privatmusikschulen.
Leitg.: Fritz Vogel.
Geschäftsstelle:
Mohr'sches Konservatorium.

Berlin S.14, den 1. Februar 1933.
Prinzenstrasse 80.

Herrn Dr.h.c. S a h m , Oberbürgermeister der Stadt Berlin,

B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Sehr geehrter Herr Doktor!

Als Vorsitzender obigen Verbandes erlaube ich mir, folgende Zeilen an den Herrn Oberbürgermeister zu richten.

Der von Ihnen herausgegebene Erlass vom 10. Januar 1933, Werbung für Hausmusik, -Schw.7- ist mir von Mitgliedern des Verbandes zur Kenntnis gegeben worden. Ich gestatte mir daher, im Namen der Berliner Direktoren von Konservatorien und Privatmusikschulen dazu Stellung zu nehmen.

Der Direktoren-Verband begrüsst den Erlass insoweit, als er endlich die Zusammenarbeit der Schul- und Privatmusik in die Wege leitet, die von Seiten der privaten Musiklehrerschaft seit Jahren in Eingaben an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an das Provinzial-Schulkollegium und auch an den Herrn Oberbürgermeister selbst gewünscht worden ist.

Es mutet daher unverständlich an, wenn in dem Erlass betont wird, dass die Anregung vom Berliner Tonkünstler-Verein ausgegangen ist und diesem Verband allein Mitteilung zugeht, unter Uebergehung aller anderen musikpädagogischen Verbände. Die Forderung, Schulkonzerte der Privatmusiklehrerschaft veranstalten zu dürfen, ist gerade von allen anderen Verbänden dauernd bestellt worden und nur allein vom Berliner Tonkünstler-Verein, besonders von dessen Vorsitzenden Herrn Studienrat Arnold Ebel, bekämpft und verhindert worden. Herr Stud.-Rat Ebel hat jetzt vielleicht den letzten Anstoss zum Erlass gegeben, weil er fürchtete, die von ihm verratenen Privatmusiklehrer könnten sich selber helfen. Nachdem ein bekannter Musiklehrer in den letzten Monaten Schulkonzerte mit Erfolg veranstaltete, benutzt Herr Ebel, wie immer die Ideen anderer, um seinen Namen in den Vordergrund zu stellen und den Erlass für seine Verschulungspläne abzubiegen, was ihm nach dem Wortlaut des Erlasses so recht gelungen ist.

Ich selbst habe schon im Dezember 1930 dem damaligen Dezernenten im Kultusministerium, Herrn Min.-Rat Kestenberg, mündlich und schriftlich, amtlich angeboten, unentgeltliche Schulkonzerte von Berliner Künstlern zu veranstalten, und armen musikalisch begabten Schulkindern unentgeltlichen Musikunterricht bei staatlich anerkannten Lehrern erteilen zu lassen. Ebenso habe ich Herrn Ebel im September 1930 in der Hauptversammlung des Berliner Tonkünstler-Vereins öffentlich dazu aufgefordert. Er versprach damals Hilfe, hat aber in geradezu verräterischer Weise an den ihm vertrauenden hungernden Mitgliedern gehandelt, da seine wahren Ziele nur auf dem Gebiet der Schulmusik liegen. Kestenberg hat mein Angebot im Verein mit Ebel nicht angenommen. Meine einzige Gegenforderung war, Verbot des Instrumental-Unterrichts in den Schulen, der heute noch trotz mit ministerieller Verbote mit Wissen des P.S.K. stattfindet.

Der Direktoren-Verband ist gerne bereit, den Erlass durchzuführen und sich an der Veranstaltung von Schulkonzerten zu beteiligen,

legt

legt aber hiermit Protest ein, gegen irgendwelche Bevorzugungen des Berliner Tonkünstler-Vereins. Der Erlass ist für Gesamtheit der notleidenden Privatmusiklehrerschaft herausgegeben und kann unmöglich nur für die Mitglieder des B.T.V. Geltung haben. Die meisten Direktoren vom Berliner Konservatorien und Privatmusikschulen sind nicht mehr Mitglieder der BTV., der grösste Teil ist, weil er in Opposition zu Herrn Ebel steht, ausgeschieden oder von Ebel gewaltsam mit Lug und Trug ausgeschlossen worden. Der Vorsitzende hat keine Berechtigung, im Namen der freien Privatmusiklehrerschaft zu handeln.

Der Erlass betont die herrschende wirtschaftliche Not der gesamten Privatmusiklehrerschaft und wendet sich im Widerspruch an einen Verband. Eine Umfrage hat ergeben, dass kein anderer Musikverband von dem Erlass wusste.

Eine Organisationsstelle des BTV. für die Veranstaltungen wäre unmöglich, da dann der Nutzen des Erlasses nur den Mitgliedern des BTV. zugute käme. Eine Programmgestaltung sich vom BTV. diktieren zu lassen oder gar eine Bewertung der Personen oder Leistungen, lehnt der Direktoren-Verband ab. Es kann diesen Persönlichkeiten, die die Berliner Konservatorien leiten, und oft auch als Künstler in der Oeffentlichkeit stehen, wohl nicht zugemutet werden, von dem Urteil eines Ebel abzuhängen. Die musikerzieherischen Grundsätze des BTV. stehen auch gerade im Gegensatz zu denen der freien qualitativen Musikpädagogik.

Der Erlass enthält aber auch leider solche Härten, die die für die notleidende Privatmusiklehrerschaft geplante Hilfe illusorisch machen.

Der Privatmusiklehrerverband, dessen wirtschaftliche Notlage der Erlass amtliche bestätigt, soll auf seine Kosten den Schulen wertvolle Konzerte bieten und zum Hohn auf seinen hungernden Magen, den evtl. Ueberschuss an die Schulen abführen. Die Stadt, die durch ihre Massnahmen den Stand der freien Musiklehrerschaft schon beinahe vernichtet hat, verlangt jetzt von diesen armen Menschen noch Opfer an Arbeit und Geld, um die Schulmusik zu fördern. Nachdem der Erlass klar zum Ausdruck bringt, dass die Schule allein keine Musikerziehung leisten oder Musikkultur verbreiten kann, sollen die Privatmusiklehrer der Schuljugend erst wertvolle Kunst bieten, aber selbstverständlich noch die Kosten tragen.

Worin besteht dann die Hilfe für die Privatmusiklehrerschaft? Wenn der einzelne Lehrer noch Geldmittel besitzt, kann er seine Schüleraufführungen überall veranstalten und braucht dazu keine Schulaula. Wenn die Schule ihre Kulturaufgabe der Musikerziehung mit Hilfe der Privatmusiklehrerschaft erfüllen will und von einer Zusammenarbeit der Schul- und Privatlehrer die Rede sein soll, so ist es wohl nicht mehr als billig, zu verlangen, dass auch die Stadt resp. die Schule ihren Teil dazubeiträgt.

Als selbstverständliche Forderung für die Veranstaltung der Schulkonzerte durch die Privatmusiklehrer ist zu verlangen:

1.) Freigabe der Schulaulen, Erlass der Lustbarkeitssteuer,
2.) " " Flügel,
3.) Heizung, Licht, Reinigung der Aulen unentgeltlich,
4.) Vergütung der Schulhausmeister als städt. Beamte muss fallen,
5.) Propaganda durch die Schullehrer in den Klassen.
Die Druckkosten für Programme oder Propagandamaterial übernimmt der betreffende Privatmusiklehrer.

Das wäre eine wirkliche Hilfe für die Privatmusiklehrerschaft.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Sie scheinen nicht orientiert zu sein, welche Kosten von den Schulleitern gefordert werden. Für Benutzung der Aula pro Stunde 10 RM, Flügelbenutzung 10 RM!!!!! Reinigung, Beaufsichtigung usw. insgesamt 50-100 RM. Wer soll das bezahlen können von den notleidenden Privatmusiklehrern.

- - - - - - - - - - - -

Privatmusiklehrern. Diese Ratschläge zeigen zu sehr das Merkmal des Herrn Ebel, dem es in Wirklichkeit nicht darum zu tun ist, für die Privatmusiklehrer zu sorgen, sondern der Schule Vorteile zu verschaffen.

Wenn Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, den Privatmusiklehrern helfen wollen, so gestatte ich mir, Ihnen folgenden Vorschlag zu unterbreiten:

Berufen Sie eine Kommission von Privatmusiklehrern, die die wahren Verhältnisse kennen und Ihnen bessere Vorschläge unterbreiten werden. Für diese Kommission schlage ich Ihnen folgende Persönlichkeiten vor:

Herrn Direktor Robitschek (Bund Deutscher Musikpädagogen),
" Willi Zimmermann (Aktion f. wertästhetische Musikerziehung),
" Paul Schwers (Allgem. Musikzeitung),
" Fritz Vogel (Dir. Verband Bln. Konservatorien).

Dazu laden Sie Herrn Stud.-Rat Ebel ein und Sie werden ein klares Bild von den wirklichen Schulmusikverhältnissen erhalten. Dann werden Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Ihren Erlass wirklich zum Segen der Musikkultur und zur Rettung des Kulturträgerstandes der Privatmusiklehrer, Ihrer Mitbürger ausbauen können.

Für meinen Verband erbitte ich um Zustellung des Erlasses.

Ich hoffe, dass Sie die Berechtigung unserer Forderungen einsehen und unserer Bitte entsprechend den Erlass für die Gesamtheit der Privatmusiklehrerschaft ausdehnen. Sie haben es in der Hand, die gesamte Musikerschaft zu einen, in dem einen Ziel: Mitarbeit am Aufbau deutscher Musikkultur.

Dieser Aufbau deutscher Musikkultur ist nur möglich, wenn Schule und Privatmusiklehrer in gemeinsamer Arbeit tätig sind. Es sei hier offen ausgesprochen, dass ein grosser Teil der Schulmusiklehrer dazu ehrlich bereit sind in der Erkenntnis, dass die individuelle instrumentale Erziehung durch die Privatmusiklehrer erst den Boden schaffen kann, auf dem sich eine Musikerziehung in der Schule aufbauen kann. Allein vermag das die Schule nicht. Kunst kann man ohne Künstler nicht verbreiten. Die Schulmusiklehrer kommen zumeist von der wissenschaftlichen, pädagogischen Seite zur Kunst und sind nur zum kleinen Teil selbst künstlerisch tätig, deshalb bedarf die Schule der Mitwirkung des freien Künstlers und Lehrers, um der Jugend das lebendige Vorbild der Musikausübung zu geben.

Der Direktoren-Verband ist bereit, der Anregung zu folgen und in den Schulen Konzerte in Form von Schüleraufführungen oder Künstlerkonzerten zu veranstalten, wenn die obengenannten Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Der Ueberschuss, der evtl. entsteht, bitte ich, könnte dem Hilfswerk der deutschen Musik überwiesen werden, damit die furchtbare Not der einzelnen Musiklehrer gelindert werden könnte. Mit der Bitte, trotz unserer Einwendungen den Erlass sofort in die Tat umzusetzen,

zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
sehr ergebenst
gez. Fritz Vogel,
Direktoren-Verband Berliner Konservatorien und Privatmusikschulen.

NB.: Warum erhält Herr Prof. Jöde für seine Volksmusikschulen Räume, Licht, Heizung usw. frei und die Privatmusiklehrer müssen sie bezahlen? - -

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Abschrift.

Bund Deutscher Musikpädagogen.
Der Vorstand.

Berlin, den 6. Februar 1933.
Genthinerstrasse 11.

An den
Oberbürgermeister Herrn Dr. Sahm,
Berlin - Stadthaus.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Der Bund Deutscher Musikpädagogen e.V. hat von der Verfügung vom 10. Januar cr. Kenntnis erhalten. So sehr er grundsätzlich mit manchen der darin niedergelegten Anschauungen und Ziele übereinstimmt, muss der "Bund Deutscher Musikpädagogen" doch sein Bedauern darüber ausdrücken, dass der Erlass einer solchen Verfügung ohne vorherige Fühlungnahme mit allen an diesen Fragen interessierten Berufsorgenisationen geschehen konnte.

Es kann unter gar keinen Umständen angehen, dass einer Organisation -dem Berliner Tonkünstler-Verein- eine Monopolstellung eingeräumt wird und die übrigen sehr zahlreichen anderen nicht in diesem Verbande organisierten Privatmusiklehrer und Musikschulen ausgeschaltet werden sollen.

Der Bund Deutscher Musikpädagogen betrachtet es als seine Pflicht, für die Belange der gesamten Musikerschaft, somit auch für die nichtorganisierten Musiklehrkräfte einzutreten und bittet daher, in der Angelegenheit der zu begründenden Organisationsstelle zu einer Besprechung einzuladen. Der Bund Deutscher Musikpädagogen schlägt vor, diese besondere Organisationsstelle paritätisch aus Mitgliedern sämtlicher in Frage kommender Berufsorganisationen zusammenzusetzen.

Der unterzeichnete Vorstand des Bundes Deutscher Musikpädagogen ist jederzeit zu näheren Auskünften gern bereit und

würde

würde es begrüssen,wenn von dieser Bereitwilligkeit Gebrauch gemacht würde.Denn es ist wohl nicht der Zweck der Verfügung,die Schwierigkeiten innerhalb der Privatmusiklehrerschaft durch neue Konfliktsmöglichkeiten noch zu vermehren,während bei richtiger und gerechter Handhabung der Verfügung viel Gutes gestiftet werden könnte.

In ausgezeichneter Hochachtung

Bund Deutscher Musikpädagogen e.V.

Der Vorstand:

gez.Unterschrift,
Vorsitzender.

gez.Unterschrift,
Schriftführer.

- - - - - - - - - - - -

1

unleserlich

J.Nr. 734

den 29. August 1933

Auf das Schreiben vom 15. v. Mts. - B Priv. 1341/33- erwidern wir ergebenst, dass der Senat nach Prüfung des Gesuches die Zuerkennung der staatlichen Anerkennung als Privatmusiklehrer an die Gesanglehrerin Marga Moris-Schlemüller ohne Ablegung der Privatmusiklehrerprüfung nicht befürworten kann. Dagegen würde gegen ihre Zulassung zur verkürzten Prüfung nichts einzuwenden sein .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Oberpräsidenten
der Provinz Brandenburg und
von Berlin
- Schulabteilung -

B e r l i n SW. 11

Stresemannstr. 92-102

J. Nr. 934

1) Betrifft: Staatl. Anerkennung d. Gesangsschule Hugo Meis-Volksmüller als Privatmusikschule

- Erlass des Herrn Ministers vom

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit... und Weitergabe in je 3.. Tagen.

N a m e	Zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. K. Moser		22.8.	Gegen die Genehmigung ist wohl nicht viel einzuwenden. M. Meis war ein bekannter Operregisseur unter Gregor. Warum kennt der Antrag erst jetzt, statt vor 8 Jahren? Und als Beleg ist ein Schülerabend „Der Lenz von Hildach" 5 stg. ?! Moser
" Prof. Klose			
" Prof. N. Kissler			

Der Oberpräsident
der
Provinz Brandenburg und von Berlin
Schulabteilung

Aktenzeichen: *3 Priv. 1341/33.*

Berlin SW 11, den *15. Juli* 193*3*.
Stresemannstr. 92-102 (Europahaus).
Fernspr.: Jäger A 1 6361

An

den Senat der Akademie der Künste
Sektion für Musik
in Berlin W.9.

Die Gesanglehrerin Marga Moris-Schlemüller bittet in den nebst Anlagen beigefügten Gesuch um die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrerin.

Ich bitte um eine gefällige gutachtliche Aeußerung hierzu.

Im Auftrage:
gez. Doetsch.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin Schulabteilung

Beglaubigt
Wolf
Kanzleiangestellte

Vorm Prof. Dr. Neuss
" Kam
" Seiffert

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 53859

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 7. August 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf Ihr an den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gerichtetes und an mich abgegebenes Schreiben vom 4. Juni d.Js. erwidere ich ergebenst, daß ich keine Möglichkeit habe, die Aufführung der Chor- und Orchesterwerke des Komponisten Richard W e t z zur Aufführung bringen zu lassen. Die Preußische Akademie der Künste hat mir jedoch mitgeteilt, daß sie sich für die Aufführung der leider noch zu wenig beachteten Werke einsetzen werde, sobald ihr Mittel für Orchesterkonzerte zur Verfügung gestellt werden sollten.

Anlage.

(Unterschrift).

An Fräulein Martha Grabowski, Musiklehrerin in Gleiwitz, Mühlstr.4 II.

Abschrift auf den Bericht vom 25. Juli 1933 - 631 - zur Kenntnis.

Im Auftrage
gez. Weber.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung Musik
in B e r l i n.

Beglaubigt.
Heise
Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...-U II Nr. ...

Eingegangen am ...
J.Nr. ...

Betrifft: Konzertsänger Karl Feilke - Bauernbekenntnis - Komponist - Text - Komponist - usw.

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit der Bitte um Kenntnisnahme ~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung~~ übersandt.

Im Auftrage
gez. Faber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 708

Berlin W 8, den 18. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.

Urschriftlich nebst ...2... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Bei der von dem Konzertsänger und Gesangspädagogen Karl Feilke verfassten Komposition " Bauern-Bekenntnis " handelt es sich um wertlose Dutzendware, der

der keine künstlerische Bedeutung beigelegt werden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Gary Schumann

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. Juli 1933 - U I Nr. 53714/33

Eingegangen am 29.7.1933 J.Nr. 786

Betrifft: Kompositionen des verstorbenen Professors Dr. Theod. Kullak

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z.R. die an Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um Aeusserung

Im Auftrage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 786

Berlin W 8, den 18. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Bedeutung des verstorbenen Komponisten Kullak hat seinerzeit nicht auf kompositorischem Gebiete, sondern in hervorragendem Masse auf pädagogischem

dagogischem Gebiet gelegen. Ueber seine Kompositionen ist die Zeit hinweggeschritten, so dass keine Aussicht besteht, dem Wunsche von Frau Kullak zu entsprechen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19 33 ... U I Nr 13.20/33

Eingegangen am 1 Juli 33
J.Nr. 681

Betrifft: Eigene Hymne [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen s.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

B e r l i n

[illegible] Eingabe
mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. K. Hoffe

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 681

Berlin W 8, den 17. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
[illegible]
Im Auftrage

Urschriftlich nebst 7 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 6

[illegible] ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben die Komposition " Deutsche Hymne " von Gustav Moritz eingesehen und halten das Stück in künstlerischer Beziehung für wertlos. Es ist ein Musikstück ohne jeden Belang, nicht besser und schlechter wie tausend andere dieser Art. Wir können daher eine staatliche

staatliche Förderung nicht empfehlen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Hermann

Um
fü
vo

126

Gustav Mraz

ein Musikpädagoge ohne Orgel
müßte Hilfsorganist mit besonderer
Neigung für Orgel sein.

Sing-Akademie
zu Berlin
C. 2, Am Festungsgraben 2

Postkarte

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.. – U II Nr. ...

Eingegangen am 16. 6 19..
J.Nr. ...

Betrifft: [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit ... Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

[illegible] Zuschrift vom 16.5.33 – IV 4.3 –
mit dem ergebenst anheim [illegible]
für Rückäußerung.

Im Auftrage

gez. [illegible]

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 17. Juni 1933
J.Nr. ...

Ueberreicht
Der Präsident
J. V.

Urschriftlich nebst ... 6 ... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Durch Abschrift des Briefes
an den Senat
Im Auftrage
Hans Pfitzner

Hochgeehrte Herren !

15 AUG 1933

Im Interesse der ruhigen Entwickelung der Wirtschaft, die von hohen Regierungsstellen immer wieder gewünscht wird, sind die Privatlehrer und die Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen von privaten Musik-, Mal-, Zeichen und Bildhauer-Schulen nicht nach den Bestimmungen des Berufsbeamtengesetz behandelt worden, denn man wollte nicht zahllose, kleine Existenzen vernichten, nicht ungezählte Schüler und Schülerinnen aus ihrer Ausbildung herausreissen und nicht frei schaffende Künstler und Kunstlehrer behindern.

==========

Wie mag es nun kommen, dass Herr Heinrich Fischer, Leiter des Allgem. deutschen Tanzlehrerverbandes Berlin-Lankwitz Lankofelweg 3 am 20 August d.J. im Saal des Berliner Landwehrkasinos (laut von Kissingen am Anfang August versandten gedruckten Circulars) privaten Tanzlehrern und Tanzlehrerinnen sowie Leitern von privaten Tanzschulen eine "eidesstattliche" schriftliche Versicherung über ihr Ariertum abnehmen will, wobei auch der Abkömmling getaufter Grosseltern als ausgeschlossen gilt. Ist Herr Fischer von der Reichsleitung, auf die er sich in dem Circular beruft, wirklich beauftragt, solche "eidesstattlichen" Ausweise zu verlangen, die sonst nur Staatsbehörden von ihren Berufsbeamten zu verlangen pflegen.

==========

Es giebt wichtige Punkte für die Tanzlehrertagung am 20. August, die in Herrn Fischers Circular nicht vorkommen :

1) Gründliche Abschaffung aller Neger-Tänze.
2) Wo Anstandslehre unterrichtet wird, sollte diese von christlich und national sozialistisch eingestellten Tanzlehrern gegeben werden (die ausserdem auch richtig deutsch sprechen können, denn nach dem Kriege strömten In- und Ausländer aus allen Berufsklassen zum Tanzlehrerberuf) Knixe und Verbeugungen sind äusserliche Momente, Höflichkeit aus innerer Herzensbildung ist auch bei der Anstandslehre die Hauptsache.
3) Soweit nicht moralische oder nationale Belange verletzt werden, sollte von jeder Einmischung in den Lehrgang der Kunst- und Gymnastik-Schulen abgesehen werden, denn auf der freien Entwickelung der verschiedenen Systeme beruht Fortschritt und Weltgeltung unserer deutschen Unterrichtsmethoden auch auf dem Gebiete der Tanzkunst.
4) Ueberall sollte die Führung auf dem Gebiete des Tanzes nur Regierungsbeamten übertragen werden, denn grade viele Tanzlehrer sind unduldsam, leiden an massloser Selbstüberschätzung (eine Berufskrankheit) und würden versehen mit Aufsichtsvollmachten durch Vernichtung und Drangsalierung der mit ihnen konkurrierenden Kollegenschaft grosses Unheil auch unter den arischen Tanzlehrern anrichten. Dass die guten deutschen Tänze gepflegt werden sollen, ist selbstverständlich, aber es wäre interessant, festzustellen was die jetzt lautesten Rufer für deutsche Tanzkunst zur Zeit der Hochkonjunktur der amerikanischen Tänze für den rein deutschen Tanz getan haben. Es ist ja immerhin noch gut, wenn aus so manchem einstigen Saulus jetzt ein Paulus wird.

==========

Mit grösstem Dank wäre es zu begrüssen, wenn die Regierung die Tagung am 20 August besuchen würde, damit nicht machthungrige Tanzlehrer Zwangsmassnahmen gegen den Tanz beschliessen, der als Kunst genau so frei ist, wie die anderen freien Künste.

Mit Sieghei! für eine echt deutsche aber freie Tanzkunst

zeichnet mit grösster Hochachtung

ein gründlicher Kenner
der sich vorbehält bei drohender Gefahr
~~Gefahr~~ für die Tanzkunst mit vollem Namen
für die Belange einer nationalen aber ungefesselten Kunst einzutreten.

J.Nr. 760 den 15. August 1933

Betr.: Einheitliche Fassung des
Deutschlandliedes

Erlass vom 10. Juli 1933
U I Nr. 50806 II

Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass es sich bei dem Deutschland-Lied nicht um den Text, den wir nicht antasten wollen, handelt, sondern um eine einheitliche Fassung der Musik zu diesem Liede, die von Joseph Haydn stammt. Diese Aufgabe zu lösen ist nicht ganz einfach, da mehrere Fassungen des Liedes vorhanden sind. Infolgedessen haben wir uns mit mehreren Bibliotheken in Verbindung gesetzt, um die verschiedenen Fassungen miteinander vergleichen zu können. Sobald alle notwendigen Vorarbeiten geleistet sind, werden wir auf die Angelegenheit zurückkommen und bestimmte Vorschläge unterbreiten.

Doch

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Doch wird unser Bericht nicht vor dem September eintreffen können, da die nächste Senatssitzung erst nach den Ferien stattfinden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Reimann W

FUNK-STUNDE
G. M. B. H.
BERLIN

Funk-Stunde G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 9 · Haus des Rundfunks

Drahtanschrift: Funkstunde Berlin
Ruf: J 3
Westend 9000

An die
Akademie der Künste
Sektion Musik
Berlin W.
Pariser Platz

11. AUG. 1933

Ihre Zeichen | Ihr Schreiben vom | Unser Zeichen Ba/Bö. | Tag 7.8.33.

Betreff | In der Antwort bitte angeben

Sehr geehrte Herren!

Bereits vor Monaten wurde davon gesprochen, dass Ihrerseits eine authentische Harmonisierung des Deutschlandliedes vorbereitet werden sollte.

Wir bitten Sie um Mitteilung, wann wir gegebenenfalls damit rechnen können.

Mit Hitler- Heil
Funk-Stunde
G. m. b. H.
Abt. Musik
i.A. i.A.

Mündlich gebeten
Bes in etwa 4 Wochen
entsprechende Antwort folgt.
Reimann
17/8.33

Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Anschrift unserer Gesellschaft und nicht an Einzelpersonen zu richten

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 50806 II

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 10. Juli 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

An

den Senat der Akademie der Künste
Abteilung Musik.

Ich erinnere ergebenst an die Erledigung des Erlasses vom 8. März d.Js. - U I 50806 - betreffend Text des Deutschlandliedes.

Im Auftrage

gez. W e b e r .

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 18. April 1933 - U I ~~X~~ Nr 51488

Eingegangen am 22.4.1933
J.Nr. 413

Betrifft: Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultus

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur ~~mit der Bitte um gefällige~~ Aeusserung ~~baldgefl.~~
g. F. nach Benehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten hier.
~~Im Auftrage~~
Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Gürich

Frist : 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 15. Aug. 1933
J.Nr. 413 ~~U I~~

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Nach Benehmen mit dem Herrn Polizeipräsidenten haben wir folgendes festgestellt'

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur , Sitz Ansbacher Str. 38 bei Kreitling, wurde bereits im Jahre 1905 gegründet.

det.Sie hat dann viele Jahre nichts mehr von sich hören lassen, ist aber vor kurzem durch den Studienassessor a. D. Kurt Walter zu neuem Leben erweckt worden. Die Gesellschaft bezweckt den Vertrieb von Büchern über Wagner während des Richard Wagner Gedenk-Jahres. Diese Bücher werden durch Prospekte angeboten, wobei die Zusendung direkt durch den Verleger erfolgt. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus dem genannten Kurt Walter und dem Kaufmann ~~x~~ Hauptmann a. D. Waldemar Kratz. Mitglieder besitzt die Gesellschaft nicht. Es hat den Anschein, als ob Walter ~~die~~ Richard Wagner-Gesellschaft wieder aufleben liess, um sich eine Verdienstmöglichkeit zu verschaffen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner

Der Polizeipräsident in Berlin

Berlin O 27, Magazinstraße 35

Eingangs- und Bearbeitungsvermerk

An die
Preußische Akademie
der Künste

Berlin W.8
Pariser Platz 4

Geschäftszeichen und Tag Ihres Schreibens		Geschäftszeichen und Tag meines Schreibens	
J.Nr.413	8.7.33.	V.2300.33.	15.Juli 1933.

Betrifft:

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur, Sitz Ansbacherstr.38 bei Kreitling, wurde bereits im Jahre 1905 gegründet und ist vor kurzem, nachdem sie jahrelang eine Tätigkeit nicht mehr ausgeübt hat, durch den Stud.Ass. a.D. Kurt Walter, am 16.9.1877 in Berlin geboren, Potsdamerstr. 45 wohnhaft, wieder aufgelebt. Die Gesellschaft bezweckt den Vertrieb von Wagner-Büchern im Richard-Wagner-Gedenkjahr. Die Bücher werden durch Prospekte angeboten. Die Zusendung erfolgt unmittelbar durch den Verleger. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus dem genannten Kurt Walter und dem Kaufmann Hauptmann a.D. Waldemar Kratz, am 30.3.1891 in Cosemürl geboren, Berlin-Steglitz, Ganghoferstr.3 wohnhaft; Mitglieder sind nicht vorhanden. Es hat den Anschein, daß Walter die Richard Wagner-Gesellschaft wieder aufleben ließ, um sich eine Verdienstmöglichkeit zu verschaffen.

Im Auftrage:
gez. Dr. Stahl.

Beglaubigt:

Kanzleisekretär.

Ka.

Der Polizeipräsident zu Berlin · Kanzlei Abteilung V ·

Din A 4
210×297 mm
Vordruck
Pol. Nr. 2

..... Anlagen

Fernruf
Berlin
Amt E 1 Bereolina 0023

Postscheckkonto
Berlin 108 25
Pol.-Hauptkasse

Ich habe mich dort an das Polizeipräsidium in Berlin gewandt, da das ausländische Urteil vom Monate, vorgeschrieben worden ist, ich ausserdem ungültige Urteile hasse wie die Pest, ins deutsche müsse. Wolfart

8.Juli

J.Nr. 413 den ~~xxxxx~~ 1933

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur hat sich an verschiedene führende Persönlichkeiten der Jndustrie mit der Aufforderung gewandt, die von ihr anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners herausgegebene Wagner Gedächtnisausgabe des Nibelungen-Liedes käuflich zu erwerben. Ausserdem ist von dieser Gesellschaft die Bitte ausgesprochen worden, ihrem Ehrenausschuss beizutreten. Wir wären für eine gefällige eingehende Auskunft über die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft dankbar.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Polizeipräsidenten

B e r l i n C 25

Alexanderplatz

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände E. V.

Berlin W 62, den 7. Juni 1933.
Burggrafenstraße 11

Fernsprecher:
Für Stadtgespräche: Sammelnummer
B 5 Barbarossa 9211
Für auswärtige Gespräche (bis 6 Uhr abends):
B 5 Barbarossa 5926
Telegramm-Adresse: Verdeutar, Berlin
Bank-Konto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Depositenkasse Q 2, Berlin W 62, Lutherstr. 11
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 105112

T.-B.-Nr. V/7633
(Im Antwortschreiben anzugeben.)

Betrifft Ihre Tagebuch-Nr. O.V. vom

Akademie der Künste
z.Hd.des Herrn Inspektor K ö r b e r ,
B e r l i n W 9
Pariser Platz 4.

Betr.: Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur.

Vereinbarungsgemäß übersenden wir Ihnen anliegend einiges Material in Abschrift, welches uns über die Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur zugegangen ist.

Mit vorzüglichster Hochachtung
Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.
Die Geschäftsführung:

Anlagen.

Dikt. v.d.L.
Geschr. Br.

V/4896

Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur.

Berlin W 50, den 21. 2. 1933.
Ansbacherstr. 38.

Herrn Bergwerksdirektor Dr. Ing. e. h. Ernst Brandi, Dortmund.

Sehr geehrter Herr Direktor !

Am 13. Februar d. J. begingen wir die 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners, unseres großen Meisters. Wir überreichen Ihnen aus diesem Anlaß ein Exemplar unserer Richard Wagner-Gedächtnisausgabe des Nibelungenliedes, dieses hohen Liedes der deutschen Treue, zur gefl. Ansicht und legen gleichzeitig unseren Aufruf bei, aus dem Sie die geistige Aufgabe und das Ziel unserer seit Anfang des Jahrhunderts wirkenden Gesellschaft in Verbindung mit dem Nibelungen-Gedanken für die deutsche Zukunft ersehen werden.

Mit stolzer Freude würden wir es begrüßen, wenn das Werk und unsere Arbeit auch bei Ihnen Anerkennung und Beifall finden würden. Dem Ehrenausschuß unserer Gesellschaft gehören neben namhaften Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft aus Kreisen der Industrie u.a. an: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. C. D u i s b e r g, Generaldirektor Dr. F l i c k (Charlottenhütte), Generaldirektor Dr. H e u b e l (Annahütte N/L.) Generaldirektor Dr. A. S p i l k e r (Duisburg), Generaldirektor S t a h l (Mansfeld A.G.Eisleben).

Wir hielten uns für berechtigt, Ihnen das Werk selbst zur Ansicht zu übersenden, weil wir glauben annehmen zu dürfen, daß Sie es unter Berücksichtigung des besonderen Anlasses für Ihre Bibliothek gern erwerben werden, zumal es im Buchhandel nicht erhältlich und der Preis trotz der hervorragenden Ausstattung auf nur RM 38,-- festgesetzt ist.

Gleichzeitig knüpfen wir daran die ergebene Bitte, daß auch Sie dem Ehrenausschuß unserer Gesellschaft beitreten, woraus Ihnen irgendwelche Verpflichtungen - materieller oder sonstiger Art- nicht erwachsen.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung

zeichnen wir

Deutsch - Nordische - R i c h a r d - W a g n e r -Gesellschaft

für g e r m a n i s c h e K u n s t u n d K u l t u r.

gez..... gez.....

A u f r u f

der

Deutsch - Nordischen - Richard - Wagner - Gesellschaft

an alle Verehrer und Freunde des großen Meisters

Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr von Richard Wagners Todestag veranstaltet unsere Gesellschaft die

R i c h a r d W a g n e r Gedächtnisausgabe

des

N i b e l u n g e n - L i e d e s

In der Uebertragung von Karl S i m r o c k.

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. W. G o l t h e r

und einer Einleitung

Die Nibelungen in der Kunst

von

Max von B o e h n .

Wir hoffen, daß recht zahlreiche Mitglieder unserer Gesellschaft und der Richard Wagner-Verein sowie alle Verehrer und Freunde des großen Meisters die günstige Gelegenheit zum Erwerb dieser herrlichen, im A s k a n i s c h e n Verlag zu Berlin erschienenen Nibelungenausgabe benutzen werden. Das Werk ist in Großquart-Format in der prachtvollen, für diesen Zweck besonders geeigneten altdeutschen Nürnberger Schwabacher-Type gedruckt auf feinstem Papier mit Büttenrand. Es enthält 141 Illustrationen, davon 69 in Kupfertiefdruck in der Einleitung Max von Boehn's sowie 39 Bildtafeln in Gold und Grün nach Holzschnitten von Eduard Bendemann, Julius Hübner, Alfred Rethel und C. Stille.

Das Werk kostet in schönem Leinenbande nur RM 38,--

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle unserer Gesellschaft Berlin W 50, Ansbacherstr. 38, entgegen.

Der Reichspräsident.

Berlin, den 3. Februar 1933.

An die

Deutsch- Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur,
B e r l i n W 50

Sehr geehrte Herren!

Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch Uebersendung eines Exemplars der Richard Wagner Gedächtnis-Ausgabe des Nibelungen-Liedes erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank aus. Ich werde das kunstvoll ausgestattete Prachtwerk gern meiner Bücherei einverleiben..Meine aufrichtigen Glückwünsche begleiten das weitere Schaffem Ihrer Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen !

gez. von H i n d e n b u r g .

F. v. Papen.

Berlin W 8, 27. Januar 1933.
Wilhelmstr. 74.

Sehr verehrte Herren !

Die Uebersendung des in Geist und Ausstattung gleich hervorragenden Werkes über das "Nibelungenlied", das Sie die Güte hatten, mir zu widmen, hat mich - gerade in diesen Tagen tiefer vaterländischer Not - tief bewegt.

Es war eine Tat in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit dem deutschen Volke dieses Werk zu schenken, an dem es sich innerlich aufzurichten vermag.

War doch auch der "Ring" des unsterblichen Meisters "im Vertrauen auf den deutschen Geist entworfen und zum Ruhme seines erhabenen Wohltäters König Ludwig II. vollendet". So möge auch Ihre Arbeit dem großen Ziele dienen, dem wir alle heut zustreben: Deutschland wieder zu den Quellen seiner Geschichte und damit zu den wahren Quellen seiner Kraft zurückzuführen !

Ich danke Ihnen von Herzen für diesen Dienst am Lande.

In vorzüglicher Hochachtung
gez. F. von Papen.

Der Stahlhelm.
Bund der Frontsoldaten.
Der Erste Bundesführer.

Magdeburg, den 18. Januar 1933.
Breiteweg 123.

An die
Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur
B e r l i n W 50

Sehr geehrte Herren !

Mit der Uebersendung der Prachtausgabe des "Nibelungen-Liedes" haben Sie mir eine große Freude bereitet. Sehr wertvoll ist mir auch die darin enthaltene Widmund. Das Werk mit dem Hohenlied der Deutschen wird in meiner Bibliothek einen Ehrenplatz einnehmen.

Möchte Ihre mühevolle Arbeit recht viel Erfolg zeitigen und damit im Geiste der Bearbeiter, Dichter und Künstler wirken.

Mit deutschem Gruß!

gez. Franz Seldte.

W

Berlin W 8, den 25. Januar 1933.
Unter den Linden 36.

Der Deutsch-Nordischen Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur
B e r l i n

danke ich aufrichtig und herzlichst für die mir mit dem sehr freundlichen Schreiben vom 12. d. M. überreichte Prachtausgabe "Das Nibelungen Lied", die zu besitzen mir eine große Freude und von besonderem Wert ist.

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft hat sich mit der Herausgabe dieses so prachtvoll und würdig ausgestatteten Werkes aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages unseres großen deutschen Meisters ein hohes Verdienst erworben.

Ich sehe es als einen Baustein an, durch den in unserer Zeit der Zerrissenheit und Hoffnungslosigkeit der Glauben an Einigkeit und Treue wieder in deutschen Herzen lebendig wird, ist doch die Treue von jeher edelste Eigenschaft des deutschen Menschen gewesen. So kann ich zum Schluß nur meinem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß dieses hohe Lied der deutschen Treue eine Mahnung wird zur Einigung und zur Liebe zum Vaterland, dann wird Deutschland nicht untergehen!
Mit meinem nochmaligen herzlichen Dank, grüße ich herzlich alle Mitglieder

gez. Wilhelm
Kronprinz.

Der Stahlhelm.
Bund der Frontsoldaten.
Der Erste Bundesführer.

Magdeburg, den 18. Januar 1933.
Breiteweg 125.

An die
Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur
B e r l i n W 50
= = = = = = = = = = = = = = =

Sehr geehrte Herren !

Mit der Uebersendung der Prachtausgabe des "Nibelungen-Liedes" haben Sie mir eine große Freude bereitet. Sehr wertvoll ist mir auch die darin enthaltene Widmung. Das Werk mit dem Hohenlied der Deutschen wird in meiner Bibliothek einen Ehrenplatz einnehmen.

Möchte Ihre mühevolle Arbeit recht viel Erfolg zeitigen und damit im Geiste der Bearbeiter, Dichter und Künstler wirken.

Mit deutschem Gruß!
gez. Franz Seldte.

= =

Berlin W 8, den 25. Januar 1933.
Unter den Linden 36.

Der Deutsch-Nordischen Richard-Wagner-Gesellschaft
für germanische Kunst und Kultur
B e r l i n
= = = = = = = = = =

danke ich aufrichtig und herzlichst für die mir mit dem sehr freundlichen Schreiben vom 12. d. M. überreichte Prachtausgabe "Das Nibelungen Lied", die zu besitzen mir eine große Freude und von besonderem Wert ist.

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft hat sich mit der Herausgabe dieses so prachtvoll und würdig ausgestatteten Werkes aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Todestages unseres großen deutschen Meisters ein hohes Verdienst erworben.

Ich sehe es als einen Baustein an, durch den in unserer Zeit der Zerrissenheit und Hoffnungslosigkeit der Glauben an Einigkeit und Treue wieder in deutschen Herzen lebendig wird, ist doch die Treue von jeher edelste Eigenschaft des deutschen Menschen gewesen. So kann ich zum Schluß nur meinem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß dieses hohe Lied der deutschen Treue eine Mahnung wird zur Einigung und zur Liebe zum Vaterland, dann wird Deutschland nicht untergehen!

Mit meinem nochmaligen herzlichen Dank, grüße ich herzlich alle Mitglieder

gez. Wilhelm
Kronprinz.

140

ist im Vorstand der
Deutsch-Nord. Rd. Wagner-
-Gesellschaft

W. 50
Ansbacherstr. 38

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 413

den 22 Mai 1933

Die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur hat sich an verschiedene führende Persönlichkeiten der Jndustrie mit der Aufforderung gewandt, die von ihr anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners herausgegebene Wagner Gedächtnisausgabe des Nibelungen-Liedes käuflich zu erwerben. Ausserdem ist von dieser Gesellschaft die Bitte ausgesprochen worden, ihrem Ehrenausschuss beizutreten. Wir wären für eine gefällige eingehende Auskunft über die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft dankbar.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Dr. Franz Schmidt

An

den Herrn Polizeipräsidenten

B e r l i n C 25

Alexanderplatz

Ich bitte um die Mitteilung, ob die Deutsch-Nordische Richard Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur bei der Polizeibehörde bekannt ist und ob gegen sie etwas vorliegt.

Der Präsident

zu lassen.

Die Akademie der Künste hat von Ihren für die Ausstellung eingesandten Werken

Arbeit(en) aufgenommen. Ich ersuche ergebenst, die nicht zur Ausstellung kommenden Werke möglichst in den nächsten Tagen (zwischen 9 und 4 Uhr) gefälligst abholen zu lassen.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 28. Juni 1933 – U I ✱ Nr. 53111

Eingegangen am 1. Juli 1933
J.Nr. 680

Betrifft: Kongress der Fédération Jnternationale des Concerts in Paris

Jnhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefl. Kenntnisnahme.
~~mit-den-Ersuchen-um-gefällige-Aeusserung-ergebenst.~~

Jm Auftrage
gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 689

Berlin W 8, den 2. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit-folgendem-Bericht:~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Johannes Reimann

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 699

Berlin W 8, den 4 August 1933
Pariser Platz 4

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Urschriftlich nebst 1 Anlage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom 25. Juli d. Js. Nr. - 601 - ergebenst zurückgesandt.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Franz Schreker

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 27. Juni 1933 - U IV Nr. 5310/1

Eingegangen am 29. Juni 1933
J.Nr. 667

Betrifft: Chorlieder-Sammlung (Herausgeber Hermann Grabner)
erschienen im Verlag Carl Merseburger, Leipzig

Inhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefälligen Kenntnisnahme.
~~mit den Ersuchen um gefällige Aeusserung übersendet.~~

Im Auftrage
gez. Dr. Weber

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 667

Berlin W 8, den 4. Aug. 1933

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit folgendem Bericht~~ nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

den 3. August 1933

Sehr geehrter Herr W a l t h e r !

Auf das Schreiben vom 28. v. Mts. erwidere ich Ihnen ergebenst, dass die Abteilung für Musik der Preussischen Akademie der Künste keine Mittel besitzt, um Beihilfen zur Drucklegung von Kompositionen zu gewähren. Sie müssten sich daher mit Ihrem Antrag unter Einsendung des betreffenden Manuskriptes an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung weden. Ob ein derartiger Antrag zu den von Ihnen erhofften Ziele führen wird, ist jedoch ganz ungewiss, da seitens des Ministeriums nur ganz ausnahmsweise derartige Beihilfen bewilligt werden.

Hochachtungsvoll

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Wilhelm W a l t h e r

Bad H o m b u r g v. d. H.

Castillostr. 9 II

Bad Homburg v. d. H.
Castillostr. 9
29. Juli 1851

Hochverehrter Herr Prof. R. Schumann,

J. N.º 653

ich komme erst heute dazu,
Ihnen für Ihre gefl. Antwort vom
5. d. M. zu danken.
Es liegt ein Missverständniss vor:
ich bin schaffender Künstler, auch
Komponist, kein reproduktiver, aber auch
Künstler schreibender Aesthetiker.
Meine musikal. Werke bes. Kompositionen
sind nebst bei B. Böhm & Sohn, Augsburg-
Wien, M. Schott, Paris, u. Buffet. Crampon
& Ci., Paris. –

Es ist meine Absicht, Grund d
Mendelssohn, meinem Lehrer auf dem
Darmstädter Gymnasium, Freund und
Gönner, durch eine Widmung einer meiner
noch unveröffentlichten Kompositionen
zu ehren: in diesem Sinn soll
eine derselben als Ehrengabe für ihn
veröffentlicht werden, – entweder meine

„Ballade" für fünf Bläser oder meine
Sonate für Cello und Klavier.

Ich dachte, dass die preuß. Akademie, wenn
sie Mittel für einen Chorsolo für Conrad
Mendelssohn hat, auch Mittel für meine
geplante Chorsolo hätte. Es liegt mir natürlich
fern, die Akademie dazu nötigen zu wollen,
— nur es ferner, als eine Frage durchaus berechtigt
auch die Förderung meiner Kunst wäre, die
ich nie und nimmer herausgefordert möchte!

Andrerseits wäre ich Ihnen, verehrtester Herr
Professor, für jeden Wink, der mir Ziel setzen
würde, dankbar.

P. S. Ihr Werk „Ruth" erlebte ich s. Z.
in Darmstadt (Musikwoche): es war mir ein
starker Eindruck. Damals ich mich erinnere, war
ich damals noch Student oder Candidat der Theologie.

Mein besonderes Lieb ist auch Ihr kleines Lied
„Vöglein Begräbnis", war ein längst verstorbenes
Nichtchen von mir, schon ergriffen zu meiner

2/8. 33 Begleitung sang.

Mit dem ergebenen Handschlag

Wilhelm Walther

J. Nr. 676

den 30. Juni 1933

Betr.: Bestellung staatlicher Musikberater

Ueberreicht
der Präsident
Im Auftrage

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung

Berlin W 8

Die uns kürzlich überreichten Berichte der Regierungspräsidenten von Sigmaringen, Hannover, Schneidemühl, Kiel und Koblenz senden wir anbei ergebenst zurück, da wir in Bezug auf Nennung der staatlichen Musikberater keine neuen Vorschläge zu machen haben.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hindemith

J. Nr. 633

den 25. Juli 1933

Betr.: Staatliche Musikberater
in Breslau

Erlass vom 16. Juni 1933
- U I Nr. 52743 -

Ueberreicht
Der Präsident
Jm Auftrage

Jn Ergänzung unseres Berichtes vom 4. Januar d. Js. - J. Nr. 851 - schlagen wir als Fachberater für Privatmusik für B r e s l a u den Chordirektor Franz B o l l o n (Breslau) vor statt des Universitätsprofessors Dr. Schmitz, der wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten ist.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52743

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 16.Juni 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Urschriftlich nebst Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,

Abteilung für Musik,

h i e r

unter Bezugnahme auf meinen Erlass vom 8.Mai 1933 - U I 52057 - zur gefälligen Stellungnahme übersandt.

Im Auftrage

gez.Weber.

Termin:4 Wochen.

BEGLAUBIGT

MINISTERIUM F. WISSENSCHAFT, KUNST U. VOLKSBILDUNG

MINISTERIAL-KANZLEISEKRETÄR

PROF. Dr. h. c. A. VON OTHEGRAVEN
Mitglied der Akademie der Künste
in Berlin

KÖLN-MÜLHEIM
Seidenstr. 23 II 9. Juni

Sehr geehrter Herr von Wolfurt

mein Aufenthalt auf der Scheibe verzögerte mir
durch eine ganz plötzliche Augenkrise.
Von der Staatlichen Düsseldorfer Akademie — nicht
persönlich — war Herr K. Hülsen bei mir
wiederholt zum Tee in gemeinsamen Abenden zusam-
treffen, und hat mir immer von die Druck eines
sehr ernsten, über das Niveau hinaus erhebenden
Musikers gemacht, der klassische und moderne
Musik mit einem dringenden Verständnis behandelt
ohne Persönliches allzu sehr in den Vordergrund zu
stellen.

Ihr ergebenster Hochachtung

A. v. Othegraven

Wi 44

Breslau 1. Moltkestraße 8 I

Hochverehrter Herr Professor!

Ich bin gebeten worden, Sie in einer Angelegenheit unseres Reichsverbandes zu bereillisen. Es handelt sich um folgendes:

Herr Prof. Arn. Schmitz hat bisher die Geschäfte eines Musikfachberaters in Breslau geführt will aber niederlegen. Dabei schlug er einen Tonkünstler, der zur Zeit sich im einstweiligen Ruhestande befindet, als seinen Nachfolger vor. Der Reichsverband hier am Ort hat zunächst schriftlich mit dagegen gestellt. Bis sich die Sache herumsprach, und evident wurde, daß wir Privatmusiklehrer

Bl 27

e grundsätzlich ablehnen, wenn nur Schulmänner der Regierung als geeignet zur Übernahme der Fachberatersstelle erscheinen. Mit den Schulmännern hierorts ist nicht mehr Staat zu machen als anderswo auch. Die Elite der schlesischen Musikerschaft stellen sie keineswegs dar.

Nun liegt wohl beim Staatsminister Rust schon ein Antrag Ebel, in Breslau mit der Fachberaterstelle unserm Vorsitzenden Bollon zu betrauen. Und das wäre uns Schlesiern recht. Da 40% der zu leistenden Arbeit um die Angelegenheiten der Privatmusiklehrer geht, ist wohl Bollon durch seine Verbandsarbeit geeigneter und informierter als irgend ein anderer.

Wir können nicht gut beim Ministe

unmittelbar vorstellig werden, weil Bollon beim Auftauchen des Namens Schmitz vom Verband aus keine Einwendungen gemacht hat. Wir können aus dem gleichen Grunde nicht sagen, daß der vorgeschlagene Schulmusiker bei uns nicht allzuviel Kredit als Künstler und Gerechter genießt. Das hätte früher geschehen können. Geschähe es jetzt, so würde das gute Einvernehmen mit Prof. Schmitz, an dem uns weiterhin viel liegt, gestört werden.

Daher bekam ich den Auftrag, Sie herzlichst zu bitten, wenn es geht, Ihren Vorstellig zu werden, daß dem Antrag Ebel Folge geleistet wird, zumal die Lösung Schmitz sich als provisorisch erweisen würde, sobald sein Kandidat außerhalb Breslaus eine Stelle erhielte.

Wir empfinden es anderen Landesteilen gegenüber als Zurücksetzung, daß keiner aus unserem Reihen des Vertrauens der Regierung würdig sein sollte.

Wie wahrscheinlich überall, suchen auch wir jetzt
Leute, die durch Können und Leistung wirklich berufen,
rasch, durch plötzlich sich einstellende politische Rührig-
keit zu etwas zu kommen. Gerade wir, die durch
Blut und Tradition nie etwas anderes als verlässige
Kunst gewesen sind, ohne je auf den Gedanken zu
verfallen, dass man aus so etwas Selbstverständ-
lichem auch Kapital schlagen könnte, sehen mit
Ekel, wer für dumpengesindel jetzt im Trüben
zu fischen sucht. Wir wollen dennoch kämpfen, dass
Gesinnung und Qualität nicht entwertet werden.
Und darum bitten wir Sie aus von Herzen, in
dem Ihnen vorgetragenen Falle uns zu unter-
stützen. In alter Verehrung und Anhänglichkeit
grüsst Sie Ihr getreuer Schüler
Gerard Wrecke.

Natürlich ist mit Besserung
Mitbe- [illegible] nicht
mehr [illegible]

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 19. Juni 1933 – U IV Nr. 52921

Eingegangen am 21.6.1933
J.Nr. 631

Betrifft: Gesuch von Frl. Martha Grabowski, Gleiwitz um Verbreitung der Werke von Richard Wetz

Inhalt: Urschriftlich mitsämtl. Anlagen s.R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung baldigst.~~
mit der Bitte um Stellungnahme
Im Auftrage
Dr. Weber

Frist 3 Wochen

Antwort!

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 631

Berlin W 8, den 5. Juli 1933

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

~~XXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ ergebenst zurückgereicht:
~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht

Wir begrüssen die Anregung von Fräulein Martha Grabowski (Gleiwitz) wegen Verbreitung der Kompositionen unseres Mitgliedes Richard W e t z. Leider ~~sind~~ leben wir eben ~~nicht in der Lage~~ keine Möglichkeit, die grossen Chor- u. Orchester Werke

Werke von ihm zur Aufführung zu bringen, sind aber der Meinung, dass Richard Metz als Komponist noch viel zu wenig beachtet ist. Vielleicht könnte Künstler für Ihren Vorschlag zur Verfügung stehen, wenn Sie Metz Werke zum 1912 Komponisten in Kammerkonzerten spielen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...14. Juni.....1933....-U II Nr.52753, 52616, 52397

Eingegangen am 14.6.1933
J.Nr. 601.....

Betrifft: Ueberreichung einer Denkschrift über die Volksgesangpflege im nationalsozialistischen Staate von dem Musiklehrer Hugo Mandig, Elbing(Westpr.), Holländer-Chaussee 1

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur ~~mit dem Ersuchen um~~ gefälligen Aeusserung ~~übersandt~~

Im Auftrage

gez. Dr. Weber

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 601 Berlin W 8, den 5. Juli 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .allen....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~ergebenst~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Denkschrift von Hugo Mandig (Elbing) über die Volksgesangpflege im nationalsozialistischen Staate enthält brauchbare Gedanken, und die Ziele, die dem Verfasser vorschweben, sind sicherlich

sicherlich ~~zu begrüssen~~ begrüssenswert. Es bleibt nur zweifelhaft, ob der Weg zur Verwirklichung solcher Ziele über die Einsetzung eines Reichswarts geht, wie er vorschlägt. Wir würden es begrüssen, wenn dem Antragsteller die Möglichkeit gegeben würde, seine pädagogischen Fähigkeiten auszunutzen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Franz Schreker W

J.Nr. 601

1) Betrifft: Ueberreichung einer Denkschrift über die Volksgesangpflege im nationalsozialistischen Staate von dem Musiklehrer Hugo Mandig in Elbing(Westpr.)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Juon		24.6.33.	Die Denkschrift enthält entschieden gute, brauchbare Gedanken. Was dem Verfasser vorschwebt ist gewiß zu begrüssen. Ob der Weg zur Verwirklichung aber über die Einsetzung eines Reichswarts geht? Meines Erachtens wäre unsere Akademie die berufene Instanz dafür. Was den Fall Lotte Lehmann betrifft, so wäre es in der Tat wünschenswert, den Streit um ihn baldigst aus der Welt zu schaffen. Juon
Prof. Seiffert	22/6		Ich kann Ihrer gefälligen Aufforderung zur Kenntnisnahme der Denkschrift des Herrn Hugo Mandig leider nicht entsprechen, da mir die Zeit für eine gründliche Durchsicht der umfangreichen Schrift leider fehlt. Mit besten Grüßen bin ich Ihr ergebener Seiffert

J. Nr. 655

den 5. Juli 1933

Sehr geehrter Herr,

wir bestätigen den Empfang Ihrer Zuschrift vom 24. Juni d. Js., müssen Ihnen aber zu unserem Bedauern mitteilen, daß wir nicht in der Lage sind, für die Kompositionen von Professor Ernst H. S e y f f a r d t einzutreten, da wir zunächst keine Konzertaufführungen veranstalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Günther S e y f f a r d t

Bln-Buchleben

- - - - - - - -

Murellenweg 21

Berlin, den 24. Juni 1933

An

die Preuss. Akademie der Künste,

Berlin W. 9,
Pariser Platz Nr. 4.

Am 6. Mai 1934 hofft Professor Ernst H. Seyffardt, früher Lehrer an der Hochschule für Musik in Stuttgart, sowie langjähriger Dirigent des Singvereins, nachmals Philharm. Chores daselbst, seinen 75 jährigen Geburtstag zu feiern. Aus diesem Anlass haben verschiedene Stellen beschlossen, den verdienten Tonsetzer durch Aufführung seiner Werke zu ehren.

Ueber sein Schaffen gibt beiliegende Abschrift aus der "Schwäbischen Sängerzeitung", ergänzt durch die neuesten Werke des Tonsetzers, Auskunft.

Auf Seyffardt trifft besonders der Satz des Briefes des Reichsministers Dr. Goebbels zu, den er an Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler schrieb, wonach "wirkliche deutsche Künstler in den vergangenen 14 Jahren vielfach überhaupt zum Schweigen verurteilt waren."

Tragen Sie bei, durch Aufführung seiner Werke ein Unrecht wieder gut zu machen, das die Nachkriegszeit einem echtdeutschen, nationalen Musiker zugefügt hat.

Am 10. Juni 1933 führte der Städt. Gesangverein Viersen unter Leitung des Städt. Musikdirektors Hans Jöris sein grosses nationales

nationales Werk, die Konzertkantate " Aus Deutschlands grosser Zeit" op. 25 - als erste Aufführung nach dem Kriege - unter begeistertem Beifallssturm auf. Der Potsdamer Männergesangverein mit dem klassischen Verein Potsdam, der Volkschor Crefeld, der Philharmonische Chor Stuttgart mit dem Lehrergesangverein u.a.m. haben beschlossen, dem Beispiel zu folgen. Dieses Werk ist besonders geeignet, in der heutigen Zeit des nationalen Aufschwunges die Erinnerung an die grosse Zeit von 1870/1871 und die Reichsgründung wachzurufen. *)

Sein jüngstes Werk "Ihre Heldentaten", ebenso Auszüge aus der Konzertkantate "Aus Deutschlands grosser Zeit" (Teil III) eignen sich für Heldengedenkfeiern (Totensonntag).

Die Adresse von Professor Seyffardt ist:

Partenkirchen (Oberbayern), Riedweg 12.

Zu weiterer Auskunft sind wir gerne bereit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Curt Zimmermann
Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikkritiker, Landesgruppe Niedersachsen,
Bremen, Markt 15 - 16
Fernsprecher: Domsheide 27672

Ernst Seyffardt
Berlin - Ruhleben,
Murellenweg 21
Fernsprecher: Heerstrasse 0305

*) N.B.!

Das bisher auf die frühere Nationalhymne ausklingende Werk ist vom Tonsetzer aus das "Deutschlandlied" umgearbeitet worden.

Professor Ernst H. Seyffardt

Prof. Ernst H. Seyffardt war Lehrer an der Württb. Hochschule für Musik in Stuttgart. Nach 29 jähriger Arbeit an derselben ist er im Jahre 1926 von dort zurückgetreten.

Ueber sein Wirken schreibt das "Offizielle Organ des Schwäbischen Sängerbundes", die "Schwäbische Sänger - Zeitung" vom 15. Mai 1925:

In den letzten Wochen wurde in den Stuttgarter Tageszeitungen aus Anlass seiner Zuruhesetzung als Lehrer an der Württb. Hochschule für Musik viel von Prof. Ernst Seyffardt geredet. Auch der Schwäbischen Sängerzeitung soll sein Leben und Schaffen nicht vorenthalten werden. Gerade an Chorwerken hat er so Bedeutendes geschaffen, dass es eigentlich befremdend wirkt, wenn unsere Chorleiter nicht öfter zu seinen Werken greifen.

Prof. E. H. Seyffardt wurde am 6. Mai 1859 in Krefeld geboren, studierte bei Ferd. Hiller in Köln und später an der Hochschule für Musik in Berlin bei Heinrich Barth und Friedrich Kiel. Dort erhielt er den Mendelsohn - Bartholdy - Preis für die Komposition seines Schicksalsgesanges. Besonderen Einfluss übte Johannes Brahms, den er in Wien kennen lernen durfte, auf den jungen Musiker aus. Eine spätere Berufung brachte Seyffardt nach Freiburg in Br., von wo er an die leitende Stelle des neuen Singvereins Stuttgart geholt wurde. Gleichzeitig trat er als Lehrer in das Konservatorium für Musik ein, wurde 1897 zum Professor ernannt. Bis Februar dieses Jahres arbeitete er an der Hochschule für Musik als hochgeschätzter Lehrer für Klavier und Komposition, und viele Dirigenten und Komponisten verdanken ihm eine ausgezeichnete Ausbildung. Bei vielen grossen Sängerwettstreiten wurde er als erfahrener, feinfühliger Kritiker beigezogen.

Ein kurzer Blick in das Schaffen des unermüdlichen, arbeitsfreudigen Komponisten wird unsere Dirigenten interessieren. Es gibt kaum ein Gebiet in der Musik, in das sein Geist nicht eingedrungen ist. Seine instrumentalen Schöpfungen sind in ihrem tadellosen Aufbau, ihre vollendeten Technik Meisterwerke und stellen sein kontrapunktisches Können ins hellste Licht. Sie atmen jene klassische Ruhe, wie man sie nur in den Werken solcher Meister trifft, bei denen Können und Wollen sich die Waage halten. Für Klavier existieren: "Sonate" (Es - dur)", "Variationen über ein eigenes Thema", zwei Impromptus, "Ballade", für Violine "Phantasiestück", "Sonate (A - moll) "Romanze" (mit Orchester). Sein Klavier- und Streichquartett, die Orchestervariationen und die Sinfonie (D - dur), sind Meisterwerke ihrer Art. Seyffardts Oper "Die Glocken von Flurs" wurde in Krefeld und Stuttgart wiederholt mit grossem Erfolg aufgeführt.

Seine grössten Erfolge aber hat Seyffardt mit seinen Chorwerken errungen. Bereits mit seinem op. 2 "vom Schwarzwald zum Rhein", ein Liederzyklus für Solostimmen, Chor und Pianoforte zu 2 und 4 Händen (Leipzig, Breitkopf und Härtel) betrat er dieses Gebiet. Ein Meisterwerk ist der später folgende "Schicksalsgesang" für Altsolo, gemischten Chor und Orchester op. 13 (Leipzig, Aug. Cranz). Wie hier die Geibelsche Dichtung vertont ist, ist mit einem Worte genial. Für dieses Werk wurde Seyffardt mit dem Mendelsohn - Bartholdy - Preis ausgezeichnet. Eine ergreifende Schöpfung ist die "Trauerfeier für eine Frühentschlafene" für Altsolo, gemischten Chor, Frauenchor und Orchester (Verlag von Heinrichshofen, Magdeburg). Ein liebenswürdiges Werkchen

betitelt sich "Weihnachtsfeier" für gemischten Chor, Klavier und Harmonium (Heinrichshofen, Magdeburg).

Das umfangreichste Werk, das Seyffardt geschaffen hat, das auch gleichzeitig die grösste Verbreitung gefunden hat, ist seine Konzertkantate "Aus Deutschlands grosser Zeit" op. 25 für vier Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor und Orchester. 154 Aufführungen! Dieses Werk steht wohl in der Literatur einzig da. Leider stand unser Zusammenbruch diesem patriotischen Werke hemmend im Wege.

Das letzte grosse Chorwerk "Sonnenaufgang" für gemischter Chor, grosses Orchester und Orgel bedeutet für mich den Höhepunkt in Seyffardts Schaffen. Die Textbehandlung, die Stimmführung, die Harmonik, die Orchestrierung sind hier phänomenal. Jeder grosse, gut geschulte gemischte Chor würde sich mit der Aufführung dieses Werkes einen durchschlagenden Erfolg sichern. Für Männerchor hat Seyffardt vier Werke mit Orchester geschrieben: "Gelübnis" (Leukart, Leipzig), "Durch Kampf zu Fried" (Heinrichshofer, Magdeburg), "Eines Ahnen Vermächtnis" (Sulze & Caller, Stuttgart), "Festgesang" (Kistner, Leipzig). Letzterer ist für Festaufführungen besonders zu empfehlen. An a capella - Chören existieren für Männerchor: "Es ist ein Brünnlein geflossen", ein liedeswürdiger, volkstümlicher Chor, "Zutrunk", ein äusserst wirkungsvoller Kunstchor, ebenfalls "Die Glocken", (die beiden ersten erscheinen bei Schlemüller, Frankfurt (Main), der letztere bei Breitkopf und Härtel, Leipzig), für gemischten Chor drei Lieder op. 17, die äusserst fein und wirksam sind. Auch das sonst so stiefmütterlich behandelte Gebiet des Frauenchors hat Seyffardt durch wertvolle Gaben bereichert. Drei Gesänge op 11 (Berlin Ries & Erler), "Schmetterlingslied", "Abendlied","Lied im Winde" op. 15 (Bote & Bock, Berlin),"Frühlings nahen", "Mädchen vom Jnistore", "Vergissmeinnicht", "Trauungsgesang" op. 37, zeichnen sich durch melodienreichtum und geistvolle Klangwirkungen aus. Alle drei Werke sind mit Klavierbegleitung zu 4 oder 2 Händen geschrieben. Die Zahl der Sologesänge ist nicht gering. Alle 60 Gesänge, seien sie mit Klavier- oder mit Orchesterbegleitung (besonders "Thusnelda", dramatische Konzertszene für Altstimme und Orchester (Verlag von F. Simrock, Berlin) geschrieben, sind vornehm und jedes hat seinen besonderen Reiz und Wert. Ganz besonders wertvoll sind die neuesten, noch unveröffentlichten Sololieder Seyffardts "Stilles Land", 10 Gesänge nach Manfred Kyber, für eine mittlere Stimme und Klavier, die ihren Platz neben den Schöpfungen unserer grössten Liederkomponisten finden müssten. - Damit dürfte im grossen und ganzen das Leben und Schaffen Seyffardts geschildert sein. Er wurde mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und mit verschiedenen hohen Orden ausgezeichnet. Möge vorstehende Worte dazu beitragen, dass unsere Chorleiter den Werken Seyffardts die Beachtung schenken, die sie verdienen.

Seyffardt hat sich seit 1927 in Partenkirchen zur Ruhe gesetzt, wo er inmitten seiner geliebten Berge seiner Muse lebt und auch weiter künstlerich und kompositorisch tätig ist.

Neuere Werke von Ernst H. Seyffardt, welche infolge des Weltkrieges und der ihm nachfolgenden Geschäfts- Krise leider noch nicht im Druck erscheinen konnten:

1921

1921	Op. 36	Romanze für Violine und Orchester a moll	Mskrpt.
1922	Op. 37 a	Trauungsgesang für gemischter Chor und Orgel	"
	Op. 37 b	Derselbe für Frauenchor und Klavier	"
1923	Op. 38	"Sonnenaufgang" (Dichtung aus "Genius Astri" von Manfred Kyber) für gemischten Chor, grosses Orchester und Orgel	"
1925	Op. 39	"Stilles Land" zehn Gesänge aus Manfreds Kyber's gleichn. Cyklus, für eine mittlere Singstimme und Klavier	"
1926	Op. 40	"Und Sonntagsglocken läuten" (Ged. von Martin Vollmer) für Männerchor mit Klavierbegleitung, auch a capella	"
1926	Op. 41	Zwei Männerchöre (a capella) a) "Nacht" b) " Sankt Michael" (Dichtungen von Manfred Kyber)	"
1928	Op. 42	"Schiller", Kantate für gemischten Chor, Orchester und Orgel (Dichtung von Martin Vollmer)"	
1929	Op. 43	Geistliches Wiegenlied zu Weihnachten (Dichter unbekannt) für Sopran- und Altsolo, Violinsolo und Orgel	"
1930	Op. 44	"Drei Frühlingsreigenlieder" für Frauenchor, Streichorchester und Klavier a) Frühlingsreigen b) Schlehenstrauch c) Tanzweise	"
1931	Op. 45	"Abschied" (Ged. von Karl Weitbrecht) für Männerchor und Orgel	"
1932	Op. 46	"Dennoch - Empor" Charakterstück für Klavier	"
1938	Op. 47	"Ihre Heldentaten" (Dichtung von Martin Vollmer) für gemischten Chor, grosses Orchester und Orgel (Zum Gedächtnis unserer Toten des Weltkrieges)	"

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Mai 19.33 ...-U I* Nr. (51941 u. 51926)

Eingegangen am 6.Mai 1933
J.Nr. 454

Betrifft: Gesuch/~~d~~ zwecks Einführung von Blumentagen von Aug. Ludwig,Berlin

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen ~~gr~~.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

abgegeben (vergl. U R Erlass vom 18.4.1933 - U I 51438/32 ~~-mit-dem-Ersuchen-um-gefällige-Aeusserung-binnen~~

Im Auftrage
gez. Gürich

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 454

Berlin W 8, den 5. Juli 19 33

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom heutigen Tage - J. Nr. 672 - ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

J.Nr. 550

den 30. Juni 1 33

Betr.: Staatliche Musikberater
für Stettin

Auf den Randerlass vom
29. Mai 1933 - U I Nr.52415

Bezugnehmend auf unsern Bericht vom
~~25. März~~ d. Js. - J. Nr. ~~166~~ - erlauben
~~wir uns~~ mitzuteilen, dass wir keine Veranlassung haben, neue Vorschläge zu unterbreiten .

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52415

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 29. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Urschriftlich nebst Anlage z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik.

Berlin

unter Bezugnahme auf meinen Erlaß vom 8.Mai 1933
- U I 52057 - zur Stellungnahme übersandt.

Im Auftrage
gez. von Staa

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom...23. Juni.....1933....-U II Nr. 52276

Eingegangen am 24.6.1933
J.Nr. 648.....

Betrifft: Internationaler Interessenaustausch auf musikalischem Gebiet

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

der Bitte
mit ~~den Ersuchen~~ um ~~gefällige~~ Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Dr. Weber

Frist 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 15. Juli 1933
J.Nr. 648.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Für einen Interessenaustausch über Fragen des Musiklebens kommt in erster Linie - sozusagen als Dachorganisation - der Allgemeine Deutsche Musik-Verein in Frage, der vor etwa 70 Jahren

Jahren von Franz Liszt begründet wurde, an dessen Spitze als augenblicklich ~~der~~ 1. Vorsitzender Geheimrat Professor Dr. Siegmund von Hausegger (München) steht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[signature]

W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..27..Juni..........19.33...-U I*Nr...52979

Eingegangen am 29.Juni 1933
J.Nr...........

- -

Betrifft: Gesuch von Aug. Ludwig, Berlin um Förderung seiner Werke

Jnhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

~~mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung übersandt~~.

~~Im Auftrage~~

417/33 unter Bezugnahme auf die U-R Erlasse vom 18. 4. 1933 - U I
436/33 51498/33, 29. 4. 1933 - U I 51861 - und vom 3. 5. 1933
454/33 U I 51926 - ergebenst nachgesandt.

Jm Auftrage
gez. Dr. Weber

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. Juli 1933
J.Nr. 672.....

Ueberreicht
Der Präsident
I.A.
[signature]

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~
mit folgendem Bericht

Wir sind nicht in der Lage über die Kompositionen von August Ludwig (Berlin) ein günstiges Urteil abzugeben. Sie sind ganz belanglos, reichen kaum an einen mittleren Durchschnitt

schnitt heran und es ist unmöglich, in ihnen irgendwelche künstlerischen Qualitäten zu entdecken. Jedenfalls können wir eine Drucklegung seiner Werke nicht befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner W

Herr Professor Pfitzner

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. Juni 1933 – U II Nr. 5168

Eingegangen am J.Nr. 456

Betrifft: Gesuch des Tonsetzers Ludwig Strecker um Verleihung des Titels „Professor" und „Kurator der Musikabteilung"

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 28.6.1933. U II 5168
zur Erledigung
gez. Grimme

Antwort: Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. Juli 1933
J.Nr. 456

Ueberreicht
Der Präsident
i.V.

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom heutigen Tage - J. Nr. 672 - erg. zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

W

Hans Pfitzner

5

J.Nr. 736

1) Betrifft: Gesuch d. [illegible] Lehrers [illegible] für seine Werke, Liederkreis und Lieder ohne Worte

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Jacob		10. Mai 33	Die Werke des Antragstellers sind mir nicht Bekannt. Ich kann mich also nicht darüber äussern. P. Jacob
Herr Prof. Eisfeld		13/5	In den 90er Jahren wurde bei kompositorischen Fragen d. Lehrers von ihm gerne künstlerische räthlich abgelehnt. Meines Erachtens ist die reine Kinder nicht für Erziehung bei? [illegible]
Herr Prof. O. Meyer		11.V.	wie Jacob. Meyer

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.33 -U II Nr. 2.2.9 f

Eingegangen am ... J.Nr. ... U.E.

Betrifft: [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

[illegible]

gez. Jürgs.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. Juli 1933
J.Nr. 417

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

ergebenst zurückgereicht:

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom heutigen Tage -J. Nr. 672 - ergebenst zurückgereicht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Wo 129

den 26. Mai 1933

Sehr geehrter Herr !

Ihre Eingabe an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde zwecks Begutachtung an uns weitergeleitet, und wir bitten Sie uns einige Ihrer Kompositionen (vielleicht Ihr Klangtestament " Neuer Wohlklang " und " Lieder und Zwiegesänge ") zu übersenden .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Herrn

August L u d w i g

B e r l i n W 15

Uhlandstr. 147

Fr 89

14. Juli 1933

An

den Verlag H u g & C o

L e i p z i g

Rosplatz 16

Jn der Anlage senden wir Jhnen die Partitur der

G o e t h e - S i n f o n i e

von Professor Josef Reiter nach Einsichtnahme ergebenst zurück.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

hug

HUG & CO. / LEIPZIG

Stammhaus: Zürich (gegr. 1807) ◇ Zweighäuser: Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Neuenburg, Solothurn, Lugano

Musikalien

Verlag — Sortiment — Export — Kommission

Fernsprecher: 13661 und 26421 — Tel.-Adr.: Hug Leipzig
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 51442
Postsparkassenamt: Wien 156.462

Bankkonti:
Reichsbank-Girokonto, Leipzig
Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Leipzig
Böhmische Union-Bank, Prag
Amsterdamsche Bank, Amsterdam
Banca Commerciale Italiana, Mailand

Zahlungs- und Erfüllungsort Leipzig

LEIPZIG, den 10. Juni 1933
ROSSPLATZ 16 — (Postschließfach 161)

11. JUN. 1933

A./Be.

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W. 9.
Pariserplatz 4

Auf Veranlassung des Herrn Professor Josef Reiter, Bayrisch Gmain senden wir Ihnen mitfolgend als Wertpaket eine Partitur seiner

Goethe-Sinfonie

zur geneigten Ansicht. Heben Sie die Güte, uns den Empfang zu bestätigen.

Sehr freuen würden wir uns, wenn das Werk auch in der Reichshauptstadt zu Gehör kommen würde.

In Erwartung Ihrer geschätzten weiteren Nachricht, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Hug & Co.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom....6. Juli.....19.35...-U II Nr.2450

Eingegangen am 6.7.35
J.Nr.561.....

Betrifft: Goethe-Symphonie von Josef Reiter

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen um~~ gefällige Aeusserung ~~übersandt~~

Im Auftrage
gez. Jarosch

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr.522/561.

Berlin W 8, den 8. Juli 1935

Ueberreicht
Der Präsident
I.V.
Elz.

Urschriftlich nebst ...2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~XXXXXXXXXXXXXXXXX~~
~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben uns die Goethe-Sinfonie von Josef Reiter zuschicken lassen und können uns nach Einblick in das Werk folgendermassen ~~xxxx~~ darüber äussern: Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass dem Komponisten hohe und ideale Ziele vorgeschwebt haben, doch

doch ~~vermag nur eine künstlerische Kraft höchsten Ausmaßes~~ einem solchen Vorwurf gerecht zu werden. Die musikalische Substanz des Werkes reicht ~~nicht~~ über einen ~~mittleren~~ Durchschnitt hinaus, und ~~einem~~ hochgesteckten Wollen entspricht ~~der kein entsprechendes Können~~.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 522

1) Betrifft: Die Goethe-Sinfonie von Josef Reiter

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
von Reznicek			
Prof. Juon		29.6.33.	Der geistige Gehalt der Sinfonie = 0 !. Darüber kann keine Fanfaren u. keine Tremolos hinweg. Dass ein Komponist in seinem 152. Werk nichts besseres zu sagen weiss — !! Juon
			wie oben.

Leipzig-Gohlis 9.5.1933

Preuß. Akademie der Künste in Berlin!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 7. dieses M. J. teile ich Ihnen mit, daß ich gleichzeitig den Musikverlag Jürg in Leipzig, Kupferg. 16, der den kommissionellen Vertrieb meiner Werke übernommen hat, ersuche, Ihnen die Partitur zur Ansicht zu übersenden.

Die Symphonie erlebte bis jetzt 3 mal in Wien, 1 mal in München, 2 mal in Stettin und je 1 mal in Koblenz und Innsbruck zur Aufführung – und einmal gelegentlich der Kirchen-Musik-Woche in Weimar.

Mit der Bitte, die beiliegenden Berichte*) einer freundlichen Durchsicht zu würdigen und sie mir dann wieder zurückzuschicken, bin ich

Ihr ergebenster Adolf Reichel

Josef Reiter, Prof.
Komponist in
Leipzig-Gohlis bei
Reichenfeld.

*) Verwiesen sei hier auf die ausgezeichneten Artikel Karl Grunskys, Dr. Karl Grunsky, Josef von Wöllmers, Josef Reiters, Dr. Lüthges, Heinrich Kunitzsch's usw.

175

den 7. Juni 1933

Sehr geehrter Herr R e i t e r !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich wegen einer gutachtlichen Aeusserung über Ihre Goethe-Sinfonie an uns gewandt und wir bitten Sie daher höflichst um Zusendung der Partitur dieses Werkes von Ihnen.

Mit grösster Hochachtung

Herrn
Josef R e i t e r
Gross-Gmain/Salzburg

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom. 16. Juni .....19.33 ...-U I ¥ Nr.52312

Eingegangen am 19. Juni 1933
J.Nr. 616 .....

Betrifft: Gesuch der Baronin Elsa Laura von Wolzogen, Graz (Oesterreich) Raubergasse um offizielle Würdigung ihrer kulturellen Arbeit

Inhalt: Urschriftlich mit sämtl. Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

der Bitte
mit ~~der Ersuchen~~ um ~~gefällige~~ Aeusserung ~~übersandt~~.

Im Auftrage
gez. Dr. Weber

Frist 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 8. Juli 1933
J.Nr. 616 .....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Es kann kein Zweifel bestehen, dass die Baronin Elsa Laura von Wolzogen (Graz) sich in Bezug auf kulturelle Dinge (namentlich Verbreitung deutscher Volkslieder) seit vielen Jahren grosse Verdienste erworben hat. Doch erscheint es uns ~~nicht angebracht~~ unmöglich

~~Rechnet~~, daß Antragstellerin eine feste Anstellung ~~anzubieten~~ für ... vorzuschlagen wäre, ... Dagegen empfehlen wir, Frau von Wolzogen zur Veranstaltung von Volksliederabenden und evtl. zur Mitwirkung in Schul- und Vereinskonzerten einzuladen ... Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 616

1) Betrifft: Gesuch der Baronin Elsa Laura von Wolzogen, Graz (Oesterreich) Raubergasse um offizielle Würdigung ihrer kulturellen Arbeit

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Stein			(Stein mußte verreisen).
Prof. Moser			Eine feste Anstellung scheint mir kaum möglich; denn so verdienstlich die Tätigkeit der Frau v. Wolzogen ist, so ist sie doch etwas brettlhaft, weder ganz volksliedgemäß noch wissenschaftlich. Aber eine Einladung für Volksliederabende und eine Empfehlung für Schul- und Vereins-Konzerte verdient sie durchaus. Moser

5

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom..15.Juni.....19.33...-U I¥ Nr.59746

Eingegangen am 16.Juni 33
J.Nr.609.....

Betrifft: Anregung zurSchaffung einer Zentralstelle für alle Vokal-Angelegenheiten von Mary Hahn, Bln-Wilmersdorf,Berliner Str. 69

Jnhalt: Urschriftlich mit ϟ Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

der Bitte
mit ~~der Bitte~~ um gefällige Aeusserung ~~baldgefl.~~.

Jm Auftrage
gez. Dr. Weber

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr.609.....

Berlin W 8,den. 8. Juli .19 33

Ueberreicht
Der Präsident
J.V.

Urschriftlich nebst ../.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Jdeen der Gesangspädagogin Mary Hahn sind schon vielfach ausgesprochen worden und enthalten keine neuen Gedanken. Die Ausbildung von Sängern ist noch mehr als die der Jnstrumentalisten eine individuelle Angelegenheit, die ~~und kann~~ auch unter

Bevormundung

Bevormundung des Reichs durch Schaffung einer übergeordneten Jnstanz nicht mit alleiniger Sicherheit gewährleistet werden kann. Wir erkennen die gute Absicht von Frau Mary Hahn an, glauben aber kaum, dass eine Notwendigkeit besteht, ihrem Antrag zu entsprechen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

199

7. Juli 1933

Jn der Anlage senden wir Jhnen die uns mit Jhrem Schreiben vom 21. Mai d. Js. eingereichten Kompositionen nach Kenntnisnahme zurück.

Hochachtungsvoll

Abteilung für Musik

Jm Auftrage

Herrn

Aug. L u d w i g

Berlin W 15

- - - - - - - - -

Uhlandstr. 147

Berlin W. 15. Uhlandstr. 142
Clivia 859
d. 21. V. 33.

22. MAI 1933

Akademie der Künste,
Musikabteilung.

Hierdurch entbiete ich der Akademie der Künste zwei neue Werke zur Beurteilung und Verwertung (Uraufführung), die nunmehr nach 30jähr. Durcharbeitung handschriftlich vollendet vorliegen:

I. Liedwerk: „Lieder u. Mehrgesänge", Nr. 1-75, mit Klavier (oder Orchester-)begleitung mit — zum 1. mal in der Kunstgeschichte! — lediglich Eigentexten (Probeprospekt anbei).

II. Instrumentalwerk: „Weker Wohlklang", Nr. 1-150, das die seitdem etwa Bachs „Wohltemper. Klavier" eine neue, gelänterte Klangwelt erschliessen soll als: Musik des III. Reiches. (Sechs Suiten daraus für Orchester bearbeitet).

Ich selbst bin bereit, die Werke pianistisch, rezitatorisch dirigierend unverbindlich vorzuführen.

Mit deutschem Künstlergruß

Arn. Ludwig.

J.Nr. 436

1) Betrifft: Kompositionen von August Ludwig, Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Juon		29.6.33	Die Kompositionen von Aug. Ludwig sind ganz belanglos. Irgendwelche musikalischen Qualitäten habe ich in ihnen nicht zu entdecken vermocht. Eine Drucklegung derselben kann ich jedenfalls nicht befürworten. P. Juon
Prof. Kahn			
Wismann			Keine Collegen Juon ja.

J.Nr. 677

den 1. Juli 1933

Betr.: Sachverständigenausschuss für den Privatmusikunterricht

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Wir beehren uns Euer Hochwohlgeboren mitzuteilen, dass wir in Anbetracht der Umstellung auf allen Gebieten einen neuen Sachverständigenausschuss ~~für den Privatmusikunterricht~~ gewählt haben, der sich nunmehr aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzt:

Staatskapellmeister Dr.Wilhelm Furtwängler
Professor Karl Klingler
Professor Georg Kulenkampff
Wilhelm Backhaus
Professor Richard Rössler
Professor Alfred Sittard
Professor Hermann Weissenborn
Rudolf Maria Breithaupt
Frau Professor Hertha Dehmlow
Kapellmeister Clemens Schmalstich

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Aes

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...15.Juni.....1933...-U I X Nr.52683

Eingegangen am 16.6.1933
J.Nr.611.....

Betrifft: einen Artikel über Krebsschäden im Geigenhandel von Walter von Tluck und Toschonowitz,z.Zt. Wiesbaden,Nerotal Str. 8

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur Aeusserung nach Benehmen mit der Instrumentensammlung der Hochschule für Musik hier.

Im Auftrage

gez. Dr. Weber

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr..612..... Berlin W 8,den..1.Juli..1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .?.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die gegeisselten Missstände bestehen in der Tat und werden von einem grossen Teil der Geigenbauer und Sammler bedauert. Wenn der Wille zu organisatorischem und gesetzlichem Eingreifen bei den beteiligten Behörden herausstellen würde, so müsste das im Interesse

des

des Rechtsgefühls warm begrüsst werden. Besonders gegenüber der falschen Bezettelung der Instrumente ~~könnte~~ ein Eingreifen leicht und erfolgversprechend sein. Wir empfehlen zum Vorstudium dieser Fragen einen kleinen Kreis von Sachkennern und Juristen zu berufen, wobei der Einsender Vorschläge für die Zusammensetzung eines solchen Kreises machen könnte. Weiter empfehlen wir, dass allen an Hochschulen und anderen künstlerischen Anstalten angestellten Geigen-,Bratschen-, und Cellolehrern das Verkaufen von Instrumenten an ihre Schüler untersagt wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hans Pfitzner

J.Nr. 612

1) Betrifft: Artikel über Krebsschäden im Geigenhandel von ~~Walter von Fluck und Tschenowitz,z.Zt. Wiesbaden, Neudorfer~~ Str. 8

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Stein	23.6.33	23.6.33.	Die gerügten Missstände bestehen in der Tat u. wurden von einem grossen Teil der Geigenbauer mit der Parole bekämpft. Hätte die Ville für organisatorischen u. geschäftlichen Eingriffen bei der bekannten Broschüre Gelegenheit gefunden, so müsste das im Interesse des Berufsgeschäfts, des künstlerischen u. wirtschaftlichen Interesse warm begrüsst werden. Besonders gegenüber der falschen Bezettelung müsste ein Eingreifen leicht u. erfolgver. sprechend sein. Vielleicht wäre es zweckm., zum Studium dieser Fragen einen kleinen Kreis von Sachkennern u. Juristen zu berufen. Hans Pfitzner
Prof. Moser 25.6.	Sehr wahr und treffend! Ich empfehle 1) dem Einsender Vorschläge für solchen Kreis machen zu lassen, 2) allen an Hochschulen u. Vo= Lehrern an Schüler zu untersagen. Empfehle Abschrift beiden Akten zu beifügen.		Moser

ab mit 1 Manuskript

J.Nr. 564

den 1. Juli 1933

Wir haben die Broschüre " Einblick in die Werkstatt des Musikers " des Konservatoriumleiters John Petersen (Berlin) geprüft, sind aber nicht in der Lage über diese Schrift ein günstiges Urteil abzugeben. Sie enthält lauter Binsenwahrheiten und liefert keinen Beweis, dass Herr Petersen ein guter Lehrer für Musikästhetik, Komposition und Theorie ist. Eher würden wir das Gegenteil annehmen, denn das gar zu viele Theoretisieren trübt das natürliche Empfinden für das Echte und Schöne in der Kunst.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Oberpräsidenten

der Provinz Brandenburg

und von Berlin

Schulabteilung

B e r l i n SW 11

Stresemannstr. 92-102

137

Herrn Professor Petersen 180

Der Oberpräsident
der
Provinz Brandenburg und von Berlin
Schulabteilung

Berlin SW 11, den 30. Mai 193[3]
Stresemannstr. 92-102 (Europahaus).
A 1 (Jäger) 6361.

Aktenzeichen: B Priv. 984/33.

An

den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik
in Berlin W. 8

Der Konservatoriumsleiter John Petersen in Berlin hat die staatliche Anerkennung für Musikästhetik, Komposition und Theorie beantragt. Ich bitte, die beiliegende Arbeit einer Beurteilung zu unterziehen.

Im Auftrage:
gez. Doetsch i.V.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und von Berlin Schulabteilung

Beglaubigt.
Ruhr
Kanzleiangestellte

vom Hrn. Dr. Moser
- Steffen
zurück

J.Nr. 554 1

1) Betrifft: Staatliche Anerkennung des Konservatoriumsleiters John Petersen,Berlin für Musikästhetik,Komposition und Theorie

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Moser		26.6	Leichte Gesteweis! Mo.
Prof. Heiffert			Die vorgelegten Arbeiten müssen bestätigen, daß Petersen in Musikästhetik, Komposition und Theorie gute Leistungen aufzuweisen hat. Die Arbeiten sind sorgfältig durchgearbeitet und zeugen von ernstem Streben. Hf.
Prof. Juon	22. 6. 33.		Danke Bitten wahrheiten! Aber kein Beweis, daß Herr P. ein guter Lehrer für Musikästhetik, Komposition u. Theorie ist. Eher im Gegenteil, denn das gar zu viele „Theoretisieren" stumpft das natürliche Empfinden für das Echte und Gute in der Kunst. v. Juon

Schrift

Herr Professor Schünemann

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 15. Mai .....19.33...-U II Nr..52067

Eingegangen am 18. Mai 1933
J.Nr..493.....

Betrifft: Gesuch des Musiklehrers Hans Diestel, Naumburg um Bewilligung einer Unterstützung zwecks Drucklegung der Broschüre " Eine Lehre des Violinspiels "

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

mit dem Ersuchen, auch dortseits zu der Eingabe Stellung zu nehmen.

Im Auftrage
gez. Gürich

Frist : 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 693. 493...

Berlin W 8, den 30. Juni..19 33

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Lehre des Violinspiels von Hans Diestel ist sehr ausserordentlich anregend und plastisch geschrieben. Sie wendet sich an einen Kreis schon Wissender, an interessierte Kollegen und berreichert unzweifelhaft die Literatur auf diesem Gebiet. Wenn diese

Schrift

Schrift eine Lücke auffüllen soll, so müssten die Grundlagen des Violinspiels noch einfacher herausgeschält werden, so dass auch der begabte unkomplizierte Orchesterschüler sie verstehen und begreifen kann. Es soll auch noch darauf hingewiesen werden, dass ~~xixx~~ diese Lehre des Violinspiels auf soviel andere Abhandlungen des Einsenders Bezug nimmt, dass man sie alle zusammenstellen müsste, um ein vollständiges Bild seines löblichen Wollens zu ~~erreichen~~ erhalten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 493

1) Betrifft: Gesuch des Musiklehrers Hans Diestel, Naumburg um Bewilligung einer Unterstützung zwecks Drucklegung der Broschüre " Eine Lehre des Violinspiels "

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Dr. Moser			
Prof.Dr. Stein zur Begutachtung der Violinlehre durch Prof. Klingler			
Prof. Dr.Seiffert		28/6	

G U T A C H T E N .

Die LEHRE DES VIOLINSPIELS von HANS DIESTEL ist auser=
ordentlich anregend und plastisch geschrieben; sie wendet sich
an einen Kreis schon Wissender, an interessierte Kollegen und
bereichert die hervorragende Literatur auf diesem Gebiet.

Wenn sie als Schrift eine Lücke ausfüllen will, müssten
die Grundlagen des Violinspiels noch einfacher heraus geschält
werden, sodass auch der begabte, unkomplizierte Orchesterschüler
sie verstehen und begreifen kann.

Hermann Diener

Leiter des Collegium musicum instrumentale
und Lehrer für Violinspiel an der Staatlichen
Akademie für Kirchen und Schulmusik Berlin

26. Juni 1935

Die Schrift ist an sich wertvoll, besticht sich
aber auf soviel andere Abhandlungen des Gen-
res, daß man sie alle zusammen-
stellen müßte, um ein vollständiges Bild seines
löblichen Wollens zu erhalten.

Moser

Naumburg a/S, d. 3. Juni 1933
Buchholzstr. 31.

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8, Pariserplatz 4.

Dem Ersuchen vom 29.5. entsprechend gestatte ich mir anbei das Manuskript der Broschüre ‚Eine Lehre des Violinspiels' zu übersenden.

Anschliessend an die beiden der Eingabe an das Ministerium beiliegenden Schriftsätze bitte ich, auf folgendes die Aufmerksamkeit der Akademie lenken zu dürfen.

Ich führte dort aus, dass die Selbstbetätigung, geführt auf einem Lehrwege, der die Lust und Liebe zur Selbstbetätigung zu fördern und zu erhalten geeignet ist, als das Fundament des Musikwesens zu erkennen ist. Aber selbst wenn ein solcher Lehrweg zum herrschenden erhoben und eine Fürsorgetat etwa in der gezeichneten Art vonseiten des Staates zur Wirklichkeit geworden wäre, würden doch alle Bemühungen um die Hebung des Musikwesens vergeblich bleiben, wenn nicht gleichzeitig das Aufgabengebiet des Rundfunks eine grundlegende Aenderung erführe.

Anbei eine Zusammenstellung des Musikprogramms, das der Deutschlandsender und Leipzig in einer Woche sandte und in der gleichen Masse in jeder Woche sendet, und das der Rundfunk für 50 Pf. die Woche abgibt.

Mit Recht wehrt sich der Handwerker gegen die Konkurrenz der Zuchthausarbeit, der Kohlenhändler gegen die Brennstoffverwertungsstelle, der Fuhrunternehmer gegen das städt. Fuhrgeschäft, der Kaufmann gegen die Einkaufsämter usw. Es kann wohl nicht bestritten werden, dass durch die ungewöhnlich billige Abgabe von Musikwerten einem ganzen

Stand die Lebensbedingungen entzogen sind, dass der grösste Teil der Musiklehrer und ausübenden Musiker sich an den Bettelstab gebracht sieht. Ihr Schicksal teilen mehr oder weniger die schaffenden Musiker und die Musikschriftsteller, sowie alle mit der Musik zusammenhängenden Gewerbezweige wie Verleger, Notenstecher, Musikalienhändler, Instrumentenbauer usw. Mögen auch noch andere Gründe im Niedergang des Musikwesens mitsprechen, so verdient dieses doch wohl nicht den Todesstoss durch die aus kommunistischen Gedanken und aus Gründen der Einträglichkeit hervorgewachsene Verteilung und Ausbeutung der Musikwerte.

Die Rundfunkaufgaben müssten daher dahin geändert werden, sich auf Uebertragungen aus staatlich subventionierten Instituten (Zuschüsse der Allgemeinheit schliessen ein Recht der Allgemeinheit auf Anteilnahme in sich ein) und auf Vorträge zu beschränken, Solis, Chor-, Kammer-, Marsch- und Tanzmusik aber der persönlichen Darbietung zu überlassen.

Die Musikverbände müssten, statt alle Kräfte sich in der Beschaffung eines neuen Gewandes erschöpfen zu lassen, zunächst ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, dem totkranken Körper des Musikwesens Gesundungsstoffe zu gewinnen und zuzuführen. Gerade das dürfte im Sinne eines wahren Nationalsozialismus liegen.

Da der Fiskus sich nur schwer zu sofortiger Einbusse an den Einnahmen aus dem Rundfunk entschliessen wird, selbst wenn erkannt würde, dass die Arbeitsbeschaffung im Musikwesen sie erforderte, da anseits die Allgemeinheit nur ungern das ~~Mex~~ plötzliche Versiegen der billigen und so bequemen Musikquelle sehen wird, so dürfte es sich empfehlen, nur auf eine ganz allmählige Umstellung zu dringen. Vielleicht sind folgende Massnahmen mit Aussicht auf Erfolg ins Auge zu fassen:

1) Aufklärende Schriftsätze in den Tageszeitungen, die das Unrecht

darlegen, Musikwerte gleichsam geschenkt zu verlangen und dadurch ganzen Berufsgruppen die Existenzmöglichkeit zu nehmen.

2) Aufklärende Schriftsätze über den Wert der Musik und alles was damit zusammenhängt. (Ich gestatte mir einen Aufsatz beizulegen, ‚Musik Luxus?', der Gedankengänge in dieser Richtung behandelt. Ich bin mir wohl bewusst, dass der Aufsatz in der vorliegenden Form nicht veröffentlichungsreif ist. Er müsste zerlegt und in kleinen Teilen der Oeffentlichkeit übergeben werden. Ausserdem gehört eine gewandtere Feder dazu, als sie mir zur Verfügung steht, um die Gedanken leicht und wirksam zu gestalten.)

3) Gleichzeitig ganz allmählicher Abbau des Musikprogramms im Rundfunk bis etwa auf das oben gezeichnete Mass.

4) Ausbau des Fundaments des Musikwesens.

a) Instrumentalmusik gleichsam als Schulfach,

b) Lehrweg, der die Lust und Liebe zur Selbstbetätigung fördert und erhält.

Die beabsichtigte Kulturabgabe des Rundfunks kann nicht das Heil bedeuten, weil sie das Uebel nicht an der Wurzel fasst. Eine solche Steuer kann nur als magerer Ersatz für die wirklichen, erfolgsicheren Hilfsmassnahmen, nur wie eine Art abgenagter Knochen gewertet werden, der allerdings in der Uebergangszeit nicht verschmäht werden darf. Die Steuer müsste aber im vollen Umfange dem Fundament, nicht dem Dach des Musikwesens zugeführt werden, wenn sie Gutes und Dauerndes für das ganze Musikwesen, Fundament, Bau und Dach leisten soll.

Da das Exemplar des Aufsatzes ‚Musik, Luxus?' mein letztes Exemplar ist, das ich noch in Händen habe, so würde ich für die Rücksendung nach Kenntnisnahme dankbar sein. Zu grösserem Dank würde ich

verpflichtet sein, wenn die Akademie die geneigte Freundlichkeit hätte, offen ein Wort, ein Urteil über Wert oder Unwert der Gedankengänge hinzuzufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Diestel.

Anlagen:
1) Broschüre „Eine Lehre des Violinspiels"
2) Inhaltsangabe eines Rundfunkvortragsprogramms
3) Aufsatz „Musik, Lärm?"

193

29. Mai 1933

Sehr geehrter Herr !

Ihr Gesuch an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist zur Begutachtung an uns weitergeleitet worden und wir bitten Sie zunächst, uns Ihre Broschüre " Eine Lehre des Violinspiels " zu übersenden .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wolfurt

Herrn
Hans D i e s t e l
N a u m b u r g a/S.
Buchholzstr. 31

Herr Professor Schünemann

Naumburg a/S, d. 21. März 1933.
Buchholzstr.31.

An den Präsidenten der Akademie der Künste
Herrn Prof. Dr. Max von Schillings,
Berlin.

Sehr geehrter Herr Doktor!

An das Ministerium f. W., K. u. V. habe ich die beiliegenden Ausführungen gesandt. Die ersten Blätter behandeln das, was m.E. als Fundament des ganzen Musikwesens angesehen werden muss. Der Aufsatz ‚Uebungsmaterial und Lehrweg der Instrumentaltechnik' wird im Sommer von einer Fachzeitung gebracht werden. Bezugnehmend auf die mündliche und schriftliche Aussprache, die ich die Ehre hatte, mit Ihnen pflegen zu dürfen, bitte ich Sie ergebenst, um diesem Schreiben überhaupt Sinn beigelegt zu sehen, zunächst von den beiliegenden Ausführungen freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

Der Kosten wegen dürfte der Gedanke, einen Instrumentalunterricht mit staatlicher Subvention an den Schulen einzuführen, vorläufig kaum Aussicht auf Verwirklichung haben, obgleich er nicht mehr verlangt, als was andere Disciplinen stets für sich in Anspruch genommen und erhalten haben. Es wirkt immer noch der im Anfang des XIV. Jahrhunderts ausgesprochene Bannfluch nach, der die Dichter und Musiker zum fahrenden Volk auf die Strasse verwies, eine Tat, die gegen germanische Geistesveranlagung gerichtet war und unheilvollste Folgen nicht nur für die zunächst Betroffenen, sondern auch für die Allgemeinheit nach sich gezogen hat.

Der Umstellung des Lehrweges stehen pekuniäre Hemmnisse kaum entgegen; ihm, dessen erfolgsichere Kraft auch hier wieder von mir erlebt wird, allgemeinere Anerkennung zu erringen, stehen drei Wege

offen: 1) Der Weg der Schrift, 2) der Weg des Tonfilms, 3) der Weg der Tat.

Mein Gesuch an das Ministerium ging dahin:

1) Mir durch Bewilligung einer Summe von 400 bis 500 Mk. den Druck der schon seit Jahren fertig vorliegenden Broschüre ‚Eine Lehre des Violinspiels' zu ermöglichen, da das darniederliegende Verlagsgeschäft Kapital für neue Unternehmungen nicht mehr zur Verfügung hat, oder, falls Mittel für den gedachten Zweck nicht vorhanden sind, mein Buch ‚Ein Orchestermusiker über das Dirigieren', das nach allgemeinem Urteil einzigartig in der Literatur dasteht und weitreichende Anerkennung gefunden hat, mit einer Geldprämie auszuzeichnen, so dass ich instand gesetzt wäre, den Druck der Broschüre in Auftrag geben zu können.
2) Die Anfertigung eines Tonfilms anordnen zu wollen oder mir die Anfertigung durch Empfehlung zu ermöglichen.
3) Mir Gelegenheit zu geben, die sieghafte Kraft des Lehrweges durch die Tat zu erweisen, indem ich an der staatlichen Hochschule für Musik als Violinlehrer zugelassen ~~werden~~ werde.

Sie, verehrter Herr Dr., um geneigte Unterstützung meiner Bestrebungen zu bitten, ist der Zweck dieses Schreibens.

Mein Gesuch könnte seines ungewöhnlichen Inhalts und seines Umfanges wegen geeignet sein, Befremden zu erregen. In Anbetracht der Plagen und Schäden jedoch, die dem üblichen Lehrwege verbunden sind und die man immer wieder mit Bedauern wahrnehmen muss, ohne in der Lage zu sein, die unbedingt mögliche Hilfe zur Geltung bringen zu können, bitte ich ergebenst, mein Ersuchen als nur im Interesse des grossen zu erreichenden Zieles gestellt deuten zu wollen. Ich darf wohl weiter bemerken, dass, wenn es mir noch vergönnt sein soll, an dem Ziel tätig mitzuarbeiten, nur die Zeit meines jetzt noch frischen Gesundheitszustandes in Frage kommen kann.

Indem ich bitte, ehrerbietigsten Gruss entgegennehmen zu wollen, zeichne

mit grösster Hochachtung

ergebenst

Gerus Diapal.

Hans Diestel
Naumburg a/S,
Buchholzstr.31.

So notwendig, wie etwa die Ernährung für das Leben, ist die Musik nur für den Tanz. Die Feier schon, wenn auch mit Bedauern empfunden, kann sie entbehren. Oper und Konzert scheinen ganz überflüssige Angelegenheiten zu sein, glaubte man doch dem Ruf nach Abbau in starkem Masse folgen zu müssen.

Dass in Notzeiten zunächst das, was sich am höchsten über die tierischen Bedürfnisse erhebt, geopfert wird, ist begreiflich, ob aber richtig?

Die neuaufsteigenden ~~Konte~~ Kräfte haben in letzter Zeit für die Pflege der Musikkunst bedeutsame Worte gefunden, wohl in der Erkenntnis, dass in ihr als einem Teil der Aeusserungsmöglichkeit der Lebensbejahung doch in vieler Hinsicht nicht zu unterschätzende Kräfte gegeben sind.

Das ganze Musikwesen mit Ausnahme der Tanzmusik ruht auf dem Interesse, das Interesse kann nur geweckt und dauernd erhalten werden durch Selbstbetätigung und zwar durch dauernde Selbstbetätigung, und diese wiederum ist eng an den Lehrweg gebunden. Allein an diesen Punkten ist mit Aussicht auf Erfolg für das gesamte Musikwesen anzuknüpfen.

Die Staatsfürsorge umfasste bisher:

1) Auf dem Gebiete der praktischen Darbietungen: Subventionierungen von Oper und Konzert,

2) auf dem Gebiete der Lehre:
   a) staatl. Hochschule für Musik,
   b) kostenpflichtiger Unterrichtsbefähigungsschein,
   c) Gesang- und Theorieunterricht an den Schulen.

Der heutige Zustand des Musikwesens kennzeichnet sich ungefähr folgendermassen:

1) Die Kunstinstitute sind teils stark abgebaut, teils eingegangen. Die wirtschaftliche Lage verhindert viele, den Wunsche ihres noch vorhandenen Interesses nachzukommen, die Mechanisierung schmälert das Interesse.

2) Die auf der Hochschule und auf sonstigen Lehrinstituten vorgebildeten Musiker ~~xxxx~~ stehen vor einem fortgesetzt steigenden Mangel ~~x~~ an Arbeitsplätzen.

3) dem Unterrichtsbefähigungsnachweis fehlt das Betätigungsfeld. Die Mechanisierung der Musik, Grammophon und Rundfunk unterbinden die private Selbstbetätigung.

4) Die Musikstunden an den Schulen erfreuen sich nur geringer Beliebtheit. Der Gesangston ist zu wenig anschaulich fassbar, als dass an ihn zur Freude von Lehrer und Schüler mit Erfolg die Vermittlung theoretischer Kenntnisse und musikalischen Interesses geknüpft werden könnten.

Dem Gesang- und Theorieunterricht müsste die praktische Betätigung auf einem Musikinstrument voraufgehen.

Das Gebäude des Musikwesens gewinnt die erwünschte und festgefügte Dauer nur durch ein starkes Fundament. Die Fürsorgetat des Staates müsste sich daher zunächst und überhaupt im wesentlichen der Selbstbetätigung zuwenden, damit sich ein weitreichendes Interesse und damit eine dauerhafte Stütze für das Dach des Gebäudes, die Kunstinstitute und die Kunstdarbietungen, sowie auch für die Hausmusik bilden kann.

1) An sämtlichen Schulen sind sämtliche Privatmusiklehrer, die den Befähigungsschein besitzen, als Unterrichtsberechtigte zuzulassen.

2) Die festangestellten Gesanglehrer scheiden als Berechtigte aus, soweit sie nicht den Befähigungsnachweis für den Unterricht auf einem Instrument erbracht haben.

3) Diejenigen Schüler, die das Spiel eines Instruments erlernen wollen, sind berechtigt und gehalten, sich einen Musiklehrer aus der Zahl der zugelassenen zu wählen.

4) Mit dem Beginn des Unterrichts wird die Wahrnehmung des Unterrichts Pflicht.

5) Lehrerwechsel wie Instrumentenwechsel sind ebenso zulässig, wie Aufgabe des Unterrichts.

6) Jeder Schüler erhält einen Honorarzuschuss von einen Satz v.H.

7) Der vom Schüler zu entrichtende Anteil des Honorars ist an die Schulbehörde zu zahlen. Der Lehrer erhält sein Honorar von der Schulbehörde.

8) Der Lehrer hat über jeden Schüler Buch zu führen. Der Grad der Leistung wird auf dem Zeugnis vermerkt.

Nur eine Fürsorgetat dieser Art kann als dauernde Stütze des Musikwesens angesehen werden. Für ungerechtfertigt kann sie nicht bezeichnet werden in Anbetracht der Jahrhunderte langen Aechtung, die die Träger der Musik erfahren haben, und in Anbetracht der Fürsorge, die andere Stände für sich in Anspruch genommen haben.

1) Die behördliche Anerkennung der Instrumentalmusik als Schulfach hebt das Interesse für die Musik und das Ansehen des Musikwesens.

2) Ein Gegengewicht gegen die Wirkung der Maschinenmusik bildet sich.

3) Die Urteilsfähigkeit gegenüber seelenverwandter und seelenfremder Musik erfährt schätzenswerte Stärkung.

4) Der Befähigungsnachweis erhält Zweck und seine eigentliche Bedeutung, die unberechtigte Lehrtätigkeit ist mit einem Schlage unterbunden.

5) Die Existenzbasis der Berufsangehörigen sowie die der Kunstin-

stitute gewinnt angemessene Verbreiterung.

Von besonderer Wichtigkeit für den Erfolg des Unterrichts ist der L e h r w e g. Der beiliegende Aufsatz ‚Uebungsmaterial und Lehrweg' behandelt dieses Tema ausführlich. Die Frage nach dem besten Lehrweg und nach dem besten Methode innerhalb des Lehrweges entscheidet die freie Lehrerwahl, beachtenswert für staatliche und private Musikschulen. Die Frage ist eingehender behandelt in einem Aufsatz ‚staatliche Musikschulen', im Jahre 24 oder 25 dem ~~Mini-~~ preuss. Ministerium f.W.K.u.V. eingereicht.

Die ernsthafte Musikkunst ruht auf dem Interesse, daher ist für sie die Erhaltung und Erweiterung des Interesses, nur möglich durch die Pflege und Ausdehnung der Selbstbetätigung, nicht ~~xxxx~~ oder kaum durch hochstehende Darbietungen, die Lebensfrage. Die Tanzmusik dagegen sagt, durch die Ausdehnung der Selbstbetätigung in Musik wird nur unlautere Konkurrenz grossgezogen. Die gesonderte Stellung der Tanzmusik innerhalb des Musikwesens erfordert gesonderte Schutzbestimmungen.

Erudehst der Allgemeinheit Nutzen aus der Fürsorgetat, so dass sie Interesse an ihrer Verwirklichung haben kann?

1) Musik ist aus Empfindungslauten entstanden zu denken. Da jedem Angehörigen einer Sprachgemeinschaft die dieser eigentümlichen Empfindungslaute zu eigen sind, so schlummern in jedem Angehörigen der Sprachgemeinschaft die Keime der der Sprachgemeinschaft eigentümlichen Musik. ‚Die Wirkung der Musik ist nicht eine leere Täuschung der Sinne. Eine Kunst, die so tiefe, so dauernde Gefühle wirkt, gehört nicht zu den wertlosen Spielereien.' Im Interesse jedes Angehörigen der Sprachgemeinschaft muss es daher liegen, Gelegenheit geboten zu bekommen, einen Teil seines eige-

nen Ichs nicht verkümmern lassen zu müssen.

2) Weil das Spiel eines Musikinstruments die gleichzeitige Ausführung verschiedener Dinge erfordert, wird die Lebendigkeit der Anschauung und die Umsicht gefördert. Die in dieser Hinsicht erworbene Fähigkeit kommt der Ausübung anderer Berufstätigkeiten zugute. Die früheren Militärmusiker wurden die umsichtigsten Beamten.

3) Die Möglichkeit, sich die Werke der Meister zu verlebendigen, und die Freude, nachschaffend und schaffend die Mussestunden ausfüllen zu können, belebtund gestaltet in manch' gunstiger Weise die Lebensform. Der Wunsch um erweiterte Hausmusik ist erfüllt. Die Urteilsfähigkeit stärkt sich.

4) Die Pflege der Ensemblemusik, die die Unterordnung unter höhere Gesichtspunkte, unter den Willen des Kunstwerks zur Voraussetzung hat und in dem Streben nach gleichem Ziel gipfelt, stärkt das Gemeinsamkeitsgefühl und hebt Sitte und Ordnung.

Wohl nur ein Einwand lässt sich gegen die Verwirklichung der Fürsorgetat erheben: Das Geld fehlt. Es müsste aber doch wohl einen Weg geben, die Unterrichtsbefähigung, die in grossem Umfang vorhanden ist, an das Schülermaterial, das ebenso reichlich vorhanden ist heranzubringen. Warum folgt man nicht dem grossen Denker, der da sagt, Geld ist keine Ware, sondern eine Idee. Unter den heutigen Verhältnissen ist eine Möglichkeit der Geldbeschaffung darin gegeben, dass die Einnahmen, die aus der Mechanisierung der Musik gezogen werden und in weit grösserem Masse gezogen werden könnten, den Zwecken der ernsthaften Kunst dienstbar gemacht werden. Die Vertretung dahin zielender Gedanken in der Zeit der Hochkonjunktur der Grammophonindustrie erntete da behördliche Unterstützung fehlte, begreiflicherweise schlechten Dank. Der neue Gesetzentwurf zur Reform des Urheberrechts erweckt wenig Hoffnung, ja muss den Beteiligten

stark befremden.

Am Cäcilientage warben Schulfeiern für die Pflege der Hausmusik. Ein Schlag ins Wasser! Das Wort vermag die Hausmusikpflege nicht zu heben, es bedarf der Tat!

Am Anfang der Inflationszeit gestattete ich mir gelegentlich einer Sitzung im Ministerium den Vorschlag, die Operneintrittspreise für Ausländer der Valuta entsprechend zu erhöhen. Er wurde der Lächerlichkeit preisgegeben, um nach kürzester Zeit verwirklicht zu werden.

Möchte es der Fürsorgetat ebenso ergehen!

Uebungsmaterial und Lehrweg der Instrumentaltechnik.

Hans Diestel,
Naumburg a/S,
Buchholzstr.31.

Fast in jeder Nummer der Musikzeitungen findet man neues Uebungsmaterial angekündigt und durch Besprechungen ausgezeichnet. Es geht daraus hervor, 1) dass das vorhandene Uebungsmaterial nicht auszureichen und zu befriedigen scheint, und 2) dass die Verleger und die Begutachter die fortgesetzte Anhäufung des Uebungsmaterials gutheissen.

Würde die Ansicht zurecht bestehen, dass ein blattkranker Baum an seinen Blättern behandelt werden müsse, anstatt der Wurzel die Gesundungsstoffe zuzuführen, so dürfte dem eifrigen Bemühen der Instrumentallehre, Uebung über Uebung zur Formung der äusseren Erscheinungen herbeizuschaffen, mit nur wenig Aussicht auf Erfolg widersprochen werden können. Der Gedanke, die Blätter eines Baumes in die Kur nehmen zu wollen, ist anerkannt widersinnig, aber die Lehre der Instrumentaltechnik begeht diesen Weg, indem sie die abgesonderte Uebung der äusseren Erscheinungen, d.i. der Haltungen und Bewegungen, empfiehlt. Sie übersieht dabei den Sinn und das Ziel der Technik, nämlich die Meisterung der akustischen und musikalischen Elemente, und vergisst, dass diese Elemente allein erst den Haltungen und Bewegungen Inhalt und Wert zu geben vermögen.

Die übliche Lehre knüpft den Ausgangspunkt ihres Weges an die äusseren Erscheinungen und glaubt auf Grund umfangreichen, den Haltungen und Bewegungen angepassten Uebungsmaterials zum Sinn und Wesen der Technik vordringen zu können. Der neue Lehrweg geht von innen, vom Wirkungsfeld, also vom entgegengesetzten Punkt aus und behauptet, das Uebungsmaterial bis auf Bruchteile entbehren zu kön-

nen und doch zu einer schnelleren und in jeder Hinsicht vollkommeneren Entwicklung der Haltungen und Bewegungen, d.i. der äusserer Erscheinungen zu gelangen.

Um den Gegensatz zwischen den beiden Lehrwegen noch schärfer vor Augen zu führen, sei hier kurz und in den hervorstechendsten Zügen der Lehrweg der Violintechnik gezeichnet mit dem Bemerken, dass die Richtung des Weges für jede andere Instrumentaltechnik (auch für die Gesangstechnik) Gültigkeit zu beanspruchen hat. Die besondere Methode innerhalb der Wegrichtung ist eine zweite Frage, aber nur von untergeordneter Bedeutung.

Die Schwierigkeit der Instrumentaltechnik, insbesondere der Streichinstrumentaltechnik besteht darin, mit den Werkzeugen des Geistes, d.i. mit den Gliedern verschiedene Dinge gleichzeitig und gleichwertig auszuführen. Und das kann nur mit Hilfe der Anschauung geschehen.

1) Die Geige ist mit Kopf und Schulter b e w u s s t zu packen und gleichsam wie ein Tisch fest- und so aufzustellen, dass sie der Hantierungsmöglichkeit der Hände entgegenkommt. Das bewusste Erfassen der Geige befreit von allen Hemmungen, ohne Uebung!

2) Die Anschauung hat sich der P i n g e r s p i t z e n der linken Hand zu bemächtigen. Die Vorstellung des Schreitens, Gehens, Laufens mit den Fingerspitzen und in den Fingerspitzen über geistig geschaute Punkte auf den Saiten löst alle Probleme der Haltung, Bebung, Bewegung und Spannung, mühelos, ohne gesonderte Uebung der Haltung, Bebung usw., weil eben die Vorstellung des Gehens und Laufens, d.i. des Weitertragens oder Weiterrollens eines Gewichts über Stützpunkte, die zweckentsprechendsten, geschicktesten und intelligenten Haltungen, Bewegungen und Spannungen, sowie die vollendete Bebung in allen Schattierungen in sich einschliesst. Die Vorstellung

der Abgrenzungspunkte auf den Saiten, wie man etwa eine im Dunklen zu besteigende Treppe schaut und begeht, löst im Rahmen des naturgegebenen Empfindens für Tonhöhen die Probleme der Intonation und der Treffsicherheit.

3) Die Anschauung hat sich des B e r ü h r u n g s p u n k t e s von Bogenhaar und Saite zu bemächtigen. An diesem Punkte ist die Saite ganz in ähnlicher Art mit dem Bogen zu befühlen, wie der Tischler beim Durchsägen eines Holzstückes die Berührungsstelle von Säge und Holz mit der Säge befühlt. Den Wortgläubigen gegenüber sei betont, dass mit dem Bild des ‚Sägens' nicht etwa der ‚sägende' Strich empfohlen wird, sondern dass das Bild nur gewählt ist, weil die Entfernung vom Griff bis zum Berührungspunkt bei dem Werkzeug Bogen ebenso fortgesetzt wechselt wie bei dem Werkzeug Säge. Die Schwierigkeit in der Handhabung des Bogens, die in der ständig wechselnden Länge steckt, kann nur dadurch vollkommen und leicht überwunden werden, dass die Anschauung sich stets des Berührungspunktes bewusst bleibt, wie es der Tischler bei seiner Arbeit als eine Selbstverständlichkeit betrachtet und macht. Fürchtet man trotzdem den üblen Beigeschmack, der dem Begriff ‚sägen' anhaftet, so halte man sich nur an den Maler, der mit der Pinselspitze die Farbe ziehend und zurückziehend aufträgt. Beide Vorstellungen zu verbinden, ist im Hinblick auf die Einfühlung des Bogengriffs und die Gestaltung der Bewegungen am vorteilhaftesten und ergibt ungeahnteste Erfolge. In die Vorstellungen des ‚Sägens' und ‚Malens' sind Richtung Lage und Kantung des Bogens einzugliedern. Auch bei der Bogenführung stellen sich durch Anwendung anschaulicher, in den Berührungspunkt verlegter Bilder die ‚wissenschaftlich einwandfreien' Haltungen und Bewegungen selbsttätig ein, o h n e Wissenschaft und o h n e die Masse der Spezialstudien, die jetzt nur noch als hohle

Krücken der Hilflosigkeit empfunden werden können.

Ohne die Geigenhaltung aus dem Bewusstsein zu verlieren, sind die Sammelbegriffe ‚Fingerspitzen der linken Hand' und ‚Berührungspunkt von Bogenhaar und Saite' mit den akustischen und musikalischen Elementen zu durchdringen, miteinander zu verbinden und nun wie ein einheitliches Bild, alle Einzelheiten gleichzeitig überblickend, mit dem geistigen Auge zu ~~umfassen~~ umfassen.

Die grosse Technik kennzeichnet sich durch die Vermeidung jeder unnützen Bewegung. Der akustischen und musikalischen Elemente bare, mit diesen Dingen nicht erfüllte, auf diese Dinge nicht hinzielende Bewegungen sind unnütz. Ihre Uebung ist daher sinnwidrig und kann niemals zur grossen Technik führen. Das gesamte Uebungsmaterial, das zum Zwecke der Gestaltung der äusseren Erscheinungen zusammengestellt wurde, und das unendlich vermehrt werden kann und doch immer lückenhaft bleiben muss, weil die Einzelerscheinungen unzählbar sind, und das ferner beliebig umgestellt werden kann, weil die Verwirklichung selbst des kleinsten Motivs die Gesamtelemente der Technik im Zusammenschluss erfordert, ihre Aufzeichnung dagegen nur in einem Hintereinander möglich ist, - dieses ganze Uebungsmaterial ist entbehrlich und seine Vermehrung eine zwecklose Mühe, da das Wesen der Uebung jetzt nicht mehr darin besteht, sich mit abgesonderten Haltungen und Bewegungen zu beschäftigen, sondern darin, die Anschauung zu kräftigen und festzuhalten, sowie die Lebendigkeit und Behendigkeit der Anschauung im Ergreifen der Anschauungsobjekte zu steigern. An welchem Uebungsmaterial sich das vollzieht, ist an und für sich gleichgültig. ~~Der Lehrweg von innen nach aussen kann,~~ Weil eben die Versenkung der Anschauung in die Wirkungspunkte der Werkzeuge Sinn und Wesen der Uebung vollständig gewandelt und die vollkommenste Formung und Präzisierung der äusseren Erscheinungen

weil gleichzeitig ferner die Verschiedenheit der Anschauung in die Wirkungspunkte die Tonhöhen, die Stärkegrade, den Rhythmus, das Vomblattspielen, überhaupt alle Elemente, die im Notenkopf und in den Notenköpfen des Motivs enthalten sind, erfasst, so dass sich besondere 5
Bemühungen [illegible] im Gefolge hat, ein Spezialübungsmaterial verwenden, ohne der Gefahr musikalisch-geistiger Einschnürung ausgesetzt zu sein, er kann aber auch ebensogut auf das Spezialübungsmaterial verzichten und sich gleich der Literatur zuwenden, ja auf sie allein beschränken, um das Ziel, die Beherrschung der Literatur auf geradestem Wege zu erreichen. Das Uebungsmaterial könnte - mit Ausnahme eines eng begrenzten und jetzt in anderem Sinne und unter anderen Gesichtspunkten anzuwendenden Ausschnittes, der jedoch weniger der unbedingten Notwendigkeit als der Bequemlichkeit wegen am Platze ist - ohne Schadenfür das Studium, um nicht treffender zu sagen, zum Vorteil des Studiums, getrost der Winterhilfe als Heizmaterial überwiesen werden.

Das Urteil klingt hart und kühn und wird heftigstem Widerspruch und erbitterster Ablehnung begegnen, muss aber mal im Interesse des ganzen Musikwesens rücksichtslos zum Ausdruck gebracht werden, um der T a t den Weg zum Beweise zu eröffnen. Man versuche! Ist erst das Wesen des der üblichen Lehre entgegengesetzten Weges begriffen und der Weg beschritten, so wird bald mit Befriedigung erkannt werden, welch' überlegene Vorteile er nicht nur für das eigene Spiel, sondern auch für die Lehre in sich birgt, es wird aber auch mit Bestürzung wahrgenommen werden müssen, auf welchem Irrwege man sich befand und welche Zeit unwiederbringlich vergeudet und verloren wurde. Nur allzubekannt ist, dass nur radikale Abkehr - gleichgültig ob bewusst oder unbewusst - von dem üblichen Lehrweg Fortschritte zeitigt und zu Fortschritten befähigt, weiter dass die grossen Instrumentalisten garnicht dem Lehrweg entsprechend spielen und bei rechter Selbstprüfung sich gezwungen sehen werden, einzugestehen, dass sie nur der Abkehr vom üblichen Wege und dem Beschreiten des Weges von i n n e n nach aussen ihren Aufstieg zu danken haben,

dass ferner der verhängnisvolle Weg von a u s s e n nach innen mit seinen öden und trockenen Spezialstudien und seiner damit verbundenen Verkrampfung in abseits liegende Dinge und der Ablenkung vom Wesen der Technik die Lust und Liebe zur Selbstbetätigung auf einem Instrument abtötet.

Nur aus dauernder Selbstbetätigung erwächst dauerndes und wahres Musikinteresse, die dauerhafte Grundlage des Musikwesens. Wenn das, was die Mechanisierung der Musik an Selbstbetätigung zu zerstören übrig lässt, nicht auch dem Absterben verfallen soll, so hat die Pädagogik die Pflicht, den Lehrweg gründlich zu überprüfen und in letzter Minute umzukehren, und die Allgemeinheit hat das Recht, die Umkehrung zu fordern, um vor der gänzlichen Verkümmerung eines Zweiges ihrer Lebensbejahung, d.i. der seelischen Empfindung und Aeusserung in Ton bewahrt zu bleiben.

An

den Herrn Oberbürgermeister

der Stadt Berlin

B e r l i n C 2

Stadthaus

J.Nr. 647

den 30. Juni 1933

Jn Bezug auf Jhre Anfrage vom 19. d. Mts. - Schw. 7 - wegen Gleichschaltung des Philharmonischen Chors erlauben wir uns darauf hinzuweisen, dass Herr Professor Dr. Fritz Stein, Direktor der Hochschule für Musik , als Kommissar für das deutsche Chorgesangwesen in Aussicht genommen ist. Von ihm können Sie näheres über die Sie interessierende Frage erfahren .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An

den Herrn Oberbürgermeister

der Stadt Berlin

B e r l i n C 2

Stadthaus

209 12

Der Oberbürgermeister
Schw.7
Fernruf: E 2 Kupfergraben 0021
Anschluß: 2218

Berlin, den 19. Juni 1933
C 2, Stadthaus

Wegen der grundsätzlichen Frage der Ueberlassung von Schulräumen an den Philharmonischen Chor zu Chorproben und Generalproben bitte ich um baldgefl. Mitteilung, ob der Philharmonische Chor den allgemeinen Grundsätzen über die Gleichschaltung entsprochen hat.

I.V.
gez.Dr.Meinshausen,
Staatskommissar zur Wahrnehmung der Geschäfte
des Stadtsyndikus

An
die Preußische Akademie der Künste
Berlin

DER OBERBÜRGERMEISTER · DER STADT BERLIN ·

Beglaubigt durch
Stadtinspektor

M 18

J.Nr. 591

den 30. Juni 1933

Betr.: Staatliche Anerkennung des Privatmusiklehrers Werner Promnitz, Göttingen

Der Privatmusiklehrer Werner Promnitz, Göttingen, Stegemühlenweg 16 hat sich wegen staatlicher Anerkennung als Privatmusiklehrer an uns gewandt und bezieht sich auf ein an Euer Hochwohlgeboren gerichtetes Gesuch vom 18. April d. Js., das zur Erledigung an das Oberpräsidium in Hannover, Abteilung für das höhere Schulwesen übersandt worden ist. Darauf hat das Oberpräsidium in Hannover dem Antragsteller die Mitteilung zukommen lassen, dass die Anerkennung nur durch Ablegung einer Prüfung erworben werden kann. Diesem Bescheid können wir uns nur anschliessen, umsomehr, als der Antragsteller erst 26 Jahre alt ist und nicht einzusehen ist, warum er keine Prüfung ablegen soll.

Nach

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Nach den eingesandten Zeugnissen dürfte es ihm nicht schwer fallen, die Prüfung mit Glanz zu bestehen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 591

1) Betrifft: Gesuch des Privatmusiklehrers Werner Promnitz, Göttingen, Stegemühlenweg 16 I um staatliche Anerkennung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Moser			Verkürzte Prüfung!
Prof. Seiffert	22/6		Über die Ausgestaltung der schriftl. und Instrumentalprüfung kann z. Z. eine Äußerung nicht gegeben werden, da mir Klang zu bestimmen nach der beigefügten Zeugnissen die Kandidaten kaum fähig sein dürfte.

J.Nr. 591

30.Juni 1933

212

Wir haben Ihren Antrag vom 10. d. Mts. betreffend staatliche Anerkennung zur Kenntnis genommen und an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Bericht erstattet.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Herrn Privat-Musiklehrer

Werner P r o m n i t z

G ö t t i n g e n

Stegemühlenweg 16 I

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. Juni 1933 – U II Nr. 2566

Eingegangen am 9. 6. 1933
J.Nr. 529

Betrifft: Olympiade des Liedes. Plan der Durchführung

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage
gez. Gerstenberg

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 529

Berlin W 8, den 30. Juni 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Plan einer "Olympiade des Liedes" ist wertvoll und der Versuch seiner Verwirklichung zu befürworten. Wir hatten bereits neulich Gelegenheit, uns über die neuerschienenen Chorbücher der Lobedabewegung günstig zu äussern. Doch müssen wir ~~dagegen Stellung~~ Einspruch erheben -nehmen.

nehmen, dass der Antragsteller sich dagegen wendet, Tantiemen an die Aufführungsgesellschaften zu zahlen. Es ist selbstverständlich recht und billig, dass die Tantiemen niedrig gehalten werden, um das deutsche Chorwesen nicht zu belasten. Aber andererseits sind die Tonsetzer auf die Erträgnisse der Aufführungen ihrer Kompositionen angewiesen, und es kommt darauf an, einen mittleren Weg zu finden, der beiden Teilen gerecht wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 589

1) Betrifft: Olympiade des Deutschen Liedes . Plan des Bundes der Männerchöre im D. H. V. Hamburg

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Moser	25.6		Wie Seiffert: für den Gedanken des Olympiadensingens (anderer Name wird bereits von den Einzelnen erstrebt) – aber gegen die Tantiemevorlage, die den Tonsetzer entrechten wollen. Moser.
Prof. Seiffert	22/6		[illegible]

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,

Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Berlin, den 29. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 4 1/2 Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer
Butting
Graener
Juon
Kahn
Kempff
Moser
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Trapp
Stein
von Wolfurt

1. Aussprache über Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins an Nichtarier.
2. Aussprache betr. Ueberwachung der Konzertprogramme im ganzen Reich durch eine Kommission bestehend aus Furtwängler, von Schillings, Backhaus, Kuhlenkampff.

Schluss der Sitzung 6 Uhr.

gez. S c h u m a n n gez. von W o l f u r t

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 29. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Dr. Schumann

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
v. Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Olympiade des Deutschen Liedes.

Der Plan des Bundes der Männerchöre im D. H. V. Hamburg wird befürwortet, doch wird Stellung dagegen genommen, dass keine Aufführungs-Tantiemen gezahlt werden sollen.

2. Antrag des Musiklehrers Hans Diestel (Naumburg) um Bewilligung einer Unterstützung zwecks Drucklegung der Broschüre "Eine Lehre des Violinspiels". Es wird beschlossen an den Minister zu berichten, dass das Buch viele gute Qualitäten besitzt.

3. Gesuch des Privatmusiklehrers Werner Prommitz (Göttingen) um staatliche Anerkennung.

Da Prommitz erst 26 Jahre alt ist, soll er eine Prüfung ablegen, worüber an den Minister zu berichten ist. Ein Zwischenbescheid wird ihm erteilt.

4. Beurteilung der Arbeit "Einblick in die Werkstatt des Musikers" von John Petersen. Die Arbeit wird abfällig beurteilt.

5.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Dr. Schumann

Berlin, den 29. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
v. Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Olympiade des Deutschen Liedes.

Der Plan des Bundes der Männerchöre im D. H. V. Hamburg wird befürwortet, doch wird Stellung dagegen genommen, dass keine Aufführungs-Tantiemen gezahlt werden sollen.

2. Antrag des Musiklehrers Hans Diestel (Naumburg) um Bewilligung einer Unterstützung zwecks Drucklegung der Broschüre "Eine Lehre des Violinspiels". Es wird beschlossen an den Minister zu berichten, dass das Buch viele gute Qualitäten besitzt.

3. Gesuch des Privatmusiklehrers Werner Promnitz (Göttingen) um staatliche Anerkennung.

Da Promnitz erst 26 Jahre alt ist, soll er eine Prüfung ablegen, worüber an den Minister zu berichten ist. Ein Zwischenbescheid wird ihm erteilt.

4. Beurteilung der Arbeit "Einblick in die Werkstatt des Musikers" von John Petersen. Die Arbeit wird abfällig beurteilt.

5.

5. Schaffung einer Zentralstelle für alle Vokal-Angelegenheiten (Anregung der Gesangspädagogin Mary Hahn). Der Antrag kann ebensowenig wie derjenige des Kammersängers Hensel (Hamburg), der mit ähnlichen Vorschlägen hervortrat, befürwortet werden.

6. Antrag von Walter von Tluck betr. die Krise des Geigenhandels und Beseitigung seiner Missstände.

Es soll an den Minister berichtet und Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit befürwortet werden.

7. Die Denkschrift von Hugo Mandig (Elbing) über die Volksgesangpflege im nationalsozialistischen Staat enthält brauchbare Gedanken. Die Beurteilung des Falles Jöde soll zurückgestellt werden.

8. Die Sammlung für die Errichtung eines Beethoven-Denkmals in Bonn durch Veranstaltung von Beethoven-Konzerten kann nicht befürwortet werden (s. unseren Bericht vom 26. 9. 1929 - J. Nr. 846 -).

9. Zusammensetzung für die staatliche Musiklehrerprüfung in Magdeburg und Erfurt. Der Senat hält an den Beschlüssen fest, die in der Sitzung vom 25. März 1933 festgelegt wurden.

10. Bestellung staatlicher Fachmusikberater in Breslau.

An Stelle von Universitätsprofessor Dr. Schmitz (Breslau), der wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten ist, wird Chordirektor Franz Bollom (Breslau) vorgeschlagen.

11. Antrag der Sängerin Elsa Laura von Bolsogen (Graz) um Würdigung ihrer kulturellen Arbeit, eventuell um Anstellung an einem künstlerischen Institut.

Es soll befürwortet werden, dass sie zur Abhaltung von Volkslieder-Abenden eingeladen wird.

12. Der Antrag von Wilhelm Walther (Darmstadt) um eine Beihilfe von

300 - 500 RM für eine Publikation über Arnold Mendelssohn wird abgelehnt.

13. Der Antrag von Dr. Kurt Zimmermann (Bremen) betr. Verbreitung der Kompositionen von Professor Ernst H. Seyffardt (Stuttgart) anlässlich seines 75. Geburtstages wird nicht befürwortet, da wir keine Möglichkeit zur Aufführung seiner Werke haben.

14. Der Antrag des Musikstudierenden Walter Krapp (Rom) um Bewilligung von Mitteln zur Fortsetzung seiner Studien in Rom wird abschlägig beschieden, da am 30. Juni der in Rom abgehaltene Kursus bereits abläuft.

15. Zustimmung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu dem Plan einer neuen Gesamtausgabe der Werke Johann Sebastian Bachs.

Es wird darauf hingewiesen, dass eine neue Ausgabe nicht beabsichtigt war und dass nur eine photographische Wiedergabe der Bachschen Manuskripte ins Auge gefasst werden sollte. Dr. Pessenlehner (Frankfurt a.M.) soll an den Vorstand der neuen Bachgesellschaft verwiesen werden.

16. Antrag von Fräulein Martha Grabowski (Gleiwitz) betr. Verbreitung der Werke von Richard Wetz. Die Anregung wird dankbar aufgenommen.

17. Internationaler Interessenaustausch auf musikalischem Gebiet zwischen Deutschland und Brasilien.

Es soll der allgemeine deutsche Musikverein (als Dachorganisation) für den Interessenaustausch nambaft gemacht werden.

18. Die Begutachtung der Komposition von August Ludwig (Berlin) ergibt die völlige Belanglosigkeit seiner Werke.

19.

19. Begutachtung der Goethe-Sinfonie von Josef Reiter (Gross-Gmain in Salzburg).

Die gute Absicht des Komponisten ist unverkennbar, aber in künstlerischer Beziehung steht das Werk nicht über dem Durchschnitt.

20. Bildung eines Reger-Stipendien-Fonds in der Hochschule für Musik.

Der Senat erklärt die Annahme der Reger-Stiftung.

21. Zusammensetzung des Gremiums.

Es soll sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen:

Wilhelm Furtwängler
Karl Klingler
Wilhelm Backhaus
Georg Kulenkampff
Richard Röseler
Rudolf Maria Breithaupt
Hermann Weissenborn
Hertha Dehmlow
Alfred Sittard
Clemens Schmalstich.

Darüber soll an den Minister berichtet werden.

Schluss der Sitzung: 8 ½2 Uhr.

gez. Schumann. gez. v. Wolfurt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 13. Juni 19.33 -U I Nr. 2286

Eingegangen am 14.6.1933
J.Nr. 602

Betrifft: Kompositionen von Ernst Volker(Duisburg

Inhalt: Urschriftlich mit sämtl. Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur
~~mit dem Ersuchen um~~ gefälligen Aeusserung ~~übersandt~~ Über den künstlerischen Wert der Arbeiten.

Im Auftrage

gez. Dr. Weber

Frist 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 602

Berlin W 8, den 27. Juni 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst sämtl. Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ueber den künstlerischen Wert der Kompositionen von Ernst Volker können wir uns dahin äussern, dass das eine der überreichten Lieder " Deutsche Litanei " den Durchschnitt überragt und als eine immerhin ansprechende

sprechende Leistung gewertet werden kann. Die übrigen Lieder sind allerdings in künstlerischer Beziehung belanglos.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. 565

den 27. Juni 1933

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat uns Ihre beiden Eingaben vom 11. März und 3. April d. Js. zur Begutachtung übermittelt und uns ermächtigt Ihnen folgenden Bescheid zukommen zu lassen:

Wir vermögen Ihren Neuerungen in der Musikerziehung, soweit wir sie aus Ihrem Prospekt und Ihrer Broschüre kennenlernen konnten, nicht zuzustimmen. Ihre Notenschrift, in welcher die Tetrachord-Töne jeweils um eine Notenlinie herumgruppiert sind, wobei sich die Möglichkeit ergibt, eine Tonleiter mit nur zwei Linien darzustellen, halten wir für wenig anschaulich, da bei Notierung von Akkorden eine gehäufte Zusammendrängung von Noten entsteht. Es dürfte auch kaum ~~der Bedarf~~ ein Bedürfnis dafür bestehen, gegenüber dem Fünflinien-System eine weitere Notenschrift einzuführen, welche noch weniger als die fünflinige Notenschrift den Tonhöhenunterschieden entspricht. Die neue Musikpädagogik geht darauf aus klangliche Dinge möglichst auch mit klanglichen Mitteln zu verdeutlichen. Bei ihnen liegt der Versuch vor, alles Klangliche möglichst mit optischen Mitteln darzustellen, so dass eine Solmisation entsteht, welche gegenüber den vorhandenen Solmisationen von Witz und Mündich primitiv anmutet. Aus solchen und ~~vielen~~ anderen Gründen sind wir leider nicht in der Lage, Ihren Antrag zu unterstützen.

Kann dir nicht ja-Stimme abgekürzt werden?

Frau
Joh. Zimmer-Korschus
Bobenhausen II

Post Mücke/Hessen

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52180 U II C

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27.Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Herrn Arthur Hermann

Auf den Bericht vom 4.Mai 1933 - Nr.325 -.
3 Anlagen.

Ich trete den dortigen Ausführungen bei und ermächtige den Senat, die Frau Ich. Z i m m e r - K o r s c h u s in Bobenhausen II in Hessen auf die beiliegenden Eingaben vom 11.März und 3.April 1933 im Sinne des Berichts in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

Im Auftrage
gez. Zierold.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik
in
B e r l i n .
-.-.-.-.-.-.-.-

gelaufen
Hermann
17/6.33.

AFM
Arbeitsgemeinschaft der
Förderer zeitgemäßer
volkstümlicher Musikkultur
Bobenhausen II, Post Mücke / Hessen
Anschrift: J. Zimmer-Korschus

Bobenhausen II, 3. April 1933
Post Mücke / Hessen

Reichsministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eingang: - 4 APR. 1933 U 5

U I 51533 33

Herrn
Staatsminister Dr. Rust
Berlin.

Sehr geehrter Herr Staatsminister!

U I 5i 035/33

Im Anschluss an mein Schreiben vom 17. März erlaube ich mir, Ihnen ergebenst mitzuteilen, dass eine neugegründete Arbeitsgemeinschaft, - Pädagogen und Musikfachleute,- sich einsetzt für die Förderung der Jugend- und Schulmusik und musikalischer Erziehung in Schule und Haus nach gänzlich neuen Gesichtspunkten.
Als erstes kommt ein Lehrmittel, "Phonetikon," in den Handel, worüber Sie mit gleicher Post Prospekt und Broschüre erhalten.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Staatsminister, unser Vorhaben gütigst unterstützen und die Einführung der Neuerungen in den deutschen Schulen freundlichst in Erwägung ziehen zu wollen.

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Frau Joh. Zimmer-Korschus

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Berlin den 13. April 1933.

U I 57533

Abschrift
aus dem Protokoll
der Preußischen Akademie
für Kirchen-, Schul- und
Volksmusik

Berlin W 35, Viktoriastr. 35

Auf Ersuchen des Herrn Reichskommissars
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
übersandt.

Der Kommissar des Reichs
für Kirchenmusik
Prof. Dr. Fellerer

UI 52180/33

Herrn Reichskommisar R u s t
Kommisar f.d.Preuss.Ministerium f.
Wissenschaft,Kunst und Volksbild.

Bobenhausen II, Post Mücke/Hess.
11.März 1933

Sehr geehrter Herr Reichskommissar!

Mein Schr. U I 21434/28.27.31 vom 1/7 31 betr. Ihr Zeichen U I 52180/33 (Reichsmin. f. Wissenschaft)

In einer Angelegenheit, die die geistige Förderung unserer Jugend betrifft, erlaube ich mir ergebenst, mich an Sie zu wenden.
Es handelt sich um Neuerungen in der Musikerziehung, die es möglich machen, dass die Erlernung der Musik in Schule und Privatunterricht mit ganz geringem Zeit=u.Kostenaufwand bestritten werden kann, sodass die grosse Masse der weniger bemittelten Jugend fortan nicht mehr von guter Musikausübung ausgeschlossen sein braucht. Von allen Lehrfächern dürfte der gemeinschaftliche Musikunterricht inbezug auf Charakterbildung mit an erster Stelle stehen. Als Volks=u.Jugenderziehungsmittel wird gerade der Ausübung guter Musik von Seiten der Pädagogen noch zu wenig Beachtung geschenkt,weil die Einführung der instrumentalen Musikerlernung als obligatorisches Lehrfach daran scheitert, dass sie zu kostspielig und zu zeitraubend ist.
Die Neuerungen, die ich in langjährigen Studien ausarbeitete, habe ich in meiner eigenen Musikschule in Frankfurt a/M (vor meiner Verheiratung) ,und neuerdings in der hiesigen Volksschule (an der mein Mann Lehrer ist) mit grossem Erfolg erprobt. Es ist eine fabelhafte Vereinfachung und dadurch Verbilligung der Musikerlernung, die sich in jedem praktischen Versuch erweisen wird.

Und nun möchte ich erklären, warum ich mich an Sie wende.
Es ist mir als Frau und Mutter zweier noch kleinen Kinderchen nicht möglich mich in der Öffentlichkeit durchzusetzen, wenn ich nicht an massgebenden Stellen die geeignete Unterstützung finde. In den Kreisen der Musikakademiker ist zumeist die Ansicht vertreten, dass auf gute Musikpflege nur die "besonders Begabten" und "Begüterten" ein Anrecht haben. Es ist der Stolz unserer fähigen Musiklehrer Schüler "aus gutem Haus" zu haben und möglichst hohe Honorare zu erhalten.In den mittleren und unteren, wirtschaftlich kämpfenden Ständen liegt der Musikunterricht in den Händen von Stümpern, die für billiges Geld ganz erbärmlich minderwertigen Unterricht erteilen. Dieser wird zwar von den Verbänden (RDTM) aufs schärfste bekämpft, aber es werden keine Möglichkeiten geschaffen diesen Volksschichten einen guten Musikunterricht angedeihen zu lassen. Die Singkreisbewegung ist zwar ein Fortschritt,aber nur ein Tropfen auf dem heissen Stein. Ein guter, erschwinglicher Volksunterricht, womöglich in grösserem Massstabe, ist absolut verpönt (vom musikakadem.Standpunkt aus), weshalb minderwertige Schundmusik Eingang und Ausbreitung findet durch die Urteilslosigkeit und den Unverstand der grossen Masse, der kein guter Musikunterricht in der Jugend zuteil wurde. -
Ich habe von anerkannten Musikfachleuten die gutachtlichen Bestätigungen, dass meine Neuerungen musiktheoretisch einwandfrei richtig sind und grosse Vereinfachungen bieten. Andererseits ist mir von einer an führender Stelle stehenden (musikakadem.) Persönlichkeit mitgeteilt worden, dass eine Reform bezw. die Einführung von Vereinfachungen absolut nicht notwendig noch wünschenswert ist, vielmehr als "schädlich" bezeichnet werden müsse !!
Das sind die Schwierigkeiten, auf die ich an höheren Stellen stosse.
In Lehrerkreisen dagegen ist das Interesse für meine Sache sehr gross.
Ein Lehrmittel für neuzeitlichen Musikunterricht, geeignet in erster Linie selbstschöpferisches Arbeiten bei Schülern und Lehrern zu erzielen,kommt jetzt in den Handel. Von Palmsonntag bis einschliesslich Gründonnerstag werde ich in Mainz im Institut für Völkerpädagogig meine Neuerungen erläutern, anlässlich der Anwesenheit zahlreicher Vertreter der pädagogischen Presse,zwecks Besprechungen neuer Lehrmittel und Methoden in den pädagogischen Zeitschriften. Es haben sich ausserdem auch Interessenten aus Lehrerkreisen zur Einsichtnahme in meine Neuerungen angesagt.

UI 52180 33

Gem. U-St.II (1/7 31.

Zu Ihrer gefl. Beachtung füge ich ein Rundschreiben bei, und bitte Sie ergebenst, sich der Angelegenheit fördernd annehmen zu wollen.

Zu allen gewünschten Auskünften bin ich stets bereit, und darf wohl Ihrer gefälligen Rückäusserung entgegensehen.

In vorzüglicher Hochachtung

Frau Joh. Zimmer-Korschus.

Anschrift:
Frau Joh.Zimmer=Korschus
Musikpädagogin
Bobenhausen II, Post Mücke /Hessen

Zeitgemässe Volksmusikpflege in Schule und Haus.

Der Mehrheit unserer deutschen Jugend ist die Musikerlernung und Musik=ausübung verschlossen infolge der herrschenden Verhältnisse. Unzähligen Eltern wäre es grösste Freude, ihren Kindern Musikunterricht zu gewähren,- unzähligen Kindern und Jugendlichen bleibt ihr sehnlicher Wunsch nach guter Musikausübung verfüllt : "weil es zu kostspielig ist und zu zeitraubend !"

Musik aber ist das hervorragendste Volks- u.Jugenderziehungsmittel,

das alle Gemüter erfasst, einend wirkt, u.dazu helfen sollte, wahres Deutsch=tum in der deutschen Jugend= u.Volksseele festzuwurzeln. Mithin darf die Musik=Ausübung nicht mehr das Privileg derjenigen sein, die "es sich leisten können"!

Musikausübung muss allgemeines Volksgut sein, jedem zugänglich, jedem erschwinglich, und zwar nicht nur vokal, sondern auch instrumental.
Es darf in der heutigen Jugend keine Musik=Analphabethen mehr geben !

Auf dem Gebiet der mechanischen=und Übertragungs=Musik hat der Erfindergeist in den letzten Jahrzehnten Riesenfortschritte gezeitigt. Demgegenüber ist auf dem Gebiet der Ausübungsmusik u. deren Lehrmethoden seit Jahrzehnten kein nennenswerter Fortschritt zu verzeichnen, der dazu geführt hätte, die

Musikausübung für jedermann

zu ermöglichen. Auch die fortschrittlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Schulmusik konnten bis jetzt nicht dazu führen, weil es an den zeitgemässen Musikausübungs = **Mitteln** und **Methoden** mangelte.

Eine umwälzende Neuerung auf diesem Gebiet

schafft nun die Möglichkeit, dass ein jeder musizieren kann, jeder gutes Musizieren erlernen kann. Es ist nicht nötig, dass ein jeder "Künstler" werde. **Das Selbstschaffen im Sinne guter Volksmusik**, gemeinschaftliches Musizieren im Familien= u.Freundeskreis, in der Schule, in Jugend=u.Laienorchestern, ist **d a s, was unserem Volke nottut,** und durch die Neuerungen mit einem Schlage ermöglicht wird. Diese Neuerungen umfassen :

Vereinfachungen der Spieltechnik auf den gebräuchlichsten Instrumenten,
Vereinfachung der Tonschrift,
vereinfachte Lehrmethode mit neuzeitlichen Musik=Lehrmitteln.

Durch diese Neuerungen ist der Zeit= Kosten= u.Energie=Aufwand zur Musikerlernung vokal wie instrumental fabelhaft gering geworden.
Passives "Nur=Zuhören=Müssen" weicht dem **selbstschaffenden Musizieren** in Jugend und Volk ! - - -

Die geschätzte Musiklehrerschaft, die geschätzte Lehrerschaft an den öffentlichen Schulen und alle, die an der Förderung öffentlicher Musikpflege arbeiten seien darauf aufmerksam gemacht, dass sich hier ein weites und dankbares Arbeitsfeld eröffnet, das eine hohe soziale Wertschaffung zum Ziele hat.

Auskunft erteilt bereitwilligst die : **Arbeitsgemeinschaft der Förderer zeitgemässer volkstümlicher Musikkultur.**

Anschrift : Frau Zimmer=Korschus, Musikpädagogin
Bobenhausen II, Post Mücke /Hessen.

UI51035 33
UI52181 33

J.Nr. 646

den 26 Juni 1933

Betr.: Ablegung der musikwissenschaftlichen Promotion und der staatlichen Anerkennung der Privatmusiklehrer im Fach Musikwissenschaft

---

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Der Sonderfall des Musikschriftstellers Dr. Kurt J o h n e n, Berlin dem durch Erlass vom 6. März d. Js. - U I Nr. 50693 - an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin die staatliche Anerkennung als Lehrer auch für das Zusatzfach Musikwissenschaft verliehen worden ist, veranlasst uns Stellung zu nehmen zu der grundsätzlichen Frage, inwieweit die Promotion in Musikwissenschaft Geltung haben soll für die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrer für das Fach Musikwissenschaft.

Der einmalige Fall ist durch die Verfügung bezüglich des Dr. Johnen positiv entschieden worden. Wir möchten

aber

aber wegen der Möglichkeit, dass das Bedenken des Herrn Ministers auch für kommende gleich gelagerte Fälle in Berlin und bei anderen Oberpräsidien zur Grundlage von Entscheidungen gemacht wird, darauf hinweisen, dass die Meinung, die Aufgaben und Ziele der Promotion seien von denen der Privatmusiklehrer durchaus verschieden, nicht dem Tatsächlichen entsprechen dürfte. Eine Verschiedenheit besteht nach dem Urteil der musikwissenschaftlichen Mitgliedern des Senats höchstens insofern, als bei der Promotion sehr viel mehr und umfassenderes verlangt wird, als bei den Forderungen der Privatmusiklehrer-Prüfungsordnung. Es ist selbstverständlich nicht möglich, dem Privatmusiklehrer bei hinreichender Leistung im Fach Musikwissenschaft das mündliche Examen bei der Doktorprüfung zu ersparen, wohl aber umgekehrt, besonders da ja noch durch eine umfangreiche Doktorarbeit die Vertrautheit mit dem Stoff und der wissenschaftlichen Methodik dargetan werden muss. Es kommt hinzu, dass das Fach Musikwissenschaft beim Privatmusiklehrer nur eine zusätzliche Lehrberechtigung nach sich zieht, während der Unterricht in Musikwissenschaft als Hauptfach nach wie vor den Universitäten vorbehalten bleibt. Es tritt also keinerlei Benachteiligung dadurch ein, wenn man einem ordnungsgemäss zum Doktor promovierten Musikwissenschaftler, der im Hauptfach als Privatmusiklehrer praktischer Musikpädagoge sein muss, die zusätzliche Berechtigung in Musikwissenschaft verleiht. Der Senat bittet daher den Herrn Minister um eine erneute Entscheidung, dass als Voraussetzung für die Verleihung der Lehrberechtigung im Zusatzfach Musikwissenschaft die bestandene Promotion in Musikwissenschaft grundsätzlich anerkannt wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schünemann

W

Herr Professor Moser wird nochmals um eingehende Begründung des prinzipiellen Standpunktes der Akademie gebeten.

J.Nr. ✓

1) Betrifft: Staatl. Anerkennung d. Musikwissenschaftler

N. bitte Herren p. i. d. Sitzung Musikwissenschaft

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Moser			Zur Kenntnis genommen. Da die in der Doktorprüfung für Musikwissenschaft zu beweisenden Kenntnisse und Fähigkeiten erheblich über das hinausgehen, was bei der PMP Fach Musikwissenschaft (als Zusatzfach) verlangt wird, trägt der Senat keine Bedenken, die staatl. Anerkennung zu empfehlen. Moser.
Herrn Prof. Dr. Schünemann	4/5		Von seiner Reise zurückgekehrt. Der Vorsitzende. Sch.

233

J.Nr. 646 den Juni 1933

Betr.: Ablegung der musikwissenschaftlichen Promotion und der staatlichen Anerkennung der Privatmusiklehrer im Fach Musikwissenschaft

---

Zu dem an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin n, gerichteten Erlass von 6. März d. Js. - U I Nr. 50693 - , wonach grundsätzliche es Bedenken bestehen, die Ablegung der musikwissenschaftlichen Promotion mit der staatlichen Anerkennung der Privatmusiklehrer im Fach Musikwissenschaft gleich zu setzen, beehrt sich der Senat folgendes zu berichten:

Der einmalige Fall ist durch die ~~gleiche~~ Verfügung bezüglich des Dr.Johnen positiv entschieden worden. Wir möchten aber wegen der Möglichkeit , dass das Bedenken des Herrn Ministers auch für kommende gleich gelagerte Fälle in Berlin und bei anderen Oberpräsidien zur Grundlage von Entscheidungen gemacht wird, darauf hinweisen, dass die Meinung, die

Aufgaben

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Aufgaben und Ziele der Promotion seien von denen der Privatmusiklehrer durchaus verschieden, nicht dem Tatsächlichen entsprechen dürfte. Eine Verschiedenheit besteht nach dem Urteil der musikwissenschaftlichen Mitglieder des Senats höchstens insofern, als bei der Promotion sehr viel mehr und umfassenderes verlangt wird, als bei den Forderungen der Privatmusiklehrer-Prüfungsordnung. Es ist selbstverständlich nicht möglich, dem Privatmusiklehrer bei hinreichender Leistung im Fach Musikwissenschaft das mündliche Examen bei der Doktorprüfung zu ersparen, wohl aber umgekehrt, besonders da ja noch durch eine umfangreiche Doktorarbeit die Vertrautheit mit dem Stoff und der wissenschaftlichen Methodik dargetan werden muss. Es kommt hinzu, dass das Fach Musikwissenschaft beim Privatmusiklehrer nur eine zusätzliche Lehrberechtigung nach sich zieht, während der Unterricht in Musikwissenschaft als Hauptfach nach wie vor den Universitäten vorbehalten bleibt. Es tritt also keinerlei Benachteiligung dadurch ein, wenn man einem ordnungsgemäss zum Doktor promovierten Musikwisserschaftler, der im Hauptfach als Privatmusiklehrer praktischer Musikpädagoge sein muss, die zusätzliche Berechtigung in Musikwissenschaft verleiht. Der Senat bittet daher den Herrn Minister um eine erneute Entscheidung, dass als Voraussetzung für die Verleihung der Lehrberechtigung im Zusatzfach ~~der Privatmusiklehrer-prüfung~~ Musikwissenschaft die bestandene ~~musikwissenschaftliche~~ Promotion grundsätzlich anerkannt wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Der Direktor
der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Berlin-Charlottenburg 5, den 31. Mai 1933
Schloß, Luisenplatz
Fernsprecher: C 4 Wilhelm 7852, 7855

Tagebuch-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten

Zu ~~der Verfügung~~ dem Erlass des Herrn Ministers vom 6. März - U I 5069 3 -, wonach grundsätzliche Bedenken bestehen, die Ablegung der musikwissenschaftlichen Promotion mit der staatlichen Anerkung der Privatmusiklehrer im Fach Musikwissenschaft gleich zu setzen, beehrt sich der Senat folgendes zu berichten: Der einmalige Fall ist ~~ist~~ durch die gleiche Verfügung bezüglich des Dr. Johnen positiv entschieden worden. Wir möchten aber wegen der Möglichkeit, daß das Bedenken des Herrn Ministers auch für kommende gleich gelagerte Fälle in Berlin und bei anderen Oberpräsidien zur Grundlage von Entscheidungen gemacht wird, darauf hinweisen, daß die Meinung, die Aufgaben und Ziele der Promotion seien von denen der Privatmusiklehrer durchaus verschieden, nicht dem Tatsächlichen entsprechen dürfte. Eine Verschiedenheit besteht nach dem Urteil der musikwissenschaftlichen Mitglieder des Senats höchstens insofern, als bei der Promotion sehr viel mehr und umfassenderes verlangt wird, als bei den Forderungen der Privatmusiklehrer-Prüfungsordnung. Es ist selbstverständlich nicht möglich, dem Privatmusiklehrer bei hinreichender Leistung im Fach Musikwissenschaft das mündliche Examen bei der Doktorprüfung zu ersparen, wohl aber umgekehrt, besonders da ja noch durch eine umfangreiche Doktorarbeit die Vertrautheit mit dem Stoff und der wissenschaftlichen Methodik dargetan werden muß. Es kommt hinzu, daß

An
den Senat für Musik der
Akademie der Künste,
Berlin W 8

das Fach Musikwissenschaft beim Privatmusiklehrer nur eine zusätzliche Lehrberechtigung nach sich zieht, während der Unterricht in Musikwissenschaft als Hauptfach nach wie vor den Universitäten vorbehalten bleibt. Es tritt also keinerlei Benachteiligung dadurch ein, wenn man einem ordnungsgemäß zum Doktor promovierten Musikwissenschaftler, der im Hauptfach als Privatmusiklehrer praktischer Musikpädagoge sein muß, die zusätzliche Berechtigung in Musikwissenschaft verleiht. Der Senat bittet daher den Herrn Minister um eine erneute Entscheidung ~~in dem~~ daß als Voraussetzung für die Verleihung der Lehrberechtigung ~~als~~ Zusatzfach ~~in~~ der Privatmusiklehrerprüfung die bestandene musikwissenschaftliche Promotion grundsätzlich anerkannt wird.

An Herrn Prof. Schünemann u. Herrn Professor Wolf, Musikwissenschaftliches Seminar, zur Äußerung

Der Oberpräsident
der
Provinz Brandenburg und von Berlin
Schulabteilung

Aktenzeichen: IIPriv. 484/33 II.

Berlin-Lichterfelde, den 4. April 1933.
Zehlendorfer Str. 52, Block I.
Fernruf: Lichterfelde, (G 8) 5151, Postscheckk.: Berlin 5
Fahrtverb.: Straßenb. Endhaltest. Linie 74
oder (nur bis Karlplatz) Linie 177.

An

Herrn Professor Dr. Schumann
in Berlin-Lichterfelde
Bismarckstr. 8.

Abschrift.

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
U I Nr. 50693.

Berlin W.8, den 6. März 1933.

Betrifft: Privatmusikunterricht.

Auf den Bericht vom 2. Januar 1933 - IIPriv. 2460/32 - ermächtige ich das Provinzialschulkollegium, dem Musikschriftsteller Dr. Kurt Johnen, Berlin-Charlottenburg, Steifensandstr. 9, die staatliche Anerkennung als Lehrer auch für das Zusatzfach Musikwissenschaft zu verleihen. Ich bemerke jedoch, dass ich der dortigen Ansicht, der Bewerber habe bereits durch seine Promotion die staatliche Anerkennung als Privatmusiklehrer für dieses Fach erworben, nicht beitreten kann. Die Aufgaben und Ziele der Promotion und der Privatmusiklehrerprüfung sind durchaus verschiedene.

Dem Vorschlage, den Genannten auch für das Hauptfach Komposition

und

und Theorie anzuerkennen, vermag ich nicht zu entsprechen.

Die Anlagen des Berichts sind wieder beigefügt.

Der Kommissar des Reichs

Im Auftrage:

gez. Hübner.

Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnis bezüglich des 2.Satzes.

Im Auftrage:

gez. Doetsch.

Beglaubigt.

Roth

Kanzleiangestellte

Herrn Oberregierungsrat Schürmann zu den Akten

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V.

Provinzialverband Westfalen

Sitz Dortmund
Rolle Beckerstraße 36
Fernsprecher: Stadtzentrale (20111) Nr. 2092
Postscheckkonto: Hannover 75310 (Frl. v. Skopnik)

DORTMUND, den 7. Juni 1933.

Herrn

Kurt von W o l f u r t ,

Sekretär der Preussischen Akademie der Künste,

B e r l i n W.8,

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr von Wolfurt !

Auf Ihr Schreiben vom 6. Juni teile ich Ihnen mit, daß in Siegen als Musikberater wohl nur Herr MD. N e e b e (Adr.: Siegen, Effertsufer) in Frage kommen dürfte.

Bei dieser Gelegenheit überreiche ich Ihnen Abschrift eines Briefes, den ich im Auftrage der Minden-Ravensberger Ortsgruppen des RDTM an die Regierung in Minden gerichtet habe.

In hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

i.V. Kutschmeier

Zur Kenntnis 13/6.

12/6. Schürmann

1 Anlage.

Abschrift.

Dortmund, den 29. Mai 1933.

An
die R e g i e r u n g ,
Abt. für Kirchen- und Schulwesen,
M i n d e n Westf.

Von den Vorständen der Ortsgruppen Minden und Bielefeld des „Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" wird mitgeteilt, daß Herr Geheimrat Mauser sein Amt als Musikberater niedergelegt habe und für ihn Herr K o r n f e l d verpflichtet sei.

Hierzu muß im Interesse der Sache gesagt werden, daß Herr Kornfeld, seine Tätigkeit als Schulmusiklehrer und als Chor-dirigent in allen Ehren, doch als Fachberater für Erteilung von Unterrichtserlaubnisscheinen etc. keinesfalls anerkannt werden kann. Herr K. hat seminaristische Vorbildung, also nach dem Stil der alten Lehrerseminare eine gute, solide musikalische Vorbildung Aber natürlich genügt sie nicht den Anforderungen, die wir jetzt an Berufsmusiker stellen und die nach den neuesten Erkenntnissen an die Ausübung des musiktechnisch und musikästhetisch gehobenen Musiklehrberufs heutzutage gestellt werden. Als Pianist ist Herr K. zudem nie hervorgetreten, als Geiger ebensowenig, als Sänger auch nicht. In allen Fächern mag er das solide Können eines begabten Dilettanten aufweisen, aber nicht darüber hinaus. Seine Haupttätigkeit nach außen hin bestand im Dirigieren von Männer-gesangvereinen, auf welchem Gebiete er große musikalische Erfolge hatte. Von jeglicher öffentlichen Tätigkeit hat er sich zurück-gezogen, bis auf sein Amt als Kirchenchordirigent und Organist an der Martinikirche. Persönlich ist er ein untadeliger Charakter.

Es ist aber bei der Wichtigkeit der Stelle als „Fachberater" unmöglich, daß nicht ein durchaus umfassend gebildeter Berufs-musiker höchster Qualität, sondern ein berufsfremder, in seinem Kreise gewiss tüchtiger, aber für diese wichtige Stelle ungenü-gender Auchmusiker unsere uns so am Herzen liegenden Fragen und Geschehnisse in der Hand haben soll.

Die Ortsgruppe Bielefeld bemerkt ferner, daß sie als größter Ort im Regierungsbezirk Minden wohl auch das Recht habe, auf einen wirklich fachmännisch gebildeten Fachberater zu dringen. Als solcher werde nur ein wirklich bedeutender Musiker anerkannt und hierfür in Vorschlag gebracht:

Herr Musikdirektor Werner G ö s s l i n g ,

jetzt in Köln tätig, aber vor kurzem vom Bielefelder Magistrat zum Städtischen Musikdirektor nach Bielefeld berufen.

Wir bitten daher die Regierung in Minden ergebenst, die Angelegenheit wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Provinzialverband Westfalen im RDTM

der 1. Vorsitzende

gez. C. Holtschneider.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom...5.Mai.....19.33...-U I^a Nr.2225

Eingegangen am 6. Mai 1933
J.Nr...851.....

Betrifft: Ernennung v. städt. Musikdirektoren

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit den Erbetenen um gefällige Aeusserung übersandt.~~
~~für gefl. Stellungnahme ergebenst übersandt~~
Im Auftrage

gez. Zeisig

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 24. Juni 1933
J.Nr..523.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....11.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

unter Bezugnahme auf unseren Bericht vom 4.1.d.Js.
-J.Nr. 851- ~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:

~~mit Folgendem Bericht~~

~~Unter Rückgabe der beigefügten Akten~~ folgende ergänzende Vorschläge ~~erlaubt sich~~ der Senat erlaubt sich zu machen:

Für den Regierungsbezirk Münster: Statt des verzogenen Professor Dr. Fellerer den Städtischen Musikdirektor Otto Volkmann (Osnabrück).

26/5. 33

Für

Für den Regierungsbezirk Minden:

An Stelle des Konrektors Kornfeld, den soeben ernannten Städtischen Musikdirektor Werner Gösling (Bielefeld).

Für den Regierungsbezirk Arnsberg:

An Stelle der Musiklehrerin Agnes Ax (Siegen) Musikdirektor Dr. Nebe (Siegen).

Für den Regierungsbezirk Köln :

~~Die Herren~~ Professor Richard Trunk ~~und Professor Hermann Unger~~, statt Walter Frienes ~~und Professor Müller~~. Die Klavierlehrerin Sophie Maur halten wir für ungeeignet.

Für den Regierungsbezirk Magdeburg :

Dr. Erich Valentin (Magdeburg) an Stelle von Bürger(Aschersleben) Mit Rücksicht auf das Alter von Professor Kaufmann in Magdeburg halten wir es für erwünscht, wenn ihm eine jüngere Kraft (Dr.Valentin) an die Seite gesetzt wird.

Für den Regierungsbezirk Oppeln :

An Stelle des Lehrers Walter Petruschke (Oppeln) wird die Regierung gebeten, einen Fachberater in Vorschlag zu bringen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom....5.Mai....1933...U IV Nr 6[illegible]

Eingegangen am 11.5.1933
J.Nr.[illegible]

Betrifft: Besetzung d. Stadt. Musikdirektorstelle in M. Gladbach 4[illegible]/34

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit Bezug auf das Schreiben vom 6. April 1933 - U[illegible]
~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeußerung ergebenst.~~
zur gefl. Erledigung des Auftrages.

Im Auftrage

Antwort!

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den.....19
J.Nr.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

17

J.Nr. 766

1) Betrifft: Besetzung der Stadt. Musikdirektorstelle

411/34

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Für Prof. Dr. Moser	17.5.		Ich bin wie Prof. Schumann der Meinung, daß Müller-Köln bleiben sollte; vielleicht könnte über Prof. Stein an Herrn Hinkel entspr. Wunsch gelangen. Herr Trienes ist völlig unbeschriebenes Blatt; sollte man nicht statt Braunfels einen namhaften Kölner ausübenden Künstler wie Erdmann oder Boell heranziehen? In dem Ker. der Kölner Reg. v. 19.I. vor der „Aktion" ist dringend zu warnen, zumal da Frl. Maas als ungeeignet bezeichnet wird. In Trier für Unterhaltung des H. Altmeier. Prov. Sachsen: die Stellung des Herrn Bünger müßte wohl revidiert werden; statt Welk wird Stadt. Walter-Erfurt vorgeschlagen Moser
Für Prof. Dr. Sittard	20/5		Wie Ker. Moser ff
Bünger			Gelesen Auf Wunsch Prof. Sittard spreche ich Ihr nicht empfohlen werden.

den 2. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Musikdirektor !

De wir dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Vorschläge in Bezug auf Berufung von staatlichen Musikberatern und deren Stellvertreter unterbreiten wollen , so bitten wir Sie höflichst um Mitteilung, wen Sie an Stelle der Musiklehrerin Agnes A x in Siegen als Musikberater in Vorschlag bringen könnten.

Jndem wir Jhnen im voraus für Jhre Liebenswürdigkeit danken, zeichnen wir

mit grösster Hochachtung

Wolfart

Herrn
Professor Dr. h.c.
Herrn
August von Othegraven
Köln-Sülheim
Sedanstr. 19

Herrn
Musikdirektor Carl Holtschneider
Dortmund
Rote Beckerstr. 36

den 2. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir sind im Begriff dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Vorschläge in Bezug auf Neubildung der Prüfungsausschüsse für die Privatmusiklehrerprüfungen zu machen und wären Jhnen zu grossem Danke verpflichtet, wenn Sie so freundlich sein wollten uns mitzuteilen, welchen Pianisten, der auch ein bedeutender Pädagoge sein müsste, Sie uns für Düsseldorf in Vorschlag bringen könnten.

Wir danken Jhnen im voraus für Jhre Liebenswürdigkeit und zeichnen

mit grösster Hochachtung

Herrn
Professor Dr. h.c.
August von O t h e g r a v e n
Köln-Mülheim
Seidenstr. 23

für den Akten. W 12

J.Nr. 794

1) Betrifft: Erlaß vom 1. Juni betr. Tag der Deutschen Musik, Reichskammer der bildenden Künste

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1. Herr Prof. Graener		8.6.33.	gelesen Pfitzner
2. " Prof. Kaun		14. VI	" Robert Kahn
3. " Prof. Dr. Kroyer		15. VI	" Moser
4. " Regierungsrat	19. VI. 19.		E. v. d. Pfordten
5. " Prof. Dr. Schillings			
6. " Prof. Dr. Wolfurt		21/6	Hff.
7. " Prof. Dr. Stein		23. 6. 33	gel. Stein

Herrn
Professor Dr. h.c.
Auguat von O t t e g r a v e n
Köln-Wildhelm
Seidenstr. 23

Soll bei allen Senatsmitgliedern
zirkulieren

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51853

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 15. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Jn der Anlage übersende ich Abschrift eines Artikels aus der KFM Kulturkorrespondenz für Musik, vom 15. April 1933 "Auf dem Wege zur Musikerkammer" von Dr. Fritz Stege zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
in
Berlin.

zur Übung
Neumann

25/5.33

Abschrift zu U I Nr. 51853/33

Auf dem Wege zur Musikerkammer.

Von Dr. Fritz Stege.

Die neue Zeit hat uns der Verwirklichung eines Planes nahegebracht, der noch vor wenigen Jahren unmöglich und undurchführbar erschien: Die Zusammenfassung der gesamten deutschen Musikerschaft unter gemeinsamen Aufgaben und Zielen. Die parteipolitische Zerrissenheit äußerte sich nicht zumindest auch auf musikalischem Gebiet in der wachsenden Zahl der zum Teil parteilich abgestempelten, sich aneinander heftig befehdenden Berufsorganisationen. Heute dringt die reinigende nationale Welle auch in die marxistischsten Musikverbände ein. Mit fliegenden Fahnen gehen sie zum "Kampfbund für deutsche Kultur" über, der autorisierten Zentralstelle für alle kulturpolitischen Angelegenheiten des neuen Deutschlands. Einzelpersonen und ganze Verbände suchen Fühlung mit dem Kampfbund. Die Mitglieder des Kampfbundgremiums werden kommissarisch mit der Reinigung betraut. Das "Reichskartell deutscher Berufsmusiker" stellte sich unter Professor Havemanns Leitung, die Musikkritikerschaft erhielt einen kommissarischen Vorsitz, der bisherige marxistische "Arbeitersängerbund" steht vor einer Neuorganisation, der "Deutsche Sängerbund", der "Reichsverband der gemischten Chöre" und wie sie alle heißen werden die Fühlung mit dem Kampfbund aufnehmen.

Allen

Allen diesen Einigungsbestrebungen liegt aber ein großes, gewichtiges Ziel zugrunde - "das" Ziel schlechthin, um das es sich zu kämpfen verlohnt und an dessen Verwirklichung alle Berufsmusiker gleichmäßig interessiert sind: Die deutsche Musikerkammer, die Selbstverwaltung des Musikers unter ministerieller Führung.

Schon in früheren Jahren wurden Vorarbeiten für die Musikerkammer geleistet. Sie konnten kein Ergebnis haben, weil in der Zeit der marxistischen Kulturzerrissenheit die nationalen Voraussetzungen unerfüllt blieben. Nunmehr hat der "Kampfbund" den Plan wieder aufgenommen und seine Ausführung als die vordringlichste Kulturaufgabe erklärt. Die Vereinigung der Musikerschaft unter dem Schutz des Kampfbundes, die sich mehr und mehr der Vollendung nähert, bietet die Gewähr dafür, daß gerade der Kampfbund dazu berufen ist, sich zum Träger dieser Idee zu machen.

Seit Monaten wird in aller Stille hinter den Kulissen emsig an der Musikerkammer gearbeitet. Es bedarf nurnoch einer organisatorischen Umgruppierung und der amtlichen Anerkennung, und eines Tages wird die Musikerkammer in Erscheinung treten. Selbstverständlich läßt sich ein so ungeheures Projekt nicht von heute auf morgen durchführen. Aber die Erwartungen, die sich bereits hier und da in öffentlichen Pressestimmen an dieses kulturell höchst bedeutungsvolle Vorhaben knüpfen, werden nicht unerfüllt bleiben.

Dann wird eines Tages die Standesvertretung der Musikerschaft innerhalb der Kammer auf drei starken Stützen ruhen: Auf der wirtschaftlichen, der rechtlichen und der kulturellen Basis. In jedem dieser Ausschüsse werden Vertreter sämtlicher musikalischer Gebiete anzutreffen sein, und die drei Gesichtspunkte der juristischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bewertung bleiben

ben maßgebend für alle getroffenen Entscheidungen auf musikpolitischem Gebiet. Die ausgestellte Mitgliedskarte, die einen einheitlichen Charakter erhält, ist zugleich der amtliche Lizenz-Ausweis. Diese Lizenz wird von der Musikerkammer allen als Berufsmusiker ausgewiesenen Künstlern erteilt. Ausübung eines musikalischen Berufs ohne erteilte Lizenz wird künftig Strafbestimmungen unterliegen.

Die deutsche Musikerschaft wird es freudig begrüßen, wenn ihre Interessen in dieser Weise von berufener Stelle aus wahrgenommen werden.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52564

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

J.Nr. 552

den 19. Juni 1933

Betr.Kompositionen

Ueberreicht
Der Präsident

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 30. v. Mts. - U I Nr. 52564 - berichten wir, dass der Senat die 16 übersandten Kompositionen geprüft und dabei folgendes festgestellt hat: Wir sind nicht in der Lage über jede der Kompositionen ein eigenes Gutachten abgeben zu können, weil diese Werke jeder individuellen Züge entbehren. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist unverkennbar, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Abmann W

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung Berlin
Berlin W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52564

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 30. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Ich ersuche um eine gefällige gutachtliche Äußerung über die nachbenannten, u.R. beigefügten Kompositionen:

1. "Dr.Goebbels-Marsch" von Otto Auers in Neuhof-Treptow/R.
2. "Die deutsche Arbeit" von Franz Wirtz in Bonn.
3. "Die braunen Jungen kommen,Heil Hitler" von Conrad Letzel in Schwerte/Ruhr.
4. "S.A. - S.S. und 'Sei stolz,dass du ein Deutscher bist" von Franz Schneider-Bobby in Berlin-Charlottenburg.
5. "Dem dritten Reich entgegen" von Hermann Sonet in Pforzheim (Baden).
6. "National-Helden" S.A. Parademarsch von Otto Fischer in Süchteln.
7. "Deutschland, du herrliches Land" und "Das Deutschenlied" von Carl Schmeidler in Erfurt.
8. "Deutsches Freiheitslied" von Neuhaus in Köln.
9. "Was ist das Leben?" von Adolf Heinemann in Frankfurt a/M.
10. "Heil Adolf Hitler" von Maria Schüffel in Wiesbaden -Biebrich.
11. "Unterm Hakenkreuz" von Arthur Kösterke in Berlin-Lichtenberg.
12. "Wir glauben fest an Deutschland" von Heinz H.Ehrhard in Wiesbaden.

13.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

B e r l i n

13. "Heil Hitler" von A.A.Knüpel in Essen-Altenessen.

14. "Der deutsche Rhein" von August Behrens in Frankfurt a.M.

15. "Heil Hitler" Marsch von Carl Baeker in Potsdam.

16. "Hart auf Hart! Treu dem Schwur! von Hans Hempfling in Nürnberg.

Im Auftrage

gez.Zierold

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

244

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des

Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer

Graener

Juon

Kahn

Kempff

Moser

von Reznicek

Schumann

Seiffert

Tiessen

Trapp

Stein

von Wolfurt

Berlin, den 16. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 1/2 Uhr

Es wird in einer allgemeinen Aussprache über die Frage des Nicht-Ariertums diskutiert und zwar:

1. In Bezug auf die Frage, ob der Unterrichtserlaubnisschein den Nicht-Ariern abgenommen werden soll
2. in Bezug auf die Frage, ob Nicht-Arier weiter der Akademie als Mitglieder angehören können.

Es wird einstimmig beschlossen, an das Ministerium (mündlich durch den Vorsitzenden) die Bitte zu richten, dass in Bezug auf beide Punkte in besonders gelagerten Fällen Ausnahmen gemacht werden können, worüber die Akademie dann Vorschläge machen würde.

Schluss der Sitzung 7 1/2 Uhr.

gez. Schumann gez. Wolfurt

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Berlin, den 16. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 6 Uhr

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Resnicek
Schumann
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfung in Breslau werden zur Kenntnis genommen. Es wird beschlossen zu empfehlen, dass die Kandidaten sich nicht vor dem 21. Labensjahre zur Prüfung melden. Bis dahin (aber frühestens vom 18. Lebensjahr an) soll ein vorläufiger Unterrichtserlaubnisschein ausgestellt werden, wobei die Anzahl von Wochenstunden zu begrenzen wäre. Durch eine solche Massnahme würde verhindert, dass sich die Prüflinge zu früh zum Examen melden.

Es wird erneut befürwortet, Ferienkurse für die Seminarleiter in der Provinz einzurichten, um ihnen von den Forderungen in den einzelnen Hauptfächern (Musikerziehung, Theorie, Gehörbildung, Musikgeschichte) eine einheitliche Anschauung zu übermitteln.

2. Grundsätzliche Stellungnahme zum Standpunkt des Ministeriums, geäussert anlässlich

lich der staatlichen Anerkennung des Musikschriftstellers Dr. Kurt Johnen für das Fach Musikwissenschaft.

Die Aufgaben und Ziele der Promotion sind von denen der Privatmusiklehrer nicht verschieden. Eine Verschiedenheit könnte höchstens insofern festgestellt werden, als bei der Promotion sehr viel mehr und umfassenderes Wird, wie bei den Forderungen der Privatmusiklehrer-Prüfungsordnung. Es tritt daher keinerlei Benachteiligung dadurch ein, wenn man einem ordnungsgemäss zum Doktor promovierten Musikwissenschaftler, der im Hauptfach als Privatmusiklehrer praktischer Musikpädagoge sein muss, die zusätzliche Berechtigung zum Unterricht in Musikwissenschaft verleiht. Der Minister wird daher um eine erneute Entscheidung in dem Sinne gebeten, dass als Voraussetzung für die Verleihung der Lehrberechtigung im Zusatzfach der Privatmusiklehrerprüfung die bestandene musikwissenschaftliche Promotion grundsätzlich anerkannt wird.

3. Begutachtung der Kompositionen von Ernst Volker. Nur ein Lied "Deutsche Litanei" steht über dem Durchschnitt. Die übrigen Lieder sind in künstlerischer Beziehung belanglos.

4. Privatmusiklehrerprüfung in Stettin.

Es wird beschlossen, dass Professor Schumann oder Professor Seiffert die Prüfung am 3. Oktober in Stettin besuchen sollen.

Schluss der Sitzung: 6 ½ Uhr

gez. Schumann. gez. von Wolfurt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...5.Mai.....19.33...-U I¥ Nr..51841

Eingegangen am 6.Mai 1933
J.Nr...458.....

Betrifft: Gesuch des Bundes der Männerchöre im D. H. V., Hamburg wegen Herausgabe des Lobeda -Singebuch für Männerchöre

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.B.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur gutachtlichen
~~mit dem Ersuchen um gefällige~~ Aeusserung übersandt, den Wert der beiliegenden Bücher.

~~Im Auftrage~~ Jn Vertretung
gez. Lammers

Frist : 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..458.....

Berlin W 8, den 15. Juni 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Das"Lobeda -Singebuch" ist zweifellos ein sehr begrüssenswertes Unternehmen und die Absicht, das deutsche Volkslied unseren Männerchören näher zu bringen, kann nicht genug gefördert werden. Das umfangreiche, mit viel Sorgfalt zusammengestellte Material ~~xxxxxx~~ bietet

~~bringt~~ hat eine grosse Zahl unserer schönsten Volksweisen. Auch manche Beiträge zeitgenössischer Tonsetzer, in denen der Volkston nach Form und Jnhalt gut getroffen ist, ~~bieten~~ viel Anregung. Eine strenge kritische Sichtung bei späteren Ausgaben könnte den Wert der Sammlung noch erheblich steigern. Ein umfassendes Bild der Männer-Chor-Literatur ist insofern noch nicht geboten worden, als die Meister des 19. Jahrhunderts fast völlig fehlen. Sehr zu begrüssen ist es, dass die bei den Männerchören vielfach so beliebten banalen ~~Text~~ sentimentalen Kompositionen in dieser Sammlung ke[redacted] Platz gefunden haben .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

J.Nr. 458

1) Betrifft: [redacted]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
[redacted]	16.	23. 5.	Das Lobeda-Singen ist gepflegtes [redacted] sehr begrüßenswertes Unternehmen, [redacted] die Tendenz, unser Kunstlied und das Volkslied, immer näher zu [redacted] kann nicht ganz unterschrieben werden. Es [redacted] anfänglich mit viel Fleiß und Gestalt [redacted] zusammengebrachte Material bringt eine [redacted] Anzahl unserer schönsten Volksweisen, die ich [redacted], vom 15. bis 19. Jahrhundert, für die meisten Männer-Gesangvereine technisch gut [redacted] lösbaren Satz. Auch manche Beiträge zeitgenössischer Tonsetzer, in denen der Volkston nach Form und Inhalt gut getroffen ist, dürften Anregung bringen. Selbstverständliche Collisionen mit den Regeln des reinen und [redacted] Satzes, deren Verständnis ältere oder [redacted] nicht [redacted] können m.E. in Hinsicht auf das Gesamtganze [redacted] entschuldigt werden. D. v. Reznicek Schliesse mich Herrn v. Reznicek's Ausführungen vorbehaltlos an. [redacted]
[redacted]	24.5	26.5.	
[redacted]	29.V.	31. V.	

Bitte wenden!

Die beiden Lobeda-Bücher enthalten eine treffliche Auswahl der
so beliebten Männerchöre sowie von Volksliedern in grösstenteils wohlgelungenen
stilvollen Sätzen Zeitgenöss. Tonsetzer. Nicht ganz so erfreulich sind die
Originalbeiträge der lokalen Kapelle auch hiesiger Männer- (Lendvai,
Lehrer Carl) u. viel Bräuchbares enthalten ist. Eine strenge Kritische
Sichtung bei späteren Ausgaben könnte der Welt der Sammlung noch erheblich steigern.
Dem z. Zt. kein umfassendes Bild der Männerchor-Literatur geboten wird, (die Meister
des 19. Jhdts. fehlen fast völlig!) muss allerdings festgestellt werden. Der Herausgeber
machte u. begründete dies ja auch selbst in der Vorrede zum 2. Band.
Sehr lobenswert, dass nichts Weibliches, Banales u. Sentimentales Platz gefunden
hat!
Mit obiger Einschränkung kann die Sammlung jedenfalls warm empfohlen werden.

Robert Rahm

Frau v. Freyhold
wohnt jetzt (7.III.34)
Berlin-Alt-Moabit 119
bei Frau Benz

Wolf

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers Eingegangen am 16. 7. 33
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung J.Nr.....
vom.....19..-U IV Nr.....

Betrifft: Gut u. Bäuerin und Hauptbuch für den Reichsnährstand

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit der Bitte um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. [illegible]

wv mit 5 Anlg. 19/6.

Antwort: 1 Anlage

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 15. Juni 19 33
J.Nr. 533

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...5.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht
uns
Wir haben/mit Frau von Freyhold, für die sich

Frau Oberst von Hindenburg verwandt hat, persönlich

in

Frau v. Freyhold wohnt jetzt: (7.III.34 W.)
Berlin-Alt-Moabit 119
bei Frau Benz

in Verbindung gesetzt und dabei festgestellt, dass sie bei dem schweizerischen Oberst Karl Egli eine Vertrauensstelle innehatte und von ihm an den Herrn Reichspräsidenten empfohlen worden ist. Frau von Freyhold ist im Ausland für Deutschland tätig gewesen, vor allem im Hilfskomitee für deutsche Not unter dem Prinzen der Niederlande. Die uns von ihr vorgelegten Kompositionen (Kirchenkantaten) machen einen sympathischen Eindruck und sind in volkstümlichen Stil entworfen . Zweifellos befi[n]det sie sich in grosser Not, so dass wir ihr aus der Friedrich Schäfer- Stiftung einen Betrag von 30 RM bewilligt haben. Vor einigen Jahren beantragte sie vergeblich die Zuweisung einer Hinterbliebenenrente beim Versorgungsamt Schöneberg(auf den Namen ihres geschiedenen Gatten Leutnant Oskar Fürnrohr). Wir glauben, dass Frau von Freyhold am besten geholfen werden könnte, wenn ihr die Hinterbliebenenrente nachträglich noch zugesprochen wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

gez. Blumenau

W

Abschrift!

Chbg., 3. Juni 1933

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer,

ich habe (wie in der letzten Senatssitzung besprochen) Frau v. Freyhold, die an den Reichspräsidenten geschrieben hatte, zu mir kommen lassen. Die mir vorgelegten Kompositionen (Kirchenkantaten) sind sympathisch und volkstümlich, der Satz, obwohl die Dame fast Autodidaktin ist, anerkennenswert rein. Vorsingen konnte sie mir nicht, da sie an einer Kieferentzündung leidet, doch sind die Kritiken über sie als Sängerin sehr lobend. Die Not scheint gross; ich glaube, dass ein einmaliger Betrag aus der Sammelstiftung sich sachlich rechtfertigen lässt. Auch vielleicht eine spätere Empfehlung an Dr. Stern.

Mit schönsten Grüssen

Jhr ergebenster

gez. H. M o s e r.

Für die Richtigkeit der Abschrift

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN

Akademieinspektor

Emilie v. Freyhold

Düsseldorf

Bronnenstr. 6.

38

Im Ausland für Deutschland
tätig gewesen (unter Hans Carl
Goerdeler als Vertrauensmann)
den tschechoslowakischen Juden
Gisela Reiss und Rudolf Reiss
empfohlen von dem Rechts-
prüfenden. Früher Mitglied
des Rotary Committee für deutsche Not
unter dem Präsidium von Mr. Oxnam

Moses the Prophet

Romantic mystical and folkloristic,
in fairy and dream motives, typical
of Jewish folk literature

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 7. Juni 1933
Pariser Platz 4

Sehr geehrte gnädige Frau !

Da Sie uns in den nächsten Tagen besuchen wollen, bitten wir Sie höflichst entweder am Donnerstag, den 8.d.Mts. gegen 1 Uhr oder am Montag, den 12.d.Mts. um 1/2 1 Uhr bei uns vorzusprechen, damit der Unterzeichnete in der Lage ist, Sie persönlich empfangen zu können .

Mit grösster Hochachtung

Wolfurt

Frau

Emilie von Freyhold

B e r l i n O 34

Kadiner Str. 3 III

255
254

per. mod.

Herr Richter teilt mit, daß er mit Graf v. Keyserlingk gesprochen hat. Ihre Kompositionen seien besprochen, Graf v. K. sei allerdings für Kompositionen eingenommen. Ihre Mitteilung, daß Sie öffentlich keine Klavierabende geben, sei Herrn Richter auf die Briefe Hoffentlich erreicht Sie diese Zeilen vor Ihrer Schweizer-Reise. Herzl. Gruß.

Ihr J. H.

Herrn v. Hofmann
für Meistersinger
z. vg. vorgl.

Herr v. H. hat sich die Lieder Kompositionen, Briefe, Karten etc. Sie wird diese Karten in den nächsten Tagen wieder abholen, wenn Sie sie empfangen haben. Er ist sehr traurig über den Todesfall. Ihr Herr Gemahl [illegible] meint damit auf Empfehlung zu stehen. – Warum ist Herr in Baden

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 2. Juni 1933
Pariser Platz 4

Sehr geehrte gnädige Frau !

Ihr an das Büro des Herrn Reichspräsidenten gerichtetes Schreiben gelangte in unsere Hände und wir bitten Sie höflichst, sich mit unserem Senatsmitglied Herrn Professor Dr. Hans Joachim Moser noch heute telefonisch (Westend 8662) in Verbindung zu setzen, um Ihre Angelegenheit zu klären .

Mit grösster Hochachtung

Wolfit

Rohrpost

Frau

Emilie von Freyhold

Berlin C 34

Kadiner Str. 3 III

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19 ... U IV Nr. ...

Eingegangen am ... J.Nr. ...

Betrifft: [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

B e r l i n W 8

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

[illegible]

Antwort: [illegible]

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 15. Juni 1933
J.Nr. 505

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 23 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben die Angelegenheit des Herrn Bruno Sowa (Breslau) geprüft und glauben, dass seinem Gesuch stattgegeben werden kann. Es handelt sich hier bei Erwägung aller Tatsachen um einen besonderen Fall, so

dass

dass wir glauben, dass im Sinne des Antragstellers eine Ausnahme gemacht werden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 555

1) Betrifft: Konzert d. Musikschule Berlin in Kroll's Etwaige Beschwerden d. Kirchen Musikgesetz

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vergenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
			Wie Schumann. Es ist doch anerkennenswürdig, daß bei Klavier a) mündlich 1 und b) praktisch 2 zu c) zusammen 3 vereinigt worden ist! Moser
Herr Geh. R. Moser			
Herr Geh. Jacob			
Schumann			ich bin geneigt, der Beschl. Prüfung kommissionen des Regierungs-Präsidenten über Klavier genügend ist zu genehmigen.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom....8. Mai.....19.33...-U II Nr. 1857

Eingegangen am J.Nr...470....

Betrifft: Gesuch des Musikschriftstellers Hermann Waltz in Berlin um Erteilung eines Auftrages zur Abfassung eines Buches über Klavierunterricht

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

Antwort: 4 Bogen

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...470....

Berlin W 8, den 15. Juni 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Das Buch von Hermann Waltz " Aus der Praxis des erziehenden Klavierunterrichts " hat auf uns einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Waltz erweist sich in ihm als gescheiter und origineller Kopf, der Förderung und Beachtung verdient. Das überreichte Buch enthält

eine

eine Fülle treffender und wertvoller Bemerkungen für Lehrende und Lernende. Es steckt voller Wahrheit, ist dabei humorvoll und ~~witzig, jedenfalls durchaus ernst zu nehmen~~ ernstgemeint geschrieben. Als Gesamteindruck ergibt sich ~~[illegible]~~, dass hier ein Mann am Werke ist, ~~der Kopf und Herz auf dem [illegible] Fleck hat~~ der die Aufgaben für Lehrer vorsieht.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Hindemith

W.

J.Nr. 449

1) Betrifft: Hans Wilh. Gerh. Hoffmann über Erteilung und Überlassung der akademischen Hochschulgrade

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
von Prof. O. Moser	17.5.		Ein sehr gescheidter und origineller Kerl, der wohl Förderung und Beachtung verdient. Moser
von Prof. Kahn	27.V.		Das überreichte Buch von Waltz enthält eine Fülle treffender u. wertvoller Bemerkungen für Lehrende u. Lernende. Einige Sonderbarkeiten u. Uebertreibungen nimmt man da gern mit in Kauf.) Sein Gesamteindruck ist jedenfalls: Ein Mann der Kopf u. Herz auf dem rechten Fleck hat. Robert Kahn
Herr Professor Friedrich	30.V.		Ein Buch voller Wahrheiten! Ganz humorvoll, witzig - und durchaus ernst. A. Friedrich

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom...19.33...-U II Nr.5216

Eingegangen am 19.6.33
J.Nr...401.....

Betrifft: Vorschlag des Kammersängers Heinrich Hensel
hier: Gutachten der Preussischen Akademie der Künste

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen z.K.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen, gefällige Aeusserung baldmöglichst.~~
Im Auftrage

Antwort: 3 Anlagen

15. Juni
~~xxxxxx~~ 19 33

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den
J.Nr. 401.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...3.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Jdeen des Kammersängers Hensel sind schon vielfach ausgesprochen worden, ~~die berühren einigermassen dilettantisch~~. Nach seinen Ausführungen könnte man fast glauben, als gäbe es in Deutschland weder Bühnensänger noch eine Gesangskunst. Man vergegenwärtige sich,

wie

wie viele Gesangsgrössen allein in der letzten 25 Jahren aus der Hochschule für Musik hervorgegangen sind, ~~angefangen von Frau~~ Bindernagel, bis zu den Herren Wittrich und ~~Domgraf-Fassbender~~. Wir halten es für überflüssig, dass neben den bestehenden Hochschulen noch eine besondere Reichs-Hochschule ausschliesslich für Sänger eingerichtet wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

3

J.Nr. 414

1) Betrifft: Errichtung der Hochschule für Gesang und Chorkunst

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. K. Straube			Sehr dilettantisch! Hensel tut so, als gäbe es noch Gesangskunst in Deutschland. Man sollte ihm einmal zusammenstellen, wieviel Grössen allein in den letzten 25 Jahren aus der Hochschule hervorgegangen sind von der Bindernagel bis zu Wittrisch und Domgraf-Fassbänder. Ausserdem ist doch eine Gesangsschule nicht Reichssache. Moser
~~Herrn Professor Hallig~~ Herrn Professor Jöde	10. Mai 34		Auch ich halte es für überflüssig, neben den bestehenden Hochschulen noch eine besondere Reichs-Hochschule ausschliesslich für Sänger einzurichten. Jöde

Herrn Wolfurt Ref. 131 - Wir erkennen die gute Absicht des Herrn Hensel gern an, glauben aber kaum, daß eine Notwendigkeit vorliegt, neben den bestehenden Hochschulen noch eine besondere „Bachsgesangschule" einzurichten.

762

J.Nr. 534

14 Juni 1933

Sehr geehrter Herr !

Wir danken Jhnen für die Zuschrift vom 20. v. Mts. und haben den Jnhalt derselben zur Kenntnis genommen, glauben aber nicht, dass Jhre Jdeen in der jetzigen Zeit praktisch durchführbar sind.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Paul K l e b s

Bln- K a r o w

Johann-Georg-Str. 33

PAUL KLEBS
Dozent
für Musikwissenschaft
an der
Humboldt-Hochschule

Dirigent
des
Deutschen Konzert-Orchesters

Berlin-Karow, den 20.April 1928.
Johann-Georg-Str. 30
~~Telefon-Buch-Nr.~~

An die
Preussische Akademie
der Künste
z.Hd.von Herrn Prof.Dr.
Max von Schillings,

B e r l i n

Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie empfangen dabei meine Denkschrift über die Befreiung der Tonarten und die Beseitigung des musikalischen Analphabetentums.

Es liegt mir sehr daran, die darin niedergelegten Gedanken, die das Ergebnis sehr eingehender analytischer Forschungen und gründlicher synthetischer Aufbauarbeit sind, einem weiten wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise zur Kenntnis zu bringen. Die zwingende Logik und die weitgehenden Konsequenzen haben Musiker von Rang und Würden aus eigenem Antrieb veranlasst, meine Arbeiten als epochemachend zu bezeichnen. Ich möchte nun gern Ihnen und einem Kreis von Akademiemitgliedern weitere Einzelheiten über meine Notationsforschungen mitteilen und bitte ergebenst, mir in einem Vortrag dazu Gelegenheit zu geben. Ich möchte es geradezu als eine heilige nationale Pflicht bezeichnen, den uns nachfolgenden Geschlechtern die folgerichtigen Ergebnisse zu übermitteln und sie ausgiebig damit bekanntzumachen, in darin der einzig gangbare Weg liegt, dem allgemein verbreiteten musikalischen Analphabetentum entgegenzutreten.

Der wissenschaftliche und künstlerische Musiker steht leider in der sehr grossen Gefahr, die Ursachen zu übersehen, die weite Kreise aus natürlichem psychologischem Instinkt davon abhält, in den Geist der Tonschrift einzudringen. Er hat durch jahrzehntelangen Umgang und innige Vertrautheit mit der Materie den ursprünglichen Massstab verloren und sucht darum das Uebel bei den andern, während es in Wirklichkeit bei ihm selbst und der von ihm gelehrten Notationskunde liegt.

Ich bitte ganz ergebenst um Ihr freimütiges, rückhaltloses Urteil und sehe Ihrer Benachrichtigung, wann ich vielleicht zu einem Vortrag vor Ihnen erscheinen darf, gern entgegen.

Indem ich mich, sehr geehrter Herr Professor, Ihrem freundlichen Wohlwollen bestens empfehle, bin ich stets

mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Paul Klebs

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52182

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 13. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf das Schreiben vom 21. März 1933.

Für die Übersendung Jhrer Komposition "G e b e t" sage ich Jhnen meinen besten Dank. Sie ist von mir dem Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik, zur Verfügung übermittelt worden.

Unterschrift.

An Herrn Professor Gerhard Schjelderup in Benediktbeuren, Obb.

Abschrift übersende ich auf den Bericht vom 4. Mai 1933 - Nr. 357 - unter Beifügung der Komposition zur weiteren Veranlassung.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

An
den Senat der Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -
h i e r.

BEILAGE ZUM KUNSTWART

GEBET-[redacted]

FÜR MÄNNERCHOR

Feierlich

GERHARD SCHJELDERUP

Aufführungsrecht vorbehalten.

UI51268 33

UI52182 3

Selbstverlag: [redacted]
Gerh. Schjelderup
Benediktbeuern, Obb.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52137

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 23. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf Anregung von beachtenswerter Seite habe ich Jhnen eine einmalige Beihilfe von

150,— RM,

in Worten: "Einhundertfünfzig Reichsmark", bewilligt.

Der Betrag wird von der Staatsbank hier, demnächst im Post=wege an Sie übersandt werden. Jch ersuche um gefällige Empfangs=bestätigung.

Unterschrift.

An Frau Dr. Ertel, Witwe des Komponisten Dr. Paul Ertel, in Ber=lin W 62, Kurfürstenstraße 72.

- - - - - - - - - - - - - - -

Abschrift zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 27. April 1933 - [illegible] -.

Jm Auftrage
gez. Zierold.

Beglaubigt.
[illegible]
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -.

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 1. Juni 1933
Beginn der Sitzung: 4 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Reznicek
Schumann
Seiffert
Stein
von Wolfurt

1. Der kommissarische Direktor der Hochschule für Musik Professor Dr. Stein wird von Professor Schumann in den Senat eingeführt.

2. Berufung von staatlichen Musikberatern und deren Stellvertreter.

Wir schlagen vor:

für den Regierungsbezirk Münster:

Statt des verzogenen Professor Dr. Fellerer den Städtischen Musikdirektor Otto Volkmann (Osnabrück).

für den Regierungsbezirk Minden:

An Stelle des Konrektors Kornfeld wird die Regierung um neue Vorschläge gebeten, damit ein Fachmusiker diese Stellung erhält.

für den Regierungsbezirk Arnsberg

soll beim Musikdirektor Carl Holtschneider in Dortmund angefragt werden, wen er an Stelle der Musiklehrerin Agnes A x in Siegen in Vorschlag bringen könnte.

für den Regierungsbezirk Köln:

An erster Stelle Professor Richard Trunk (statt Walter Trienes) und Professor Müller

an

an zweiter Stelle. Die Klavierlehrerin Sophie Maur halten wir für ungeeignet.

Für den Regierungsbezirk Magdeburg:

Dr. Erich Valentin (Magdeburg) an Stelle von Bürger (Aschersleben).

Mit Rücksicht auf das Alter von Professor Kaufmann in Magdeburg halten wir es für erwünscht, wenn ihm eine jüngere Kraft (Dr. Valentin) an die Seite gesetzt wird.

Für den Regierungsbezirk Oppeln:

An Stelle des Lehrers Walter Petruschke (Oppeln) wird die Regierung gebeten, einen Fachmusiker in Vorschlag zu bringen.

3. Neubildung der Prüfungsausschüsse für die Privatmusiklehrerprüfungen

Wir schlagen vor:

In Breslau: Für das Fach Orgel Oberkantor Burkard statt Heinrich Hantscho (wie bereits früher von uns in unserem Bericht vom 25. 8. 1933 vorgeschlagen).

Für Musikerziehung und Gehörbildung Gerhard Strecke.

In Oppeln: Für Gehörbildung und Musikerziehung an erster Stelle Professor Dr. Schmitz (Breslau) als Stellvertreter Gerhard Strecke (Breslau).

Die Unterstellung des Herrn Franz Hoffbauer (Oppeln), der Senat habe bei früheren Gelegenheiten Juden in oberschlesische P.K. bringen wollen, wird aufs energischste zurückgewiesen. Der Senat hat stets sachlich berichtet und jede Tendenz lag ihm bei seinen Vorschlägen fern.

In Königsberg: Für Musikerziehung Studienrat Hartung, als Stellvertreter Oberschullehrer Opitz.

Für Musikgeschichte: Redakteur Kroll

In

In Schleswig: Für Klavier: Dr. Therstappen

Für Musikwissenschaft, Musikpsychologie, Musikerziehung, Musikästhetik, musikalische Akustik (an Stelle des nach Berlin berufenen Professor Dr. Stein) Dr. Blume.

Für Violoncello: de Jager (wir stellten fest, dass de Jager nicht Jude ist).

Für Gesang: Dr. Jllert.

Für Instrumentation, Instrumentenkunde, Dirigieren: Zillinger (statt des nach Berlin berufenen Dr. Stein)

In Köln: Für Komposition: Professor Richard Trunk und Professor Hermann Unger.

Für Musikgeschichte: Universitätsprofessor Dr. Kroyer statt Professor Josephssohn (Duisburg).

In Düsseldorf: für Gesang: Professor Lange (Köln), statt Studienrat van Helden.

Für Orgel: An erster Stelle: Stadtorganist Menzen, als Stellvertreter: Generalmusikdirektor Gelbke (München-Gladbach).

Für Musikgeschichte: Universitätsprofessor Dr. Kroyer (Köln).

Für Klavier: soll bei Professor August von Othegraven nach einer geeigneten Persönlichkeit angefragt werden.

4. Der Antrag des Bundes der Männer-Chöre auf Einführung der Liederbücher "Lobeda" wird befürwortet. Dieses Liederbuch kann mit einigen Einschränkungen durchaus empfohlen werden.

5. Antrag betr. Teilung der Privatmusiklehrerprüfungen in praktische und theoretische. Praktisch würden sich bei Teilung der Prüfungen

insofern

insofern Schwierigkeiten ergeben, als die Kommission zweimal zusammentreten müsste. Aus pädagogischen und auch aus praktischen Gründen halten wir eine Teilung der Prüfungen weder für angebracht noch für zeitgemäss, um so weniger, da es in den meisten Fällen gar nicht möglich sein würde, die Personaleinheit der Prüfungskommission im praktischen und theoretischen Teil aufrecht zu erhalten.

6. Der Antrag des Musiklehrers Bruno Soma (Breslau) auf Anerkennung seiner Prüfung in Breslau wird entsprechend dem Vorschlag des Oberpräsidenten von Breslau (Abteilung höhere Schulen) befürwortet.

7. Vorschlag von Eugen Pabst (Hamburg) dem Deutschlandlied eine einheitliche Fassung zu geben. Wir erkennen an, dass der Gedanke, auf das Original zurückzugehen, sympathisch begrüsst werden muss. Aber die Hymne ist bereits so lange ins Volk gedrungen, dass es uns unmöglich erscheint, die kleinen melodischen Korrekturen, die im Volk selbst entstanden sind, nachträglich zu ändern. Es sollen jedoch nochmals andere Niederschriften des Originals aus Wien angefordert werden.

8. Empfehlung einer Aufführung der Goethe-Sinfonie von Josef Reiter für Berlin durch Josef Stolzing-Cerny (München). Die Zusendung der Goethe-Sinfonie soll veranlasst werden, um sie zu begutachten.

9. Gesuch der Sängerin und Komponistin Hallie Freyhold um Gewährung einer Hinterbliebenenrente. Die Sängerin soll aufgefordert werden, Professor Moser zwecks Klarlegung der Angelegenheit zu besuchen.

10. Bitte des Konservatoriumsdirektors Hermann Waltz (Krefeld) um Beteiligung an der Durchführung des national eingestellten Musikunterrichts.

Die

Die Beurteilung seines Buches "Aus der Praxis des erziehenden Klavierunterrichts" hinterlässt sehr gute Eindrücke. Jn diesem Sinne soll an den Minister berichtet werden.

11. Es wird beschlossen, dem Akademiemitglied E. E. Taubert 300 Rm aus der Sammelstiftung II B zu bewilligen.

12. Jn Bezug auf das Archiv der deutschen Musikorganisation wird beschlossen beim Ministerium zu befürworten, dass Dr. Seidler die nachträgliche Zahlung seines Gehalts von monatlich 400 Rm für die Monate April - Juni d. Js. also insgesamt 1200 Rm, bewilligt wird.

13. Gutachtliche Aeusserung über sechzehn vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übersandte Kompositionen von Otto Auers, Franz Wirtz, Conrad Letzel, Franz Schneider-Bobby, Hermann Sonet, Otto Fischer, Carl Schmeidler, Neuhaus, Adolf Heinemann, Maria Schöffel, Artur Kösterke, Heinz H. Ehrhard, A. A. Knüpel, August Behrens, Carl Baeker und Hans Hempfling. Kein einziges dieser Werke zeigt irgendwelche individuelle Züge. Kompositionen dieser Art werden zu Hunderten verfertigt und kommen in Bezug auf künstlerische Qualität gar nicht in Frage. Die patriotische Einstellung der Einsender ist anzuerkennen, leider entspricht diesem Wollen kein entsprechendes Können.

Schluss der Sitzung: 6 3/4 Uhr.

gez. Schumann gez. v. Wolfurt.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51802

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 4. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf die Schreiben vom 16. März und 12. April 1933.

Von den beiliegenden Kompositionen und von der Mitteilung, daß Ihre Orchesterkomposition "Deutschlands Erwachen" im Breslauer Sender zur Uraufführung gelangt ist, habe ich gern Kenntnis genommen.

(Unterschrift)

An den Privat-Oberlyzeal- und Musiklehrer und Komponisten Herrn Leo Kiesslich in Gleiwitz, Neumannstraße 9.

Ich ersuche, den nebst Anlagen beigefügten Bescheid -falls dort keine Bedenken bestehen - an den Privat-Oberlyzeal- und Musiklehrer und Komponisten Herrn Leo Kiesslich in Gleiwitz weiterzugeben.

(Unterschrift)

An den Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln.

Abschrift auf den Bericht vom 10. April 1933 -Nr. 346 - zur gefälligen Kenntnisnahme.

Im Auftrage

An

gez. Gürich.

den Senat der Akademie der
Künste, Abteilung für Musik

in Berlin.

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung
vom...4..Mai.....19.33...-U I~~x~~ Nr.51411

Eingegangen am 6.Mai 1933
J.Nr..466.....

Betrifft: Ausführungen des Schutzverbandes der Gesangstudierenden Deutschlands E. V.

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z.K.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung ~~Gelegenheit~~.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage
gez. von Staa

Termin: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 16. Mai 1933
J.Nr...456....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 6

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der ganze Komplex des Gesangsunterrichts ist eine äusserst schwierige Angelegenheit. Gerade deswegen hat sich der ~~Scharlatanismus~~ auf diesem Gebiet besonders breit machen können. Herr Wirtz sagt selbst, dass die Ausbildung einer Gesangstimme von Fall zu Fall individuell und grundverschieden durchgeführt werden muss.

Dieser

C4/4

Dieser Ansicht können wir nur beipflichten und sie dahin erweitern, dass für jede Stimme nur eine bestimmte, eng begrenzte Kategorie von Lehrern in Frage kommt. Es gibt sogar solche Fälle, dass ein im allgemeinen nicht besonders qualifizierter Lehrer einen Schüler zu den höchsten Leistungen anspornen kann, während ein " berühmter " Gesangsmeister die Stimme desselben Schülers total verderben könnte. Wir halten es daher für unmöglich, dass eine so schwierige Materie unter staatliche Kontrolle gestellt werden könnte. Allenfalls wäre es möglich, dass man eine ständige Prüfungskommission ernennt, die sehr sorgfältig zusammengestellt sein müsste, um die Gesanglehrer zu prüfen und dem Kurpfuscherum unter ihnen den Garaus zu machen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

J.Nr. 456

1) Betrifft: Übersendung der Gesang-Lehrer-Liste des Herrn Prof. [illegible]

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Frau v. Boenicke			Unsinnig!
175. Frau Prof. O. Moser.			Ganz vernünftig. Über die Aussichten über guten Gesangunterricht sind leider so gegensätzlich, daß bei einer (vielleicht zu anfechtbaren) Nachprüfung aller erteilten Unterrichtserlaubnisscheine für Gesang selbst berühmten Lehrern wie Frl. Chromin solche entzogen werden müßten, die wieder von anderen als Heilande betrachtet werden. Der Staat kann sich darüber hinaus doch nur um die Qualität der Gesanglehrer an den staatl. Instituten kümmern. Aber vielleicht läßt sich ein Weg finden, notorische Stimmschädigungen der Kurpfuscherei zu verfolgen. Moser

Prüfung die Privat
musikschule zwecks, die
im Hauptfach wenig
besonders befähigt wird
ist eine Gewähr gegeben
dass nur ordentlich
geschulte Pädagogen
für diesen Unterricht
in der Prüfung bevorzugt
werden. Wie weit die Prüfung
unter staatliche Kontrolle zu stellen wäre
Ärzten wenn diese sich die Genehmigung
ihre Diagnostik, etwa für die Berufserlaubnis
Fachgebiet gewerbl., für die Berufserlaubnis
Gesangsstunden gewerbl., ist jedenfalls eine
genau zu sein. Natürlich, Ausschlußgrund
auf dem Gebiete der Gesangsunterrichts
Kann ja Gesuch stets auf die Entscheidung
für Privat Musikschulen der U. Rf. verfügen
werden.

19.20.

Der ganze Komplex des Gesangsunterrichtes ist eine äußerst schwierige Angelegenheit. Gerade darum hat sich der Charlatanismus auf diesem Gebiet ganz besonders breit machen können. Herr Wirth sagt selbst, daß die Ausbildung einer Gesangsstimme von Fall zu Fall individuell und grundverschieden sein muß. Das ist unbedingt richtig und m. E. dahin zu erweitern, daß für jede Stimme nur eine bestimmte, ganz eng begrenzte Kategorie von Lehrern taugt; ja, ein im allgemeinen nicht besonders qualifizierter Lehrer einen Schüler zu den höchsten Leistungen bringen kann während ein berühmter Meister ihn total verdirbt. Wie kann man eine so heikle Materie unter staatliche Kontrolle stellen? Die sogenannten Charlatane allerdings, die verboten gehört werden müssen, kann man durch eine ständige Prüfungskommission leicht fortstellen. Wie man den feineren Anforderungen und Differenzierungen beikommt, müßte vorher durch ein sorgfältig zusammengestelltes Gremium eingehend beraten werden.

E. v. Reznicek

275

J.Nr. 442

den 30. Mai 1933

Sehr geehrter Herr !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Ihren Antrag vom 15. v. Mts. zur weiteren Veranlassung an uns geleitet, und wir erlauben uns Ihnen darauf folgendes zu erwidern :

Es ist sicherlich eine begrüssenswerte Aufgabe, zu erreichen, dass die Männergesangvereine gute Chöre singen und sich von der üblen Liedertafelei loslösen. Dieses Ziel hat sich bereits der Deutsche Sänger-Bund gesteckt und wir glauben, dass er auf diesem Gebiet bereits viel fruchtbare Arbeit geleistet hat.

Ihre Vorschläge in Absatz 2 Ihres Briefes halten wir praktisch für undurchführbar. Um alle Programme zu prüfen die - nach Ihrem Vorschlag - die unzähligen Chöre einschicken sollten, müsste eine besondere Zentralstelle errichtet werden, die eine ungeheure Arbeit zu bewältigen hätte, wofür auch gar keine Mittel zur Verfügung ständen. Wir ~~bedauern daher, dieser nicht in der~~ glauben nicht, daß Lage sind, Ihre Anregungen zu fördern. Rectus Ministerium für Ihre Anregung unterstützen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Karl S c h l e g e l

Recklinghausen

Huckesteinstr. 9

L4/4

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 57917

Berlin W 8 den 29. April 1933
—Postfach—

U r s c h r i f t l i c h ~~u. R.~~

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

h i e r

~~Frist:~~

~~V.W.E.n.d.A.~~

Reg. Vordr. 55 ••

UI 51917 33

Preuß. Ministerium d. Unterr. Kunst u. Volksbildung
Eingang: 22 APR. 1933

An
das Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,

Berlin.

Der vorgetragte Unterrichtsplan schließt sich einem Vorgängerplan, der schon vorher für die Schule, besonders die Mittelklassen eine wichtige Grundlage für die Weiterarbeit geworden ist, eng an.

Sinn der musikalischen Erziehung ist – besonders auf dem Lande wie in den kleineren Ortschaften – der Männergesang. Er ist für die breite Masse die einzigste Möglichkeit musikalischer Betätigung. (Ich möchte dazu auch die an den Übungsabenden zur Weiterbildung stattfindenden „Singabende" und Liederabende rechnen.) Daß der Kommt man da oft den musikalischen Eigenschaftlichkeiten vorgreift. Es ist mir Pflicht geworden, mich grundsätzlich über die Situation zu äußern:

I.

Was soll erreicht werden?

Es soll erreicht werden, daß der spontane Sinn für Männergesangsvereine geht, einmal dafür gesorgt, daß sie sich

bestätigen von der vielen Zeitschriften". Besonders die Leiter, die – besonders wichtig ist im Beginn der Entwicklung – oft auch Organisationskraft sind von Verlagen gewonnen, sind anzuspornen, mehr denn je klarsten Zielen vorwärts zu helfen. Der starken Macht, dem Volk, möglichst viel, vielfältige Kost geboten werden, das Volk möglichst weitest Kreise seines geistigen Bedürfnisses, und es möglichst dazu erzogen werden, von sich aus Kitsch und schädliche, schlechte Kunstart energisch abzulehnen.

II.

Wie ist das zu erreichen?

Jeder Film müßte von seinem Beginn, daß er verwirklicht, sein Programm an eine bestimmte Stelle der gesetzmäßigen Regierung einreichen. Die Programme sind – wichtig oder selbstverständlich – von einer Sachverständigen-Kommission für Bildungswesen, Kunst und Volksbildung weiterzugeben. Hier müßte das eingegangene Material – zunächst rein statistisch – geprüft und Bürgschaft verlangt werden. Es wird sich da herausstellen, welche „guten" Vorschläge Vorzugsrechte zu Beihilfen geltend machen sind u.s.w. usw. Diese nach verschiedenen Gesichtspunkten geschichteten Vorschläge müßte dann das Material vorzüglich, und von hier nun müßte durch eine Art geheime „Mitteilung" der Inhalt der Prüfung allgemein bekannt gemacht werden. Diese „Mitteilung" müßte aber auch Besprechungsvorschläge enthalten, die sich auch auf die Möglichkeiten, wirklichen Besitz Käufen, sich verwirklichen lassen müßten. Unsere deutschen Meister sind es wert, wenn wir eine Idee [illegible], ist auch eine Pflicht.

Der vorgebrachte Verbesserungsvorschlag ist sowohl, wie seinem Teile nachgeprüft, auch gegebenen Falles die Kürzung Möglichkeiten Vorschläge weiter nützlich. Jedenfalls würde es für [illegible], wenn seine Anregungen wohlwollende Beachtung finden würden.

Hochachtend und ergebenst

Karl Pehlegel Schriftführer.

Recklinghausen, 15. April 1933.
Hochstraße 9.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...5.Mai.....1933....-U I* Nr.51733

Eingegangen am 6.Mai 1933
J.Nr.....

Betrifft: Bericht über das erste Vierteljahr des Kampfbunderchesters

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur Kenntnisnahme.
~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Im Auftrage
gez. Gürich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 29. Mai ...19 33
J.Nr.455.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Georg Schumann

Abschrift für die Akten

Bericht über das erste Vierteljahr des Kampfbundchores

von Dr. Max Burkhardt

Am 19. Dezember 1932 trat der Kampfbundchor zum ersten Mal zusammen und zwar mit 34 Damen und 7 Herren. Vom 19. Dezember 1932 bis zum 27. März 1933 wurden 15 Proben abgehalten und zwar im Gesangssaal der Kaiser-Friedrich-Schule, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 24. Die Mitgliederzahl wuchs von Probe zu Probe und ist jetzt angelangt auf der stattlichen Höhe von 127 Damen und 36 Herren.

Geprobt wurden an grösseren Werken " Die Schöpfung " von Haydn und die " Festwiese " aus den " Meistersingern ", die beide jetzt konzertreif sind. Ferner das " Ave verum " von Mozart, mit dem der Chor am 20. Februar 1933 sich zum ersten Mal in der Oeffentlichkeit hören liess. Ausserdem wurden kleine Volkslieder gesungen und dabei der a capella Gesang und das Vom -Blatt-singen geübt. Am Schluss jedes Probeabends wurde den Mitgliedern eine kleine Unterhaltung geboten. So wurde eine kleine Wagner-Feier, eine Brahms-Feier veranstaltet; es wurde auf die deutsche Revolution durch Wort und Dichtung hingewiesen. Ausserdem stellten Mitglieder ihr gesangliches oder pianistisches Können zur Verfügung.

Da der Chor von Woche zu Woche wuchs, erwies sich der Gesangssaal der Kaiser-Friedrich -Schule als zu klein. Auf Veranlassung des Herrn Staatskommissars Hinkel wurden die in Frage kommenden Räume in der Hochschule besichtigt, die aber ebenfalls zu klein waren. Durch Vermittlung des Herrn Stadtschulrat Meinshausen und des Charlottenburger Stadtrat Badtke wurde endlich der Festsaal der Kaiser-Friedrich-Schule für uns frei gemacht, so dass nunmehr auch die Werbearbeit in gesteigertem Masse aufgenommen werden kann und der

Chor

Chor sich in Zukurft erheblich vergrössern dürfte.

Als Mitgliedsbeitrag werden 50 Pfg. für den Monat erhoben. Da eine Anzahl Mitglieder erwerbslos sind, so hat der Dirigent Patenstellen eingerichtet, um dadurch die geldlich schwächeren Mitglieder zu stützen und ausserdem eine Fahrgeldhilfe einzurichten. Durch freiwillige Spenden wurde ein Notenschrank erworben. Desgleichen sollen die Kosten für Neuanschaffung von Volksliedernoten durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Eine Umfrage betreffend den Kartenverkauf für selbständige Konzerte des Chores hat ergeben, dass z. B. für eine Aufführung der " Schöpfung " vom Chor mindestens 500 Karten sicher verkauft werden. Dadurch würden die Kosten eines solchen Konzerts bereits gedeckt sein.

Vor mehreren Jahren wurde von Berliner Männer-Gesangvereinen die Einrichtung getroffen, im Sommer an Sonntag-Vormittagen Platzkonzerte zu veranstalten. Es wäre zu raten, dass der Kampfbundchor sich dieser ausgezeichneten Einrichtung anschliesst und auf diese Weise die Liebe zum Gesang und das Verständnis für das Volkslied in den breiteren Massen wieder erweckt.

Für den Totensonntag oder Busstag im Herbst wird geplant die Aufführung des " Deutschen Requiems " von Brahms und das " Actus trogicus" von Bach. Selbstverständlich wird auch die 9. Symphonie von Beethoven in das Repertoire aufgenommen und als höchstes Ziel eine würdige Aufführung der " Missa Solemnis " von Beethoven erstrebt.

Während der Sommer-Monate wird der Chor stimm- und sprachtechnisch systematisch geschult werden .

gez. Dr. Max Burkhart

Berlin, den 4. April 1933

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..3..Mai.....1933....-U I* Nr. 52011

Eingegangen am 6.Mai 1933
J.Nr..453.....

Betrifft: Geplante Besteuerung ausländischer Künstler in Frankreich

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur Kenntnisnahme. ~~mit den Ersuchen um gefällige Aeusserung Vorsorgl.~~

Im Auftrage
gez. Görich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 26. Mai 1933
J.Nr..453.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht: ~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Zur Kenntnis der Sitzung vorlagen.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..16. Mai.....1933....-U I* Nr 52130

Eingegangen am 19. Mai 33
J.Nr...504.....

Betrifft: Kompositionen des Musikdirektors Hermann Ziegler, Hannover

1 Aktenheft und 33 Kompositionen g.R.

Inhalt: Urschriftlich mit ~~Anlagen~~

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um ~~gutachtliche~~ Aeusserung. ~~Rückgabe~~

~~Rückgabe~~
In Vertretung
gez. Lammers

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. Mai 1933
J.Nr..504.....

1 Aktenheft u.33 Kompositionen

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Nach Prüfung der 33 Kompositionen von Hermann Ziegler (Hannover) sind wir der Überzeugung, daß ~~zu dem Resultat gekommen,~~ sie arbeiten als Durchschnittsleistungen eines nur mittelmässig begabten

gaben Musikers anzusehen sind. Wir konnten nirgends Anzeichen eines wirklichen Talents ~~entdecken~~ finden und glauben daher nicht, dass der Autor dieser Werke einer besonderen Förderung bedarf.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Jacob Neumann

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..8.Mai.....1933...-U I ~~X~~ Nr..5197

Eingegangen am 11. Mai 1933 J.Nr.468.....

Betrifft: E.G. Jacob Naumann hier

Inhalt: Urschriftlich mit 10 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Jury

Antwort: 1 Anl.

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. Mai 1933
J.Nr. 468

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..10.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntnisnahme- ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben uns mit Herrn E.G. Naumann in Verbindung gesetzt und festgestellt, dass es sich hier um einen ernsthaften sehr befähigten Musiker handelt, der unverschuldet in Notlage geraten ist. Wir möchten uns daher dringend dafür aussprechen, dass dem Antragsteller eine

Unterstützung

Unterstützung zu teil wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stumm

W

J.Nr. 466

1) Betrifft: Ernst Kiesgen, Lehrer an d. Fr. Hochschule

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
von Prof. Mersch	17.5.		Ich habe Naumann gesucht, mir einige Arbeiten vorzulegen und kann dann in der Sitzung berichten. Mr.
von Prof. Dr. Seiffert	20/5		Äußert sich in einer Unterredung sehr günstig. Hs
Stumm			

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51829

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27. April 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postsach —

Unter Bezugnahme auf den Bericht vom 18. September 1930 - Nr. 932 - benachrichtige ich den Senat, daß dem Musikschriftsteller Walter Dahms in Mailand in Gemeinschaft mit dem Auswärtigen Amt zur Förderung seiner musikhistorischen Arbeiten eine einmalige Beihilfe von 750 RM bewilligt worden ist.

Dahms wird unmittelbar benachrichtigt.

Im Auftrage
gez. Gürich

Beglaubigt.
Gürich
Ministerial-Kanzleisekretär.

An

den Senat der Akademie der
Künste, Abteilung für Musik
hier.

Grenzbl. m.A. 78-66

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...13. April.....19.33...-U II Nr. 2.933

Eingegangen am 4
J.Nr. 666.....

Betrifft: Clausophon G. m. b. H. erbittet Unterlagen über Stärke der Belegschaft und Umfang der Herstellung von Tonfilmen

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen~~ gefällige Aeusserung ~~ergebenst.~~
~~zu Antrag~~

gez. Lauenstein

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 415
Berlin W 8, den 30. Mai 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach-Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ueber die Clausophon G. m. b. H. haben wir Erkundigungen eingezogen und festgestellt, dass es sich in diesem Fall um ein kleines Unternehmen mit begrenzter Basis und nicht allzu neuer Aufnahmetechnik handelt. Da es sich bei dem Antrag dieser Firma in erster

Linie

Linie um Herstellung von Schallplatten von nationalen Ansprachen handelt, so streift diese Angelegenheit das politische Gebiet, und wir halten uns daher in dieser Beziehung ~~nicht~~ kaum zuständig für ~~zuständig~~.

ein Urteil abzugeben

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Georg Schumann

W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..27..März.....1933....-U I X Nr 51015

Eingegangen am 30.3.1933 J.Nr..312.....

Betrifft: Gesuch des Komponisten Volkmar Schwiening, Kassel um Gewährung von Mitteln zwecks Drucklegung seiner Vaterländischen Festouvertüre

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur gef. Aeusserung ~~x~~ nach Einforderung und Prüfung des Werkes

Der Kommissar des Reichs
Im Auftrage
gez. Gürich

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr..312.....

Berlin W 8, den..30..Mai..1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..3.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgender Notiz:~~

Wir haben uns vom Komponisten die Vaterländische Festouvertüre 1914 und die Ouvertüre " Deutschlands Erwachen " einsenden lassen. ~~und haben die beiden Werke eingehend geprüft. Wir stellte sich heraus, dass keine~~ der

So findet sich offenbar im Archiv eine
ziemliche Anzahl
Keine ~~der beiden Kompositionen irgendwie den Durchschnitt überragt~~. Kompositionen dieser Art und dieses Niveaus werden zu Hunderten angefertigt.
und sind Massenware
~~Die gute Absicht ist unverkennbar, aber künstlerisch sind die Werke~~
völlig wertlos.

Senat. Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

Volkmar Schwiening
Kassel
Maulbeerplantage 4

Kassel, 18. Mai 1933.

20 MAI 1933

An den
Herrn Vorsitzenden des Senats Abtlg. für
Musik der Preuss. Akademie der Künste
B e r l i n W 8.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender !

Meine Einschreibesendung vom 11.cr. mit Manuskript
meiner Komposition "Deutschlands Erwachen" sandte
ich in Ihren Besitz.

Heute gestatte ich mir Ihnen, entsprechend meinem
Brief vom 10.4.33. ein Exemplar meiner Vaterländi-
schen Festouverture "1914" ergebenst zu überreichen.

Mit vorzüglichen Hochachtung

Volkmar Schwiening

Es fehlen die offenbar neuen Arbeiten einer wirklichen Bildhauerei

Keine der beiden Kompositionen irgendwie den Durchschnitt überragt. Kompositionen dieser Art und dieses Niveaus werden zu Hunderten angefertigt und sind Dutzendware

Die gute Absicht ist unverkennbar, aber künstlerisch sind die Werke völlig wertlos.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

Volkmar Schwiening
Kassel
Maulbeerplantage 4

Kassel, 18. Mai 1933.

20 MAI 1933

An den
Herrn Vorsitzenden des Senats Abtlg. für
Musik der Preuss. Akademie der Künste
Berlin W 9.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender !

Meine Einschreibesendung vom 11.cr. mit Manuskript meiner Komposition "Deutschlands Erwachen" befindet sich in Ihrem Besitz.

Heute gestatte ich mir, Ihnen, entsprechend meinem Brief vom 10.4.33. ein Exemplar meiner Vaterländischen Festouverture "1914" ergebenst zu überreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Volkmar Schwiening

Volkmar Schwiening
Kassel

192
789

den 27. April 1933

Sehr geehrter Herr !

Wir bestätigen Ihnen den Empfang Ihrer Zuschrift vom 18. d. Mts. und bitten Sie uns baldmöglichst Ihr neues Orchesterwerk zuzuschicken, da wir nur nach Durchsicht einer Ihrer Kompositionen in der Lage sind, ein Gutachten abgeben zu können .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Volkmar Schwiening

Kassel

Maulbeerplantage 4

Kassel, 18. April 1933.
Maulbeerplantage 4.

20. APR. 1933

An die
Preußische Akademie der Künste
z. Hd. des Herrn Vorsitzenden des Senates,
Abteilung für Musik,
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Zunächst spreche ich meinen verbindlichen Dank aus für Ihre geneigte Zuschrift vom 1. April d. J., worin Sie mich, unter Bezugnahme auf mein, an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch, auffordern, Ihnen meine Vaterländische Festouverture einzusenden.

Zur gleichen Zeit erhielt ich die Nachricht eines Verlegers, der Druck und Verlag des Werkes übernehmen will. Da dieser Verleger z. Zt. das Manuskript meiner Ouverture in Händen hat, werde ich mir, sobald ich ein Exemplar erhalte, gestatten, es Ihnen, sehr geehrter Herr Vorsitzender, zuzusenden.

Denn

Denn, wenn somit auch die Frage der Drucklegung dieser meiner Komposition gelöst ist, so möchte ich doch die ganz ergebene Bitte an die Preußische Akademie der Künste richten, die Ouvertüre bei amtlichen Stellen (Rundfunk, staatliche Anstalten) zu fördern, damit sie ihre eigentliche Bestimmung, bei nationalen Feiern zu Gehör gebracht zu werden, erfüllen kann.

Während ich diese Ouvertüre bereits 1918 komponiert habe, arbeite ich gegenwärtig an einem Orchesterwerk, das gewissermaßen als Gegenstück dazu gedacht ist und der jetzigen nationalen Erhebung in Deutschland musikalischen Ausdruck verleihen will. Ich werde mir gestatten, Ihnen auch dies Werk mit einzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Volkmar Schwiening

191

den 1. April 1933

Sehr geehrter Herr !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat uns Jhr Gesuch um Gewährung von Mitteln zwecks Drucklegung Jhrer vaterländischen Festouvertüre vorgelegt. Wir bitten Sie, uns Jhre vaterländische Festouvertüre zuzusenden, damit wir ein Gutachten abgeben können .

Senat, Abteilung für Musik
Der Versitzende

Herrn
Volkmar S c h w i e n i n g
K a s s e l
Maulbeerplantage 4

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 52183

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 13. Mai 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf die Eingabe vom 28. März 1933 erwidere ich, daß Jhnen aus Mangel an Mitteln leider keine Beihilfe in Aussicht gestellt werden kann.

Unterschrift.

An Herrn Alfred Fingerhuth in Berlin W 57, Zietenstraße 25 bei Zech.

Abschrift auf den Bericht vom 4. Mai 1933 - Nr. 376- zur Kenntnisnahme.

Jm Auftrage
gez. Gürich.

Beglaubigt.
Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste
- Abteilung für Musik -
h i e r .

Wiesbaden, Bachmayerstr. 2
8 Mai 1933

Herrn Peters Stuckenschmidt
z. Kenntnisnahme

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...27. April.....1933....-U I Nr 51855

Eingegangen am 29. 4.1933
J.Nr. 432

Betrifft: Die Seminargemeinschaft für Musikerziehung von

Elisabeth Fischer in Berlin

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Im Auftrage

gez. Gürich

Term. 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 26. Mai 1933
J.Nr. 432

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herr Prof. Schiman 191

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...25..April.....19.33...-U I ~~K~~ Nr.51766

Eingegangen am 27. 4. 1933
J.Nr..~~426~~425.....

Betrifft: Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur Kenntnisnahme.
~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Im Auftrage

gez. Gürich

Ich werde 3 Exemplare

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 26. Mai...1933
J.Nr..~~426~~....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...3.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

J.Nr. 426

1) Betrifft: Bühnenfestspiele zwischen Reichsstadt und Flensburg

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
1. Herr Präs. Horn		10. Mai 33	Gelesen. Dr. Klein
2. " Präs. Hasse		17. Mai	" Rob. Kahn
3. " Präs. K. Kayser		11. Mai	Moser.
4. " Präs. v. Reznicek		19/5.	vidi E. v. Reznicek
5. " Präs. K. v. Schillings			
6. " Präs. K. Zilcher		13/5	vidi H.

J.Nr. 463

Berlin, den 31. Mai 1933

Sehr geehrter Herr !

Wir bestätigen Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 8. d. Mts. und müssen Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass unseres Wissens an keiner der staatlichen Hochschulen für Musik eine Lehrerstelle augenblicklich frei ist. Wir stellen Ihnen anheim, sich direkt mit den Leitern dieser Hochschulen in Verbindung zu setzen .

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Cornelius C z a r n i a w s k i

W i e s b a d e n

Bachmayerstr. 2

Wiesbaden, Bachmayerstr. 2
8. Mai 1933.

An das Präsidium der preußischen Akademie der Künste, Abt. Musik!

Da gegenwärtig an allen Kunstinstituten große Veränderungen vor sich gehen, erlaubt sich Unterzeichneter anzufragen, ob er vom Senat der pr. Akademie der Künste für die Neubesetzung einer Lehrerstelle an der staatl. Hochschule für Musik oder einer ähnlichen künstlerisch hochwertigen Anstalt dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung empfohlen werden könnte.

Es käme hauptsächlich das Klavierfach in Frage (Meisterschule oder Ausbildungsklasse), daneben Theorie aller Grade, Orgel und Cembalo. Das ausgedehnte gespielte Repertoire (46 Programme, s. Anlage 1) umfaßt den größten Teil der Klavierlitteratur; die alte Musik wird auch auf dem Clavichord und Cembalo gespielt und kann im Bedarfsfalle hintereinander absolvirt werden, ein Unternehmen, welches bisher noch niemals gewagt worden ist.

Der Unterzeichnete ist bereit mit den in engere Wahl gezogenen Kollegen öffentlich zu konkurriren, sowohl in quantitativer wie quantitativer Hinsicht, und darüber hinaus sich als Komponist vorzustellen.

Lebenslauf mit Werkverzeichnis (Anl. 2) und ein kleiner Kritikenauszug (Anl. 3) liegen bei. Ausführliches Kritikenmaterial steht auf Wunsch

Zur Verfügung. Einer baldigen
Rückäußerung entgegensehend zeichnet mit
dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

Cornelius Czarniawski,

Pianist, Komponist, Organist, Cembalist,
staatl. an. Musikpädagoge
Mitglied der Staatsprüfungskommission für Hessen-Nassau
u. der Ges. deutscher Tonsetzer.

ich
fessor

300
299

Dr. Georg Marzynski

Berlin-Wilmersdorf, d.31.Mai 1933
Laubenheimer Platz 3

1. JUNI 1933

Titl.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8
Pariser Platz 4

Im Besitze Ihres Schreibens vom 26.Mai d.J. beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, dass ich die Akten inzwischen Herrn Professor Schumann ausgehändigt habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Marzynski

ich warte 3 Exmpl.

den 4. Mai 1933

Sehr geehrter Herr Direktor !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Jhr Schreiben vom 6. v. Mts. zur weiteren Veranlassung an uns weitergeleitet und wir möchten Jhnen folgendes erwidern:

Wir nehmen mit Jnteresse Kenntnis von Jhren Anregungen in Bezug auf Werke von Lortzing und Nicolai, doch glauben wir nicht, dass die Melodien der angeführten vaterländischen Chorgesänge genug sangbar sind, als dass sie ins Volk dringen könnten. Jm allgemeinen sind wir der Ansicht, dass Lortzing und Nicolai - wie das bei fast allen bedeutenden Komponisten der Fall war - eine beträchtliche Anzahl von Nebenwerken geschaffen haben, deren Wiedererweckung nicht leicht durchzuführen wäre. Jn Bezug auf die von Jhnen erwähnten Opern von Lortzing, die noch auf keiner Berliner Bühne erklungen sind, möchten wir anregen, dass Sie sich direkt mit Herrn Generalintendanten Tietjen und Herrn Jntendanten von Schillings in Verbindung setzen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Direktor Georg Richard K r u s e

Bln-Lichterfelde

Reuterstr. 27

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Mai 1933 -U I ✱ Nr. 51731

Eingegangen am 6. Mai 1933
J.Nr. 452

Betrifft: Kompositionen von Albert Lortzing und Otto Nicolai (Schreiben des Direktors des Lessing-Museums Georg Richard Kruse)

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur geeigneten weiteren Veranlassung und zur Bescheidung übersandt.
~~mit dem ergebenen Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Im Auftrage

gez. Gürich

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4. Mai 1933
J.Nr. 452

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 5 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir können Herrn Direktor Kruse bescheinigen, dass er geschmackvolle Textergänzungen gemacht hat, doch glauben wir nicht, dass die Melodien der angeführten vaterländischen Chorgesänge genug sangbar sind, als dass sie ins Volk dringen könnten. In Bezug auf die von dem Antragsteller

tragsteller erwähnten Opern von Lortzing, die noch auf keiner Berliner Bühne erklungen sind, regen wir an, dass Direktor Kruse sich mit den Opernintendanten Tietjen und von Schillings direkt in Verbindung setzen möge.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 452

1) Betrifft: Deutsche Kr. Oper Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
von v. Reznicek	11. 12. 5.		Aus dem musikalischen Vorgehen ist wenig zu entnehmen, die größten Meister haben auch schwächere Werke erzeugt, die mit Recht der Vergessenheit anheimgefallen sind. Man klar zu sehen, müßten die betr. Opern (sämtliche Kompositionen) vorliegen. E. v. Reznicek
von Prof. Jacob			
von Dr. Moser	17	5.	Wir können wohl höchstens Herrn Kruse beschwichtigen, daß die Melodien wertvoll und seine Textergänzungen geschmackvoll und geeignet sind, damit etwa Aussicht auf einen Erfolg dafür findet. Sollte er gute Spielplanvorschläge betr. Lortzing machen können, so sollte er sie vielleicht direkt Herrn Schillings (Städt. Oper) einreichen. Moser

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 3. März 1933
—Postfach—

U I Nr. 51731

Urschriftlich

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

zur geeigneten weiteren Veranlassung und zur Bescheidung übersandt.

Im Auftrage

Abgabenachricht.

Reg. Vordr. 55 ..

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 10. APR. 1933

g.d. U I 51731/33

S.T.

Vor einigen Tagen sandte ich in Händen des Hrn. Ministerialrat Hübner ein Schreiben mit Notenbeilagen und möchte nun freundliche Mitteilung bitten, ob es - und an wen - weitergeleitet werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ergebenst
9/4 33

Georg Richard Kruse

U I 51731 33

Lessing-Gesellschaft
Berlin C 2, Brüderstraße 13

Georg Richard Kruse
Direktor des Lessing-Museums
Berlin-Lichterfelde West
(Wannseebahn oder Straßenbahn 177 oder Autobus 5 und 20)
Reuterstraße 27
(über Curtius- und Esmarchstraße)
Fernspr.: G 3 Lichterfelde 3663

Bekämpft Arbeitsnot, kauft Deutsche Waren!

An das Ministerium für
Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung

W-8
Unter den Linden 4

Preuß. Min. f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 10 APR. 1933

U I 51731 33
3 Anl. 6 Gemälde
Gr. 10/10 33

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor,

angesichts des Wiederaufblühens deutschen Geistes möchte ich mir erlauben, an zwei echt-deutsche Tonmeister zu erinnern, die zwar allberühmt und allbeliebt sind, über deren erfolgreiche und noch heut auf allen Bühnen lebendig wirkenden Opern man aber den reichen Schatz ihrer romantischen Weise völlig unbeachtet gelassen hat: Albert Lortzing und Otto Nicolai. Als Biograph beider und im Besitz des größten Teils ihrer Nachlässe bin ich mit Erfolg bemüht gewesen, wertvolle Stücke aus denselben der Vergessenheit zu entreißen und sie zur Aufführung zu bringen; aber trotzdem beide volkstümliche Meister in Berlin gelebt haben und gestorben sind — Lortzing auch hier geboren — bin ich gerade hier

auf Mangel an Teilnahme der leitenden
Kreise gestossen wie nirgend anders.
Vier von Lortzings auswärts aufgeführten
Opern sind überhaupt noch auf keiner Berliner
Bühne erschienen. Der Rundfunk begnügt
sich auch damit, die allbekannten Opernsänge
und Ouvertüren immer wieder aufzutischen.
Nicolai teilt das gleiche Schicksal.
Ehe ich – wenn es erwünscht sein sollte –
bestimmte Vorschläge mache, möchte ich
heute nur auf einige vaterländische Chor-
gesänge aufmerksam machen, die ich
für festliche Veranstaltungen, bei denen auch
Orchester mitwirken, zur Verfügung stellen
könnte. Ich füge die Melodiestimmen bei, von
Lortzings beliebtes Ostlied u. Heimat-Lied,
Nicolai: Deutschlands Stimme (statt „Rheines Stimme“
behält)

Letzteren Volksgesang wurde, kurz vor
Erscheinen der „Lustigen Weiber“, am
17. Dezember 1848 im Opernhause bei
dem einzigen Konzert, das er dort noch
dirigierte, gesungen u von sämtlichen
Solo- und Chorsängern u.-sängerinnen der
Oper“ mit grossem Orchester, zu dem noch
eine Militärkapelle extra mitwirkte.
Lortzings Gesänge sind in Wien 1849 entstanden
und gesungen worden.
Die Texte habe ich natürlich zum Teil erneuern
müssen, ohne indessen den Grundgedanken zu
verändern. Andere Lieder sind auch noch in
meinem Besitz u.a. „das 9. Regiment“.
Ich habe seinen vor Jahren – im Einvernehmen mit
dem Reichsministerium des Innern – der Weberschen
Jubel-Ouvertüre statt des „Heil dir im Siegerkranz“
einen Deutschland Lied (in der Manier Webers
mittelmässig) angefügt, so dass die Ouvertüre

ri das geeignete Lied auswählen kann, am besten also als Schlussnummer eines Festkonzerts aufs Programm gesetzt wird. Ich besitze, wie gesagt, die Materiale und kann sie leihweise zur Verfügung stellen. Für alle diese und ähnliche Fragen stehe ich zu persönlicher Besprechung gern zur Verfügung.

In vorzüglicher Hochachtung
Georg Richard Kruse
Direktor des Lessing-Museums

Berlin-Lichterfelde
(Fj 3. 3663)
Rauterstr. 27
6/4. 33.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 16. März 19.33 U II Nr. 50848

Eingegangen am 20.3.1933
J. Nr. 278

Betrifft: Staatliche Anerkennung des Privatmusiklehrers Dr. Oswald Jonas in Berlin für das Fach " Komposition und Theorie "

Jnhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen u. 1 Heft g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
h i e r

mit dem Ersuchen um ~~xxxxxxxxx~~ Aeusserung ~~xxxxxxxx~~.

~~xxxxxxxxxxxxx~~

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Gürich

Term. : 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 29. Mai 19.33.
J. Nr. 278

Ueberreicht Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u. 1 Heft
der Präsident dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Den Nachweis, dass Dr. Jonas sich in künstlerischer und pädagogischer Beziehung in besonderem Masse bewährt hat, konnten wir nicht ~~erbringen~~ erkennen. Einen ~~besonderen~~ hervorragenden Wert vermögen wir auch seinen~~xxxx~~ beigefügten theoretischen Abhandlungen nicht beizumessen. Wir sehen nicht ein, warum in solchem Fall einem Ausländer die staatliche Anerkennung gewährt werden soll, wo so

viele

viele deutsche Theorie-Lehrer keine Beschäftigung finden, und
~~können~~ daher den Antrag nicht befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J. Nr. 488

1) Betrifft: Prof. Dr. Hermann, Dr. Friedrich Wilhelm, I. Josef in Zürich, für die Verleihung eines Titels.

2) Der Vorsitzende des Senats, Sektion für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit... und Weitergabe in je... Tagen.

Name	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Kauffer			Natürlich besteht der eine Weg zum Nachweis der Befähigung als Kompositions- u. Theorielehrer in der Vorlage von Kompositionen. Es kann aber jemand ein großer Komponist und trotzdem ein sehr ungeeigneter Lehrer sein. Wenn man bedenkt, daß es ziemlich unerheblich ist was Padre Martini, Simon Sechter, Hugo Riemann, Heinrich Schenker, W. Klatte selber komponiert haben, so müßte auch die Vorlage von theoretischen Abhandlungen den andern Weg des Befähigungsnachweises bilden; der dritte wäre der der Lehrprobe. Zum zweiten hat Bewerber 6 recht handfeste Abhandlungen vorgelegt. Aber ist es wirklich notwendig, daß dieser Mann (Jonas aus Wien) jetzt hierher kommt und eine Stelle wegnimmt? Moser
Herrn Prof. Dr. Schmid			

Herrn Professor Schünemann z. Prof Mappe I

Dr. Oswald Jonas
Schnbg. Mühlenstr. 2

für Bewerber 309

Berlin, den 7. April 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin, NW.

Gestatten Sie mir bitte, daß ich in Erwiderung auf Ihr geschätztes Schreiben, worin Sie die Zusendung von Kompositionen wünschen, Sie auf mein Schreiben vom 4. Januar 1933 an das Provinzialschulkollegium verweise. Ich kann nur wiederholen, daß ich mich in den letzten Jahren so intensiv mit dem Studium und der Erkenntnis der großen Meisterwerke und ihrer Synthese - abseits von Tagesmode - gewidmet, daß mir zu eigener kompositorischer Tätigkeit Zeit als auch Sinn für die Notwendigkeit einer solchen gefehlt. Mein Weg und Ziel schien mir in der Aufgabe umrissen, Schülern den e c h t e n u n d g r o ß e n Kompositionsgeist, wie er sich in der Meisterwerken offenbart, zu vermitteln und sie dadurch zu wahrer K r i t i k und Selbstkritik zu erziehen. - Ich möchte nur wieder der Hoffnung Ausdruck geben, bald eine günstige Entscheidung zu erfahren und verbleibe

Hochachtungsvoll

Dr Oswald Jonas

16/4.33

310

den 1. April 1933

Sehr geehrter Herr Doktor !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Ihren Antrag auf staatliche Anerkennung für das Fach " Komposition und Theorie " an uns weitergeleitet. Wir bitten Sie , uns Kompositionen von sich zuzuschicken, damit wir zu der Angelegenheit Stellung nehmen können.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Dr. Oswald J o n a s

Bln-Schöneberg

Mühlenstr. 2

J.Nr. 481

den 27. Mai 1933

Sehr geehrter Herr

Wir danken Ihnen für die Uebersendung Ihrer beiden Kompositionen " Vaterländische Festouvertüre 1914 " und " Deutschlands Erwachen " die wir Ihnen nach Durchsicht anbei zurückschicken .

Hochachtungsvoll

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn

Volkmar S c h w i e n i n g

K a s s e l

Maulbeerplantage 4

Volkmar Schwiening
Kassel
Maulbeerplantage 4

Kassel, 11.Mai 1933.

An die
Preussische Akademie d.Künste
z.Hd.d.Herrn Vorstandes des
Senats Abtlg.für Musik
B e r l i n W 8.
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender !

Für Ihre geschätzte Zuschrift vom 27.v.Mts.danke ich verbindlichst und übersende Ihnen in deren Erledigung hiermit das Manuskript des Klavierauszuges meiner

Ouverture " Deutschlands Erwachen "

zur gefälligen Durchsicht.

Inzwischen zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Volkmar Schwiening

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 22. Mai 1933
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Amersdorffer
Juon
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schumann
Seiffert
von Wolfurt

1. Vorschläge für die Wiederbesetzung der akademischen Meisterschulen für musikalische Komposition.

   Es wird der einstimmigen Beschluss gefasst, Professor G r a e n e r und Professor T r a p p dafür in Vorschlag zu bringen. (Auch mit Zustimmung des später erschienenen Professors Moser).

2. Zu Bezug auf Professor Schünemann wird beschlossen beim Ministerium anzuregen, ihn für eine Professur an einer Universität in Vorschlag zu bringen.

3. Der Antrag des Privatmusiklehrers Dr. Jonas (Berlin) auf Verleihung der staatlichen Anerkennung für das Fach "Komposition und Theorie" wird nicht befürwortet.

4. Der Antrag des Kammersängers Heinrich Hensel (Hamburg) betr. Hebung der deutschen Gesangskunst wird nicht befürwortet.

S.

5. Jn Besug auf die Eingabe der Klangophon G.m.b.H. betr. Herstellung von Schallplatten von nationalen Ansprachen, hält die Akademie sich nicht für zuständig, da es sich hier um eine politische und nicht um eine musikalische Angelegenheit handelt.

6. Antrag von A. Ludwig (Berlin) auf Bewilligung einer Beihilfe zur Drucklegung seiner Kompositionen. Ludwig soll aufgefordert werden, Kompositionen einzureichen.

7. Die Ergebnisse der Privatmusiklehrerprüfungen in Berlin werden zur Kenntnis genommen. Jn Besug auf die Privatmusiklehrerprüfungen in Stettin wird folgendes festgestellt:

Es fehlt an einer Prüfung in der <u>Geschichte</u> der Ergänzungsfächer. Jn den Theorie-Prüfungen wurden entgegen den Bestimmungen zu geringe Ansprüche gestellt. Auch fehlte es an Modulationsaufgaben.

8. Berufung von staatlichen Musikberatern und ihren Stellvertretern für 1933/1934.

Ein eingehender Bericht soll erstattet werden, sobald die noch fehlenden Berichte aus verschiedenen Städten eingegangen sind.

9. Neubildung der Prüfungsausschüsse für die Privatmusiklehrerprüfungen.

Auch hier soll eingehend berichtet werden, sobald die noch fehlenden Berichte aus verschiedenen Städten eingegangen sind.

10. Vorschlag des Dirigenten Eugen Papst (Hamburg), dem Deutschlandlied eine einheitliche Fassung zu geben.

Die Angelegenheit soll von der Akademie eingehend geklärt werden, wobei das Original-Manuskript Haydn's zur Kaiser-Hymne heranzuziehen ist.

11.

11. Anregung des Direktors des Lessing-Museums Georg Richard Kruse betr. Wiedererweckung einiger Opern und vaterländischer Chorgesänge von Lortzing und Nicolai.

Wegen Wiedererweckung der Opern soll Direktor Kruse anheimgestellt werden, sich mit dem Opernintendanten Berlins in Verbindung zu setzen. Die von Kruse vorgeschlagenen vaterländischen Chorgesänge werden nicht für genug sangbar gehalten, als dass sie ins Volk dringen könnten.

12. Das Gesuch des Komponisten E. G. Naumann um eine Unterstützung wird befürwortet.

13. Rundschreiben von Professor Dr. Karl Hasse (Tübingen) über die Tätigkeit von Professor Jöde.

Professor Gmeyer soll gebeten werden, seine genauen Gründe anzugeben, die ihn bewogen haben, das Schriftstück zu unterzeichnen. Auch die Herren Professor Seiffert, Kahn und Stein sollen sich zu dem Rundschreiben äussern.

14. Schreiben des Freiherrn von Levetzow an den Herrn Präsidenten betr. Verbreitung der Werke von Eugen d'Albert.

Es soll in dem Sinne geantwortet werden, dass Herr von Schillings den Inhalt zur Kenntnis genommen hat und dass wir den Inhalt des Schreibens an Generalintendanten Tietjen weitergeben.

15. Anregung des Musiklehrers Karl Schlegel (Recklinghausen) betr. Hebung des Niveaus der Programme der Männergesangvereine.

Der Inhalt des Abs. 1 der Anregung von Schlegel wird bereits vom Deutschen Sängerbund propagiert. Der Inhalt des Abs. 2 ist praktisch undurchführbar.

16.

16. Unterstützungsgesuch des Musikstudierenden Walter Krapp in Rom betr. Fortführung seiner Studien bis zum 15. August d. Js.

Es soll zunächst vom Generalsekretär der "Accademia di Santa Cecilia" in Rom Auskunft über Walter Krapp erbeten werden.

17. Gesuch des Pianisten Cornelius Czarniawski betr. Anstellung an der Hochschule für Musik.

Nach unserer Kenntnis sind keine Stellen frei. Es soll dem Genannten anheimgestellt werden, sich direkt an eine der Schulen zu wenden.

18. Begutachtung der Kompositionen von Volkmar Schwiening (Kassel).

Die Kompositionen werden für recht mittelmässig und in keiner Weise den Durchschnitt überragend befunden.

19. Antrag des "Schutzverbandes der Gesangstudierenden Deutschlands" (Geschäftsführer M. Wirtz) betr. stimmliche Erziehung des Nachwuchses an Sängern und Sängerinnen.

Die Materie ist eine sehr schwierige. Allenfalls könnte eine sorgfältig zusammengestellte ständige Prüfungskommission darüber entscheiden, welche Gesangspädagogen ihre Lehrtätigkeit ausüben dürfen.

Schluss der Sitzung: 6 ½2 Uhr.

ges. Georg Schumann. ges. von Wolfurt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.. -U II Nr. ...

Eingegangen am ... J.Nr. ...

Betrifft: ...

Inhalt: Urschriftlich mit ... Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

...

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. ... 19..
J.Nr. ...

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ~~ergebenst~~ zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

...

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...5. April.....1933...-U II Nr. 6332

Eingegangen am 8. 4. 1933
J.Nr. 1339.....

Betrifft: Staatl. Anerkennung für die Privatlehrerin Frieda Loebenstein in Berlin

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Jürgs

4. Mai

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. ~~27. April~~ 1933
J.Nr. 377.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....1...Anlage(n)
u. 1 Heft
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Frau Frieda Loebenstein (Berlin) hat sich in vielen Fällen als hervorragende Pädagogin bewährt, so dass wir in der Lage sind ihren Antrag auf staatliche Anerkennung zu befürworten und zwar für das Hauptfach " Klavier " und die beiden Zusatzfächer " Gehörbildung

und

und " Musikpsychologie ".

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.3.33 ... U II Nr. 51.2[illegible]

Eingegangen am 12.4.1933

L.Nr. 1[illegible]

Betrifft: Alfred Fingerhuth, Antrag auf Gewährung einer Beihilfe, ein Werk [illegible] zu können

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Jürgs

Anlage(n): 2 Akten

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4 Mai 1933

J.Nr. 376

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Kompositionen von Alfred Fingerhuth besitzen keinen künstlerischen Wert. Es handelt sich hier um Arbeiten eines Dilettanten, für den eine Unterstützung zwecks Ausbildung in der Musik kaum in Frage kommt.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

W

J.Nr.

1) Betrifft:

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Abmann			die Arbeiten sind sehr nett durchgeführt und gewiß die Kraft [illegible] liebt, so aber [illegible] sagt sie. Ihre [illegible] führung kann man kann nicht sagen [illegible] in Frage.

Für Kenntnisnahme

16/4 33

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom...5. April.....1933...-U Lv Nr. 5[illegible]

Eingegangen am 28. April 1933
J.Nr...365.....

Betrifft: Robert A. Heerd Berlin-Schmargendorf empfiehlt den Klavierkünstler und Pädagogen Kurt Haeser für eine Anstellung an einem der Preussischen Musikinstitute

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen, die fällige Ausgabe~~ Im Auftrage

gez. Zisp

Abschrift 2 Anlagen

Antwort: 2 Anlagen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. ~~27. April~~ 28. April 1933
J.Nr. 365.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ueber die Persönlichkeit des von Herrn Robert A. Heerd empfohlenen Klavierkünstlers und Pädagogen Kurt Haeser ist uns nichts näheres bekannt. Eine Anstellung als Lehrer an einem der Preussischen Musik-

institute

institute dürfte insofern kaum in Frage kommen, als der Bedarf an Lehrern bei diesen Jnstituten voll gedeckt ist.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

324
322

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 4. April 1933 – U IX Nr. 5222/1.

Eingegangen am 6. April 1933 J.Nr. 362

Betrifft: Musikwissenschaftl. Institut; Gutachten über ... zur Prüfung

Jnhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.

Im Auftrage

gez. Lehmann

Antwort! 2 Expl.

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4. Mai 1933

J.Nr. 362

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir können einige der eingereichten Lieder des Obermusikmeisters Albert Mittelstädt empfehlen. Sie besitzen zwar keinen hervorragenden Kunstwert, aber sie treffen gut den volkstümlichen Ton und sind sangbar und leicht fasslich, ohne dabei ins Banale zu verfallen.

fallen . Zu empfehlen wären:" Dir soll mein Lied erklingen " (als Marschlied und für Massenversammlungen) " Mein Vaterland, du schönes Land " , " Wieder daheim ", Mein Vaterland, dich grüsse ich " .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

324

325

J.Nr. 762

1) Betrifft: Kompositionspreis a.d. Stiftung Hugo Kaun

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je.....1 Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Hans Prof. Hüsch	14. IV.	26. IV	Bemerkungen s. nächste Seite
" Rüdiger Bezecny	14. 4.	15. 4.	A. Mittelstädt. Dir soll mein Lied erklingen. Tadelloses Handwerk. Als Marschlied, für Massenversammlungen u. s. w. wegen einfältiger Melodik und leichter Singbarkeit zu empfehlen 2. Mein Vaterland. Wie 1. Auch meinem Geschmack melodiös gelungener. 3. Wieder Daheim. Ganz nett. 4. Das Heldengrab. Nicht übel. Ohne besondere Eigenart im Volkston gut gelungen. 5. An die Flotte. Wie 3. 6. Waldandacht. Ebenso. Mittelstädt ist zweifellos ein Talent für einfach-volksliedmäßige Komposition. Auch sind die vorliegenden Texte entsprechend glücklich gewählt. Die Gestaltungskraft und Kunst des Charakterisierens eines Liedes, Schmackenbrezer u. a. scheint ihm versagt zu sein. E. N. v. Reznicek
" Prof. N. Schmidt			

Von den vorliegenden Liedern Rönnau: „Sie soll mein Lied erklingen", „Mein Vaterland, du schönes Land", „Wieder daheim", „Mein Vaterland, dich grüßen wir" empfehlen wir. Harmonisch bewegen sie sich zwar nicht, aber sie helfen der volkstümlichen Tonart und sind sangbar u. leichtfaßlich, ohne dabei in's Banale zu verfallen. — In den anderen Liedern Liedern vermisse ich melodische Linie. Ihre Melodik ist ziemlich minderwertig u. gerät hie u. da in's Leierige u. Sentimentale. — Schade, daß die Texte in sämtlichen Liedern ziemlich schwach u. kitschig sind. In dieser Hinsicht kann ich dem Urteil des verehrten Kollegen v. Reznicek nicht beipflichten.

Robert Kahn

Umschlag zum Randerlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...V...IV.....19.....-U II Nr. 7687

Eingegangen am 9 April 1933
J.Nr. ...Anz.....

Betrifft: Frau Hyllested übersandt hingesetzt. Gebt geeignet für Männerchor und Gemischte

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.
Im Auftrage
gez. Gütschow

Antwort! 2 Anlagen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 4. Mai 33
J.Nr. 357.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die Komposition " Gebet " für Männerchor von Gerhard Schjelderup besitzt sicherlich manche Vorzüge, aber sie ist nicht geeignet zum Studium in Schulen oder Studentenvereinen,

piert

Studentenvereinen, da sie recht schwierig gesetzt ist und manche Intervallsprünge von den Sängern schwer zu treffen sind. Nur ein hochwertiger Chor wird der Schwierigkeiten dieser Komposition Herr werden .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Schmaus

W.

J.Nr. 159

1) Betrifft: Ges. Kyrie-Satz e. Kath. Kirchenchors
, Gebet gelegentl. für Kriegszeiten u. Gedenkfeiern

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Jos. Pfeifer a Ryglitsch	14/4	15/4	M. E. in Folge der bei den Chören herbeigezogenen Modulationen, falschen Fortschreitungen in den Stimmen und Quintenfolgen für Kirchengesang ungeeignet E. V. o. R.
Jos. Josef K. Hofmann			

333

Soll gikkt eren to Prof. Mersmann, Prof. Hindemith, Prof. Jarnach 376

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31.M.ä.r.z.....19.33...-U IV Nr.5035

Eingegangen am 2.4.33
J.Nr..325.....

Betrifft: Eingabe der Frau Zimmer-Korschus, Musikpadagogin, Bebenhausen, betr. Neuerungen in der Musikerziehung (Vereinfachung der Spieltechnik auf den gebräuchlichsten Instrumenten, Vereinfachung der Tonschrift, vereinfachte Lehrmethode mit neuzeitlichen Musik-Lehrmitteln.

Inhalt: Urschriftlich mit 3 & Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur Prüfung u. Bescheidung, g.F. zum Bericht, übersandt. Ich bemerke, dass der Direktor der Akademie für Kirchen-u. Schulmusik hier sich unter dem 1.6.31 Nr. 227 zu der Angelegenheit hierher geäussert hat.

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage

gez. G ü r i c h.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 27. April 1933
J.Nr..325...387

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..3.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir halten die Eingabe von Frau Zimmer-Korschus betr. Einführung von Neuerungen in der Musikerziehung nicht für ernsthaft diskutabel. Die Verfasserin hat sich eine Notenschrift ausgedacht, in welcher die Tetrachord-Töne jeweils um eine Notenlinie herumgruppiert

piert sind, wobei sich die Möglichkeit ergibt, eine Tonleiter mit nur zwei Linien darzustellen. Doch wirkt ein solches Verfahren wenig anschaulich, wobei bei Notierung von Akkorden die ungeschickte Zusammendrängung von Noten entsteht. Es besteht auch nicht der Bedarf dafür, gegenüber dem Fünflinien-System eine weitere Notenschrift einzuführen, welche noch weniger als die fünflinige Notenschrift den Tonhöhenunterschieden entspricht. Die neue Musikpädagogik geht darauf aus, klangliche Dinge möglichst auch mit klanglichen Mitteln zu verdeutlichen. Die Antragstellerin versucht alles Klangliche möglichst mit optischen Mitteln darzustellen und hat eine Solmisation erfunden, welche gegenüber den vorhandenen Solmisationen von Sitz und Münnich primitiv anmutet. Aus solchen und vielen anderen Gründen ist der Senat nicht in der Lage, den Antrag von Frau Zimmer -Korschus zu befürworten .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stimmann

J.Nr. 795

1) Betrifft: Gesuch Frau Zimmer-Korschus, Schöneberg, Hohenstaufenstr. Übersendung an d. Musikabteilung

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. K. Ritter	3/4		Ihre Vorlage betr. die Wahl der „Musikbeisitzer" wird zurückgereicht werden.
Herrn Prof. K. Stimmann		11.4.	Worüber handelt es sich denn bei dieser Sitzung? Akte wird nämlich Notenschrift-Apparat?
Herrn Prof. K. Moser			Ich kann damit auch nichts ohne die Unterlagen anfangen.

Abschrift

Staatliche Akademie
für Kirchen- und Schulmusik
Tgb.Nr.227

1.6.1931.

Urschriftlich mit 2 Anlagen
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
in
Berlin W.8.

Frau Zimmer-Korschuß hat mir auf Verlangen eine größere Druckschrift "Neue Musiklehre" zur Verfügung gestellt, in welcher sie ihre Idee ausführlich darlegt. Ich glaube, daß die ganze Angelegenheit nicht ernstheft diskutabel ist. Die Verfasserin hat sich eine Notenschrift ausgedacht, in welcher die Tetrachord-Töne jeweils um eine Notenlinie herum gruppiert sind. Tiefster Ton unter der Linie, zweiter Ton durch die Linie hindurch, dritter Ton auf der Linie, vierter Ton auf der Linie mit einem Haken. Chromatische Versetzungen werden durch einen Strich aufwärts oder abwärts durch den Kopf kenntlich gemacht. Auf diese Weise besteht zwar die Möglichkeit, eine Tonleiter mit nur 2 Linie darzustellen, jedoch wirkt das Verfahren vollkommen unanschaulich und führt der Notierung von Akkorden zu den ungeschicktesten Zusammenpackungen. Es besteht auch gar nicht der Bedarf dafür, gegenüber dem Fünfliniensystem eine weitere Notenschrift einzuführen, welche noch weniger als die Fünfliniennotenschrift den lebenden Tonhöhenunterschieden entspricht. Ebenso ist ihre Intervallenlehre eine vollkommen unanschauliche Rechnerei. Gegenüber der allgemein als notwendig anerkannten Bestrebung der neueren Musikpädagogik, klangliche Dinge möglichst auch mit klanglichen Mitteln zu verdeutlichen, sucht sie alles Klangliche möglichst mit optischen Mitteln darzustellen und hat eine Solmisation erfunden, welche gegenüber den vorhandenen von Eitz und Münnich höchst naiv und primitiv anmutet. Sie glaubt durch die Verwendung der Vokale gleich einen gewissen ethischen Gehalt verdeutlichen zu können und ist nicht ohne Komik,

wenn

wenn sie dazu nebeneinander stellt Vokal a - das Erstaunen und Bewunderung; ä - Fröhlichkeit und Freude; ü - die Freudnlichkeit und die Empfindung für Gottesgabe, das Philosophische und Mystische; o - das Erhabene, die Gottheit. Da in diesem Stile die ganze Abhandlung gehalten ist, erübrigt es sich wohl, auf weiteres einzugehen. Unter dem Namen Phonetik hat sie einen Klangplattenapparat erfunden, welche ihre Tetrachordlehre unterstützen soll und von welchem sie als besonderes rühmt, es könnten ihn vier Schüler gleichzeitig spielen. Als besonders wichtig erscheint ihr eine Erfindung, welche sie zum deutschen Reichspatent angemeldet hat, wonach die Streichinstrumente fünfseitig bezogen und im Quartenabstand gesteimmt werden sollen. Unter Vermeidung leerer Seiten will sie den Grundton jedes Tetachordes mit dem ersten Finger, den zweiten mit dem zweiten usw. greifen lassen. Das hört sich für den Anfängerunterricht ganz gut an, hat jedoch den Grundfehler, daß man über die primitivsten Anfänge mit diesem Stimmungs- und Fingersatzprinzip nicht hinaus kann und für jede höhere Praxis noch einmal in der allgemein üblichen Stimmung umlernen müßte. Aus all diesen Gründen empfehle ich von Weitereungen abzusehen.

Der Direktor
gez. Moser

329

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 18. April 1933
—Postfach—

U I Nr. 5757/1

Urschriftlich ~~u. R.~~ —

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

hier

Frist: .....

N.W.E.z.d.A.

Reg. Vordr. 55 ee

U I 51571 33

Paul Fürich

Der Reichsminister des Innern

Nr. III 2001/20.3.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben

Berlin NW 40, den 4. April 1933.
Königsplatz 6
Fernsprecher: Sammel-Nr. A 1 Jäger 0017
Drahtanschrift Reichsinnenminister / Postscheckkonto Berlin 1835

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung
Eing.: - 5. APR. 1933

Nebst Anlage

dem Herrn Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

ergebenst übersandt.

Im Auftrag
gez. Donnevert.

U I 51629/33
m. 3/4. 33
Uebi
U I K 8/4

REICHSMINISTERIUM DES INNERN

Jäger
Ministerialsekretär

Reichsmin. d. Innern

Görlitz, 20 März 1933

Sehr verehrter Herr Reichskanzler !

Eine unendliche Fülle herrlicher und hehrster Melodien besitzt das deutsche Volk in einem Musikschatz, den unsere Genies geschaffen haben und dem wohl kaum ein zweites Volk annähernd ähnliches an die Seite stellem kann. Und trotz diesem musikalischen Reichtum muss sich die deutsche Nation in allen Cafe's und Sälen banale Negerjazzunkultur gefallen lassen, die für nationales Empfinden wie eine Ohrfeige wirkt. Ich bitte deshalb ein allgemeines Verbot ev. durch die Länderregierungen zu erlassen, wie in umseitigen mehrfach veröffentlichen Versen erhofft wird. Eine Tat, die des Dankes aller national Gesinnten sicher wäre.

In hochachtunhsvoller Ergebenheit

Dr. Dannenwolf Jos Christoph
Lehrer

UI51571 33

Musikalische Revolution!

Im Berliner Rundfunk ist es nun vorbei
mit der verversen Neger-Jazzerei,
dieser Verblödung musikalischen Geschmacks.
Dieses Blöken, dieses Quaken von den Saxophonen martert nicht mehr unser Ohr,
wie eine Herde Kälber draußen vor dem Tor.
Nach dem Gequietsche, gleich dem junger Schweine,
heben sich nicht mehr im Tanz die Beine,
um mit Gewackele der Backen und der Hüften
die Gemüter junger Menschen zu vergiften!

Dafür ertönt nun wieder das Schönste vom Schönen,
der deutsche Walzer in jubelnden Tönen,
und Melodien von Lanner und Johann Strauß
fegen den musikalischen Unrat hinaus;
diese Rotter- und Konsorten-Gudeleien,
die phantasielos, wie ein ödes Schreien
mit banalem Mißgetöne, abgeschmackt,
wüst schlagen nur noch zum Tanz den Takt.

Wir hoffen, es verbannt eine starke Hand
diese Unkultur gänzlich aus deutschem Land,
um auch in Tönen uns wiederzuschenken
nur deutsches Fühlen und deutsches Denken
und seliges Schwelgen in Wonne, so ganz
erfüllt alle Herzen beim deutschen Tanz!

J. Christoph

Dies Gedicht stelle zur Veröffentlichung in allen nationalsocialistischen Zeitungen zur nachhaltigen Beqchtung durch alle Pg. ergebenst zur Verfügung.

J.Nr. 388

den 27. April 1933

Betr.: Gründung eines Verbandes
deutschstämmiger Komponisten
Erlass vom 11. April 1933
- U I Nr. 51338

Wir halten die Anregung des Komponisten Herbert Elsner betr. Gründung eines Verbandes deutschstämmiger Komponisten zur Pflege deutscher Musik für gut gemeint, glauben aber nicht, dass sie praktischen Wert hat. Es gibt bereits seit ungefähr 30 Jahren die " Genossenschaft deutscher Tonsetzer ", die von Richard Strauss begründet wurde, die als die Berufsorganisation der deutschen Komponisten anzusehen ist. Richard Strauss ~~steht~~ stand mehr als 25 Jahre an der Spitze dieser Genossenschaft, worauf als sein Nachfolger Herr Professor Max von Schillings gewählt wurde, der ihr noch heute präsidiert.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.33 ... U II Nr 6.5566

Eingegangen am J.Nr. ...703...

Betrifft: [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

[illegible]

Im Auftrage
[illegible]

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 703 ... Berlin W 8, den 12. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

[illegible]

mitbezug auf ihren Brief vom 10. April 1933 - U II 326

ergebenst zurückgereicht. [illegible]

[illegible]

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...16. April.....19.33...-U I M Nr. 5446

Eingegangen am 24. April
J.Nr...400....

Betrifft: Mitgl. d. Preuss. Akad. d. Künste, hier: Ausscheiden von Max Reger

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen~~ gefällige Kenntnisnahme ~~und Rücksendung~~ übersandt.
Im Auftrage
gez. Fürst

Anlagen: 2 Briefe

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 27. 4. 1933
J.Nr...400....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit folgendem Bericht~~ nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Richard Strauss

U.Nr. 374

den 27. April 1933

Betr.: Die Kompositionen des Chordirigenten Hans Dittmer
Erlass vom 10. April 1933 - U I Nr. 51253.1

Die Kompositionen des Chordirigenten Hans D i t t m e r , Hannover halten wir für belanglose Arbeiten eines rechtschaffenen Musikers, der seinen Satz im hergebrachten Stile zu schreiben versteht.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Abschrift zu RT 51253.1

Hannover, den 21.3.1933.

Herrn

Kultusminister R u s t ,

B e r l i n .

Meinen Kompositionen sind folgende Gedanken zugrunde gelegt:

1.) Die sinf.Dichtung "Visionen" soll die Idee der nationalen Einigung und Erhebung Deutschlands nach Ueberwindung allen Parteizwistes versinnbildlichen.

Das als Einleitung verwandte Motiv, Takt 1 bis 7,mit Quintbeantwortung und Durchführung ist als "Kampfmotiv" anzusprechen.

Die weiteren nach Ziffer 5 vom Allegro grazioso folgenden Motive, die in dem Trompeten-Solo (As-dur), Ziffer 12 bis 13 ihren Höhepunkt gewinnen, sollen - als die eigentliche Versinnbildlichung des Nationalismus- die Verinnerlichung der deutschen Volksseele darstellen.

Es ist meine Absicht, diese im Jahre 1928 vollendete Komposition insbesondere dem ehrenvollen Gedenken all derer zu widmen, die ihr Leben für die grosse Idee der Erhebung und Wiedererstarkung Deutschlands gelassen haben.

2.) Die Kantate "Trauerbotschaft" schildert das Empfinden eines jungen Kriegsteilnehmers, dem die tragische Mission obliegt, den Eltern seines Jugendfreundes, den Tod dieses, ihres Dritten, ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallenen jüngsten Sohnes zu verkünden.

Ergebenst
Chordirigent Hans D i t t m e r,
Hannover, Waldhausenstr.7.

b.w.

NB. Das für die Aufführung der beiden Werke erforderliche Orchestermaterial befindet sich in meinem Besitz und steht im Bedarfsfalle zur freien Verfügung. Die Gesangsnoten sind, wie aus dem Stempel ersichtlich, im Verlag A. Hampe, Hannover, Ständehausstrasse, erhältlich.

D.O.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51253.1.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 10. April 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Von dem Chordirigenten Hans D i t t m e r in Hannover, Waldhausenstrasse 7, sind mir die beiliegenden Kompositionen -

1.) "Visionen", Tondichtung für grosses Orchester,

2.) " Trauerbotschaft", Kantate für Männerchor und Orchester

übersandt worden. Abschrift der Erläuterungen des Komponisten zu seinen Werken ist beigefügt.

Ich ersuche um eine gutachtliche Aeusserung über den Wert der Kompositionen.

Der Kommissar des Reiches.

gez. R u s t .

PREUSSISCHES MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT KUNST UND VOLKSBILDUNG KANZLEI

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An den
Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
Berlin.

Evangelisch Arbeiten sind evtl. Hofkapellmeister Karl, der seine Oper "Der Prophet" aufführen Hegar in Hannover vorgeschl.

16/4. 33

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom...1. April.....19.33....-U II Nr. 5442

Eingegangen am 7. April 1933
J.Nr. 360.....

Betrifft: A. d. Künste Abschaffung Beschäftigung d. nichtarischen Angehörigen.

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~im Anschluss~~ zu dem g.R. Erlass vom 28.3.33-U II 5442 vom 31.3.33
~~mit der Bitte um gefällige Aeusserung übersandt.~~
zur Berücksichtigung ~~bei der demnächst~~ Berufung z. d. demnächst
d. Beamtenrat d. Künste
Frau Mahrenholz

gez. Jürgens

Anlagen: 2 Anlagen

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 11. April 1933
J.Nr. 360....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht~~
~~mit folgendem Bericht~~
mit Bezug auf diesen Erlass vom 31. April 1933 - U II 5442
~~Diese~~
~~hiesige Akademie~~ ergebenst zurückgereicht.

Anl. Abschrift der Liste
d. Entlassenen

W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom...[illegible]...19..33...-U II Nr.1307

Eingegangen am J.Nr.[illegible]

Betrifft: [illegible]

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen z.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen um gefällige Aeusserung übersandt.~~

Im Auftrage

[illegible]

Antwort: [illegible]

Preussische Akademie der Künste J.Nr.359.....

Berlin W 8, den 27. 4. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit folgendem Bericht~~ nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[illegible]

J.Nr. 359

1) Betrifft: musikal. Vorträge Graf zu Dohna in Lokarno

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vergenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Fischer in Hagenau	14.IV.	15.IV.	Graf Dohna macht sich um die Deutsche musikalische Kultur im Ausland sehr verdient E.N.v.R.
" Prof. Hasse	19.IV.	20.IV.	Robert Kahn
" Prof. K. Hofmann			

342

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. April 1933 – U II Nr. 5.1.342

Eingegangen am ... J.Nr. 21

Betrifft: Richard Wagner. Gedenkfeier in Essen

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

~~mit dem Ersuchen~~ gefällige Kenntnisnahme ~~baldgefällig~~ ~~zurückzusenden~~, ~~übersandt~~.
im Auftrage
gez. Stein

Anlagen: 1 Buch

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 27.4. 1933
J.Nr. 358

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~mit folgendem Bericht~~ nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Strauss

J.Nr. 358

1) Betrifft: Richard Wagner Gedächtnisfeier in Essen

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Hüsch in Regensburg	14/4	15/4.	Aufforderung zu begrüßen und - vivant sequentes E. v. R.
" Prof. Jäger	19.IV.	20.IV.	Robert Kahn
" Prof. K. Hermann			

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom..28. März.....1933....-U I# Nr.51074

Eingegangen am 2.4.33
J.Nr..334.....

Betrifft: Rundschreiben der Arbeitsgemeinschaft für Orchesterwesen, Berlin NW 40, Alsenstr. 7 betr. Solistengagenkonvention, Autoren-Tantieme pp.

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur Kenntnisnahme.

Im Auftrage

gez. H ü b n e r.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 27.4....1933
J.Nr.334.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr. 330

den 27. April 1933

Betr.: Gewährung einer Unterstützung
für die Witwe des Komponisten
und Musikkritikers Dr.Paul Ertel

Unter Bezugnahme auf den Erlass vom 30. März d. Js. - U I Nr. 50778 - erlauben wir uns darauf hinzuweisen, dass die Witwe des Komponisten und Musikkritikers Dr. Paul E r t e l sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befindet und eine Unterstützung durchaus befürwortet werden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident

An

den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

B e r l i n W 8

346

33 R.

Berlin, den 22.4. 1933

1.) Die Witwe des Komponisten und Musikkritikers Dr. Paul Ertel, Julie Ertel geb. Noa, 7.1.69 Berlin geb., bewohnt in der Kurfürstenstr. 72 v. IV. Tr., eine zwei-Zimmerwohnung. Diese Wohnung hat Frau Ertel bereits gekündigt. Hausbewohnern gegenüber hat sie sich geäussert, dass sie die Miete für ihre Wohnung nicht mehr bezahlen kann. Es ist daher bestimmt anzunehmen, dass sich Frau Ertel in einer wirklichen Notlage befindet. (Erm. Wisznat, Pol. Hptw.)

2.) Dem Pol. Amt Ch./Tg.

Polizei-Hauptmann und Revier-Vorsteher

Der Polizeipräsident.
Polizeiamt Charl.-Berg.
Charlottenburg, den 25. April 1933
Ueberschrieben ergebenst zurückgesandt.

Pol. Amt Ch./Tg.
V

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 13. April 1933

Polizeipräsidium
18. APR. 33 -8- 10
Berlin.

Polizeiamt
Abt. 19 APR 1933
Charlottenburg-Lietzenburg

Es ist bei unserer Akademie die Gewährung einer Unterstützung für die Witwe des Komponisten und Musikkritikers Dr. Pa[illegible] E r t e l angeregt worden. Wir ersuchen ergebenst, uns über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Frau E r t e l, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 72 vertraulich Auskunft zu geben. Ermittlungen bitten wir möglichst unauffällig anstellen zu lassen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Polizeiamt Charl.-Oberg. Charlottenburg 5, Goethestrasse No. 4
Geschäftsstelle V. 2. den 19 ten April 1933

33 R.

33. Polizei-Rev. * 21 APR 1933 * Berlin.

An

das Polizeipräsidium

B e r l i n C 25

Am Alexanderplatz

347

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 13. April 1933

~~Die E r t e l - Gesellschaft, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 72 hat~~ die Gewährung einer Unterstützung für die Witwe des Komponisten und Musikkritikers Dr. Paul E r t e l angeregt. Wir ersuchen ergebenst, uns über die wirtschaftlichen Verhältnisse der ~~Witwe~~ Ertel vertraulich Auskunft zu geben.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Polizeipräsidium

B e r l i n C 2

Alexanderplatz

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr50778

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 30.März 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Jn dem u.R. beiliegenden, mir von Herrn Reichsminister Dr.Hugenberg zugeleiteten Schreiben vom 12.Februar 1933 regt die Ertel-Gesellschaft die Gewährung einer Unterstützung für die Witwe des Komponisten und Musikkritikers Dr.Paul E r t e l an. Jch ersuche um eine Äußerung hiersu nach Feststellung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Witwe E r t e l , bemerke aber schon jetst, daß gegebenenfalls nur eine einmalige Unterstützung in Frage kommt.

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
ges. H ü b n e r .

Beglaubigt.
Sturm
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie
der Künste,
Abteilung für Musik
in
B e r l i n

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Berlin, den 24. April 1933
Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Anersdorffer
Kahn
Moser
von Reznicek
von Schillings
Schumann
Schünemann
Seiffert
Tiessen
von Wolfurt

1. Nach einer allgemeinen Aussprache wird seitens der Abteilung an Herrn von Schillings die Bitte gerichtet, er möge wegen der Entscheidung über alle wichtigen Angelegenheiten des Musikwesens mit Herrn Minister Rust in engster Fühlung bleiben .
2. Es wird eine Statutenänderung der Abteilung für Musik ins Auge gefasst, derzufolge neben den ordentlichen Mitgliedern auch ausserordentliche Mitglieder gewählt werden können, die ausübende Künstler sind.
3. Für die Besetzung des Gremiums werden folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen(mit Abänderung des Beschlusses der Sitzung vom 7. April 1933) :

Dr.

Dr. Wilhelm Furtwängler

Professor Karl Klingler, Stellvertreter: Professor Richard Mösler

Arnold Ebel

Hugo Rasch

Hermann Weissenborn

Rudolf Maria Breithaupt, Stellvertreter: Adolf Diesterweg

Dr. Robert Ries, Stellvertreter: Robert Lienau

Arthur Jahn

Frau Professor Hertha Dehmlow.

3. Jn Bezug auf die geplanten Konzerte wird beschlossen, dass das Orchesterkonzert vom 2. Mai mit Werken von Marx, Trantow, Chemin-Petit, Neckauf im Laufe des Juni stattfinden soll, nach entsprechender Fühlungnahme mit dem Rundfunk.

Schluss der Sitzung 1/2 7 Uhr.

gez. S c h u m a n n gez. W o l f u r t

352

351

Abschrift

Anlage zum Protokoll der Sitzung der Musikabteilung und ihres Senats vom 24. April 1933

Die Abteilung für Musik und deren Senat haben Kenntnis genommen von den Mitteilungen, die Herr von Schillings über seine als Präsident mit dem Herrn Minister Rust gehabte Rücksprache macht, und hofft den beruhigenden Schluss daraus ziehen zu können, dass seitens des vorgesetzten Ministeriums nicht beabsichtigt ist, die Abteilung für Musik bei der bevorstehenden Neugestaltung des gesamten Musikwesens auszuschalten oder die Abteilung vor vollendete Tatsachen zu stellen. Jn dieser Erwartung sieht sich die Akademie auch bestärkt durch die eindrucksvollen Worte, die Herr Minister Rust bei der Jubiläumsfeier der Musikabteilung an die Akademie gerichtet hat.

Die Abteilung glaubt daraus folgern zu dürfen, dass die auf Umwegen in den Kreis des Senats und der Abteilung gedrungenen beunruhigenden Gerüchte tatsächlicher Begründung entbehren und bittet Herrn von Schillings in seiner Eigenschaft als Präsident der Gesamtakademie, als der berufenen fachlichen staatlichen Vertretung für die Künste, mit Herrn Minister Rust in dieser Hinsicht in engster Fühlung zu bleiben .

gez. S c h u m a n n gez. W o l f u r t

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Berlin, den 24. April 1933
Beginn der Sitzung: 6 ½ Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor Schumann

Ameredorffer
Kahn
Moser
Von Reznicek
von Schillings
Schumann
Schünemann
Seiffert
von Wolfurt

1. Der Antrag des Stadtkapellmeisters Ebert in Augsburg auf Umwandlung seiner Lehrlingskapelle in eine Orchestervorschule wird befürwortet.
2. Der Antrag von Dr. Robert Pessenlehner (Frankfurt a.M.) betr. Herausgabe der Gesamtwerke Johann Sebastian Bachs wird nur insofern befürwortet, als es sich darum handelt photographische Aufnahmen der sämtlichen Werke Bachs aufzunehmen. Dazu sollen die notwendigen Mittel erbeten werden. Alle übrigen Vorschläge von Dr. Pessenlehner in Bezug auf die Herausgabe der Werke Bachs werden als undurchführbar abgelehnt.
3. Gutachten über zwei Kompositionen von Hans Pfitzner (Hannover). Die Kompositionen werden in künstlerischer Beziehung für wertlos gehalten.
4. Antrag von Alfred Finsterbuth auf Gewährung einer Beihilfe, um das Musikstudium aufnehmen zu können. Der Antrag kann nicht befürwortet

fürwortet werden, da es sich bei den Kompositionen von Fingerhuth um gutgemeinte Arbeiten eines Dilettanten handelt.

5. Antrag von Rob. A. Heerd (Frankfurt a.M.) betr. Anstellung des Pianisten und Chdagogen Kurt Haeser als Lehrer an einem der preussischen Musikinstitute. Der Antrag kann nicht befürwortet werden, da bei den Anstalten kein Bedarf an neuen Lehrkräften vorhanden ist.
6. Der Antrag der Musiklehrerin Frau Frieda Loebenstein (Berlin) auf staatliche Anerkennung für die Fächer Klavier, Gehörbildung und Musik-Psychologie wird befürwortet.
7. Der Antrag des Privatmusiklehrers Dr. Oswald Jonas auf nachträgliche Verleihung der staatlichen Anerkennung für das Fach Komposition und Theorie soll bei einigen Senatoren zirkulieren.
8. Gesuch des Komponisten Volkmar Schwiening (Kassel) um Gewährung von Mitteln zwecks Drucklegung seiner Vaterländischen Fest-Ouvertüre. Schwiening soll aufgefordert werden, sein neues Orchesterwerk, das er gerade in Arbeit hat, der Akademie einzusenden.
9. Die Eingabe der Musikpädagogin Frau Zimmer-Korschus (Bobenhausen/Hessen) betr. Einführung von Neuerungen in der Musikerziehung kann nicht befürwortet werden.
10. Der Antrag des Kammersängers Heinrich Hensel (Hamburg) betr. Hebung der deutschen Gesangskunst durch Heranbildung von Gesangskräften von Seiten des Staates (mit gesetzlicher Regelung) soll bei einigen Senatoren zirkulieren.
11. Antrag von Herrn Steudner (Stendal) auf Verleihung des Titels "Professor" oder "Dr. h. c." an den Mittelschulrektor i. R. Wilhelm Quedenfeld (Stendal) aus Anlass seines 70. Geburtstages ist

ist insofern gegenstandslos, als die Akademie nach ihren Statuten keine Titel verleihen kann.

12. Die Komposition "Gebet" von Gerhard Schjelderup, die der Komponist zum Gebrauch für Schulen eingesandt hat, hält der Senat infolge der in dem Stück angehäuften Schwierigkeiten zum Studium in Schulen nicht für geeignet.

13. Von den durch den Obermusikmeister Albert Mittelstädt (Darmstadt) eingesandten Liedern können einige ("Dir soll mein Lied erklingen", Mein Vaterland, du schönes Land", "Lieder daheim" und "Mein Vaterland, dich grüsse ich") zur Verbreitung empfohlen werden. Sie besitzen zwar nicht hervorragenden Kunstwert, aber sie treffen gut den volkstümlichen Ton und sind sangbar und leicht fasslich, ohne ins Banale zu verfallen.

Schluss der Sitzung: 3/4 8 Uhr.

gez. Schumann. gez. v. Wolfurt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ... 19.. U Nr. ...

Eingegangen am 19.F.1933
J.Nr. 346

Betrifft: Richard Wagner Gedenkfeier in New York
hier Barrabas

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen z.K.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier.

~~mit dem Ersuchen~~ gefällige Äußerung ~~ergebenst~~ baldgefl. ~~ergebenst~~ erbeten.
Zur Aufgabe

Anlagen: 2 Akten

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 346

Berlin W 8, den 17. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...2... Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht;
~~mit folgendem Bericht~~

J.Nr. 368

den 10. April 1933

Betr.: Vorschläge zur Organisation des geplanten " Forschungsinstituts für deutsche Musik "

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Nachdem wir unterm 27. Februar d.Js. -J.Nr. 6 - über die etwaige Angliederung des Archivs der deutschen Musikorganisation an die Preussische Akademie der Künste berichtet haben, möchten wir heute folgenden grösseren Plan in Vorschlag bringen: Seit 1917 besteht in Bückeburg das Fürstliche Forschungsinstitut für Musikwissenschaft, das durch die Inflation sein Stiftungsvermögen zum grösseren Teil verloren hat, jedoch einen äusserst wertvollen Fundus an Noten und Apparaten besitzt und als Zentralstelle für die Erforschung der deutschen Musikgeschichte bereits viel Wertvolles geschaffen hat. In Bückeburg ist dieses Institut jetzt vollkommen lahmgelegt, doch ist in den Satzungen vorgesehen, dass das Institut unter bestimmten Voraussetzungen nach einem anderen Ort verlegt werden kann.

Wir

Wir erlauben uns vorzuschlagen, das " Fürstliche Institut für musikwissenschaftliche Forschung"in Bückeburg mit dem " Archiv für deutsche Musikorganisation ", dem " Volkslieder-Archiv " und dem " Archiv des Generalkataloges bei der musikgeschichtlichen Kommission" zu verschmelzen und als neu zu schaffendes " Forschungsinstitut für deutsche Musik " bei der Preussischen Akademie der Künste zu begründen. Durch die etwaige Aufhebung der Musikabteilung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht könnten die für das geplante Institut erforderlichen Räume zunächst wohl in dem Hause Hardenbergstrasse 36 bereitgestellt werden. Dort befindet sich bereits das " Archiv der deutschen Musikorganisation " und das " Volkslieder-Archiv ", das bisher Professor Mersmann unterstand.

Ueber die Ausgestaltung des Planes gestatten wir uns, um einzelnen folgendes auszuführen:

1) Räumlichkeiten

Das Bückeburger Institut hat die Verfügung über zwei Häuser: ein älteres, das sog. Kavalierhaus, und ein neueres, mit einem Konzertsaal für 300 Personen verbundenes, kurz Musikschule genannt. Für seine eigentlichen Zwecke nahm das Institut seit 1917 vorerst das Kavalierhaus in Benutzung, derart, dass der Direktor das obere Stockwerk als Dienstwohnung bezog, während die Diensträume im unteren hergerichtet wurden .

Diese Diensträume sind 7 an Zahl mit folgender Bestimmung: 1) Direktorzimmer, 2) Büro mit Zettelkatalog, Aktenablage und einen Teil der Handbibliothek, 3) Zimmer für den übrigen Teil der Handbibliothek und die Photosammlung, 4) Magazin für die Musikalien und Zeitschriften

Zeitschriften, 5) kleiner Saal als Lese- und Versammlungsraum, 6) Photographische Werkstätte mit Dunkelkammer, 7) Abstellraum .

Diese Räume sind voll in Anspruch genommen, Wäre das Institut in der Lage, mit den ursprünglichen Mitteln seine planmässigen Aufgaben wieder fortzusetzen, so wäre eine räumliche Ausbreitung im Kavalierhaus nicht möglich, sondern eine Uebersiedlung in die Musikschule binnen kurzem erforderlich.

Die Unterbringung des Bückeburger Instituts würde demnach 7 Räume, darunter 2 grössere für Magazin und Lesezimmer, erheischen . -

Das Organisationsarchiv, das Volksliederarchiv, der Generalkatalog beanspruchen je 1 weiteres Zimmer (= 10). Ein 11. Zimmer wäre die Arbeitsstätte der beiden Assistenten. -

Elf Zimmer (darunter 2 grössere) mit 2 Waschräumen (Toiletten) wäre also der Gesamtraumbedarf .

2) Personal

Leiter: Musikgelehrter, der in archivalischer Arbeit bewährt ist.

Assistenten: Jüngere promovierte Musikhistoriker - einer für die neuen, ein zweiter für die ältere Abteilung (= 2).

Sekretärin: Registratur und Rechnungswesen (Büro)

Schreibhilfen: je 1 im Büro und Volksliederarchiv, je 2 im Generalkatalog und Organisationsarchiv (= 6)

Diener: 1 als Faktotum.

Also insgesamt 4 Angestellte, 6 Hilfskräfte, 1 Diener.

3) Etat

1. Besoldung des Leiters			8000,--
2. " der Angestellten			
	1. Assistent	3000,--	
	2. "	2700,--	
	Sekretärin	3000,--	8700,--

	Uebertrag	16700,--
3.	Sechs Schreibhilfen à 1200	7200,--
4.	Eine Photographin	3000,--
5.	Ein Diener	2700,--
6.	Jnvaliden-, Kranken-, Angestellten-Versicherung	100,--
7.	Feuer, Haftpflicht, Einbruchs-, Diebstahl-Versicherung	300,--
8.	Reinigung, Heizung, Licht, Wasser	500,--
9.	Dienstreisen des Leiters	700,--
10.	Forschungsreisen (2 Reisende 6 Monate = 3600,-- Fahrgelder = 600,--	4200,--
11.	Forschungsarbeiten (Provinzielle Kommissare)	1000,--
12.	Post, Fernsprecher	2500,--
13.	Bürobedürfnisse (Kartotheken, Papier, Drucksachen)	2000,--
14.	Bücherei und Sammlungen (Buchbinder)	4000,--
15.	Jnventar	500,--
16.	Photographische Werkstätte	3000,--
17.	Vermischte Ausgaben	500,--
		RM 48900,--

Dazu ein einmaliger Betrag für den Umzug und nötigste Ergänzung der Einrichtungsgegenstände.

4) Wert der Objekte

Bückeburger Jnstitut.

Mit einem 3-jährigen Etat von je 75000 M. 1917 - 20 eingerichtet, erhielt es 1920 ein Kapital von 282000 M in Kriegsanleihe zu selbständiger Verwaltung. Jn die Einrichtungssumme von 225000 M ist nicht einbegriffen die Musiksammlung (Hofkapelle des 18. Jh.), sowie das aus den Schlössern gewährte Jnventar, die beide Eigentum des Jnstituts sind.

Generalkatalog.

Jm Jahre 1906 aus Mitteln der Musikgeschichtlichen Kommission

zur

zur Herausgabe der Denkmäler deutscher Tonkunst " begonnen, während des Krieges durch das Bückeburger Jnstitut gefördert, hat der Katalog rund eine Aufwendung von 50000 M erfordert. Auf rund 200000 Zetteln umfasst er etwa die Hälfte des Deutschen Reiches und bietet der Forschung eine unübersehbare Fülle neuen Materials.

Volksliedrrarchiv und Organisationsarchiv: beide erheblich jüngeren Datums, werden mit ähnlichen Ziffern zu bewerten sein .

Abgesehen von den ideellen Werten sind es also sehr erhebliche Sachwerte, die durch eine Vereinigung dem Staate zugeführt würden .

5) Rechtslage der Vereinigung

Hinsichtlich der drei kleineren Archive stehen der geplanten Vereinigung wohl keinerlei Rechtsbedenken entgegen, da das Ministerium letzten Endes diejenige Jnstanz ist, die über den Ort des Verbleibens zu bestimmen hat.

Das Bückeburger Jnstitut ist eine privatrechtliche Stiftung des Fürsten Adolf zu Schaumburg Lippe. Gegründet am 21. Juni 1917, setzte es mit Genehmigung der Landesregierung am 10. August 1921 seine neue Satzung in Kraft. Am 2. Oktober d. J. erlag Professor C. A. Rau , der geistige Schöpfer des Jnstituts, einem Herzschlage. Als ihm satzungsgemäss Nächststehender übernahm Professor Dr. Max Seiffert mit Zustimmung des Kurators die Leitung. Jnflation und Deflation führten in der Folgezeit eine fast völlige Zusammenschrumpfung der reichen Stiftungsmittel herbei.Nur durch gelegentliche Zuwendungen ausländischer und einheimischer Jnstituts freunde, der Reichs- und schaumburgischen Landes-Regierung gelang es, den Betrieb im kleinstem Masstabe wenigstens aufrecht zu erhalten .Dies geschah unter dem Zwange der Erkenntnis, dass ein Aufgeben des Jnstituts einen nie gut zu machenden Verlust für die deutsche Musikforschung bedeuten

deuten würde, und in der ungeminderten Hoffnung, dass der heiss ersehnte Aufstieg unseres Vaterlandes die Möglichkeit schaffen würde, das Überkommene wertvolle Erbe unserer jüngeren Forschergeneration unversehrt auszuhändigen zu nunmehr ungehinderter, fruchtbringender Entwicklung.

§ 13 der Satzung besagt: " Aenderungen dieser Satzung (Verlegung des Sitzes, Aenderung seiner Organisation) können auf Antrag des Direktors unter Zustimmung des Senates vom Kurator verfügt werden . Sie bedürfen der Genehmigung der Schaumburg-Lippischen Landesregierung". Dieser Antrag, dessen Genehmigung durch die Beteiligten ausser Zweifel steht, kann erfolgen, sobald ein Einverständnis erzielt ist hinsichtlich dreier Punkte, die dem Institut als Bindungen auferlegt sind:

a) Die Neugründung muss als Untertitel die Bezeichnung führen: " hervorgegangen aus der Fürst Adolf-Stiftung in Bückeburg "

b) Frau Professor Rau steht nach der Schaumburgischen Besoldungsordnung Witwengeld und Kinderbeihilfe zu, von denen das Institut anteilig - RM 1160,40 zu tragen hat. Das neue Institut muss diese Verpflichtung übernehmen. Es entsteht jedoch dadurch keine Etatsbelastung, da diese Summe durch die Zinsen des Vermögensrestes aufgebracht wird.

c) Ausser dieser gesetzlichen Pflicht hat das Institut gegenüber der Witwe und dem einzigen Sohne seines Gründers noch die Ehrenpflicht zu erfüllen, für die Sicherung ihrer bürgerlichen Existenz Sorge zu tragen . Nach dem Wegzug des Instituts aus Bückeburg würden die beiden Institutshäuser wieder in den Besitz der Fürstlichen Vermögensverwaltung zurückgelangen. Dadurch würde Frau Rau einerseits ihre freie Wohnung im Kavalierhause, andererseits ihren Wirkungskreis, den sie als Leiterin der Gesangsklasse in der Fürstlichen Musikschule hatte, verlieren Es wäre dahin Vorsorge zu treffen, dass sie möglichst mit nach Berlin übersiedeln kann und zwar am besten/durch Uebertragung einer Bürostellung im Institut, mit dessen Geschichte sie eng verbunden ist.

6) Verhältnis der Akademie zum neuen Jnstitut

Der Leiter wir nach Anhörung des Musiksenats vom Minister ernannt.

Der Leiter des Jnstituts wird an 5. Stelle als Mitglied des Musiksenats vom Minister berufen (Akademiesatzung § 12, b) II.5).

Der Senat schlägt die zu ernennenden Assistenten vor, sowie die Hilfskräfte, die musikgeschichtlich qualifiziert sein müssen .

Der Akademie würde die finanzielle Verwaltung obliegen .

Der Musiksenat trifft auf Grund der Reiseberichte des Jnstituts die erforderlichen Massnahmen, um gefährdete Musikdenkmäler zu schützen.

Der Musiksenat übernimmt die Leitung der " Urtextausgaben", der " Denkmäler deutscher Tonkunst " und der Veröffentlichungen des Jnstituts " (sobald diese wieder in Gang gebracht werden können) und überträgt die Ausschüssen, die aus der Mitte der Abteilung zu wählen sind.

Wir würden es für das gesamte grosse Gebiet der Musikwissenschaft als sehr richtig erachten, wenn der von uns angeregte Plan zur Durchführung gelangen und das neue Forschungsinstitut der Musikabteilung der Akademie der Künste aus Anlass seines soeben gefeierten hundertjährigen Jubiläums unterstellt werden könnte.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Joh Rückauer

17.März 1933.

Sehr geehrte Herren,

die kürzlich gepflogenen Beratungen über die etwaige Übernahme des Archivs der deutschen Musikorganisation seitens der Akademie der Künste veranlassen mich, folgenden größeren Plan vorzulegen. Seit 1918 besteht in Bückeburg das fürstliche Forschungsinstitut für Musikwissenschaft, das durch den damaligen Staatsumsturz und die nachfolgende Inflation sein Stiftungsvermögen bis auf geringe Reste verloren hat, jedoch einen wertvollen Fundus an Noten und Apparaten besitzt und als Zentralstelle für die Erforschung der deutschen landschaftlichen Musikgeschichte größte Verdienste erworben hat. In Bückeburg ist dieses Institut, das Herr Prof.D.Dr. Max Seiffert freiwillig als Direktor von Berlin aus leitet, vollkommen lahmgelegt und fehl am Ort. Es sind auch in den Satzungen vorsorglich seit Jahren solche Änderungen eingesetzt worden, daß im gegebenen Augenblick das Institut nach einem anderen Ort in Preußen verlegt werden kann. Da der Bückeburger Staat finanziell nicht in der Lage ist, wesentliche Unterstützungen zu geben, so kann er auch nicht verlangen, daß das Institut dort bleibt. Der Augenblick der Verlegung scheint mir jetzt durch die Neuregelung aller Verhältnisse gegeben. Ich möchte beantragen, den Herrn Minister zu bitten,

An
den Senat für Musik der
Akademie der Künste,
Berlin W 8

dem

dem Musiksenat aus Anlaß seines Jubiläums als Gabe dieses Forschungsinstitut zu unterstellen. Durch die etwaige Aufhebung der Musikabteilung beim Zentralinstitut würden die erforderlichen Räume in dem mir unterstellten Haus Hardenbergstr. 36 frei werden. Dort befindet sich bereits das Archiv der deutschen Musikorganisation, welches sinngemäß an das Forschungsinstitut anzuschließen wäre, das Volksliederarchiv, das bisher Herrn Prof. Hans Mersmann untersteht und das ebenfalls logisch mit dem Forschungsinstitut in Verbindung stehen sollte. Man müßte diesen ganzen Komplex als "Forschungsinstitut für deutsche Musik" bezeichnen, dessen Hauptabteilung sich der deutschen Landeskunde widmet, während die anderen Abteilungen sich mit der Volkskunde und der soziologischen Struktur des gegenwärtigen Musiklebens zu beschäftigen hätten. Da die vorige Regierung den mehrfach ausgesprochenen Wunsch des Senats, Herrn Prof. Seiffert mit einer entsprechenden Stellung zu versehen, abgelehnt hat, so wäre meines Erachtens hier auch die gegebene Wiedergutmachung-Funktion, die die neue Regierung Herrn Prof. Seiffert als Direktor dieses der Akademie der Künste anzugliedernden Jnstituts einräumen sollte.

Jch wäre dankbar, wenn diese Anregung recht bald in ihrer ganzen Bedeutung für das deutsche Musikwesen dem Herrn Minister vorgetragen und empfohlen werden könnte.

Mit besten Empfehlungen

gez.Moser

Herrn Prof. Schumann

mit der Bitte um freundliche Unterstützung.

gez. Moser

363

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J.Nr. ------

den 10. April 1933

Betr. Vorschläge zur Organisation des geplanten "Forschungsinstituts für deutsche Musik".

Ueberreicht
Der Präsident

Nachdem wir kürzlich (Bericht vom - J. Nr. 6 - über die etwaige Angliederung des Archivs der deutschen Musikorganisation an die Preussische Akademie der Künste berichtet haben, möchten wir heute folgenden grösseren Plan in Vorschlag bringen: Seit 1917 besteht in Bückeburg das Fürstliche Forschungsinstitut für Musikwissenschaft, das durch die Jnflation sein Stiftungsvermögen zum grösseren Teil verloren hat. Jedoch einen äusserst wertvollen Fundus an Noten und Apparaten besitzt und als Zentralstelle für die Erforschung der deutschen Musikgeschichte grosse Verdienste erworben hat. Jn Bückeburg ist dieses Jnstitut vollkommen lahmgelegt, doch ist in den Satzungen vorgesehen, dass das Jnstitut unter bestimmten Voraussetzungen nach einem anderen Ort verlegt werden kann.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
Berlin W 8

Wir

Wir erlauben uns ~~dem dortigen Ministerium~~ vorzuschlagen, das " Fürstliche Jnstitut für musikwissenschaftliche Forschungen " mit dem "Archiv für deutsche Musikorganisation ", dem "Volkslieder-Archiv " und den " Archiv des Generalkataloges bei der musikgeschichtlichen Kommission " ~~miteinander~~ und zu verschmelzen/als neu zuschaffendes " Forschungsinstitut für deutsche Musik " bei der Preussischen Akademie der Künste zu begründen . Durch die etwaige Aufhebung der Musikabteilung beim Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht würden die erforderlichen Räume in dem Hause Hardenbergstrasse 36 frei werden. Dort befindet sich bereits das „Archiv der deutschen Musikorganisation" und das Volkslieder-Archiv," das bisher Professor Mersmann unterstand.

Ueber die Ausgestaltung des Planes/~~wird folgendes ausführlicher Bericht bei~~ gestatten wir uns, im einzelnen folgendes auszuführen:

Folgt Bericht v. Prof. Seffert ob Zeichen!

Am Schluss: Wir würde es ~~abzulehnen~~, wenn der Plan zur Durchführung gelangen sollte, auch das neue Forschungsinstitut ~~der Pr. Akademie~~ der Musikabteilung der Akademie als Anlass eines stets gefürchteten Jubiläums unterstellt werden könnte.

Senat, Abteilung für Musik

W

372

364

Berlin, 7. April 1933

Vorschläge zur Organisation des geplanten „Forschungsinstituts für deutsche Musik"

Nachdem die Abteilung für Musik am 30. März der Verschmelzung des „Archivs für deutsche Musikorganisation", des „Volksliederarchivs" und des „Generalkatalogs" bei der Musikgeschichtlichen Kommission mit dem „Fürstlichen Institut für musikwissenschaftliche Forschung" in Bückeburg zu einem neu zu schaffenden „Forschungsinstitut für deutsche Musik" bei der Pr. Akademie der Künste grundsätzlich zugestimmt hat, übermittle ich heute dem Senat einen eingehenden Bericht über die Durchführungsmöglichkeit des Planes.

1) Räumlichkeiten

Das Bückeburger Institut hat die Verfügung über zwei Häuser: ein älteres, das sog. Kavaliershaus, das ein rund mit einem Konzertsaal für 300 Personen verbindet, für Musikzwecke genannt. Für seine eigentlichen Zwecke reicht das Institut für 1917 erwarb das Kavaliershaus in Bückeburg, derart, dass der Direktor des oberen Stockwerks als Dienstwohnung bezogen, während die Diensträume im unteren hergerichtet wurden.

Diese Diensträume sind 7 an Zahl mit folgender Bestimmung: 1) Direktorzimmer, 2) Büro mit Sekretariat, Archiv-

Büroräume: je 1 im Büro und Kartellbüro, je 2 im Geschäftskatalog und Organisationsbüro (= 6)

Diener: 1 als Portier.

Also insgesamt 4 Angestellte, 6 Hilfskräfte, 1 Diener.

3) Etat

1. Besoldung des Leiters			8000,-
2. " der Angestellten			
1. Assistent	3000		
2. "	2700		
Kontorist	3000		8700,-
3. Acht Bürohilfen à 1200			9600,-
4. Diener, Portier			3000,-
5. für Diener			2700,-
6. Invaliden-, Kranken-, Angestellten-Versicherung			900,-
7. Feuer, Haftpflicht-, Einbruch-, Diebstahl-Versicherung			300,-
8. Reinigung, Heizung, Licht, Wasser			500,-
9. Mietspreise des Leiters			700,-
10. Dienstwagenpreise (2 Kraftwagen à 6 Monate: 3600			
Pferde	600		4200,-
11. Dienstwagenarbeiten (Reparaturen, Kommissionen)			1000,-
12. Post, Fernsprecher			2500,-
13. Bürobedürfnisse (Buchführung, Papier, Drucksachen)			2000,-
14. Rücklagen für Neuanschaffungen (Büroinventar)			4000,-
			44900,-

Übertrag: 44 900

15. Inventar 500,-

16. Historisch. Musikalien 3000,-

17. Vermischte Ausgaben 500,-

RM. 48.900,-

Dazu ein einmaliger Betrag für den Neubau
und nötige Erweiterung des Hinterhausgebäudes.

4) Stand der Objekte

Bärenburger Institut.

Mit einem 3jährigen Etat von je 75000 M. 1917-20 eingerichtet, erhielt es 1920 ein Kapital von 288000 M. in Kriegsanleihe zu selbständiger Verwaltung. Zu die Einrichtungskosten von 225000 M. ist nicht einbegriffen die Musikensammlung (Restkapitel des 8. St.), sowie das auf den Schlösser gemachte Inventar, die beim Eigentum des Instituts sind.

Generalkatalog.

Im Jahre 1906 auf Anregung der Musikgeschichtlichen Kommission z. Herausgabe d. deutschen Musik-Denkmäler begonnen, während des Krieges durch das Bärenburger Institut gefördert, hat der Katalog nun eine Ausdehnung von 5000 M. erreicht. Bis zum 200.000 Jahre umfasst er etwa die Hälfte der bisher bekannt gewordenen Musikwerke.

Volksliederarchiv und Organisationsarchiv, beide erheblich fortgeschritten, werden mit städtischen Hilfen zu benutzen sein.

Abgesehen von der örtlichen Lage sind es also sehr verschiedene Verhältnisse, die hier eine Vereinigung der Kurse zweckmäßig machen.

5. Rechtslage der Vereinigung.

Hinsichtlich der drei kleinen Kurse kann die geplante Vereinigung wohl keinerlei Rechtsbedenken entgegen, da das Ministerium hierfür letzte Verfügungsinstanz ist, die über die Art der Durchführung zu bestimmen hat.

Das Fürstenberger Institut ist eine privatrechtliche Stiftung des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe. Gegründet am 21. Juni 1917, erhielt es die Genehmigung der Landesregierung am 10. März 1921 ~~ihre~~ seine neue Fassung in Kraft. Am 2. Oktober v. J. verlas Prof. C. A. Rau, der geistige Leiter des Instituts, einem Freundeskreis, der ihm satzungsgemäß Mitgliederbeirat ~~des Instituts~~ Prof. Dr. Max Seiffert bestimmung der Kurstadt die Leitung. Inflation und Deflation hatten in der Folgezeit eine fast völlige Zusammenpressung der meisten Stiftungsmittel bewirkt. Nur durch gelegentliche Zuwendungen ausländischer und einheimischer Institutsfreunde, der ~~Provinz~~ Provinz- und schaumburg-lippischen Landes-Regierung gelang es, den Betrieb in kleinstem Maßstabe mühsam aufrecht zu erhalten. Die Hoffnung unter dem Zeichen der Erkenntnis, daß ein Aufgehen des Instituts eine nie gut zu machende Verlust für die deutsche Musikforschung ~~bedeuten~~ bedeuten würde, und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß der heiß erkämpfte Aufstieg unseres Vaterlandes die

Möglichkeit schaffen würde, das Elternhaus vorteilhaft sehr ärmere jüngere Hofübergeneration zweckmäßig zu erweitern zu angemessener, fruchtbringender Entwicklung.

§ 13 der Satzung besagt: „Änderungen dieser Satzung (Verlegung des Sitzes, Änderung seiner Organisation) können auf Antrag des des Direktors über Fürsorgung der Mündel vom Kurator verfügt werden. Die bedürfen der Genehmigung der Pfarrerbürgerschaftlichen Landesregierung." Dieser Antrag, dessen Genehmigung durch die Zuständigkeit ~~[illegible]~~ müßte Zweifel stellt, kann entfallen, sobald ein Einverständnis erzielt ist hinsichtlich dreier Punkte, die dem Institute als hinderlich entgegenstehen sind:

a) die Begründung müßte als Unterstützung die Begründung stehen: „Vorgegangen auf der Linie Adolf-Hitlers Stiftung in Einklang"

b) Zwei Drittel Kapitalstock müßte auf der Pfarrerbürgerschaftlichen Landesregierung Mittelgebiet und Kinderbeihilfe zu, von denen das Institut zurzeit rund RM. 1160,40 zu tragen hat. Das neue Institut müßte diese Verpflichtung übernehmen. Es entspräche jedoch durchaus einer Entlastung, da diese Summe dann die Hinsen der Vermögensverwaltung ~~[illegible]~~ brächte wird.

c) Außer dieser gesetzlichen Pflicht hat das Institut gegenüber der Mitten auf dem einzigen Hofe seiner Gründung noch die Verpflichtung zu erfüllen, für die Nutznießung ihres bürgerlichen Hofes Sorge zu tragen. Nach dem Abzug des Institutes aus Bückeburg würden die

beider Institute würde in den Besitz des Städel. Vermögens, verwaltung zurückgelangen. Dadurch würde eine Frau Rat einerseits ihrer freien Verfügung im Testamente, andererseits ihres Mitbestimmungsrechtes, das sie als Leiterin der Stiftungsklasse in der Städel. Schule besitzt, verlieren. Es wäre daher Vorsorge zu treffen, daß sie möglichst auch nach Berlin übersiedeln kann ~~und die Übertragung ihrer Rechte an die besten Möglichkeiten für diesen Fall~~ zwar am besten durch Übertragung einer Professur im Institute, mit dessen Geschäften sie eng verbunden ist. ~~Auch wäre eine Regelung alle etwaigen Ansprüche an einander gerechter Weise.~~

6. Verhältnis der Akademie zum neuen Institut.

Die Leitung wird auf Anordnung des Ministeriums vom Minister ernannt.

Der Leiter des Instituts wird vom 5. Senat als Mitglied des Ministeriums vom Minister berufen (Akademieordnung § 12, b) II. 5).

Der Senat schlägt die zu ernennenden Assistenten vor, sowie die Hilfskräfte, die musikgeschichtlich qualifiziert sein müssen.

Die Akademie übernimmt die Oberaufsicht über das Kassenwesen.

Der Musikrat trifft auf Grund der Berichte des Instituts die erforderlichen Maßnahmen, um gutachtliche Musikdenkmäler zu schützen.

Der Musikverlag übernimmt die Leitung der „Neuen Ausgaben", der „Denkmäler deutscher Tonkunst" und der „Denkmäler der Tonkunst" (sobald diese wieder in Gang gebracht werden können) und übertrügt für Rückfragen, die etwa in Bezug der Abteilung zu machen sind.

folgt Schlüssatz (siehe oben)

Mit Gruß

ich weit 2 Ausl.

den 3. April 1933

Sehr geehrter Herr Professor!

Anbei übersenden wir Ihnen verabredungsgemäss einen Auszug aus unserem Bericht an das Ministerium über Angliederung des Archivs der Deutschen Musikorganisationen an die Preussische Akademie der Künste und bitten Sie höflichst, uns Ihren Bericht über den Vorschlag des Herrn Professor Moser baldgefälligst zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Weitin

Herrn

Professor Dr. Max S e i f f e r t

B e r l i n W 57

Goebenstr. 28

Herrn Professor Schünemann
zur Antwort 373

Der Direktor
der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik

Tagebuch-Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe der Tagebuch-Nr. gebeten

Berlin-Charlottenburg 5, den 17. März 1933.
Schloß, Luisenplatz
Fernsprecher: C 4 Wilhelm 7852, 7855

Sehr geehrte Herren,

die kürzlich gepflogenen Beratungen über die etwaige Übernahme des Archivs der deutschen Musikorganisation seitens der Akademie der Künste veranlassen mich, folgenden größeren Plan vorzulegen. Seit 1918 besteht in Bückeburg das fürstliche Forschungsinstitut für Musikwissenschaft, das durch den damaligen Staatsumsturz und die nachfolgende Inflation sein Stiftungsvermögen bis auf geringe Reste verloren hat, jedoch einen wertvollen Fundus an Noten und Apparaten besitzt und als Zentralstelle für die Erforschung der deutschen landschaftlichen Musikgeschichte größte Verdienste erworben hat. In Bückeburg ist dieses Institut, das Herr Prof.D.Dr. Max Seiffert freiwillig als Direktor von Berlin aus leitet, vollkommen lahmgelegt und fehl am Ort. Es sind auch in den Satzungen vorsorglich seit Jahren solche Änderungen eingesetzt worden, daß im gegebenen Augenblick das Institut nach einem anderen Ort in Preußen verlegt werden kann. Da der Bückeburger Staat finanziell nicht in der Lage ist, wesentliche Unterstützungen zu geben, so kann er auch nicht verlangen, daß das Institut dort bleibt. Der Augenblick der Verlegung scheint mir jetzt durch die Neuregelung aller Verhältnisse gegeben. Ich möchte beantragen, den Herrn Minister zu bitten,

An
den Senat für Musik der
Akademie der Künste,
Berlin W 8

dem

dem Musiksenat aus Anlaß seines Jubiläums als Gabe dieses Forschungsinstitut zu unterstellen. Durch die etwaige Aufhebung der Musikabteilung beim Zentralinstitut würden die erforderlichen Räume in dem mir unterstellten Haus Hardenbergstr. 36 frei werden. Dort befindet sich bereits das Archiv der deutschen Musikorganisation, welches sinngemäß an das Forschungsinstitut anzuschließen wäre, das Volksliederarchiv, das bisher Herrn Prof. Hans Mersmann untersteht und das ebenfalls logisch mit dem Forschungsinstitut in Verbindung stehen welche. Man müßte diesen ganzen Komplex als "Forschungsinstitut für deutsche Musik" bezeichnen, dessen Hauptabteilung sich der deutschen Landeskunde widmet, während die anderen Abteilungen sich mit der Volkskunde und der soziologischen Struktur der gegenwärtigen Musik zu beschäftigen hätten. Da die vorige Regierung den mehrfach ausgesprochenen Wunsch des Senats, Herrn Prof. Seiffert mit einer entsprechenden Stellung zu versehen, abgelehnt hat, so wäre meines Erachtens hier auch die gegebene Wiedergutmachung, die die neue Regierung Herrn Prof. Seiffert als Direktor dieses der Akademie (der künftig anzugliedernden Jnstituts einräumen sollte.

Jch wäre dankbar, wenn diese Anregung recht bald in ihrer ganzen Bedeutung für das deutsche Musikwesen dem Herrn Minister vorgetragen und empfohlen werden könnte.

Mit besten Empfehlungen

Moser

Satzung

des

Fürstlichen Institutes für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg

(abgeänderte Fassung vom 3. Juni 1921)

Mit Zustimmung des Stifters haben Vorstand und Senat des Fürstlichen Institutes für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg gemäsz § 12 der bisherigen Satzung die nachstehende abgeänderte Fassung der Satzung beschlossen. Die neue Fassung ist unter dem 3. August 1921 von der Schaumburg-Lippischen Landesregierung genehmigt.

Bückeburg, den 10. August 1921.

Der Kurator:
Adolf, Fürst zu Schaumburg-Lippe.

Der Direktor:
Rau.

dem Musikgenet eine Anlage seines Jubil

SATZUNG
DES FÜRSTLICHEN INSTITUTES FÜR MUSIKWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG ZU BÜCKEBURG

(abgeänderte Fassung vom 3. Juni 1921).

§ 1.

Name und Sitz.

Die von dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe errichtete Stiftung führt den Namen „Fürstliches Institut für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg". Sie hat als rechtsfähige Stiftung die staatliche Genehmigung unter dem 20. März 1920 erhalten.

Der Sitz der Stiftung ist Bückeburg.

§ 2.

Zweck der Stiftung.

Die Stiftung soll Forschungsarbeiten auf allen Gebieten der Musikwissenschaft dienen. Ihre Wirksamkeit ist räumlich nicht beschränkt.

§ 3.

Vermögen der Stiftung.

Zur Erreichung ihres Zweckes dienen der Stiftung

a) die ihr bei der Errichtung und später zugewendeten Vermögensteile, Rechte und Nutzungen,

b) etwaige Beiträge an Geld und Sammlungsgegenständen vom Deutschen Reiche und anderen Ländern, Gemeinden, sonstigen Körperschaften und Privatpersonen,

c) die ihr durch Sammlungen, anderweite Veranstaltungen oder sonst zufließenden Mittel.

Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen anzunehmen, die ihr im Einklange mit ihren Zwecken unter besonderen Auflagen seitens der Spender gemacht werden.

§ 4.

Geschäftsjahr.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni.

§ 5.

Organe der Stiftung.

Organe der Stiftung sind:

a) der Kurator,

b) der Direktor,

c) der Ausschuss mit dem Senat.

§ 6.

Der Kurator.

Der Kurator wird von dem Stifter, nach dessen Ableben von dem jeweiligen Chef des Fürstlichen Hauses Schaumburg-Lippe ernannt, unbeschadet ihrer Befugnis, das Amt jederzeit selbst zu übernehmen.

Der Kurator ist oberstes Aufsichtsorgan der Stiftung. Er hat die Verwaltung und die Geschäftsführung des Direktors, insbesondere die Erfüllung des Stiftungszweckes, die entsprechende Verwendung des Stiftungsvermögens und seine ordnungsmäszige Sicherung zu überwachen. Ihm obliegt die Bestätigung der von dem Direktor zu bestellenden Beamten der Stiftung. Er hat den Jahresetat, die festzustellende Jahresrechnung zu prüfen und dem Direktor Entlastung zu erteilen. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kurator und dem Direktor entscheidet auf Antrag eines der beiden Teile der Senat.

§ 7.

Der Direktor.

Der Direktor wird auf Vorschlag des Senates (§ 9) von dem Kurator ernannt.

Das Vorschlagsrecht des Senates erlischt, wenn von dem Rechte nicht binnen einer Frist von vier Wochen nach erhaltener Aufforderung Gebrauch gemacht wird.

Dem Direktor als dem Vorstande liegt die gesamte Leitung der Stiftung und die Führung ihrer Geschäfte ob. Er vertritt die Stiftung gerichtlich und aussergerichtlich. Zu seinen Obliegenheiten gehört, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kurator, die Anstellung von Beamten und die Regelung ihrer Dienstverhältnisse. Er hat den Jahresetat aufzustellen und über die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung jährlich Rechnung zu legen. Etat und Jahresabschluss unterliegen der Prüfung und Genehmigung durch den Kurator.

Das Stiftungsvermögen soll tunlichst in mündelsicheren Werten angelegt und sicher verwahrt werden. Über seine Substanz darf der Direktor nur mit Einverständnis des Kurators verfügen.

Über die Tätigkeit des Institutes hat der Direktor dem Ausschuss (§ 8) alljährlich am Stiftungstage (21. Juni) Bericht zu erstatten.

Der Kurator und der Direktor können auf einstimmigen Antrag des Senates von dem Stifter, nach dessen Ableben von dem jeweiligen Chef des Fürstlichen Hauses Schaumburg-Lippe, abberufen werden, wenn ein triftiger Grund vorliegt.

§ 8.

Der Ausschuss.

Als technischer und künstlerischer Beirat der Stiftung dient der Ausschuss, der aus ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern besteht.

Die ordentlichen Mitglieder, deren Zahl dreissig nicht überschreiten darf, werden aus dem Kreise hervorragender Musiktheoretiker, praktischer Musiker und sonstiger geeigneter Persönlichkeiten ernannt. In erster Linie kommen reichsdeutsche, planmäszige Universitätsprofessoren für Musikwissenschaft in Betracht.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern können hervorragende Fachmänner und sonstige geeignete Persönlichkeiten auch von ausserdeutschen Staaten ernannt werden.

Die Ernennung sämtlicher Mitglieder erfolgt auf Antrag des Direktors durch den Kurator, wobei die Vorschläge des Ausschusses (§ 10, Abs. 1) zu berücksichtigen sind.

Alle Mitglieder des Ausschusses haben Anrecht auf ermäszigten Bezug der Veröffentlichungen, Benutzung der Einrichtungen und freien Zutritt zu den Veranstaltungen der Stiftung. Ein Stimmrecht haben nur die ordentlichen Mitglieder.

Zur Durchberatung der einzelnen Arbeitsgebiete der Stiftung wählen die ordentlichen Ausschussmitglieder aus ihrer Mitte auf je ein Jahr besondere Fachausschüsse von je drei Mitgliedern, die sich ihrerseits ihren Referenten wählen. Anträge müssen, um den Fachausschüssen Gelegenheit zur Prüfung zu geben, bis spätestens zum 15. Mai jeden Jahres dem Senate (§ 9) vorgelegt werden.

§ 9.

Der Senat.

Der Ausschuss wird vertreten durch den Senat, eine Körperschaft von drei ordentlichen Mitgliedern: dem geschäftsführenden ständigen Sekretär und zwei Senatoren. Der ständige Sekretär wird vom Kurator berufen, während die beiden Senatoren von den ordentlichen Mitgliedern auf ein Jahr gewählt werden. Für die Dauer ihres Amtes ist eine Wahl in die Fachausschüsse nicht zulässig.

Der ständige Sekretär des Senates weist die an ihn gelangenden Arbeiten des Institutes den betreffenden Referenten der Fachausschüsse mit Fristangabe für die Erledigung zu. Nach Eingang der Gutachten nimmt der Senat zu ihnen Stellung und erstattet darüber dem Institute Bericht. In der Regel verhandelt der Senat auf schriftlichem Wege. Am Stiftungstage tritt er persönlich zusammen und gibt dem Ausschusse von den Vorgängen des abgelaufenen Jahres Kenntnis. § 10 Abs. 3 Satz 1 findet Anwendung.

§ 10.

Versammlung des Ausschusses.

Alljährlich, und zwar am Stiftungstage des Institutes, findet eine Versammlung des Ausschusses ~~in Detmold~~ statt. Auf ihr werden die Jahresberichte des Direktors (§ 7, Abs. 5) und des Senates (§ 9, Abs. 2) erstattet und die erforderlichen Wahlen vorgenommen.

Zu der Versammlung werden die Mitglieder des Ausschusses mindestens 14 Tage vorher unter Mitteilung der Tagesordnung durch einfache Briefe eingeladen.

Alle Beschlüsse bedürfen zu ihrer Gültigkeit einer Mehrheit von zwei Dritteln der gültig abgegebenen Stimmen. Bei Wahlen entscheidet im Falle der Stimmengleichheit, sofern eine erneut vorzunehmende Abstimmung das gleiche Ergebnis hat, das Los. Alle Abstimmungen erfolgen, sofern nicht einstimmig anders beschlossen wird, durch Stimmzettel. Jede ordnungsmäszig berufene Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.

Die Versammlung wird durch den ständigen Sekretär des Senates geleitet. Über die Verhandlungen ist eine Niederschrift aufzunehmen, die von den Mitgliedern des Senates zu unterzeichnen ist.

kann möglich in Detmold oder an einem vom Direktor für beide Male bestimmten Ort.

Die ordentlichen Mitglieder haben das Recht, zu der Niederschrift, die zu diesem Zwecke bei ihnen in Umlauf zu setzen ist, bei dem ständigen Sekretär des Senates Zusätze oder Abänderungen zu beantragen. Über die Zulässigkeit dieser Zusätze und Abänderungen entscheidet die nächstjährige Versammlung.

§ 11.

Dauer der Stiftung.

Die Dauer der Stiftung ist nicht beschränkt. Sollte ihr Zweck aus irgend einem Grunde nicht mehr erreichbar sein, so kann ihre Auflösung beschlossen werden. § 13 findet sinngemässe Anwendung.

§ 12.

Erlöschen der Stiftung.

Das beim Erlöschen der Stiftung vorhandene Stiftungsvermögen ist als Ganzes dem musikwissenschaftlichen Seminar einer reichsdeutschen Universität mit der Bestimmung zu übergeben, es unter der Bezeichnung „Fürst Adolf-Stiftung" in einer dem Stiftungszweck entsprechenden Weise zu verwenden und der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

§ 13.

Änderungen der Satzung.

Änderungen dieser Satzung können auf Antrag des Direktors unter Zustimmung des Senates vom Kurator verfügt werden. Sie bedürfen der Genehmigung der Schaumburg-Lippischen Landesregierung.

Bückeburg, den 3. Juni 1921.

Der Kurator: Graf Reischach.

Der Direktor: Rau.

Vorstehende Satzung wird genehmigt.

Bückeburg, den 3. August 1921.

Schaumburg-Lippische Landesregierung.
Wippermann.

375

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. April 1933 - U IV Nr. 51315

Eingegangen am 6. 4. 1933
J.Nr. 349

Betrifft: Die Komposition des Liedes " Ein einfacher Soldat "
von Adolf Prümers, Herne i. W.

Inhalt: Urschriftlich mit 3 Anlagen g.R.
an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
hier
zur gef.gutachtlichen Aeusserung (vergl.Erlass vom 5.9. 1931 - U IV 22420).

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage
gez. Gürich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 349

Berlin W 8, den 10. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

~~Hoch Kommissarischen~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben die Komposition des Liedes " Ein einfacher Soldat " von Adolf Prümers eingesehen und halten das Stück in künstlerischer Beziehung für ~~zum~~ wertlos. Auch in diesem Falle können wir nur die gute

gute Absicht des Autors bestätigen, das Ergebnis aber fiel negativ aus.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

[signature]

376

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..4..April...........1933....-U I ✗ Nr. 51254

Eingegangen am 6.4.1933
J.Nr. 347......

- -

Betrifft: Richard Wagner-Feiern in Zürich

Jnhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur gef. Kenntnisnahme

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx.

Der Kommissar des Reiches
Jm Auftrage
gez. Gürich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..347.....

Berlin W 8, den 10. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ......1......Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

[signature]

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung
vom..4. April.....19.33...-U IX Nr.51196

Eingegangen am 6.4.1933
J.Nr..346.....

Betrifft: Kompositionen von Musiklehrer Leo Kieslich,Gleiwitz

Inhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur gefälligen Aeusserung über den Wert der Komposition.

Der Kommissar des Reichs
im Auftrage
gez. Gürich

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..346....

Berlin W 8, den. 10. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ....4.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Senat hat Einblick in die von Herrn Leo Kieslich überreichten Kompositionen genommen und ist nicht in der Lage, sich in ~~positivem~~ günstigem Sinne über den Wert derselben zu äussern. Unverkennbar bleibt die gute Absicht des Einsenders, aber die musikalischen

Einfälle

Einfälle sind harmlos, zum Teil sogar nichtsagend.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Jos. Holzmann W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. März 1933 - U II Nr. 51071

Eingegangen am 2.4.33
J.Nr. 332

Betrifft: Eingabe des Studienrats Josef H o l z m a n n, Würzburg, Markusstr. 11 betr. Aufführung seiner "Deutschen Hymne" in Berlin und finanzielle Unterstützung aus einem Hilfsfonds

Inhalt: Urschriftlich mit 5 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur gef. gutachtlichen Aeusserung über die Komposition.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage
gez. U l r i c h.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. April 1933
J.Nr. 332

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 5 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~hierzurückgereicht~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Senat hat in die Komposition " Neue deutsche Hymne " des Studienrats Jos. Holzmann(Würzburg) Einblick genommen, ist aber nicht in der Lage, ein günstiges Gutachten abzugeben. Das Werk ist nicht bedeutend

tend genug, um ~~ernst genommen~~ aufgefaßt zu werden und bewegt sich völlig in dem mittleren Niveau einer durchschnittlichen Männerchor-Komposition .

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

J.Nr.

1) Betrifft:

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vergenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen. Neue Deutsche Hymne von Dr. Hohmann

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
	7.4.	7.4.	Wird bedenklich genug um ernst genommen zu werden. Z.d.A. v. Regnault

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom. 30. März.....1933....-U II/ Nr 51153

Eingegangen am 2.4.1933
J.Nr. 326.....

Betrifft: Eingabe des Pfarrers Arthur Schneider in Bernburg betr. das Altniederländische Dankgebet

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefälligen gutachtlichen ~~mitteilende~~ Aeusserung übersandt.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage

gez. Hübner.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 326.....

Berlin W 8, den 10. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ..2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit Berichtsnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Senat hält die Eingabe des Pfarrers Arthur Schneider in Bernburg betr. das Altniederländische Dankgebet für begrüssenswert. Der Text des altehrwürdigen Liedes ist in späterer Zeit verstümmelt worden, und es wäre zu empfehlen, dass der niederländische

Urtext

Urtext in möglichst wortgetreuer Uebertragung ins Deutsche allgemein zugänglich gemacht wird. Ein Beispiel für eine solche Uebertragung (von Hymnologen T. Zahn stammend) findet sich in dem vom Pfarrer Schneider beigefügten Zeitungsausschnitt.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.

381

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. M. F. 33 ..... 19 33 ... - U I/ Nr. 51225

Eingegangen am 2.4.33
J.Nr. 323 .....

Betrifft: Gesuch des Herrn Paul Wermbter, Berlin, Grossbeerenstr.46 pt.
auf Anstellung bei der Staatl. Hochschule für Musik oder
auf Gewährung einer einmaligen Existenzbeihilfe von 600 RM,
zur Gründung einer Existenz als Privatmusiklehrer

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

im Anschluss an den U.R.-Erlass vom 23.2.1933 U I 50557/33,
zur Berücksichtigung bei der Berichterstattung.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage

gez. G ü r i c h.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. April 19 33
J.Nr. 323 .....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 5 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben uns von Herrn Paul Wermbter eine Anzahl von Kompositionen zusenden lassen, um einen Einblick in die Art seiner Musik zu gewinnen. Doch sind wir leider nicht in der Lage, ein günstiges

Urteil

Urteil über seine Kompositionen abzugeben. Es spricht zwar aus ihnen eine durchaus begrüssenswerte Gesinnung, aber sie bleiben so stark dem Dilettantismus verhaftet, dass sie in künstlerischer Beziehung keine Rolle spielen können.

Da sich Wermbter in einer sehr misslichen finanziellen Lage befindet, so wäre es zu begrüssen, wenn er (entsprechend seinem Antrag) zur Gründung einer Existenz eine einmalige Beihilfe ~~xxxxxx~~ erhalten könnte. Der ~~in xxxxxxxx~~ wieder beigefügte Rand-Erlass vom 23. Februar 1933 - U I Nr. 50557 - findet Senat, Abteilung für Musik hierdurch seine Erledigung.

Der Vorsitzende

W.

382

1/ Das gedruckte Gedicht zum „Armen Heinrich".
2/ Das Gedicht (Manuskript) zur „Drama-Symphonie".
3/ Die Partitur von op. 7
4/ Die Partitur der „Einleitung" zum Armen Heinrich.
5/ Drei Klavierstücke für die Kleinsten.
6/ Deutsches Aufgebot.
7/ Zwei Kanzonenprogramme.
8/ Klavierauszug zum Chorlied a.d. II Aufzug der A. H. (1898).
9/ Klavierauszug des „Brennenpaares" a.d. V Symphonie (Heft 1.9).
10/ Mappe mit Liedern, aufgeführt:
1) Abendheim.
2) Ich und Du.
3) Lieb um Lieb.
4) Brautlied.
5) Traumbild von Ida.
6) Frohsinn.
7) Und als ich rüstend.
8) Frage nicht.
9) Andenken.
10) Litte.
11) Gruss.
12) Nicht fort und fortlieb.
13) Nachtgesang.
14) Pfingstmorgenlied.
15) Andenken.
16) Das Grab.

Berlin, d. 10.3.33.
Grossbeerenstr. 46

Paul Wermbter

383

Berlin d. 10. 3. 33.
Großbeerenstr. 46 pt

Hochgeehrter Herr!

Ich habe, einen Ihnen meine Absicht über mein Schaffen
geben zu können, einen kleinen Auszug meiner
Arbeit beigefügt, aus der ich ersehen kann, daß
sie Ihnen genügen dürfte. Ich bin gerne bereit, Ihnen
Näheres über mein Lebenslauf und meinen Kunstziele
mitzuteilen, ich erlaube mir Sie deswegen bitten, mir eine
Zeit anzugeben, wo ich Sie persönlich aufsuchen dürfte.
Ihre „Ahnen Heinrich", dessen Lektüre ich für Zeit-
gemäße Einrichtung für die Werktätige wünschenswert, fehlt
ich die Einleitung, daß Nachdruck finden der Abstammung-
ung des Gedichts beigefügt. Die Dichtungen Frenssens
gehören wie auch zu V. Jugendschriften, weil dem
einfachgesinnten Lesenden, daß die Weltgeschichte weiter-
reichen hat, fehlt ich im Vergangenen Sinne für so
wichtig, daß ich für diese Handlung beifügung wünsche.
Das A. L. müßte bei Aufführung in der Werktätige
V. Akt - 39 z. B. 45-53 fortbleiben. Die beigefügten

Kriegsprogramm enthalten das ausdrückliche Gelübde zu opfern, wie auch eine vorgenommene Scheidung der Ehe bis zum A. F., nach der sich die Mutter beide verpflichten lassen. Die Adressstücke f. d. Kleinen steht ich noch als Reserve beigefügt: ich selbst wünschte keinen Preis, wie ich auch schon am Schluß stets bis [redacted] wurden bin. F. L. Krantz ist mein Lieblingskomponist, komponiert 1814 noch der Klassischen, nicht mehr romantischen, die die deutschen Herzen gerührt haben!

Zu meinem Lebenslauf habe ich noch zu bemerken, daß meine Frau glücklicherweise, wenn auch unter großem Verlust, ihren Lieben lebgeworden ist. Wir wohnen Herr Hirschfeld in möblierten Zimmern. Nahen meinem großen Kompositionen habe ich noch eine [redacted] zielsymphonische Ouvertüre (Manuskript), die auf einer Untersuchung der Tonfolge in der Tonkunst Beethovens von seinen ersten Kompositionsversuchen bis zu seinen letzten Werken hin beruht ist, ferner eine „Tonmalerei nach Beethoven", in der auch auf die von Beethoven geschaffenen Richtlinien für die Zukunft hingewiesen ist, auch Skizzen in seinen Instrumentalwerken gesucht hat. Diese Kompositionen stehen Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Mit Künstlergruß Ihr sehr ergebener

Paul Bernhard

Ww 17 Mz

den 7. März 1933

Sehr geehrter Herr !

Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Ihren Unterstützungsantrag für Begabtenförderung an uns weitergeleitet und wir bitten Sie, uns einige Ihrer Kompositionen (etwa Teile des " Armen Heinrich ") zuzusenden, damit wir Einblick in Ihre Werke nehmen können .

Hochachtungsvoll

Wolfurt

Herrn

Paul W e r m b t e r

B e r l i n SW. 61

Lichterfelder Str. 1

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom...23. Februar.....19.33...-U I ~~X~~ Nr.50557

Eingegangen am 26.2.1933
J.Nr.187.....

Betrifft: Unterstützungsantrag des Komponisten Paul Wermbter, Berlin Sw. 61, Lichterfelder Str. 1

Inhalt: Urschriftlich mit 4 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

h i e r

zur
~~mit der Bitte um~~ gefälligen Aeusserung ~~zurück.~~

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage

gez. L e i s t

Frist : 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den. 1. April 1933
J.Nr. 187.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...4.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~mit Kommissionsbericht~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Wir haben uns von Herrn Paul Wermbter eine Anzahl von Kompositionen

dem Fachausschuß Musik
kurzfristig zum Zwecke
gutachtlicher Äußerung
vorlegen können.

5./3.

Kompositionen zusenden lassen, um einen Einblick in die Art seiner Musik zu gewinnen. Doch sind wir leider nicht in der Lage, ein günstiges Urteil über seine Kompositionen abzugeben. Es spricht zwar aus ihnen eine durchaus begrüssenswerte Gesinnung, aber sie bleiben so stark ~~mit~~ dem Dilettantismus verhaftet, dass sie in künstlerischer Beziehung keine Rolle spielen können. Es wäre zu erwägen, ob ~~man~~ Herrn Wermbter, der sich in einer sehr misslichen finanziellen Lage befindet, eine Unterstützung gewährt werden könnte.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

387

ab 6/4

der 10. April 1933

Wir erhielten Ihre Eingabe vom 5. d. Mts. - T. B. Nr.V/4936 4. Ang. betr. die Deutsch-Nordische Richard Wagner -Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur und erlauben uns die Anregung auszusprechen, sich mit Ihrer Eingabe an die verschiedenen Richard Wagner-Vereine zu wenden.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Einschr. gg. Dr. Strauss

An

die Vereinigung der Deutschen

Arbeitgeberverbände E. V.

B e r l i n W 62

Burggrafenstr. 11

Dat. V.d.I./Ga.

Geschr.

Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände E. V.

Berlin W 62, den 5. April 1933
Burggrafenstraße 11

Fernsprecher:
Für Stadtgespräche: Sammelnummer
B 5 Barbarossa 9211
Für auswärtige Gespräche (bis 6 Uhr abends):
B 5 Barbarossa 5926
Telegramm-Adresse: Verdeutar, Berlin
Bank-Konto: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Depositenkasse Q 2, Berlin W 62, Lutherstr. 11
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 105112

T.-B.-Nr. V/4896 4.Ang.
(Im Antwortschreiben anzugeben.)

Betrifft Ihre Tagebuch-Nr. o.V. vom

7. APR. 1933

Akademie der Künste , Sektion Musik,
Berlin W 8
Pariser Platz 4

vertraulich!

Betr.: Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur, W 50, Ansbacherstr. 38.

Die Deutsch-Nordische Richard-Wagner-Gesellschaft für germanische Kunst und Kultur wendet sich an verschiedene führende Persönlichkeiten der Industrie mit der Aufforderung, die von ihr anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagner's herausgegebene Wagner-Gedächtnisausgabe des Nibelungenliedes käuflich zu erwerben. Ausserdem wird die Bitte ausgesprochen, dem Ehrenausschuß der Gesellschaft beizutreten.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns, falls Sie dazu in der Lage sein sollten, näher über die Richard-Wagner-Gesellschaft unterrichten und uns mitteilen würden, ob eine Unterstützung ihrer Bestrebungen befürwortet werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Die Geschäftsführung:

Dikt. v.d.L/Ga.
Geschr. .....

391
389

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom.....14.Februar.....1933....-U IX Nr.5C190

Eingegangen am 19.Febr.33
J.Nr.149.....

Betrifft: Aeusserungen der Stimmbildnerin W. Kewitsch,Berlin zu den in der Deutschen Tonkünstlerzeitung abgedruckten Richtlinien für die Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefl.Kenntnisnahme mit dem Anheimstellen einer Aeusserung.

Der Kommissar des Reichs
Im Auftrage
gez. Görich

Term. 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8,den. 8. April 1933
J.Nr.149.....

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ...1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Wir haben die Vorschläge der Stimmbildnerin W.Kewitsch geprüft, halten sie aber für belanglos, da sie nichts neues bieten .

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

f

J.Nr. 149

1) Betrifft: Aeusserungen der Stimmbildnerin W. Kewitsch, Berlin zu den in der Deutschen Tonkünstlerzeitung abgedruckten Richtlinien für die Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheins.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Meyer		22.2.	Gut gemeint, aber praktisch nicht durchführbar. Meyer
Herrn Prof. Dr. Abendroth		25/2	Ganz gewiß, die das Singen mit der Stimmbildung gepflegt. Praktisch kostet es mit den Klassenstunden nicht viel mehr. Das Klavierspiel wird überhaupt bereits in der Schule verlangt. Abendroth
Herrn Prof. Dr. Seiffert		26/2	Wenn beides Bedingung wäre.

7. April 1933

Auf Jhr Schreiben vom 2. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass wir nicht die Möglichkeit haben, Jhren Wunsch zu erfüllen.

Der Vorsitzende
der Abteilung für M u s i k

Herrn
Wilhelm Steinmeyer
Zervelin, Post Weggun
- - - - - - - - - - - -
Uckermark

Heinrich Graf Yorck von Wartenburg
Klitschdorf, den 2. April 1933

11. APR. 1933

An
die Preußische Akademie
der Künste
Berlin.

Abgesandt am

Unter Bezugnahme auf
Rücksprache, bringe ich hier-
durch in, ob ich durch
die gemeinsame Übernahme
der Preußischen Akademie
der Künste Dichtungen
geistlichen und ähnlichen
Inhalts, die bis zu Ver-
tonungen eignen, be-
stimmten Herrn Komponisten
Schlesiens bekannte?

Ich über 200 solcher
Sitzungen, mit denen i
Ich gerne der Geschichte sind
seinen Platz sichern müsste!
Danke dem Sinn und der
vorzüglichsten Gesinnung.

Ihr ergebenst
Wilhelm Kleinmeyer.

Abschrift.

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Berlin, den 7. April 1933
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Anwesend
unter den Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann
Anersdorffer
Graener
Kahn
von Reznicek
Schumann
Schünemann
Seiffert
Trapp
von Wolfurt

1. Professor Seiffert wird der Dank für seinen Vortrag bei der Morgenfeier am 31. März ausgesprochen. Der Vortrag soll gedruckt werden.
2. Für die Besetzung des Gremiums sollen vorläufig folgende Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden:

Dr. Wilhelm Furtwängler, als Stellvertreter
Dr. Helmuth Thierfelder

Dr. Ludwig Wüllner

Professor Karl Klingler, als Stellvertreter
Professor Richard Rössler

Arnold Ebel

Hugo Rasch

Hermann Weissenborn

Rudolf Maria Breithaupt, als Stellvertreter
Adolf Diesterweg

Dr. Robert Ries, als Stellvertreter
Robert Lienau

Arthur Jahn.

bl.

M 27

3. Ueber die Eugen d'Albert-Stiftung ist zu berichten, dass aus dem Nachlass 5000 RM eingetroffen sind, wobei die Akademie auf die restlichen 45 000 RM verzichtet hat. Mit den 5000 RM soll eine eigene Eugen d'Albert-Stiftung (ohne Rechtspersönlichkeit) begründet werden, für die ein eigenes Statut angefertigt werden soll.

4. Aus Anlass des 100. Todestages von Johannes Brahms soll am Sonntag, den 7. Mai d. Js. in den Räumen der Akademie eine Matinee veranstaltet werden in Form eines Liederabends, in dem der grösste Teil der Magelonen-Lieder (mit Emmi Leisner als Solistin) zum Vortrag gelangen soll.

Schluss der Sitzung 1 Uhr .

gez. S c h u m a n n gez. W o l f u r t

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend — **Berlin, den 7. April 1933**
unter dem Vorsitz des — **Beginn der Sitzung : 1 Uhr**
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer
Kahn
von Resnicek
Schumann
Schünemann
Seiffert
von Wolfurt

1. Der Antrag des Kapellmeisters Ebert in Angerburg auf Umwandlung seiner Lehrlingskapelle in eine Orchestervorschule soll zirkulieren.
2. Eingabe von Dr. Robert Pessenlehner (Frankfurt a.M.) betr. die Gesamtausgabe der Werke Johann Sebastian Bachs.

   Professor Seiffert übernimmt es, in der nächsten Sitzung darüber zu berichten.
3. Gutachten über das Lied "Ein einfacher Soldat" von Adolf Prümers.

   Das Lied wird in künstlerischer Beziehung für belanglos gehalten.
4. Gutachten über den Wert der Kompositionen des Musiklehrers Leo Kieslich (Gleiwitz).

   Die Kompositionen sind in künstlerischer Beziehung belanglos.
5. Eingabe des Pferrers Artur Schneider (Bernburg) betr. Verballhornung des Textes von "Nieder-

"Niederländischen Dankgebet".

Es wird empfohlen, dass der ursprüngliche altniederländische Text wieder hergestellt werden soll.

6. Gutachten über die Komposition "Deutsche Hymne" von Josef Holzmann (Würzburg).

Die Komposition ist nicht bedeutend genüg, um empfohlen zu werden.

7. Eingabe der Paul Ertel-Gesellschaft um Unterstützung der Witwe von Paul Ertel.

Eine Unterstützung der Witwe wird empfohlen.

8. Joseph Haydn-Ausgabe.

Die Förderung des Unternehmens wäre begrüssenswert. Der Zahlenangabe über die Verteilung der Exemplare wird zugestimmt, doch werden noch folgende Institutionen und Herren für die Verteilung der Exemplare in Vorschlag gebracht: Die Akademie der Künste, das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, die Singakademie, das Bückeburger musikwissenschaftliche Institut, die Herren Professor Dr. von Schillings, Professor Dr. Georg Schumann, Professor Dr. Georg Schünemann.

9. Antrag von Professor Moser zwecks Angliederung des Bückeburger Forschungeinstituts an verschiedene bereits in Berlin befindliche Archive unter dem Gesamttitel "Forschungsinstitut für deutsche Musik".

Professor Seiffert überreicht eine Denkschrift über den Antrag, die dem Minister überreicht werden soll.

Schluss der Sitzung: 2 Uhr

ges. Schumann. ges. von Wolfurt.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51062

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 31. März 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Auf das gefällige Schreiben vom Februar d. Js.

Zur Zeit bietet sich im Bereich der mir unterstellten Verwaltung, auch, wie ich festgestellt habe, bei der Akademie der Künste leider keine Gelegenheit, Sie in Jhrem Streben, die Viola pomposa zur Geltung zu bringen, zu fördern. Die Akademie der Künste gibt Jhnen jedoch den Rat, die Neue Bach-Gesellschaft in Leipzig auf das Jnstrument aufmerksam zu machen.

(Unterschrift)

An Herrn Musikdirektor Müller-Daube in Detmold, Alexanderplatz 7.

Abschrift zur Kenntnisnahme auf den Bericht vom 10. März 1933 - Nr. 188 - .

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Gürich.

An
den Senat der Akademie der
Künste, Abteilung für Musik.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär

398

397

J.Nr. 298

den 6. April 1933

Betr.: Bestellung der staatlichen Musikberater und ihrer Stellvertreter für die Rechnungsjahre 1933/1934
Erlass vom 22. März 1933
- U I Nr. 51140 -

Ueberreicht
Der Präsident

Nachdem der Unterzeichnete mit Herrn Geheimrat Görich die Angelegenheit bezüglich der staatlichen Musikberater persönlich besprochen hat, veranlassen wir zunächst nichts weiter und warten die weiteren Mitteilungen von seiten des dortigen Ministeriums ab.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 51140

Berlin W 8 den 22. März 1933.
- Postfach -

2

Auf den Bericht vom 4. Januar 1933 _ 851 -,
betreffend Bestellung der staatlichen Musikberater und ihrer Stellvertreter für die Rechnungsjahre 1933 und 1934.

- - - - - - - - - -

Ich ersuche ergebenst, nachzuprüfen, ob die dortigen Vorschläge im Hinblick auf die veränderte staatspolitische Lage einer Abänderung bedürfen. Einem Bericht hierüber sehe ich binnen drei Wochen entgegen.

Der Kommissar des Reichs
In Vertretung
gez. L a m m e r s

(6 C 12 IV.)

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,
in
B e r l i n.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. März 1933 ..... U IV Nr. 5098/4

Eingegangen am 2.4.33
J.Nr. 333 .....

Betrifft: Musikalische Veranstaltungen in Rom

Inhalt: Urschriftlich mit 5 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur gefl. Kenntnisnahme.

Der Kommissar des Reiches
Im Auftrage

gez. Gürich.

Frist: 1 Woche

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 333 .....

Berlin W 8, den 5. April 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bemerken~~

400

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers   Eingegangen am 25.3.1933
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung   J. Nr. 301....
vom 22. März .....1933 - U IX Nr. 50983 I/II

Betrifft: Gastspiel des Berliner Philharmonischen Orchesters in Brüssel

Inhalt:

Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik, h i e r

zur Kenntnisnahme ergebenst ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ übersandt.
~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~
Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Gürich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste   Berlin W 8, den 5. April 1933.
J. Nr. 301.

Urschriftlich nebst 11 Anlage(n)

Ueberreicht   dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung   B e r l i n
Der Präsident

nach Kenntnisnahme ~~mit folgendem Bericht~~ ergebenst zurückgereicht:

Senat, Abteilung für Musik
zur Entscheidung

W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom..29..März....1933 - U I Nr.5109/33.

Eingegangen am 22. 3. 1933
J. Nr. 293

4

Betrifft: Staatliche Anerkennung der Privatmusiklehrerin Wanda Liedtke-Nawrocka in Berlin

Jnhalt: u. 1 Aktenheft
Urschriftlich mit 1 Anlage~~n~~ g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung ~~Section~~ für Musik,
h i e r

zur gefälligen Aeusserung.

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage

gez. Gürich

Term. : 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. April 1933.
J. Nr. 293..

Urschriftlich nebst ..1.. Anlage(n) u. 1 Aktenheft

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n

~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Wir haben den Antrag der Privatmusiklehrerin Wanda Liedtke-Nawrocka auf nachträgliche Verleihung der staatlichen Anerkennung für das Fach " Musik " zur Kenntnis genommen und sind ~~nach eingehender Prüfung der Angelegenheit~~ zu dem Resultat gekommen, ~~dass wir~~ den Antrag unter den gegebenen Umständen befürworten jedoch nur für das Fach " Gesang ". Da -

gegen

gegen sind wir nicht in der Lage, den Antrag auf staatliche Anerkennung für das Fach " Klavier " zu befürworten, da aus den beigefügten Zeugnissen nicht hervorgeht, dass die Antragstellerin pädagogische Erfahrungen für den Klavierunterricht besitzt.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 25. März 1933 – U I Nr 51142

Eingegangen am 30.3.1933
J.Nr. 315

Betrifft: Brahmsgedenkfeier zum 100. Geburtstage seitens der Deutschen Brahmsgesellschaft gemeinsam mit der Gesellschaft der Musikfreunde

Inhalt: Urschriftlich mit 1 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste, Abteilung für Musik,

hier

zur gef. Kenntnisnahme.

Der Kommissar des Reichs
Im Auftrage
gez. Görich

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. April 1933
J.Nr. 315

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
~~mit folgendem Bericht~~

W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 22. März 1933 - U I X Nr. 51000

Eingegangen am 25.3.1933
J.Nr. 404

Betrifft: Gastspiel der Kölner Oper im Haag

Inhalt: Urschriftlich mit 2 Anlagen g.R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Abteilung für Musik,

hier

zur Kenntnisnahme ergebenst übersandt.

Der Kommissar des Reichs
Im Auftrage
gez. G ö r i c h

Frist : 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. April 1933
J.Nr. 404

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

Kunst, Abteilung für Musik
Der Leiter
Im Auftrage
Dr. Brinkmann

W.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 23. März 1933 – U IM Nr. 51092, 50921, 50916, 50892

Eingegangen am 25.3.1933
J. Nr. 303

Betrifft: Richard Wagner Gedenkfeiern in Rom

Jnhalt:

Urschriftlich mit 5 Anlagen g. R.

an den Senat der Akademie der Künste,
Sektion für Musik,
hier

zur Kenntnisnahme ergebenst ~~[illegible]~~ übersandt.

Der Kommissar des Reichs
Jm Auftrage
gez. Hübner

wb mit 5 Anl
LB
4

Frist : 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 5. April 1933
J. Nr. 303

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)

Ueberreicht dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Der Präsident
Berlin

~~nach Kenntnisnahme~~
~~mit folgendem Bericht~~ ergebenst zurückgereicht:

Kunst, Abteilung für Musik
der Akademie

W.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1155

ENDE